Islam
Antworten auf die Fragen unserer Zeit

Hadhrat Mirza Tahir Ahmad[rh]

Vierter Kalif des Verheißenen Messias[as]
Viertes Oberhaupt der Ahmadiyya Muslim Jamaat

Islam - Antworten auf die Fragen unserer Zeit
von Hadhrat Mirza Tahir Ahmad[rh]

Das Original erschien unter dem Titel:

Islam´s Response to Contemporary Issues

© Islam International Publications Ltd.

Erste Auflage im Original erschien 1992
Erste deutsche Übersetzung erschien 2008
Dritte, überarbeitete Auflage 2012

Aus dem Englischen von Tariq Habib Guddat

Verantwortlich für die Veröffentlichung dieses Buches:
© VERLAG DER ISLAM
Genfer Straße 11
D - 60437 Frankfurt am Main
Mehr Informationen unter www.verlagderislam.de

ISBN 978-3-932244-31-5
PRINTED IN GERMANY

Vorwort **14**

Vorwort der ersten Ausgabe **18**

Einführung **22**

Islam - Antworten auf die Fragen unserer Zeit

1. Zwischenreligiöser Friede und Harmonie **27**

Religiöse Werte sind überflüssig geworden 29

Die Allgemeingültigkeit des Prophetentums 32

Alle Propheten sind gleich 33

Kann der Rang bei gleicher Glaubwürdigkeit unterschiedlich sein? 35

Erlösung kann von keiner einzelnen Religion als alleiniges Vorrecht beansprucht werden 44

Die Förderung von Einklang und gegenseitiger Ehrerbietung unter den Religionen 49

Der Gedanke der Allgemeingültigkeit 49

Der Islam ist eine allgemeingültige Religion 52

Werkzeuge des Bemühens - nicht des Zwangs 57

Das Überleben der Besten 60

Redefreiheit 62
Freiheit und Mündigkeit angesichts der heutigen Welt 64
Gotteslästerung 65
Zusammenarbeit der Religionen 72
Fazit 74

2. Gesellschaftlicher Friede 81
Die gegenwärtige Gesellschaftsordnung 83
Wasser, Wasser überall, allweil kein Schluck zu trinken. 84
Zwei Stimmungszustände gesellschaftlicher Ordnung 88
Die Eitelkeit der materialistischen Gesellschaft und ihre letztendliche Bestimmung 89
Verwerfung des jenseitigen Lebens 91
Vier Kennzeichen einer materialistischen Gesellschaft 95
Rechenschaftspflicht 97
Islamisches Gesellschaftsklima 111
Grundlagen einer islamischen Gesellschaft 115
Keuschheit 117
Geschlechtertrennung 121
Ankunft eines neuen Zeitalters der Frauenrechte 122
Gleiches Recht für Frauen 126
Die Polygamie 128
Altenfürsorge 138
Die kommende Generation 142
Missbilligung verschwenderischen und eitlen Verhaltens 146

Das Zügeln von Begierden 148

Aufbau von Vertrauen sowie die Unverletzlichkeit von Treuhandgütern und Verträgen 150

Ausrottung des Bösen - eine gemeinschaftliche Verantwortung 150

Erlaubtes und Unerlaubtes 153

Erlaubtes: 155

Unerlaubtes: 156

Verwerfung von Rassenhass 157

3. Sozioökonomischer Friede 173

Wirtschaftliche Gerechtigkeit im Kapitalismus, im Sozialismus und im Islam 175

Spenden für eine gute Sache selbst zu Notzeiten 178

Spenden für die Sache der Armen 178

Dankbarkeit 180

Keine menschliche Belohnung für erwiesene Gunst 184

Bettelei 186

Was kann als Mildtätigkeit gegeben werden? 188

Das offene Geben und das verborgene 189

Gesellschaftliche Verantwortungen 190

Ein Beispiel aus dem Frühislam 191

Erweiterte Grenzen für das Geldausgaben 192

Dienst am Anderen 194

Verbot von Trinken und Glücksspiel 194

4. Wirtschaftlicher Friede 205

Die wirtschaftlichen Philosophien von Kapitalismus, Kommunismus und Islam 207

Kapitalismus 207

Wissenschaftlicher Sozialismus 207

Das islamische Konzept 209

Vier Merkmale einer kapitalistischen Gesellschaft 210

Letztendlich führt Kapitalismus zu Zerstörung 211

Sich verändernde Wirtschaftsordnungen 212

Die islamische Volkswirtschaft 215

Zakat 217

Das Verbot von Zinsen 220

Hohe Zinsraten in Großbritannien 221

Andere Übel des Zinsnehmens 225

Zinsen als Bedrohung des Friedens 232

Verbot, Reichtum anzuhäufen 234

Einfacher Lebensstil 237

Hochzeitsausgaben 237

Das Annehmen der Einladungen Armer 238

Mäßigung bei den Essgewohnheiten 239

Geldleihe 240

Wirtschaftliche Klassenunterschiede 244

Das islamische Erbgesetz 246

Bestechungsverbot 247

Sittlichkeit im Handel 248

Die Grundbedürfnisse 250
Gottesdienst als Mittel wirtschaftlicher Einheit 255
Internationale Verpflichtungen 257

5. Politischer Friede 265
Politischer Friede muss sowohl im staatlichen wie auch internationalen Rahmen genau untersucht werden 267
Keine vorbehaltlose Verdammung irgendeiner politischen Weltanschauung 267
Monarchie 269
Bestimmung von Demokratie 272
Die islamische Definition von Demokratie 274
Zwei Säulen des islamischen Demokratiegedankens 275
Gegenseitige Beratungen bevorzugt 276
Die Verwirrung hinsichtlich der wahren Natur islamischer Regierungsverantwortung 279
Göttliche Machtbefugnis 279
Mullahtum 281
Geteilte Pflichttreue zwischen Staat und Religion 284
Sollte die Religion die alleinige gesetzgebende Befugnis genießen? 286
Islamische Staatskunst 291
Internationale Beziehungen: der Grundgedanke von unbedingter Gerechtigkeit gilt für alle gleichermaßen 296
Die Rolle der Vereinten Nationen (UNO) 297

4. Persönlicher Friede **307**

Mit sich selbst im Reinen sein 309

Wetteifern miteinander in guten Taten 309

Liebe zwischen den Verwandten 313

Anderen dienen 313

Nach dem Wohlgefallen Gottes trachten 315

Ein anhaltendes Bewusstsein um die anderen Menschen 317

Ein umfassenderer Wirkungskreis liebevoller Fürsorge 317

Die Bestimmung der menschlichen Schöpfung 318

Ohne Gott kann es keinen Frieden geben 324

Stichwortverzeichnis **326**

Anmerkungen des Herausgebers **334**

Zum Autor **336**

Vorwort

Als die vorliegende Rede das erste Mal 1992 in englischer Sprache erschienen ist, da mahnte der Herausgeber des Buches mit Nachdruck, dass dem Leser bewusst sein solle, dass das Manuskript der 1990 vorgetragenen Rede tatsächlich 1990 vorlag und nicht erst 1992. Er wollte damit darauf aufmerksam machen, dass manch eine Voraussage des Autors schon innerhalb des kurzen Zeitraums zwischen Vortrag und Drucklegung in Erfüllung ging und deswegen auch anderen ernstzunehmenden Voraussagen hinsichtlich der Entwicklung der Weltgeschichte Beachtung geschenkt werden sollten.[1]

Jetzt im Jahre 2012 gibt der *Verlag der Islam* die Rede in nunmehr dritter Auflage heraus und auch jetzt ist es ein Anliegen des Herausgebers, mit Nachdruck zu betonen, dass es sich um vorliegenden Text tasächlich um einen 1990 verlesenen Vortrag handelt, der an immer mehr Relevanz gewinnt, weil immer mehr Voraussagen des Autoren eingetroffen sind.

Der Autor, Hadhrat Mirza Tahir Ahmad[rh], der vierte Kalif der Ahmadiyya Muslim Jamaat, hat seinerzeit mitten hinein in die Jubelarien des Westens, der wegen seines „Sieges“ über den Kommunismus eine neue, prosperierende Zeitepoche ausrief, eine düstere Zukunftsprognose gezeichnet, die dem Zeitgeist seinerzeit völlig entgegengesetzt war. Der Autor sprach von einer sich am Horizont abzeichnenden großen Krise des Kapitalismus, die durch das Zinssystem verursacht werden wird. Er sprach von der Überschuldungslogik, die der modernen Konsumgesellschaft zugrundeliege und davon, dass eine durch Werbung und Materialismus angefeuerte Kreditblase das System ins Wanken bringen werde. Es klingt jetzt in unseren zeitgenössischen Ohren wie ein Kommentar zur letzten großen Finanzkrise.

[1] Siehe das hierauf folgende Vorwort der ersten Ausgabe.

Der wirtschaftliche Aspekt, der hier kurz angerissen wurde, ist in diesem Buch nur einer unter vielen. Behandelt werden neben wirtschaftlichen Themen auch Aspekte zu den unterschiedlichsten Problemstellungen unserer Zeit. Erstaunlich ist, dass auch hinsichtlich all der thematisierten Bereiche, wie dem Verhältnis zwischen Staat und Religion, dem zwischen Religionen untereinander, der globalen Gerechtigkeit oder den Problemen einer materialistischen Gesellschaft, der Autor schon 1990 problematische Konstellationen vorgezeichnet hat, die in den letzten zwei Jahrzehnten kontrovers diskutiert wurden. Sei es der neu aufflammende Konflikt zwischen dem Westen und dem Islam, den Diskussionen um die Anwendbarkeit der Scharia in einer Demokratie oder die Krise des Kapitalismus, der Autor vermag es nicht nur, diese Probleme klar zu umreißen und auf ihre Wurzeln zurückzuführen, vielmehr noch gelingt es ihm, und das wahrscheinlich zum Erstaunen vieler im Westen sozialisierter Leser, Alternativen aufzuzeigen, die aus einem Islamverständnis hergeleitet werden, das in seinem erhabenen Menschenbild und seiner scharfsichtigen Logik nicht nur dem Islam, sondern auch der Religion an sich eine vollkommen neue Dimension verleiht.

Mubarak Ahmad Tanveer
Leiter Publikationsabteilung
Ahmadiyya Muslim Jamaat Deutschland

Vorwort der ersten Ausgabe

Die Ahmadiyya Muslim Jamaat wurde im Jahre 1889 von Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad[as] aus Qadian begründet, der unter Berufung auf göttliche Ermächtigung beanspruchte, dass er der Verheißene Messias und Weltreformer der Letzten Tage sei, dessen Ankunft in allen alten Heiligen Schriften aller großen Religionen verkündet worden war.

1989 feierte diese muslimische Gemeinschaft das erste Jahrhundert ihres Bestehens. Das letzte große Ereignis der Feiern war ein Vortrag im Queen-Elizabeth-Konferenzzentrum in London, gehalten vom damaligen Oberhaupt der Ahmadiyya Muslim Jamaat, Hadhrat Mirza Tahir Ahmad[rh], Khalifatul Masih IV (Vierter Nachfolger des Verheißenen Messias).

Dieser Grundsatzvorlesung wohnten achthundert hochrangige Persönlichkeiten bei, darunter Politiker, Arabisten, Journalisten, Professoren, Lehrer, Männer und Frauen anderer Berufe und Berufungen sowie bedeutende Religionsgelehrte. Herr Aftab A. Khan, Nationaler Vorsitzender der Ahmadiyya Muslim Jamaat (UK), hieß die Gäste willkommen. Herr Edward Mortimer leitete die Veranstaltung, und das Parlamentsmitglied Herr Hugo Summerson übernahm die Danksagungen. Anschließend an die Vorlesung gab es eine kurze Frage- und Antwortsitzung.

Da es innerhalb des üblicherweise für einen derartigen Vortrag zur Verfügung gestellten Zeitrahmens unmöglich war, einem solch weiten Thema ausreichend gerecht zu werden, war dies nur in Ansätzen möglich. Indes, und angesichts der unzähligen Nachfragen jener, die der Vorlesung beiwohnten, und anderer, denen dies nicht möglich war, ist hiermit, getrennt zur Rede, das auf dem Originalmanuskript beruhende Buch veröffentlicht worden.

Da der Originaltext dieses Vortrags vom Sprecher diktiert worden war, wurde jegliche Anstrengung unternommen, das Diktat genauestens wi-

derzugeben. Während der ersten Korrektur entdeckte man den einen oder anderen kleinen Fehler, der vom Verfasser gebührend berichtigt wurde. Zu einem späteren Zeitpunkt kam man zu dem Entschluss, Teile des Textes von einem Briten gegenlesen zu lassen, so dass er auf Textstellen hindeuten könne, die möglicherweise weitere Ausführungen benötigten oder die dem englischen Ohr zu fremd klingen. Wir sind Herrn Barry Jeffries aus Queensbury, Yorkshire, sowie Herrn Muzaffar Clarke aus Stirchley, Birmingham, zu großem Dank verpflichtet, die sich dieser Sache bereitwillig annahmen und der gestellten Aufgabe in bewunderungswürdiger Weise nachgekommen sind. Ihr Rat war hinsichtlich einiger Textpassagen äußerst wertvoll, die dem Leser nur aufgrund von Bedeutungsveränderungen einiger zeitgenössischer Fachausdrücke und mundartlicher Wendungen einen anderen als den gewollten Eindruck hätten vermitteln können. Gleiches gilt für ihren Rat hinsichtlich der Überempfindlichkeit des westlichen Bewusstseins in Bezug auf einige kulturelle Unterschiede zwischen Ost und West, was von großer Hilfe war. Sicherlich, jederman hat das Recht, anderer Meinung zu sein; indes sollten Meinungsverschiedenheiten, die einzig auf ein Missverständnis von Ansichten zurückzuführen sind, tunlichst vermieden werden. Dieser Gesichtspunkt ist es, demzuliebe beide Gentlemen außergewöhnliche Dienste leisteten.

Nun, kurz vor Druckbeginn, wenn auch ziemlich verspätet, sind wir uns der Tatsache zutiefst bewusst, dass eine Anzahl der hierin angesprochenen Themen es mittlerweile in die Schlagzeilen geschafft haben. Mehrere der Möglichkeiten, die der Weitblick des Verfassers vorausgesehen hatte, sind auf wundersame Weise wahr geworden. Beispielsweise entstand angesichts der erneuerten Fatwa über Gotteslästerung eine bedeutende Debatte über interreligiöse Harmonie. Nach dem Fall des Kommunismus haben innerhalb der osteuropäischen Staaten un-

glaubliche Veränderungen stattgefunden. Dem UN-Sicherheitsrat ist eine neue Rolle zugewiesen worden. In Großbritannien hat die Zinsrate einen wirtschaftlichen Konjunkturrückgang heraufbeschworen. All diese Sachverhalte und Geschehnisse, und wahrlich viele mehr, wurden vollständig und deutlich in dieser Rede angesprochen, bevor sie sich ergaben. Ach! Hätten wir die Drucklegung schneller betreiben müssen? Alles, was noch zu sagen bleibt, ist eine demütige Mahnung an den Leser, dass der Text dieses Vortrags Anfang 1990 diktiert wurde, als die Vorzeichen dieser Veränderungen sich noch in der Anfangsphase befanden. Selten gibt es eine Warnung in derart unverschlüsselten Worten. Die Botschaft ist zeitlos und bezieht sich auf die Zukunftsaussichten eines Friedens für die gesamte Welt. Sollte der Verfasser hinsichtlich der meisten seiner „Voraussagen“ Recht behalten, so wie es bei einigen bereits eingetroffen ist, wäre es für die Führer dieser Welt nur angemessen, die Botschaft dieser Ansprache ernst zu nehmen und aufrichtig zu versuchen, für die Gestaltung einer neuen Weltordnung den größtmöglichen Nutzen daraus zu ziehen.
Möge Gott es ihnen also ermöglichen. Amien.

Mansoor A. Shah
London im Juli 1992

Einführung

Nach der traditionellen Rezitation sowie der Rezitation der Sura Al-Fateha (dem Eröffnungskapitel des Heiligen Qur-ân), führte das Oberhaupt der Ahmadiyya Muslim Jamaat weiter aus:

Herr Edward Mortimer (der Vorsitzende), alle unsere sehr geehrten Gäste, Damen und Herren!

Lassen Sie mich Ihrer gelehrten Anwesenheit hier und am heutigen Nachmittag mein tiefes Gefühl der Dankbarkeit zum Ausdruck bringen. Erlauben Sie mir zu gestehen, dass die Rede, die ich halten werde, eine große Herausforderung für mich bedeutet. Es ist ein weitgespanntes Thema, weswegen ich mich doch etwas eingeschüchtert fühle.
Lassen Sie mich trotzdem damit beginnen, zwei grundsätzliche Fragen aufzuwerfen. Wie lauten die modernen Herausforderungen? Welchen modernen Zustand kann irgendeine Religion ansprechen? So lauten die grundlegenden Fragestellungen.
Die schwerwiegendste Krankheit der heutigen Welt ist die Abwesenheit von Frieden. Der Mensch als solcher hat in der gegenwärtigen Welt einen hohen Grad der Errungenschaften materiellen Fortschritts erworben, ermöglicht anhand der Verbreitung von Wissenschaft und Technik auf jedem Gebiet menschlichen Bedürfnisses, und dies mit irrwitziger Geschwindigkeit. Kein Zweifel, die vom Glück mehr begünstigten Teile der menschlichen Gesellschaft, bekannt als Erste und Zweite Welt, kommen zu einem wesentlich größeren Teil in den Genuss des wissenschaftlichen Fortschritts der gegenwärtigen Zeit, allerdings kommt auch der Dritten Welt ein gewisser Grad daran zugute. Die Strahlen des Fortschritts haben selbst die zurückgezogensten Schlupfwinkel jener dunkelsten Ecken erreicht, in denen ein Teil der menschlichen Gesellschaft immer noch inmitten einer weit entfernten Vergangenheit lebt. Trotzdem ist der Mensch nicht glücklich und zufrieden. Es gibt wach-

sende Unruhe, Angst, Vorahnungen, Vertrauensverlust in die Zukunft und Unzufriedenheit mit dem eigenen Erbe. Dies sind einige der wichtigen Tatbestände, die das Gebilde der gegenwärtigen Welt herausfordern. Dies wiederum gebirt eine zutiefstsitzende Unzufriedenheit des Menschen mit entweder seiner Vergangenheit oder seiner Gegenwart; insbesonders in den gestaltenden Denkvorgängen der jüngeren Generation ist dies tief verwurzelt. Der Mensch ist auf der Suche nach Frieden. Das Wort „Islam“ bedeutet wortwörtlich Frieden. In diesem einzigen Wort werden sämtliche islamischen Lehren und Haltungen auf die wunderbarste und kürzeste Art und Weise widergespiegelt. Der Islam ist die Religion des Friedens. Seine Lehren garantieren Frieden in jedem Bereich menschlichen Anspruchs und Trachtens.
Für die heutige Ansprache habe ich einige Themen nach Gruppen geordnet, in denen die gegenwärtige Welt Führung benötigt:

1. Zwischenreligiöser Friede und Harmonie;
2. Gesellschaftlicher Friede im Allgemeinen;
3. Volkswirtschaftlicher Friede;
4. Wirtschaftlicher Friede;
5. Friede in nationaler und internationaler Politik;
6. Persönlicher Friede.

1. Zwischenreligiöser Friede und Harmonie

Wahrlich, Wir haben dich mit der Wahrheit entsandt, als Bringer froher Botschaft und als Warner; und es gibt kein Volk, bei dem nicht früher schon ein Warner erschienen wäre.

(Sura 35 Al-Fatir, Vers 25)

Jene, die geglaubt haben an Muhammad als einen Gesandten Gottes, und die Juden und Sabäer und die Christen - wer da an Allah glaubt und an den Jüngsten Tag und gute Werke tut -, keine Furcht soll über sie kommen, noch sollen sie trauern.

(Sura 5 Al-Maedah, Vers 70)

Religiöse Werte sind überflüssig geworden

Untersucht man den Zustand der Religion als Ganzes, kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass innerhalb der Religion heutzutage eine widersprüchliche Lage vorzuherrschen scheint: Allgemeinhin verliert die Religion an Halt, verstärkt ihn indes gleichzeitig auf verschiedenen Gebieten. In bestimmten Gesellschaftsbereichen scheint es in fast allen Religionen eine machtvolle, rückwärtsgerichtete Neigung hin zur Glaubenslehre als Wissenschaft zu geben, voll mittelalterlicher Unnachgiebigkeit und Unduldsamkeit gegenüber Widerstand.

Auf der moralischen Seite befindet sich die Religion auf dem Rückzug. Das Verbrechen wuchert; es gibt immer schneller immer weniger Wahrheit; Gleichheit und die Ausübung von Gerechtigkeit stehen am Rande des Aussterbens; die gesellschaftliche Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft wird nicht beachtet; und eine selbstsüchtige Lebenslehre, die die Einzelnen über das Allgemeinwesen stellt, gewinnt selbst in solchen Ländern der Welt an Bedeutung, die ansonsten von sich behaupten, religiös zu sein. Diese und viele andere gesellschaftliche Übel, eindeutige Anzeichen des Zerfalls einer moralisch entarteten Gesellschaft also, sind inzwischen zur Gewohnheit geworden. Falls innerhalb einer Religion die moralischen Werte das Rückgrat und die Seele der Religion selbst darstellen, kann uns die fortschreitende Erdrosselung dieser Werte nur zu der unausweichlichen Schlussfolgerung führen, dass, während der Körper der Religion wieder zum Leben erweckt wird, die Seele sich ebenso schnell aus diesem Körper verabschiedet. Folglich ist das, was wir heutzutage in Bezug auf die Religion beobachten, die sogenannte Wiedererweckung der Religion also, gleichbedeutend mit dem Wiederauferstehen von Leichen, auf dass sie, gleich Zombies, umherirren.

In anderen Gegenden hat langandauernder Stillstand und ein Fehlen aufsehenerregender Entwicklungen bei religiös gesinnten Menschen

Langeweile zur Folge. Wundersame Dinge, von denen sie erwarten, dass sie sich ereignen, finden nicht statt. Die absonderlichen Erscheinungen übernatürlicher Eingriffe in das Weltgeschehen zu ihren Gunsten verwirklichen sich nicht. Sie wünschen sich die Erfüllung abstruser Prophezeiungen, um ihren Glaubensvorstellungen Glaubwürdigkeit zu verleihen. Es geschieht jedoch nichts. Das sind die Menschen, die die neuartigen, auf dem Humus ihrer Enttäuschung gedeihenden Kulte mit Nahrung versorgen. Das Verlangen, der Vergangenheit zu entfliehen, gebiert den Wunsch, diese Leere mit etwas Neuem auszufüllen.

Abgesehen von diesen zerstörerischen Bestrebungen, bedroht ein weiterer, äußerst beunruhigender Vorgang den Frieden der Welt, der vielleicht mit dem Wiedererstarken von Lehrgrundsätzen innerhalb der Religion in Zusammenhang steht. Mit dem Aufkommen solcher Lehrsätze wird eine vergiftete Atmophäre bewirkt, die dem gesunden Geist von Gespräch und freiem Gedankenaustausch tödlich gegenübersteht. Und, damit noch nicht genug, gibt es die willfährigen Versuche skrupelloser Politiker, die stets auf dem Sprung sind, unbeständige Situationen zu ihrem Vorteil dahingehend auszunutzen, das Bild der Religion selbst zu beflecken.

Darüberhinaus spielen auch zwischenreligiöser Wetteifer und Fehden ihre Rolle.

Hinzu kommt, dass die sogenannte „freie“ Presse im Allgemeinen mehr von unsichtbaren Händen gelenkt wird, als dass sie die Freiheit genösse, angesichts der Geschehnisse in der Welt eine vollkommen neutrale Rolle zu spielen. Daher wird in all jenen Fällen das Drehbuch äußerst kompliziert, wenn die Medien in einem Land, in dem der überwiegende Teil der Bevölkerung einer einzigen Religion angehört, sich dem Kampf zugesellen, das Bild einer im Wettstreit stehenden Religion zu beschmutzen. Das erste Opfer dieses Gewoges ist unzweifelhaft die Religion selbst.

Ich fühle mich angesichts dessen, was heutzutage in der Welt der Religion geschieht, wirklichst zutiefst betroffen und beunruhigt. Für die Religionen besteht die dringende Notwendigkeit, aufrichtige und ernsthafte Anstrengungen zu unternehmen, die zwischen ihnen bestehenden Missverständnisse aufzuklären.

Ich glaube, dass der Islam diese Aufgabe mit Auszeichnung erfüllen kann, und zwar auf eine Art und Weise, die unseren Anforderungen und Bedürfnissen vollkommen gerecht wird. Um ein besseres Verständnis zu erleichtern, habe ich das Thema in weitere, unterschiedliche Bereiche unterteilt.

Damit eine Religion dabei behilflich sein kann, Frieden auf der Welt zu schaffen, glaube ich beispielsweise an die Unabdingbarkeit, dass eine Religion, der es letzlich allgemeingültig gegeben ist, die Menschheit zu vereinen, selbst die Allgemeingültigkeit der Religion in dem Sinne anerkennen muss, dass die Menschen unabhängig von ihrer Farbe, Rasse oder geographischen Verbreitung alle Geschöpfe desselben Schöpfers sind. Als solche sind sie gleichermaßen dazu berechtigt, göttliche Führung zu erhalten - falls es jemals göttliche Unterweisungen gab, die irgendeinem Teil der menschlichen Gesellschaft übermittelt wurden. Diese Ansicht beseitigt die Auffassung eines alleinigen Vorrechts auf Wahrheit seitens irgendeiner Religion.

Alle Religionen, welchen Namens oder Lehrgrundsatzes auch immer, wo immer man sie findet und zu welchem Zeitalter sie auch immer gehören, haben das Recht, zu behaupten, im Besitz einiger göttlicher Wahrheit zu sein. Auch muss man zugeben, dass es am Wahrscheinlichsten ist, dass die Religionen trotz der Unterschiede in ihren Grundsätzen und Lehren einen gemeinsamen Ursprung haben. Dieselbe göttliche Gewalt, die irgendeiner Religion in irgendeinem Teil dieser Welt zur Geburt verhalf, muss sich eben so um die religiösen und geistigen Nöte anderer Menschen, in anderen Teilen der Welt und zu unterschied-

lichen Zeitaltern gehörend, gekümmert haben. Das entspricht genau der Botschaft des Heiligen Qur-ân, der Heiligen Schrift des Islam.

Die Allgemeingültigkeit des Prophetentums

Der Heilige Qur-ân hat diesbezüglich folgendes zu sagen:

وَلَقَدْ بَعَثْنَا فِي كُلِّ أُمَّةٍ رَّسُولًا أَنِ اعْبُدُوا اللَّهَ وَاجْتَنِبُوا الطَّاغُوتَ

„Und in jedem Volk erweckten Wir einen Gesandten, der da predigte: Dienet Allah und meidet den Bösen.“ (Sura 16 Al-Nahl, Vers 37)

Zweitens erklärt der Heilige Qur-ân dies: O Prophet[saw] Gottes, du bist nicht der einzige Prophet in der Welt.

وَلَقَدْ أَرْسَلْنَا رُسُلًا مِّن قَبْلِكَ مِنْهُم مَّن قَصَصْنَا عَلَيْكَ
وَمِنْهُم مَّن لَّمْ نَقْصُصْ عَلَيْكَ

„Und sicherlich entsandten Wir schon Gesandte vor dir; darunter sind manche, von denen Wir dir bereits erzählten, und es sind darunter manche, von denen Wir dir noch nicht erzählten.“ (Sura 40 Al-Mo‘min, Vers 79)

Der Heilige Qur-ân erinnert den Heiligen Propheten[saw] des Islam daran:

إِنْ أَنتَ إِلَّا نَذِيرٌ ﴿٢٣﴾ إِنَّا أَرْسَلْنَاكَ بِالْحَقِّ بَشِيرًا وَنَذِيرًا ۚ وَإِن
مِّنْ أُمَّةٍ إِلَّا خَلَا فِيهَا نَذِيرٌ ﴿٢٤﴾

> „Du bist ein Warner bloß. Wahrlich, Wir haben dich mit der Wahrheit entsandt, als Bringer froher Botschaft und als Warner; und es gibt kein Volk, bei dem nicht früher schon ein Warner erschienen wäre.“ (Sura 35 Al-Fatir, Verse 24,25)

Angesichts des Vorhergesagten wird offenkundig, dass der Islam anderen Religionen gegenüber die Wahrheit nicht als alleiniges Vorrecht beansprucht, sondern vielmehr mit aller Bestimmtheit erklärt, dass Gott Sich durch alle Zeiten hindurch um die geistigen und religiösen Bedürfnisse der Menschheit gekümmert habe, indem Er Gesandte in die Welt setzte, die jenen Menschen, für die sie bestimmt und beauftragt waren, die göttliche Botschaft überbrachten.

Alle Propheten sind gleich

Es stellt sich die Frage, wenn es denn in verschiedenen Teilen der Welt und in unterschiedlichen Zeitaltern so viele gottgesandte Propheten an die Menschheit gegeben hat: besitzen sie alle dieselbe göttliche Ermächtigung? Dem Heiligen Qur-ân zufolge gehören alle Propheten zu Gott, und als solche und insofern es sich um ihre göttliche Ermächtigung handelt, üben sie ihre Vollmacht mit gleicher Macht und Kraft aus. Niemand hat das Recht, diesen oder jenen anderen Propheten unterschiedlich zu behandeln. Soweit es um die Echtheit ihrer Botschaften geht, müssen alle Propheten gleichbedeutend sein. Diese Haltung des Islam anderen Religionen und ihren Begründern sowie geringeren Propheten gegenüber ist ein äußerst wichtiges verbindendes und festigendes Element zwischen den verschiedenen Religionen. Der Grundsatz, demzufolge die Echtheit eines jeden Propheten Offenbarung dieselbe Rechtsstellung genießt, kann als außerordentlich mächtige, verbindende Kraft benutzt werden, um verschiedene Religionen zusammenzubringen. Dies wan-

delt die feindselige Haltung gegenüber den Offenbarungen anderer Propheten und anderer Religionen hin zu einer Haltung von Respekt und Ehrerbietung. Und genau das ist wiederum der eindeutige und folgerichtige Standpunkt des Heiligen Qur-ân:

اٰمَنَ الرَّسُوْلُ بِمَآ اُنْزِلَ اِلَيْهِ مِنْ رَّبِّهٖ وَالْمُؤْمِنُوْنَ ۗ كُلٌّ اٰمَنَ بِاللّٰهِ
وَمَلٰٓئِكَتِهٖ وَكُتُبِهٖ وَرُسُلِهٖ ۗ لَا نُفَرِّقُ بَيْنَ اَحَدٍ مِّنْ رُّسُلِهٖ ۗ وَقَالُوْا
سَمِعْنَا وَاَطَعْنَا ۗ

„Dieser Gesandte, der Heilige Begründer des Islam, glaubt an das, was zu ihm herabgesandt wurde von seinem Herrn, und (also) die Gläubigen; sie alle glauben an Allah, und an Seine Engel, und an Seine Bücher,; und an Seine Gesandten (und sprechen): Wir machen keinen Unterschied zwischen Seinen Gesandten; und sie sagen: Wir hören und wir gehorchen, uns Deine Vergebung, o unser Herr! und zu Dir ist die Heimkehr.“ (Sura 2 Al-Baqarah, Vers 286)

Dieser Leitgedanke wird in anderen Versen des Heiligen Qur-ân wiederholt, so beispielsweise:

اِنَّ الَّذِيْنَ يَكْفُرُوْنَ بِاللّٰهِ وَرُسُلِهٖ وَيُرِيْدُوْنَ اَنْ يُّفَرِّقُوْا بَيْنَ اللّٰهِ
وَرُسُلِهٖ وَيَقُوْلُوْنَ نُؤْمِنُ بِبَعْضٍ وَّنَكْفُرُ بِبَعْضٍ ۙ وَّيُرِيْدُوْنَ اَنْ يَّتَّخِذُوْا
بَيْنَ ذٰلِكَ سَبِيْلًا ۙ ﴿١٥٠﴾ اُولٰٓئِكَ هُمُ الْكٰفِرُوْنَ حَقًّا ۚ وَاَعْتَدْنَا لِلْكٰفِرِيْنَ
عَذَابًا مُّهِيْنًا ﴿١٥١﴾ وَالَّذِيْنَ اٰمَنُوْا بِاللّٰهِ وَرُسُلِهٖ وَلَمْ يُفَرِّقُوْا بَيْنَ اَحَدٍ
مِّنْهُمْ اُولٰٓئِكَ سَوْفَ يُؤْتِيْهِمْ اُجُوْرَهُمْ ۗ وَكَانَ اللّٰهُ غَفُوْرًا رَّحِيْمًا ﴿١٥٢﴾

> „Die an Allah und Seine Gesandten nicht glauben und einen Unterschied machen möchten zwischen Allah und Seinen Gesandten und sagen: Wir glauben an die einen und verwerfen die anderen, und einen Weg zwischendurch einschlagen möchten: Sie sind die wahren Ungläubigen, und den Ungläubigen haben Wir schmähliche Strafe bereitet. Die aber an Allah glauben und an Seine Gesandten und zwischen keinem von ihnen einen Unterschied machen, sie sind es, denen Er bald ihren Lohn geben wird, und Allah ist allvergebend, barmherzig.“ (Sura 4 Al-Nisa, Verse 151 bis 153)

Kann der Rang bei gleicher Glaubwürdigkeit unterschiedlich sein?

Wenn alle Propheten hinsichtlich ihrer Glaubwürdigkeit gleich sind, müssen Sie dementsprechend dann auch im Rang gleich sein? Die Antwort auf diese Frage lautet, dass Propheten sich in vielerlei Hinsicht in ihren persönlichen Fähigkeiten und in der Art, wie sie sich ihrer Verantwortung entledigen, unterscheiden können. Insofern es um ihre Nähe zu Gott und die verhältnismäßige Stellung geht, die sie aus der Sicht Gottes einnehmen, können sich Propheten und Gesandte voneinander unterscheiden. Ein Studium der Prophetengeschichten anhand der Bibel, des Heiligen Qur-ân und anderer Schriften bestätigt diese Schlussfolgerung gleichermaßen.

Der Heilige Qur-ân anerkennt das Vorhandensein von Stellungsunterschieden auf eine Weise, dass sie den Frieden unter den Menschen nicht stören sollten. Derselbe Heilige Qur-ân, der erklärt, dass es hinsichtlich der Echtheit göttlicher Botschaften zwischen dem einen und einem anderen Propheten Gottes keinerlei Unterschied gibt, erklärt:

تِلْكَ الرُّسُلُ فَضَّلْنَا بَعْضَهُمْ عَلَىٰ بَعْضٍ ۘ مِنْهُمْ مَنْ كَلَّمَ اللَّهُ وَ
رَفَعَ بَعْضَهُمْ دَرَجَاتٍ ۚ

„Jene Gesandten haben Wir erhöht, einige über die anderen: darunter sind die, zu denen Allah sprach [d. h. ein neues Gesetz gab]; und einige hat Er erhöht um Rangstufen.“ (Sura 2 Al-Baqarah, Vers 254)

Hat man diese Sache akzeptiert, mag man sich wundern, welcher denn als der Ranghöchste unter den Propheten angesehen werden sollte. Dies ist ein heikler Sachverhalt, aber trotzdem kann man seine Augen vor der Wichtigkeit dieser Frage nicht verschließen.

Anhänger fast aller Religionen behaupten, dass der Begründer ihrer Religion zuoberst stünde, und niemand ihm gleichkommen könne in Bezug auf Vortrefflichkeit, Würde, Frömmigkeit, Ehre und, kurzum, in all jenen Fähigkeiten, die einen Propheten auszeichnen. Beansprucht dann der Islam genauso, dass Muhammad, der Heilige Prophet[saw] des Islam, der edelste aller Propheten sei? Jawohl, der Islam erhebt einen unzweideutigen Anspruch hinsichtlich der ausgezeichneten Vortrefflichkeit sowie des Vorranges der Fähigkeiten des Heiligen Propheten[saw] über alle anderen Propheten in der Welt. Gleichwohl besteht zwischen dem Islam und anderen Religionen in ihrer Haltung zu diesem Anspruch ein deutlicher Unterschied.

Zuallererst sollte nicht vergessen werden, dass keine andere Religion außer dem Islam die Allgemeingültigkeit des Prophetentums anerkennt. Wenn die Juden beanspruchen, wie sie es tun, dass Moses[as] der größte Prophet sei, vergleichen sie Moses[as] nicht mit Buddha[as], Krischna[as], Jesus[as] oder Muhammad[saw], denn sie verneinen den Anspruch aller anderen großen Begründer der eben genannten Religionen, wahrhaftig und an-

nehmenswürdig zu sein. Infolgedessen sind in der jüdischen Auflistung von Propheten keine anderen enthalten als jene, die im Alten Testament erwähnt werden; ja, selbst die Möglichkeit, dass es irgendwo anders Propheten gäbe, ist ausgeschlossen. In Anbetracht dieser Haltung gehört ihr Anspruch hinsichtlich der Vorrangigkeit irgendeines jüdischen Propheten nicht zur selben Begriffsklasse wie die des Islam, da Propheten dem Judaismus zufolge außerhalb der Heiligen Bibel einfach nicht vorhanden sind. Genau dem entspricht die Natur ähnlicher Ansprüche seitens des Buddhismus, Zoroaster-tums, Hinduismus, usw.

Dann muss man sich noch eines weiteren Unterschiedes bewusst sein. Wenn wir über ihre Propheten sprechen, wissen wir darüber Bescheid, dass sie ihre heiligen Persönlichkeiten nicht immer als Propheten bezeichnen. Die Auffassung von Propheten und Gesandten, wie im Judentum, Christentum und Islam verstanden, wird von den meisten anderen Religionen nicht genauso geteilt. Stattdessen betrachten sie ihre Religionsstifter und heiligen Menschen als heilige Persönlichkeiten oder göttliche Reinkarnationen oder als Gott Selbst oder als etwas, was dem nahekommt. Vielleicht sollte Jesus Christus[as] in diesem Zusammenhang auch als eine Ausnahme - aus der Sicht des Christentums - verstanden werden.

Indes sind dem Islam zufolge all diese sogenannten Götter oder Reinkarnationen Gottes oder die sogenannten Söhne oder Kinder Gottes nichts weiter als Propheten und Gesandte, die von ihrer Anhängerschaft erst zu einem viel späteren Zeitpunkt zu Göttern erhoben wurden. Tatsächlich, und um noch genauer zu sein, ist die Vergötterung heiliger Persönlichkeiten innerhalb verschiedener Religionen dem Islam zufolge ein äußerst schleichender Vorgang, und keiner dem der Propheten zeitgenössischen Generation eigenen. Doch werden wir darüber noch später sprechen.

Wenn der Islam nichtsdestoweniger beansprucht, dass sein Heiliger Be-

gründer[saw] der höchste aller Propheten sei, berücksichtigt er die heiligen Persönlichkeiten aller Religionen in der Welt, und zwar in dem Sinne, wie es der judäo-islamischen Auffassung von Propheten entspricht. Es kann ruhig noch einmal wiederholt werden, dass der Islam alle Religionsstifter als bloße Menschen betrachtet, die von Gott in den Status des Prophetentums erhoben wurden. Diese allgemeingültige Erscheinung betreffend gibt es keinerlei Ausnahme.
So erklärt der Heilige Qur-ân beispielsweise:

فَكَيْفَ إِذَا جِئْنَا مِن كُلِّ أُمَّةٍ بِشَهِيدٍ وَجِئْنَا بِكَ عَلَىٰ
هَٰؤُلَاءِ شَهِيدًا ﴿٤٢﴾

„Und wie (wird es ihnen ergehen), wenn Wir aus jedem Volk einen Zeugen herbeibringen und dich als Zeugen herbeibringen wider diese?“ (Sura 4 Al-Nisa, Vers 42)

Nach dieser notwendigen Klarstellung wenden wir uns nun der Stellung des Heiligen Propheten[saw] des Islam zu, wie der Heilige Qur-ân sie sieht. Der bemerkenswerteste und unumstößlichste Anspruch hinsichtlich des Heiligen Propheten[saw] des Islam findet sich in dem weithin bekannten und eingehend besprochenen Vers des Heiligen Qur-ân:

مَا كَانَ مُحَمَّدٌ أَبَا أَحَدٍ مِّن رِّجَالِكُمْ
وَلَٰكِن رَّسُولَ اللَّهِ وَخَاتَمَ النَّبِيِّينَ ۗ وَكَانَ
اللَّهُ بِكُلِّ شَيْءٍ عَلِيمًا ﴿٤٠﴾

> „Muhammad ist nicht der Vater einer eurer Männer, sondern der Gesandte Allahs und (Khataman Nabiyyien) das Siegel der Propheten; und Allah hat volle Kenntnis aller Dinge.“ (Sura 33 Al-Ahzab, Vers 41)

Das arabische Wort Khatam in diesem Vers besitzt viele Nebenbedeutungen; der Kern des Titels Khataman Nabiyyien bedeutet gleichwohl ohne den Schatten eines Zweifels „der absolut Beste zu sein“, „der Höchste“, „die letztendliche Autorität“, „derjenige, der alles umfasst und die Wahrhaftigkeit anderer bezeugt“ (Lexikon der Arabischen Sprache von F. W. Lane; Aqrab al-Mawarid; Die Mufradat der Imame Raghib, Fath und Zarqani).

Ein anderer Vers, der über die Vortrefflichkeit des Heiligen Begründers[saw] des Islam spricht, erklärt, dass die Lehren des Heiligen Propheten[saw] vollkommen und endgültig wären. Der Vers lautet wie folgt:

اَلْيَوْمَ اَكْمَلْتُ لَكُمْ دِيْنَكُمْ وَاَتْمَمْتُ عَلَيْكُمْ نِعْمَتِيْ وَ رَضِيْتُ
لَكُمُ الْاِسْلَامَ دِيْنًا

> „Heute habe Ich eure Glaubenslehre für euch vollendet und Meine Gnade an euch erfüllt und euch den Islam zum Bekenntnis erwählt.“ (Sura 5 Al-Ma‘edah, Vers 4)

Die offensichtliche Folgerung aus diesem Anspruch wäre die, dass von allen gesetzbringenden Propheten dieser Welt, wie auch dahingehend, der Welt die vollkommenste Lehre überbracht zu haben, er unter allen Propheten die höchste Stellung innehält.

In einer weiterführenden Erläuterung dieses Themas wird dem Heiligen Begründer[saw] in unzweifelhaften Worten zugesichert, dass das ihm geoffenbarte Buch vor späteren Texteinschiebungen bewacht und geschützt würde. Als solches ist es nicht nur die Lehre, von der bean-

sprucht wird, dass sie vollkommen ist, sondern es wird gleichermaßen erklärt, dass sie für immer gültig sein werde - rein und unverfälscht gehalten in genau den Worten, in der sie dem Heiligen Begründer[saw] des Islam offenbart wurde. Die Geschichte der vergangenen vierzehn Jahrhunderte hat hierfür genügend Beweise hervorgebracht. Im folgenden einige diesbezügliche Verse:

إِنَّا نَحْنُ نَزَّلْنَا الذِّكْرَ وَإِنَّا لَهُ لَحٰفِظُوْنَ ۝١٠

„Wahrlich, Wir, Wir Selbst haben diese Ermahnung hinabgesandt, und sicherlich werden Wir ihr Hüter sein.“ (Sura 15 Al-Hidschr, Vers 10).

Oder:

بَلْ هُوَ قُرْاٰنٌ مَّجِيْدٌ. فِيْ لَوْحٍ مَّحْفُوْظٍ.

„Nein, es ist der hocherhabene Qur-ân, auf einer wohlverwahrten Tafel.“ (Sura 85 Al-Burudsch, Verse 22 und 23)

Angesichts des Vorstehenden wird der Heilige Gründer[saw] des Islam deutlich nicht nur zum Höchsten erklärt, sondern auch zum letzt- und endgültig gesetzgebenden Propheten, dessen Ermächtigung bis zum Ende der Zeit bestehen bleibe.

Dies gesagt, beginnt man sich zu wundern, ob dieser Anspruch hinsichtlich der Vorrangigkeit des Heiligen Begründers[saw] des Islam in den Augen einiger nicht gleichbedeutend damit wäre, unter der Anhängerschaft anderer Religionen Unwillen oder Missverständnisse hervorzurufen. Wie also kann man diesen Anspruch mit dem Leitgedanken dieses Vortrags in Einklang bringen, nämlich dass Islam auf allen Gebieten menschlichen Anspruchs Frieden gewährt, von denen die Religion wohl nicht das unwichtigste ist?

Es geschah mit dieser Frage im Sinn, dass ich zur Behandlung dieses Anspruchs etwas weiter ausholen musste. Diese Frage kann zur Befriedigung eines unvoreingenommenen und forschenden Geistes auf mehr als eine Art und Weise beantwortet werden.
Wie bereits zuvor erwähnt, werden ähnlichlautende Ansprüche auch von der Anhängerschaft vieler anderer Religionen erhoben. Es ist nur klug für eine Person, die jeweiligen Verdienste des Anspruchs zu untersuchen, ohne sich darüber unangemessen aufzuregen. Solch ein Anspruch sollte die Gefühle der Anhängerschaft anderer Religionen, die ähnlichlautende Gegenansprüche geltend machen, nicht aufgrund seiner selbst verletzen. Gleichwohl geht der Islam dadurch, dass er seine Anhängerschaft Demut und Anstand lehrt, noch einen Schritt weiter, so dass ihr Glaube an die Überlegenheit des Heiligen Gründers[saw] des Islam nicht unvorsichtigerweise geäußert wird, um ein Verletztsein anderer zu vermeiden. Die beiden folgenden Überlieferungen des Heiligen Begründers[saw] des Islam sind gleich Leitsternen in ihrer Veranschaulichung des vorliegenden Sachverhalts.

1. Überlieferung: Einer der Gefährten des Heiligen Begründers[saw] des Islam wurde mit einem unerschütterlichen Anhänger des Propheten Jonah[as] vom Fisch (oder Wal) in ein ziemlich heftiges Gespräch verwickelt. Beide Parteien beanspruchten während der Erörterung, dass ihr jeweiliger Prophet den anderen an Vortrefflichkeit um Welten überrage. Es schien wohl so zu sein, dass der muslimische Vertreter seinen Anspruch auf eine Art und Weise vertrat, die die Gefühle des Gefolgsmannes von Jonah[as] verletzte, der an den Propheten Muhammad[saw] herantrat und gegen den Muslim, der an dieser Erörterung teilgenommen hatte, Beschwerde erhob. Der Prophet[saw] sprach die Gemeinde im Allgemeinen an und äußerte die folgende Instruktion:

لَا تُفَضِّلُوْنِیْ عَلَی مُوْسٰی

„Erklärt mich nicht für höherstehend als den Propheten Jonah[as] (Yunus), den Sohn Mattahs.“ (Al-Bidaya wan Nihaya Libni Kathir, Band 1, Seite 171)

Einige Kommentatoren der Traditionen sind angesichts dieser Überlieferung verblüfft, da sie dem qur-ânischen Anspruch zu widersprechen scheint, dass Muhammad[saw] nicht nur höherstehend als Jonah[as] sei, sondern höher als alle Propheten. Indes scheinen sie den Punkt zu übersehen, dass das, was er sagte, nicht lautete, er sei niedrigstehender als Jonah[as] (und auch nicht höherstehender als Jonah[as]), sondern einfach, dass seine Anhängerschaft ihn nicht auf eine Art und Weise für höherstehend erklären sollte, die die Gefühle anderer verletzen könnte. Im Zusammenhang mit dem, was vorfiel, lautet der einzige Schluss, den man daraus ziehen kann, dass der Prophet[saw] den Muslimen eine Lektion in Sachen Anstand erteilte. Er wies sie an, nicht in Prahlerei verwickelt zu werden. Sie sollten sich davor in acht nehmen, seine Stellung auf eine Weise zu erörtern, die Verletzbarkeit hervorrufen könnte. Eine derartige Haltung wäre der Sache des Islam mit Sicherheit entgegengesetzt, denn anstatt Herzen und Verstand für die Botschaft des Islam zu gewinnen, würde so ziemlich genau das Gegenteil erreicht.

2. Überlieferung: Diese Haltung des Heiligen Propheten[saw] wird weiter gestützt durch eine weitere Überlieferung, in der ein Muslim in eine ähnliche Auseinandersetzung mit einem Juden verwickelt war. Beide beanspruchten und gegenbeanspruchten die jeweilige Überlegenheit ihrer spirituellen Führer. Und wieder war es der nichtmuslimische Vertreter, der es für angebracht hielt, gegen das Verhalten seines muslimischen Gegenübers Beschwerde zu erheben. Der Heilige Prophet[saw]

reagierte mit seiner gewohnten Demut und Klugheit, und lehrte die Muslime dieselbe Lektion in Anstand und Höflichkeit ein weiteres Mal, indem er sie ermahnte:

لَا تُفَضِّلُوْنِیْ عَلَی مُوْسٰی

> „Tut nicht meinen Vorrang über Moses[as] kund." (Al-Bidaya wan Nihaya Libni Kathir, Band 1, Seite 237, siehe auch Bukhari)

Um es kurz zu machen, es gebührt Gott, über den vergleichenden Rang an Nähe der verschiedenen Propheten zu Ihm zu entscheiden und zu bestimmen. Es ist durchaus vorstellbar, dass Gott, in einem bestimmten Zeitalter und im Zusammenhang mit einer bestimmten Religion, Sein Wohlgefallen mit dem Propheten der Zeit in so starken Worten ausgedrückt haben mag, dass Er erklärte, dass jener der beste sei. Übersteigerungen können im Zusammenhang einer begrenzten Anwendung in Zeit und Raum immerhin genauso bedingt benutzt werden. So etwas hätte die Anhängerschaft dieser heiligen Persönlichkeit leicht dazu geführt haben, zu glauben, dass er der Beste und Heiligste für alle Zeiten und bis in alle Ewigkeit sei. Daran wahrhaftig zu glauben, sollte nicht als Beleidigung anderer verstanden werden. Eine moralische Haltung würde verlangen, dass derlei Fragen nicht dafür benutzt würden, um zwischen den Religionen Spannung zu erzeugen. Genau das ist die wahre Bedeutung der oben zitierten Ermahnung des Heiligen Propheten[saw]. Würde das Festhalten an diesem Prinzip von Demut und Anstand von allen Religionen übernommen, stünde die Welt religiöser Auseinandersetzung um so viel besser da.

Erlösung kann von keiner einzelnen Religion als alleiniges Vorrecht beansprucht werden

Die Frage der Erlösung, wie unschuldig sie oberflächlich betrachtet auch immer aussehen mag, ist mächtig in ihrer Gefahr für den Frieden in der Welt der Religion.

Es ist eine Sache, wenn eine Religion verkündet, dass diejenigen, die danach trachten, vor Satan gerettet zu werden und Erlösung zu erlangen, in den sicheren Hafen dieser Religion eilen sollen - dort würden sie Erlösung finden und ewige Befreiung von der Sünde. Es ist jedoch eine ganz andere Sache, wenn dieselbe Religion im nächsten Atemzug verkündet, dass diejenigen, die nicht hierher kommen, um Schutz zu suchen, auf immer und ewig verdammt wären. Was immer sie tun, um Gott zu erfreuen, wie sehr auch immer sie ihren Schöpfer und Seine Schöpfung lieben, wie sehr auch immer sie ein Leben voller Reinheit und Frömmigkeit leben - mit absoluter Sicherheit wären sie zu einem immerwährenden Feuer verdammt. Wenn eine derartig unbeugsame, engstirnige und unduldsame Ansicht ihren Ausdruck in herausfordernder Sprache findet, wie es im Allgemeinen bei religiösen Eiferern der Fall ist, weiß man, dass so etwas gewalttätige Ausschreitungen hervorgerufen hat.

Menschen gibt es in allen Arten und Formaten. Einige sind gebildet, kultiviert und vornehm, und dementsprechend sind ihre Reaktionen gegenüber den Beleidungen, die gegen sie erhoben werden. Indes gibt es die große Masse religiös fühlender Menschen, seien sie gebildet oder ungebildet, die wahrscheinlich gewalttätig handeln, wenn ihre religiösen Gefühle verletzt werden.

Unglücklicherweise scheint dies das Verhalten der Geistlichkeit fast aller Religionen in der Welt gegenüber denjenigen zu sein, die mit ihren Glaubensvorstellungen nicht einhergehen. Selbst der Islam wird von

den meisten mittelalterlichen Gelehrten als die einzig offenstehende Tür zur Erlösung in dem Sinne dargestellt, dass allen Nachkommen Adams[as], die außerhalb des Islam gelebt haben und starben, die Erlösung verweigert wird. Das Christentum bietet keine andere Ansicht, noch, meines Wissens nach, irgendeine andere Religion.
Doch versichere ich meiner Zuhörerschaft, dass die Zuschreibung dieser scheinheiligen und engstirnigen Anschauung zum Islam keinerlei Berechtigung besitzt. Der Heilige Qur-ân hat uns diesbezüglich eine gänzlich andere Geschichte mitzuteilen. Dem Heiligen Qur-ân zufolge kann Erlösung von keiner einzigen Religion auf der Welt als alleiniges Vorrecht beansprucht werden. Selbst, wenn neue Wahrheiten offenbart werden und neue Zeitalter der Erleuchtung anbrächen, wird denjenigen, die ohne eigenes Verschulden ein Leben der Unkenntnis führen, wie auch denjenigen, die allgemeinhin versuchen, ein Leben der Wahrheit zu leben, trotzdem sie Erben einer falschen Denkweise waren, die Erlösung seitens Gottes nicht verwehrt werden. Die folgenden Verse aus dem Heiligen Qur-ân erläutern diesen Punkt weiter:

لِكُلِّ أُمَّةٍ جَعَلْنَا مَنْسَكًا هُمْ نَاسِكُوهُ فَلَا يُنَازِعُنَّكَ فِي الْأَمْرِ
وَادْعُ إِلَىٰ رَبِّكَ ۖ إِنَّكَ لَعَلَىٰ هُدًى مُسْتَقِيمٍ ﴿٦٨﴾

„Einem jeden Volke haben Wir Andachtsübungen gegeben, die sie befolgen; sie sollen daher nicht mit dir streiten in dieser Sache; sondern rufe (sie) zu deinem Herrn. Wahrlich, du folgst der rechten Führung.“ (Sura 22 Al-Hadsch, Vers 68)

In einem anderen Vers verkündet der Heilige Qur-ân im selben Zusammenhang:

إِنَّ الَّذِينَ آمَنُوا وَالَّذِينَ هَادُوا وَالصَّابِئُونَ وَالنَّصَارَىٰ مَنْ آمَنَ
بِاللَّهِ وَالْيَوْمِ الْآخِرِ وَعَمِلَ صَالِحًا فَلَا خَوْفٌ عَلَيْهِمْ وَلَا هُمْ
يَحْزَنُونَ ﴿٦٩﴾

„Jene, die geglaubt haben, und die Juden und die Sabäer und die Christen - wer da an Allah glaubt und an den Jüngsten Tag und gute Werke tut -, keine Furcht soll über sie kommen, noch sollen sie trauern.“(Sura 5 Al-Ma‘edah, Vers 70)

Lassen sie mich daran erinnern, dass, obwohl das *Volk des Buches* auf die Juden und Christen anwendbar ist, es von der Anlage her eine weit größere Anwendbarkeit beinhaltet. Im Zusammenhang mit der qurânischen Zusicherung *„und es gibt kein Volk, bei dem nicht früher schon ein Warner erschienen wäre“ (Sura 35 Al-Fatir, Vers 25)* und ähnlicher zuvor zitierter Verse, verbleibt keinerlei Raum für Zweifel, dass dies nicht nur die Völker des Alten Testaments und der Evangelien (oder der Torah und der Apostelgeschichte) waren, denen das Buch gegeben worden war, sondern dass zum Wohle der Menschen mit absoluter Sicherheit auch andere Bücher geoffenbart wurden. Also müssten sämtliche Religionen, die einen Anspruch darauf besitzen, auf göttlicher Offenbarung zu beruhen, in den Begriff das Volk des Buches miteingeschlossen werden.

Darüberhinaus benutzt der Heilige Qur-ân den Begriff *Sabi,* was den Sachverhalt weiter klärt und Zweifel zerstreut. *Sabi* ist ein Begriff, der von den Arabern auf alle Anhänger nicht-arabischer und nicht-semitischer Religionen angewendet wird, die ihre eigenen geoffenbarten Bücher besitzen. Als solches wurde den Anhängern aller Religionen die Zusicherung gewährt, vorausgesetzt, es gelingt ihnen nicht, die Wahrheit einer neuen Religion zu erkennen (ungeachtet ihrer aufrichtigen

Versuche des Verstehens), und sie weiterhin ehrlich und wahrhaftig an den Werten ihrer überlieferten Religion festhalten, dass sie von Gott nichts zu befürchten haben und ihnen Erlösung nicht verweigert werden wird.
Der Heilige Qur-ân verspricht, wenn er von welcher Partei der Gläubigen auch immer spricht, den Juden, Christen und Sabäern:

أَجْرُهُمْ عِندَ رَبِّهِمْ ۚ وَلَا خَوْفٌ عَلَيْهِمْ وَلَا هُمْ يَحْزَنُونَ ﴿٦٢﴾

„... sie sollen ihren Lohn empfangen von ihrem Herrn, und keine Furcht soll über sie kommen, noch sollen sie trauern.“ (Sura 2 Al-Baqarah, Vers 63).

Und:

وَلَوْ أَنَّهُمْ أَقَامُوا التَّوْرَاةَ وَالْإِنجِيلَ وَمَا أُنزِلَ إِلَيْهِم مِّن
رَّبِّهِمْ لَأَكَلُوا مِن فَوْقِهِمْ وَمِن تَحْتِ أَرْجُلِهِم ۚ مِّنْهُمْ
أُمَّةٌ مُّقْتَصِدَةٌ ۖ وَكَثِيرٌ مِّنْهُمْ سَاءَ مَا يَعْمَلُونَ ﴿٦٦﴾

„Und hätten sie die Thora befolgt und das Evangelium und was (nun) zu ihnen hinabgesandt ward von ihrem Herrn, sie würden sicherlich (von den guten Dingen) über ihnen und unter ihren Füßen essen. Es sind unter ihnen Leute, die Mäßigung einhalten; doch gar viele von ihnen - wahrlich, übel ist, was sie tun.“ (Sura 5 Al-Ma‘edah, Vers 67)

Um die Muslime davon abzuhalten, all jene, die nicht dem Islam angehören, aufs Geratewohl hin zu verurteilen, erklärt der Heilige Qur-ân kategorisch:

لَيْسُوْا سَوَآءً ۗ مِنْ اَهْلِ الْكِتٰبِ اُمَّةٌ قَآئِمَةٌ يَّتْلُوْنَ اٰيٰتِ اللّٰهِ
اٰنَآءَ الَّيْلِ وَهُمْ يَسْجُدُوْنَ ﴿١١٣﴾ يُؤْمِنُوْنَ بِاللّٰهِ وَالْيَوْمِ الْاٰخِرِ
وَيَاْمُرُوْنَ بِالْمَعْرُوْفِ وَيَنْهَوْنَ عَنِ الْمُنْكَرِ وَيُسَارِعُوْنَ فِي
الْخَيْرٰتِ ۗ وَاُولٰٓئِكَ مِنَ الصّٰلِحِيْنَ ﴿١١٤﴾ وَمَا يَفْعَلُوْا مِنْ خَيْرٍ
فَلَنْ يُّكْفَرُوْهُ ۗ وَاللّٰهُ عَلِيْمٌۢ بِالْمُتَّقِيْنَ ﴿١١٥﴾

„Sie sind nicht (alle) gleich. Unter dem Volke der Schrift ist eine Gemeinde, die (zu ihrem Vertrag) steht; sie sprechen Allahs Wort in den Stunden der Nacht und werfen sich nieder (vor Ihm). Sie glauben an Allah und an den Jüngsten Tag und gebieten das Gute und verwehren das Böse und wetteifern miteinander in guten Werken. Und sie zählen zu den Rechtschaffenen. Und was sie Gutes tun, nimmer wird es ihnen bestritten; und Allah kennt die Gottesfürchtigkeit wohl.“ (Sura 3 Al-Imran, Verse 114 bis 116)

Heutzutage besteht ein großes Missverständnis, das aus den jüngsten politischen Nebenbuhlerschaften zwischen Muslimen und Juden entstand, nämlich, dass dem Islam zufolge allen Juden die Hölle bestimmt sei. Dies ist angesichts dessen, was ich zuvor aus dem Heiligen Qur-ân zitiert habe, wie auch gleichermaßen angesichts des folgenden Verses, vollkommen falsch:

وَمِنْ قَوْمِ مُوْسٰٓى اُمَّةٌ يَّهْدُوْنَ بِالْحَقِّ وَبِهٖ يَعْدِلُوْنَ ﴿١٦٠﴾

„Und unter dem Volke Moses‘ ist eine Gemeinde, die durch die Wahrheit den Weg findet und danach Gerechtigkeit übt.“ (Sura 7 Al-A‘raf, Vers 160)

Die Förderung von Einklang und gegenseitiger Ehrerbietung unter den Religionen

Mit unzweideutigen Worten wird im Heiligen Qur-ân verkündet, dass es nicht nur die Muslime sind, die standhaft zur Wahrheit stehen und die Anhängerschaft anderer Religionen zu Gerechtigkeit ermahnen und unter ihnen rechtschaffen Gerechtigkeit ausüben. Es gibt auch andere Völker, die genau das gleiche tun.
Das ist die Einstellung, die die gesamte religiöse Welt in der heutigen Zeit übernehmen muss, um die Güte der Beziehungen zu anderen Glaubensrichtungen zu verbessern. Kein religiöser Friede kann erreicht werden, ohne den Menschen anderer Glaubensrichtungen gegenüber eine solche Aufgeschlossenheit, Großmütigkeit und menschliches Verständnis zu fördern. Sich allgemein auf alle Religionen in der Welt beziehend, verlautbart der Heilige Qur-ân:

وَمِمَّنْ خَلَقْنَآ أُمَّةٌ يَهْدُونَ بِالْحَقِّ وَبِهِۦ يَعْدِلُونَ ﴿١٨١﴾

„Und unter denen, die Wir erschufen, ist ein Volk, das mit der Wahrheit leitet und danach Gerechtigkeit übt.“ (Sura 7 Al-A'-raf, Vers 182)

Der Gedanke der Allgemeingültigkeit

Seit Urzeiten haben viele Philosophen von dem Augenblick geträumt, wenn die Menschheit sich als eine große Familie unter einer Flagge versammeln kann. Dieses Vereinigungskonzept der Menschheit wurde nicht nur von politischen Denkern gehegt, sondern von Volkswirten und Gesellschaftswissenschaftlern gleichermaßen. Nirgendwo anders indes ist diese Idee mit größerer Insbrunst verfolgt worden als auf dem Gebiet der Religion.

Obschon der Islam diese Ansicht mit anderen Religionen teilt (von denen einige mit höchst ehrgeizigen Plänen zur Erlangung der Weltherrschaft unterwegs sind), zeichnet den Islam hinsichtlich dieser offensichtlichen Gemeinsamkeit in der Frage seines Standpunkts gegenüber den zuvor erwähnten ehrgeizigen Behauptungen ein unterscheidendes Merkmal aus. Dies ist nicht der Ort, dieses strittige Thema weiterzuverfolgen und eine Erörterung zu beginnen, welche Religion denn nun von Gott damit beauftragt wurde, die gesamte Menschheit unter einem göttlichen Banner zu vereinigen. Gleichwohl ist es äußerst wichtig für uns, die Auswirkungen solcher Behauptungen seitens mehr als einer Religion in der Welt zu verstehen. Wenn zwei, drei oder vier mächtige Religionen von alter geschichtlicher Tradition gleichzeitig beanspruchen, allgemeingültige Religionen zu sein, schüfe das nicht ein monströses Durcheinander und große Verunsicherung im Bewusstsein aller Menschen? Wird ihr gegenseitiges Wetteifern und ihr Bemühen um Vorherrschaft nicht eine wirkliche Bedrohung des Weltfriedens verkörpern?

Auf Seiten der Religionen stellen derartige Vereinigungen weltumspannenden Ausmaßes schon an sich eine Sache großer Beunruhigung dar. Nimmt man dazu die Gefahr, dass solche Vereinigungen in die Hände einer unverantwortlichen, eifernden und unduldsamen Führung fallen, bedeutet dies eine Vervielfachung der Gefahren - und zwar tatsächlicher denn rein akademischer Natur.

Unseligerweise besteht im Falle des Islam die weitverbreitete Stimmungsmache, dass der Islam, wo immer möglich, zur Verbreitung seiner Weltanschauung Gewalt anwende. Solche Rede rührt nicht nur von den Gegnern des Islam her, sondern gleichermaßen von einer mittelalterlich geprägten muslimischen „Geistlichkeit“. Offenbar gilt dann, wenn eine Religion sich für einen Ausfall entscheidet, das die anderen das Recht dazu haben, sich selbst mit den gleichen Waffen zu verteidigen. Selbstverständlich stimme ich damit nicht überein und weise die

Vorstellung, dass der Islam zur Verbreitung seiner Begriffslehre die Anwendung von Gewalt befürwortet, aufs stärkste zurück - doch werde ich auf diesen Aspekt später noch zurückkommen.

Lassen Sie uns zuerst die Vernünftigkeit einer solchen Behauptung, wie sie von jeder beliebigen Religion der Welt erhoben werden kann, untersuchen. Kann irgendeine Religion - Islam, Christentum oder wie auch immer man sie bezeichnen möge - allgemeingültig in ihrer Botschaft werden in dem Sinne, dass diese Botschaft auf alle Menschen der Welt anwendbar ist, gleich welcher Farbe, Rasse oder Nationalität auch immer? Wie ist es dabei um die Unmenge verschiedener rassischer, stammesmäßiger, landesüberlieferter sowie gesellschaftlicher Verhaltensweisen und Kulturmuster bestellt?

Die Auffassung der Allgemeingültigkeit, wie von den Religionen eingebracht, sollte nicht nur die geographischen und heimischen Grenzen überschreiten, sondern gleichermaßen die Zeit. Also würde die Frage lauten: Kann eine Religion zeitlos sein, d. h. können die Lehren irgendeiner Religion mit gleicher Angemessenheit auf die Menschen dieses Zeitalters angewendet werden wie auch auf jene vor tausend Jahren und in tausend Jahren? Selbst, wenn eine Religion weltweit von der gesamten Menschheit anerkannt wäre, wie könnte eine solche Religion in der Lage sein, die Nöte zukünftiger Generationen zu befriedigen?

Es ist die Aufgabe der Anhängerschaft einer jeden Religion, vorzuschlagen, was die Lehren ihrer Religion zur Lösung der oben erörterten Schwierigkeiten empfehlen. Wie auch immer, im Namen des Islam möchte ich die islamische Antwort auf diese Fragen kurz zusammenfassen.

Der Islam ist eine allgemeingültige Religion

Der Heilige Qur-ân verdeutlicht wiederholt, dass der Islam eine Religion ist, dessen Lehren in Bezug stehen zur menschlichen Natur. Der Islam betont, dass jede Religion, die in der menschlichen Natur fußt, Zeit und Raum überschreitet. Die menschliche Natur ist unveränderbar. Also wird jene Religion, die wahrhaft in der Natur des Menschen verwurzelt ist, durch genau dieses Merkmal ebenso unveränderlich, vorausgesetzt, dass sie sich nicht zu sehr auf die vorübergehende Lage des Menschen, während er voranschreitet, einlässt, egal in welchem Alter. Wenn die Religion sich an diesen der menschlichen Natur entstammenden Grundregeln hält, besitzt solch eine Religion die folgerichtige Stärke, zu einer allgemeingültigen Religion zu werden.
Der Islam geht noch einen Schritt weiter. In seiner einzigartig verständnisvollen Haltung beschreibt er, dass bis zu einem gewissen Grad alle Religionen der Welt diesen Wesenszug von Allgemeingültigkeit besitzen. Als solches findet sich in jeder göttlich geoffenbarten Religion ein zentraler Lehrkern, der mit der menschlichen Natur und der ewigen Wahrheit verbunden ist. Dieser Kern der Religionen bleibt unverändert, natürlich nur, sofern die Anhänger dieser Religion deren Lehre nicht zu einem späteren Zeitpunkt verfälschen. Die folgenden Verse veranschaulichen diesen Punkt:

وَمَآ أُمِرُوٓا إِلَّا لِيَعْبُدُوا اللَّهَ مُخْلِصِينَ لَهُ الدِّينَ ۙ حُنَفَآءَ
وَيُقِيمُوا الصَّلٰوةَ وَيُؤْتُوا الزَّكٰوةَ وَذٰلِكَ دِينُ الْقَيِّمَةِ ۝٦

„Und doch war ihnen (dem Volk des Buches) nichts anderes empfohlen, als Allah zu dienen, in lauterem Gehorsam gegen Ihn und aufrechtem Glauben, und das Gebet zu verrichten und die Zakat zu zahlen. Und das ist der beständige Glaube.“ (Sura 98 Al-Bayyinah, Vers 6).

Und:

فَأَقِمْ وَجْهَكَ لِلدِّينِ حَنِيفًا ۚ فِطْرَتَ اللَّهِ الَّتِي فَطَرَ النَّاسَ عَلَيْهَا ۚ
لَا تَبْدِيلَ لِخَلْقِ اللَّهِ ۚ ذَٰلِكَ الدِّينُ الْقَيِّمُ وَلَٰكِنَّ أَكْثَرَ النَّاسِ لَا
يَعْلَمُونَ ﴿٣٠﴾

„So richte dein Antlitz auf den Glauben wie ein Aufrechter (und folge) der Natur, die Allah geschaffen, der Natur, mit welcher Allah die Menschen erschaffen hat. Es gibt kein Ändern an Allahs Schöpfung. Das ist der beständige Glaube. Allein die meisten Menschen wissen es nicht.“ (Sura 30 Al-Rum, Vers 31)

Angesichts des Vorstehenden mag die Frage nach der Weisheit erhoben werden, eine Religion nach der anderen mit derselben Lehre zu entsenden. Des Weiteren mag man sich wundern, warum der Islam in bedingter Hinsicht beansprucht, allgemeingültiger und vollkommener als alle anderen vorherigen Religionen zu sein, wenn doch alle dieselben unveränderbaren allgemeingültigen Lehren brachten, die zu allen Zeiten auf alle Menschen anwendbar seien.

1. In Beantwortung der ersten Frage lenkt der Heilige Qur-ân das Augenmerk der Menschheit auf die unstrittige geschichtliche Tatsache, dass die vor dem Qur-ân offenbarten Bücher und Schriften verfälscht wurden. Ihre Lehren wurden im Werdegang allmählicher Änderungen verfälscht oder es wurden mit Hilfe von Einschiebungen neue Elemente eingeführt, so lange, bis Gültigkeit und Echtheit dieser Bücher und Schriften zweifelhaft und fragwürdig wurden.
Damit also liegt die Beweislast, dass niemals eine Veränderung, welcher Art auch immer, stattgefunden hat, natürlich auf den Schultern jener Menschen, die diesen Religionen angehören. Soweit der Qur-ân davon betroffen ist, nimmt er unter allen religiösen Büchern und Schriften eine

einmalige und herausragende Stellung ein. Selbst einige der unerschütterlichsten Feinde des Islam, die nicht daran glauben, dass der Qur-ân das Wort Gottes sei, haben zugeben müssen, dass der Heilige Qur-ân ohne den geringsten Schatten eines Zweifels dasselbe und unveränderte Buch ist, von dem Muhammad, Friede und Segen Allahs seien auf ihm, beanspruchte, das Wort Gottes zu sein.
Beispielsweise heißt es:

> „Andererseits besteht vollkommene Sicherheit dahingehend, intern wie extern, dass wir denselben Text besitzen, den Mohamet selbst übermittelte und benutzte.“ (Das Leben Mohamets von Sir William Munir, Seite xxvii, London, 1878).

> „Wir können aufgrund der stärksten Annahme bestätigen, dass jeder Vers im Quran die genuine und unverfälschte Komposition von Mohamet selbst ist.“ (Das Leben Mohamets von Sir William Munir, Seite xxviii, London, 1878)

> „Geringfügige klerikale Fehler mag es gegeben haben, indes enthält der Quran Uthmans nichts als genuine Elemente, gleichwohl manches Mal in sehr merkwürdiger Reihenfolge. Die Anstrengungen europäischer Gelehrter, das Vorhandensein späterer Einfügungen in den Quran zu beweisen, sind fehlgeschlagen.“ (Prof. Nöldeke in der Encyclopaedia Britannica, 9. Ausgabe, unter „Quran“)

Welches Buch von wem verfasst wurde, betrifft einen vollkommen anderen Bereich der Streitfrage. Dasselbe Buch jedoch, dessen göttliche Urheberschaft von den anderen Völkern des Buches bestritten wird, bezeugt die Tatsache, dass nicht nur die Torah und die Evangelien (zusammengefasst das Alte und das Neue Testament) teilweise von Gott Selbst stammen, sondern dass gleichermaßen auch andere Bücher, die

zu verschiedenen Religionen in anderen Teilen der Welt gehören, ohne Frage von demselben Gott stammen - nur die Widersprüche, die man darin findet, sind Menschenwerk. Unnötig zu erwähnen, dass die Haltung des Heiligen Qur-ân die bei weitem wirklichkeitsnächste und dem Frieden zwischen den Religionen förderlichste ist.

2. Was die zweite Fragestellung betrifft, so lenkt der Heilige Qur-ân unsere Aufmerksamkeit auf die in allen Bereichen menschlicher Gesellschaft vorhandene und anhaltende Evolution. Neue Religionen wurden nicht nur im Interesse der Wiederherstellung grundsätzlicher Lehren älterer Religionen benötigt, die durch menschliches Machwerk verstümmelt worden waren, sondern genauso mussten dann, als sich die Gesellschaft weiterentwickelte, zu den bestehenden weitere Lehren hinzugefügt werden, um mit der Gangart des Fortschritts mitzuhalten.

3. Das ist nicht alles. Ein weiterer mitwirkender Umstand in diesem Änderungsvorgang war das Element zeitbezogener untergeordneter Lehren, die offenbart wurden, um ausschließlich die Nöte eines bestimmten Volkes oder einer bestimmten Zeit zu bedienen. Dies bedeutet, dass Religionen nicht nur aus einem zentralen Kern unveränderbarer Grundsätze beschaffen waren, sondern ebenso mit nebensächlichen, untergeordneten und sogar vergänglichen Lehren verfeinert wurden.

4. Schließlich und endlich wurde der Mensch nicht in einem einzigen großen Augenblick unterrichtet und in göttlichen Weisungen geschult, sondern allmählich, Schritt für Schritt bis zur Stufe geistigen Erwachsenseins geführt, wo er dann für wert und reif genug betrachtet wurde, alle grundlegenden Richtlinien zu empfangen, die zu seiner Leitung notwendig waren. Dem qur-ânischen Anspruch zufolge, wurde eine untergeordnete Lehre, die

unabtrennbar auf ewigwährenden grundlegenden Prinzipien beruht, ebenso als ein Teil der endgültigen, vollkommenen und vollendeten Religion, also Islam, offenbart. Das, was von rein örtlichem oder zeitlichem Wesen war, wurde abgeändert oder ausgelassen. Das, was zukünftig noch gebraucht würde, wurde zur Verfügung gestellt und beibehalten (siehe Heiliger Qur-ân, Sura 5 Al-Ma'edah, Verse 14 bis 16).

Das ist im Wesentlichen die islamische Auffassung über religiöse Allgemeingültigkeit, die der Islam beansprucht zu besitzen. Es gebührt dem Menschen, den vergleichbaren Wert verschiedener Anwärter zu untersuchen und zu beurteilen.
Nun wenden wir uns noch einmal der Fragestellung solcher Religionen zu, die sich selbst das Ziel weltumspannender Herrschaft gesetzt haben. Unverkennbar hegt der Islam derlei Ambitionen. Anhand von Prophezeiungen verkündet der Heilige Qur-ân, dass es dem Islam bestimmt ist, eines Tages als die eine einzige Religion der Menschheit hervorzutreten:

هُوَ الَّذِيٓ اَرۡسَلَ رَسُوۡلَهٗ بِالۡهُدٰى وَ دِيۡنِ الۡحَقِّ لِيُظۡهِرَهٗ عَلَى
الدِّيۡنِ كُلِّهٖ وَلَوۡ كَرِهَ الۡمُشۡرِكُوۡنَ ﴿۱۰﴾

> „Er ist es, Der Seinen Gesandten geschickt hat mit der Führung und der Religion der Wahrheit, auf dass Er sie obsiegen lasse über alle Religionen, auch wenn die Götzendiener es hassen." (Sura 61 Al-Saff, Vers 10)

Trotz seiner Hingabe zur Förderung von Frieden und Harmonie zwischen verschiedenen Religionen, entmutigt der Islam nicht die wetteifernde Verbreitung von Botschaften und Denkweisen zur Erlangung der Überlegenheit über andere. Tatsächlich macht er die letztendliche Überlegenheit des Islam über alle anderen Glaubensvorstellungen zur

edlen Zielsetzung, die von der Anhängerschaft des Islam verfolgt werden muss.
Im Hinblick auf den Heiligen Begründer[saw] des Islam berichtet der Heilige Qur-ân:

قُلْ يَٰٓأَيُّهَا ٱلنَّاسُ إِنِّى رَسُولُ ٱللَّهِ إِلَيْكُمْ جَمِيعًا ۨ ٱلَّذِى لَهُۥ مُلْكُ
ٱلسَّمَٰوَٰتِ وَٱلْأَرْضِ ۖ لَآ إِلَٰهَ إِلَّا هُوَ يُحْىِۦ وَيُمِيتُ ۖ فَـَٔامِنُوا۟ بِٱللَّهِ
وَرَسُولِهِ ٱلنَّبِىِّ ٱلْأُمِّىِّ ٱلَّذِى يُؤْمِنُ بِٱللَّهِ وَكَلِمَٰتِهِۦ وَٱتَّبِعُوهُ
لَعَلَّكُمْ تَهْتَدُونَ ﴿١٥٩﴾

„Sprich: O Menschen, ich bin euch allen ein Gesandter Allahs, Des das Königreich der Himmel und der Erde ist. Es ist kein Gott außer Ihm. Er gibt Leben und Er lässt sterben. Darum glaubet an Allah und an Seinen Gesandten, den Propheten, den Makellosen, der an Allah glaubt und an Seine Worte; und folget ihm, auf dass ihr rechtgeleitet seid“ (Sura 7 Al-A‘raf, Vers 159)

Gleichwohl, und um Zank und Missverständnissen vorzubeugen, verschreibt der Islam einen unmissverständlichen Satz an Verhaltensregeln, die jedermann Fairness, absolute Gerechtigkeit, Redefreiheit, das Recht auf Darstellung sowie das Recht auf Meinungsverschiedenheit verbürgen.

Werkzeuge des Bemühens - nicht des Zwangs

Wie kann eine Religion von sich selbst behaupten, allgemeingültig, international oder weltumspannend zu sein, und dennoch keine Misshelligkeit hervorrufen? Keine Religion mit einer allgemeingültigen Botschaft und weltumspannenden Bestrebungen, die Menschheit unter einer Fahne zu versammeln, kann auch nur einen Moment lang der

Vorstellung frönen, zur Verbreitung ihrer Botschaft Gewalt einzusetzen.

> „Schwerter mögen Territorien erobern, indes keine Herzen. Gewalt mag Köpfe beugen, indes keinen Geist.“

Islam erlaubt die Gewaltanwendung als Werkzeug der Verbreitung seiner Botschaft nicht. Er deklariert:

لَآ إِكْرَاهَ فِي الدِّينِ ۖ قَد تَّبَيَّنَ الرُّشْدُ مِنَ الْغَيِّ ۚ

> „Es soll kein Zwang sein im Glauben. Gewiss, Wahrheit ist nunmehr deutlich unterscheidbar von Irrtum.“ (Sura 2 Al-Baqarah, Vers 257)

Also besteht für Zwang überhaupt keine Veranlassung. Überlassen Sie es den Menschen, zu entscheiden, wohin die Wahrheit gehört. Sich an den Heiligen Begründer[saw] des Islam wendend, warnt Gott ihn unmissverständlich davor, sich in einem Versuch, die Gesellschaft zu erneuern, mit dem Gedanken von Gewaltanwendung zu tragen. Seine Stellung als Erneuerer wird in dem folgenden Vers klar verdeutlicht:

فَذَكِّرْ إِنَّمَآ أَنتَ مُذَكِّرٌ ﴿٢٢﴾ لَّسْتَ عَلَيْهِم بِمُصَيْطِرٍ ﴿٢٣﴾

> „Ermahne drum; denn du bist nur ein Ermahner; du bist nicht Wächter über sie.“ (Sura 88 Al-Ghaschiyah, Verse 22 und 23)

Den Sachverhalt weiter verfolgend, wird der Prophet Muhammad[saw] daran erinnert:

فَإِنْ أَعْرَضُوا فَمَآ أَرْسَلْنَٰكَ عَلَيْهِمْ حَفِيظًا ۖ إِنْ عَلَيْكَ إِلَّا الْبَلَٰغُ ۗ

„Kehren sie sich jedoch ab, so haben Wir dich nicht als Wächter über sie entsandt. Deine Pflicht ist nur die Verkündigung. (Überlasse es Gott, die Botschaft wirksam zu machen).“ (Sura 42 Al-Schura, Vers 49)

Selbst wenn während des Verkündigungsvorgangs der neuen Denkweise ein Ringen entsteht und sich daraus gewalttätige Reaktionen ergeben, ermahnt der Islam seine Anhängerschaft nachdrücklich, Geduld und Beharrlichkeit zu zeigen und Auseinandersetzungen soweit wie möglich aus dem Weg zu gehen. Darum gilt für einen Muslim, wo auch immer er dazu ermahnt wird, die Botschaft des Islam in die Welt als Ganzes hinauszutragen und einen unmissverständlichen Verhaltenskodex zu befolgen. Aus den vielen diesbezüglichen Versen, zitieren wir die folgende Auswahl, um diesen Punkt verdeutlichen:

ٱدْعُ إِلَىٰ سَبِيلِ رَبِّكَ بِٱلْحِكْمَةِ وَٱلْمَوْعِظَةِ ٱلْحَسَنَةِ وَجَٰدِلْهُم
بِٱلَّتِى هِىَ أَحْسَنُ ۚ إِنَّ رَبَّكَ هُوَ أَعْلَمُ بِمَن ضَلَّ عَن
سَبِيلِهِۦ وَهُوَ أَعْلَمُ بِٱلْمُهْتَدِينَ ﴿١٢٥﴾

„Rufe auf zum Weg deines Herrn mit Weisheit und schöner Ermahnung, und streite mit ihnen auf die beste Art. Wahrlich, dein Herr weiß am besten, wer von Seinem Wege abgeirrt ist; und Er kennt am besten jene, die rechtgeleitet sind.“ (Sura 16 Al-Nahl, Vers 126).

Und:

ٱدْفَعْ بِٱلَّتِى هِىَ أَحْسَنُ ٱلسَّيِّئَةَ ۚ نَحْنُ أَعْلَمُ بِمَا يَصِفُونَ ﴿٩٦﴾

„Wehre das Böse ab mit dem, was das Beste istab mit dem, was das Beste ist. Wir wissenrecht wohl, was für Dinge sie sagen.“ (Sura 23 Al-Mo‘minun, Vers 97)

Hier bedeutet das Wort *Ahßan* das Beste, Attraktivste und etwas Wunderschönes. Hinsichtlich eines Verhaltensmaßstabs, demzufolge der Gläubige die Botschaft verbreitet, hat der Heilige Qur-ân folgendes zu sagen:

وَالْعَصْرِ ۝ إِنَّ الْإِنسَانَ لَفِي خُسْرٍ ۝ إِلَّا الَّذِينَ آمَنُوا
وَعَمِلُوا الصَّالِحَاتِ وَتَوَاصَوْا بِالْحَقِّ وَتَوَاصَوْا بِالصَّبْرِ ۝

„(Wir rufen zum Zeugen) das Zeitalter, wenn sich der Mensch (als Ganzes) in einem Zustande des Verlusts (befindet), außer denen, die glauben und gute Werke tun und einander zur Wahrheit mahnen (auf eine Art, die ebenso wahrhaftig ist) und einander zum Ausharren mahnen, (während sie selbst Beharrlichkeit zeigen).“ (Sura 103 Al-Asr, Verse 2 bis 4)

Und noch einmal:

ثُمَّ كَانَ مِنَ الَّذِينَ آمَنُوا وَتَوَاصَوْا بِالصَّبْرِ وَتَوَاصَوْا بِالْمَرْحَمَةِ ۝

„Wiederum, er sollte zu denen gehören, die glauben und einander ermahnen zur Geduld (während sie selbst sich ebenso verhielten) und einander ermahnen (zu Rücksichtnahme und) zur Barmherzigkeit (während sie selbst gleichermaßen rücksichtsvoll und barmherzig sind).“ (Sura 90 Al-Balad, Vers 18)

Das Überleben der Besten

Dem Heiligen Qur-ân zufolge hängen Überleben und letztendlicher Triumph einer Botschaft vollkommen von der Macht ihrer Argumente ab, und nicht von der materiellen Gewalt, die sie ausüben kann. Der

Heilige Qur-ân ist in dieser Sache äußerst deutlich und bestimmt. Er erklärt, dass selbst dann, wenn man zur Ausrottung von Wahrheit und Unterstützung von Unwahrheit die größtmöglichste Gewalt anwendete, solche Anstrengungen unausweichlich besiegt würden und vereitelt. Gegenüber der rohen Gewalt materieller Waffen wird die Vernunft immer die Oberhand behalten. Beispielsweise sagt der Heilige Qur-ân:

قَالَ الَّذِينَ يَظُنُّونَ أَنَّهُم مُّلَاقُوا اللَّهِ كَم مِّن فِئَةٍ قَلِيلَةٍ
غَلَبَتْ فِئَةً كَثِيرَةً بِإِذْنِ اللَّهِ ۗ وَاللَّهُ مَعَ الصَّابِرِينَ ﴿٢٥٠﴾

„Die aber für gewiss wussten, sie würden Allah einst begegnen, die sagten: Oft hat ein kleiner Haufen über einen großen Haufen gesiegt nach Allahs Gebot. Und Allah ist mit den Standhaften.“ (Sura 2 Al-Baqarah, Vers 250)

Der Begriff der Überlegenheit des Islam muss im Zusammenhang mit der zuvor zitierten göttlichen Anweisung verstanden werden. In einem anderen Teil eines Verses aus dem Heiligen Qur-ân heißt es:

رَّضِيَ اللَّهُ عَنْهُمْ وَرَضُوا عَنْهُ ۚ أُولَٰئِكَ حِزْبُ اللَّهِ ۚ أَلَا إِنَّ
حِزْبَ اللَّهِ هُمُ الْمُفْلِحُونَ ﴿٢٢﴾

„Allah ist wohl zufrieden mit ihnen, und sie sind wohlzufrieden mit Ihm. Sie sind Allahs Partei. Horchet! Es ist Allahs Partei, die erfolgreich ist.“ (Sura 58 Al-Mudschadelah, Vers 23)

Während der Schlacht von Badr (der ersten Schlacht in der Geschichte des Islam) stand einer kleinen Zahl von Muslimen die gesamte Macht der Mekkaner gegenüber - überwältigend überlegen an Mitstreitern und überlegen an Waffen und Ausrüstung -, und waren gezwungen,

eine Verteidigungsschlacht für das Überleben ihrer Ideenlehre zu kämpfen eher denn eine des persönlichen Überlebens. Der Heilige Qur-ân erläutert dies, indem er erklärt:

لِّيَهْلِكَ مَنْ هَلَكَ عَنۢ بَيِّنَةٍ وَّيَحْيٰى مَنْ حَيَّ
عَنۢ بَيِّنَةٍ ۗ وَاِنَّ اللّٰهَ لَسَمِيْعٌ عَلِيْمٌ ﴿٤٣﴾

„Und damit, wer da (bereits) umgekommen war durch ein deutliches Zeichen, umkomme, und wer da (bereits) zum Leben gekommen war durch ein deutliches Zeichen, lebe.“ (Sura 8 Al-Anfal, Vers 43)

Dies ist das ewigwährende Prinzip, das in der Entwicklung der Menschheit die wichtigste Rolle gespielt hat. Überleben der Besten lautet die Essenz dieser Botschaft. In der Tat ist das die Methodenlehre der Evolution des Lebens.

Redefreiheit

Redefreiheit und Freiheit der Meinungsäußerung ist für die Verbreitung einer Botschaft ebenso wesentlich wie zur Wiederherstellung der Würde des Menschen notwendig. Keine Religion ist auch nur eine Beachtung wert, solange sie sich nicht der Wiederherstellung und dem Schutz der Menschenwürde verschreibt.

Angesichts des bisher Gesagten sollte offensichtlich sein, dass es für eine Religion wie den Islam unmöglich ist, die Redefreiheit und Freiheit der Meinungsäußerung zu verneinen. Im Gegenteil, der Islam hält dieses Prinzip dermaßen und mit soviel Kühnheit hoch, wie es selten von irgendwelchen anderen Ideenlehren oder Religionen auf der Welt

bezeugt wird. Beispielsweise verkündet der Heilige Qur-ân:

وَقَالُوا لَن يَدْخُلَ الْجَنَّةَ إِلَّا مَن كَانَ هُودًا أَوْ نَصَارَىٰ ۗ تِلْكَ
أَمَانِيُّهُمْ ۗ قُلْ هَاتُوا بُرْهَانَكُمْ إِن كُنتُمْ صَادِقِينَ ﴿١١٢﴾

„Und sie sprechen: Keiner soll je in den Himmel eingehen, es sei denn ein Jude oder ein Christ. Solches sind ihre eitlen Wünsche. Sprich: Bringt her euren Beweis, wenn ihr wahrhaftig seid.“ (Sura 2 Al-Baqarah, Vers 112).

Oder:

أَمِ اتَّخَذُوا مِن دُونِهِ آلِهَةً ۖ قُلْ هَاتُوا بُرْهَانَكُمْ ۖ هَٰذَا ذِكْرُ
مَن مَّعِيَ وَذِكْرُ مَن قَبْلِي ۗ بَلْ أَكْثَرُهُمْ لَا يَعْلَمُونَ ۙ الْحَقَّ
فَهُم مُّعْرِضُونَ ﴿٢٥﴾

„Haben sie sich Götter angenommen außer Ihm? Sprich: Bringt euren Beweis herbei. Dieser (Qur-ân) ist eine Ehre für jene, die mit mir sind, und eine Ehre für die, die vor mir waren. Doch die meisten von ihnen kennen die Wahrheit nicht, und so wenden sie sich ab.“ (Sura 21 Al-Anbiya, Vers 25).

Und:

وَنَزَعْنَا مِن كُلِّ أُمَّةٍ شَهِيدًا فَقُلْنَا هَاتُوا بُرْهَانَكُمْ فَعَلِمُوا أَنَّ
الْحَقَّ لِلَّهِ وَضَلَّ عَنْهُم مَّا كَانُوا يَفْتَرُونَ ﴿٧٥﴾

„Und Wir werden aus jedem Volke einen Zeugen holen und sprechen: Bringt euren Beweis herbei. Dann werden sie erkennen, dass die Wahrheit Allahs ist. Und das, was sie zu erdichten pflegten, wird für sie verloren sein.“ (Sura 28 Al-Qasas, Vers 76).

Und:

أَمْ لَكُمْ سُلْطَٰنٌ مُّبِينٌ ﴿١٥٧﴾ فَأْتُوا۟ بِكِتَٰبِكُمْ إِن كُنتُمْ صَٰدِقِينَ ﴿١٥٨﴾

„Oder habt ihr einen klaren Beweis? Dann bringt euer Buch herbei, wenn ihr wahrhaftig seid.“ (Sura 37 Al-Saffat, Verse 157 und 158)

Freiheit und Mündigkeit angesichts der heutigen Welt

Freiheit und Mündigkeit lauten die beiden bedeutenden Schlachtrufe, die die gesamte Welt beeinflussen - in wechselnder Stärke und mit unterschiedlicher Betonung in verschiedenen Teilen der Welt. Es besteht überhaupt kein Zweifel daran, dass der Mensch in Bezug auf die Wichtigkeit und des Wertes von Freiheit eine größere Bewusstheit und ein sich steigerndes Bewusstsein erlangt. Überall auf der Welt wird die dringliche Notwendigkeit zur Entlassung in die Mündigkeit gefühlt, indes von was? Ist es vom Joch der Fremdherrschaft, der Diktatur, des Faschismus, von theokratischen oder anderen Regimen totalitärer Natur, von unterdrückerischer Demokratie und korrupter Bürokratie, vom erdrosselnden Griff der armen Länder durch die reichen, von Unwissenheit, Aberglauben oder Fetischismus?
Der Islam verficht die Sache der Freiheit von all diesen Krankheiten indes nicht auf eine Weise, die Unordnung, Chaos und wahllose Racheakte hervorruft, unter der Unschuldige leiden müssen. Die Botschaft des Islam lautet:

وَاللَّهُ لَا يُحِبُّ ٱلْفَسَادَ ﴿٢٠٥﴾

„Aber Allah liebt nicht Unfrieden.“ (Sura 2 Al-Baqarah, Vers 206)

Wie jede andere Religion auch, betont der Islam die Rolle eines ausgewogenen Friedens im Geist von Geben und Nehmen. Das Konzept

schrankenloser Freiheit ist hohl, abwegig und im gesellschaftichen Zusammenhang wesenlos.
Manchmal wird der Gedanke von Frieden dermaßen missverstanden und missbraucht, dass die Schönheit des hochgeschätzten Grundsatzes der Redefreiheit sich in die Hässlichkeit der Freiheit zum Missbrauch des Beleidigens und der Gotteslästerung verkehrt.

Gotteslästerung

Islam geht einen Schritt weiter als jede andere Religion, wenn es um die Gewährung der Redefreiheit und Freiheit der Ausdrucksweise geht. Kein Zweifel, Gotteslästerung wird aus moralischen Gründen verurteilt, gleichwohl schreibt der Islam für Gotteslästerung keinerlei körperliche Strafe vor, trotzdem die gegenwärtige Welt dieser Ansicht allgemeinhin anhängt. Ich habe den Heiligen Qur-ân ausführlichst und wiederholt mit tiefer Konzentration erforscht, indes gelang es mir nicht, einen einzigen Vers zu finden, der Gotteslästerung zu einem Verbrechen erklärt, das von Seiten des Menschen zu bestrafen sei. Obgleich der Heilige Qur-ân ungebührliches Benehmen und ungebührliche Rede oder das Verletzen von Gefühlen anderer, mit oder ohne Sinn und Verstand, äußerst nachdrücklich entmutigt, verficht Islam weder die Bestrafung von Gotteslästerung in dieser Welt noch stattet er irgendeinen Menschen mit solcher Machtbefugnis aus.
Gotteslästerung kommt im Heiligen Qur-ân fünfmal vor:

1. Beispielsweise wird dieses Thema im allgemeinen Sinne erwähnt:

وَقَدْ نَزَّلَ عَلَيْكُمْ فِي الْكِتٰبِ اَنْ اِذَا سَمِعْتُمْ اٰيٰتِ اللّٰهِ يُكْفَرُ بِهَا
وَيُسْتَهْزَاُ بِهَا فَلَا تَقْعُدُوْا مَعَهُمْ حَتّٰى يَخُوْضُوْا فِيْ حَدِيْثٍ
غَيْرِهٖٓ ۖ اِنَّكُمْ اِذًا مِّثْلُهُمْ ۗ اِنَّ اللّٰهَ جَامِعُ الْمُنٰفِقِيْنَ وَالْكٰفِرِيْنَ
فِيْ جَهَنَّمَ جَمِيْعًا ۙ ﴿١٤١﴾

„Und Er hat euch schon in dem Buch offenbart: wenn ihr hört, dass die Zeichen Allahs geleugnet und verspottet werden, dann sitztet nicht bei Ihnen (den Spöttern), bis sie zu einem anderen Gespräch übergehen; ihr wäret sonst wie sie. Wahrlich, Allah wird die Heuchler und die Ungläubigen allzumal in der Hölle versammeln.“ (Sura 4 Al-Nisa, Vers 141).

Oder:

وَاِذَا رَاَيْتَ الَّذِيْنَ يَخُوْضُوْنَ فِيْٓ اٰيٰتِنَا فَاَعْرِضْ عَنْهُمْ حَتّٰى
يَخُوْضُوْا فِيْ حَدِيْثٍ غَيْرِهٖ ۗ وَاِمَّا يُنْسِيَنَّكَ الشَّيْطٰنُ فَلَا تَقْعُدْ بَعْدَ
الذِّكْرٰى مَعَ الْقَوْمِ الظّٰلِمِيْنَ ﴿٦٩﴾

„Wenn du jene siehst, die über unsere Zeichen töricht reden, dann wende dich ab von ihnen, bis sie ein anderes Gespräch führen. Und sollte dich Satan (dies) vergessen lassen, dann sitze nicht, nach dem Wiedererinnern, mit dem Volk der Ungerechten.“ (Sura 6 Al-An‘am, Vers 69)

Was für eine prächtige Entgegnung auf die schiere Hässlichkeit von Gotteslästerung! Islam verbietet es nicht nur jedem Menschen, die Bestrafung des Gotteslästerers in seine oder ihre Hände zu nehmen, sondern verkündet, dass die Menschen ihrem Widerspruch dadurch Ausdruck verleihen sollen, eine Versammlung von Menschen, wo religiöse Werte verspottet und ins Lächerliche gezogen werden, unter Protest zu verlassen. Von Vorschlägen zu etwaigen bestimmten Maßnahmen ein-

mal abgesehen, wird vom Heiligen Qur-ân nicht einmal eine bleibende Ächtung des Gotteslästerers verordnet. Im Gegenteil, der Heilige Qurân verdeutlicht ausreichend, dass solch eine Ächtung nur für die Dauer aufrechtzuerhalten ist, die der Akt der Gotteslästerung in Anspruch nimmt.

2. Ein weiteres Mal wird Gotteslästerung in der Sura (Kapitel) Al-An'am erwähnt, wo, als Hypothese, die Frage der Gotteslästerung nicht nur in Bezug auf Gott, sondern auch in Bezug auf Götzen und scheinbare Objekte der Anbetung neben Gott erörtert wird. Die Schönheit der qurânischen Lehre überwältigt einen, wenn man liest:

وَلَا تَسُبُّوا الَّذِينَ يَدْعُونَ مِنْ دُونِ اللَّهِ فَيَسُبُّوا اللَّهَ عَدْوًا
بِغَيْرِ عِلْمٍ ۗ كَذَٰلِكَ زَيَّنَّا لِكُلِّ أُمَّةٍ عَمَلَهُمْ ثُمَّ إِلَىٰ رَبِّهِمْ
مَرْجِعُهُمْ فَيُنَبِّئُهُمْ بِمَا كَانُوا يَعْمَلُونَ ﴿١٠٩﴾

„Und schmähet nicht die, welche sie statt Allah anrufen, sonst würden sie aus Groll Allah schmähen, ohne Wissen. Also ließen Wir jedem Volke sein Tun als wohlgefällig erscheinen. Dann aber ist zu ihrem Herrn ihre Heimkehr; und er wird ihnen verkünden, was sie getan." (6:109)

Es sind die Muslime, die in diesem Vers angesprochen werden. Es wird ihnen strengstens verboten, über die Götzen und Scheingötter der Götzendiener zu lästern. Es wird gleichfalls darauf hingewiesen, dass dann, wenn man so etwas täte, andere, als Vergeltungsmaßnahme, der Lästerung Gottes frönen könnten. In dieser gedachten Erörterung von einer gleichberechtigten Lästerung Gott und Götzen gegenüber, ist weder in dem einen noch in dem anderen Fall irgendeine körperliche Bestrafung verordnet.

Die Moral dieser Lehre ist reich an tiefer Weisheit. Wenn sich jemand hinsichtlich des eigenen geistigen Empfindungsvermögens eines Vergehens schuldig macht, hat die geschädigte Partei ein Recht darauf, dieses in gleicher Münze heimzuzahlen, unabhängig von der Natur seiner Glaubensvorstellungen und davon, ob er recht hat oder nicht. Ebensowenig ist es erlaubt, auf andere Art und Weise Vergeltung zu üben. Hieraus kann fraglos der Schluss gezogen werden, dass eine spirituelle Kränkung anhand spiritueller Mittel vergolten werden soll, genauso wie eine körperliche Beleidigung durch körperliche Reaktion vergolten wird - indes immer ohne das Maß zu überschreiten.

3. Gotteslästerung wird im Heiligen Qur-ân in Bezug auf Maria und Jesus erwähnt, Friede sei auf ihnen:

وَّبِكُفْرِهِمْ وَقَوْلِهِمْ عَلٰى مَرْيَمَ بُهْتَانًا عَظِيْمًا ﴿١٥٧﴾

„Und ihres Unglaubens willen und wegen ihrer Rede - einer schweren Verleumdung gegen Maria.“ (Sura 4 Al-Nisa, Vers 157)

Dieser Vers bezieht sich auf die geschichtliche Haltung der zeitgenössischen Juden zur Zeit Jesu Christi[as]. Diesem Vers zufolge begingen die Juden eine schwere Gotteslästerung, weil sie Maria, auf der Friede sei, als unzüchtig bezeichneten und Jesus, auf dem Friede sei, als Kind fragwürdiger Herkunft beschuldigten. Der arabische Begriff *Buhtanan Asiema* (obenstehend übersetzt mit *„als einer schweren Verleumdung“)* bringt die Verdammung einer solchen von den Juden begangenen Torheit aufs Schärfste zum Ausdruck. Überraschenderweise wird dennoch keine körperliche Bestrafung verordnet.

4. Eine interessante Beobachtung ist die, dass wohingegen die Juden durch den Qur-ân dafür verurteilt werden, dass sie gegenüber Maria-[ra] und Jesus[as] einen Akt der Gotteslästerung begingen, gleichzeitig die Christen nun ihrerseits für die Lästerung Gott gegenüber getadelt werden, indem sie behaupteten, dass Gott durch eine menschliche Ehefrau ein Sohn geboren worden sei. In dem darauffolgenden Vers erklärt der Heilige Qur-ân dies zur Ungeheuerlichkeit. Dennoch wird keine körperliche Züchtigung irgendeiner Art befürwortet noch wird irgendeiner menschlichen Obrigkeit das Recht abgetreten, Lästerung Gott gegenüber zu bestrafen.

مَا لَهُمْ بِهِ مِنْ عِلْمٍ وَّلَا لِاٰبَآئِهِمْ ؕ كَبُرَتْ كَلِمَةً تَخْرُجُ
مِنْ اَفْوَاهِهِمْ ؕ اِنْ يَّقُوْلُوْنَ اِلَّا كَذِبًا ۝٦

„Sie haben keinerlein Kenntnis davon, noch hatten es ihre Väter. Groß ist das Wort, das aus ihrem Munde kommt. Sie sprechen nichts als Lüge.“ (Sura 5 Al-Kahf, Vers 6)

5. Lassen Sie mich zu guter Letzt auf den empfindsamsten Punkt zu sprechen kommen - weitaus empfindsamer in dem Sinne, dass die heutigen Muslime einer Lästerung gegenüber dem Heiligen Begründer[saw] des Islam empfindlicher sind als einer Lästerung irgendeiner anderen Sache gegenüber - sogar derjenigen Gottes!

Und doch gibt es einen Fall der Lästerung, der so schwerwiegend ist, dass er sogar im Heiligen Qur-ân selbst aufgezeichnet ist und dieser über Abdullah bin Ubbay bin Salul - in der Geschichte des Islam als der Anführer der Heuchler bekannt - spricht.
Als sie einstmals von einer Expedition zurückkehrten, verkündete Abdullah bin Ubbay in Anwesenheit anderer, dass in dem Moment, in dem

sie nach Medina zurückkehrten, die Nobelsten die Geringsten unter den Medinitern verstoßen würden:

يَقُولُونَ لَئِن رَّجَعْنَآ إِلَى ٱلْمَدِينَةِ لَيُخْرِجَنَّ ٱلْأَعَزُّ مِنْهَا ٱلْأَذَلَّ ۚ
وَلِلَّهِ ٱلْعِزَّةُ وَلِرَسُولِهِۦ وَلِلْمُؤْمِنِينَ وَلَٰكِنَّ ٱلْمُنَٰفِقِينَ لَا
يَعْلَمُونَ ۝٨

„Sie sprechen: Wenn wir nach Medina zurückkehren, dann wird der Angesehenste sicherlich den Geringsten daraus vertreiben, obwohl das Ansehen nur Allah und Seinem Gesandten und den Gläubigen gebührt; allein die Heuchler wissen es nicht.“ (Sura 63 Al-Munafequn, Vers 9)

Jedermann verstand, dass diese Beleidigung gegen den Heiligen Propheten[saw] gerichtet war. So sehr kochten sie vor Zorn und Entrüstung, dass sie, falls es ihnen erlaubt gewesen wäre, Abdullah bin Ubbay zweifelsohne mit dem Schwert hingerichtet hätten. Es ist verbürgt überliefert, dass die Gefühlswallungen hinsichtlich dieses Vorfalls dermaßen aufgewühlt waren, dass keine geringere Person als die des Sohnes von Abdullah bin Ubbay selbst den Heiligen Begründer[saw] des Islam aufsuchte und um Erlaubnis trachtete, seinen Vater mit eigenen Händen zu töten. Der Sohn argumentierte, dass in dem Fall, wenn eine andere Person ihn tötete, er späterhin gegenüber dem Mörder seines Vaters unbewusst den Gedanken an Rache hegen könnte. Seit Jahrhunderten waren die Araber daran gewöhnt, selbst aufgrund der kleinsten Beleidigung, die gegen sie oder ihre nahen Verwandten geäußert wurde, Rache zu nehmen. Vielleicht war es dieser Brauch, den der Sohn im Sinne hatte. Der Heilige Prophet[saw] indes weigerte sich, seiner Bitte nachzukommen. Ebensowenig gestattete er es irgendeinem anderen seiner Gefährten, den Heuchler Abdullah bin Ubbay zu bestrafen, auf welche Art und

Weise auch immer. (Überliefert von Ibn Is-haq: AL-Seera tun Nabawiyya von Ibn Hisham, Teil III, Seite 155) Nachdem er von der Expedition nach Medina zurückgekehrt war, lebte Abdullah bin Ubbay in Frieden. Als er schließlich verstarb, eines natürlichen Todes selbstverständlich, übergab der Heilige Prophet[saw] zum Erstaunen aller sein eigenes Hemd an Abdullahs Sohn, so dass er den Leichnam seines Vaters für das Begräbnis darin einwickeln konnte - wahrlich ein einzigartiger Akt der Segnung, der unter den anderen Gefährten sicherlich ein Gefühl des Verlangens hervorgerufen haben muss, es ihm unbedingt abzuhandeln, selbst wenn es all ihre Besitztümer kosten sollte. Und nicht nur das. Der Heilige Prophet[saw] entschied sich dazu, sein Totengebet zu leiten. Diese Entscheidung muss viele seiner Gefährten zutiefst verunsichert haben, die Abdullah für die oben erwähnte, zutiefstgehende Beleidigung niemals vergeben konnten. Gleichwohl fiel es Umar[ra] zu, der dem Heiligen Propheten[saw] später als Zweiter Kalif folgte, ihrer unterdrückten Unsicherheit Gehör zu verschaffen. Es wird überliefert, dass, als der Heilige Prophet[saw] sich zum Begräbnis begab, Umar plötzlich hervortrat und den Weg versperrte und den Heiligen Propheten[saw] bat, seine Entscheidung zu überdenken. Dabei erinnerte Umar den Heiligen Propheten[saw] an den Vers aus dem Heiligen Qur-ân, in dem auf einige bekannte Heuchler dahingehend Bezug genommen wird, dass für sie keine Fürbitte akzeptiert werde, selbst wenn der Heilige Prophet[saw] siebzigmal für sie betete. Wobei hier angemerkt werden muss, dass die Zahl siebzig nicht allzu buchstabengetreu zu verstehen ist, da sie der Benutzung im Arabischen zufolge nur verwendet wurde, um eine große Anzahl zu verdeutlichen. Wie auch immer, der Heilige Prophet[saw] lächelte und antwortete:

> „Geh beiseite, Umar, ich weiß es besser. Wenn ich weiß, dass Gott ihm nicht vergäbe, selbst wenn ich siebzigmal um seine Vergebung nachsuchte, würde ich mehr als siebzigmal um seine Vergebung nachsuchen.“ Anschließend leitete der Pro-

> phet[saw] das Totengebet. (Bukhari II, Kitabul Janais, Babul Kafani fil Kamisilladhi Yukaffu ,au la Yukaffu)

Dies ist eine angemessene Erwiderung gegenüber denjenigen, die sich darob heiser schreien, für jenen Lästerer den Tod und nichts als den Tod zu verlangen, der es wagt, den Heiligen Begründer[saw] des Islam zu beleidigen.
Eine solche Religion muss einen Anspruch darauf besitzen, in der Welt Frieden zwischen den Religionen zu errichten.

Zusammenarbeit der Religionen

Hinsichtlich der zwischenreligiösen Beziehungen geht der Islam noch einen Schritt weiter, indem er erklärt:

وَلَا يَجْرِمَنَّكُمْ شَنَاٰنُ قَوْمٍ اَنْ صَدُّوْكُمْ عَنِ الْمَسْجِدِ الْحَرَامِ اَنْ
تَعْتَدُوْا ۘ وَتَعَاوَنُوْا عَلَى الْبِرِّ وَالتَّقْوٰى ۖ وَلَا تَعَاوَنُوْا عَلَى
الْاِثْمِ وَالْعُدْوَانِ ۖ وَاتَّقُوا اللّٰهَ ؕ اِنَّ اللّٰهَ شَدِيْدُ الْعِقَابِ ۝

> „Es soll euch die Feindseligkeit eines Volkes, so es euch an der Heiligen Moschee hinderte, nicht dazu verführen, sie mit Unbilligkeit zu behandeln. Und helfet einander in Rechtschaffenheit und Frömmigkeit; doch helfet einander nicht in Sünde und Übertretung.“ (Sura 5 Al-Ma‘edah, Vers 3)

Der Qur-ân erlaubt es den Muslimen nicht, selbst solchen Feinden mit Ungerechtigkeit zu begegnen, die sich ihnen gegenüber eines Angriffs aufgrund religiöser Feindschaft schuldig gemacht haben.
Wir wenden uns nun der Gruppe jener Nichtgläubigen zu, über die nicht bekannt war, ob sie bei Feindseligkeiten gegenüber Muslimen ir-

gendeine tatsächliche Rolle spielten. Der Heilige Qur-ân sagt über sie:

عَسَى اللّٰهُ اَنْ يَّجْعَلَ بَيْنَكُمْ وَبَيْنَ الَّذِيْنَ عَادَيْتُمْ مِّنْهُمْ
مَّوَدَّةً ۗ وَاللّٰهُ قَدِيْرٌ ۗ وَاللّٰهُ غَفُوْرٌ رَّحِيْمٌ ۝ لَا يَنْهٰىكُمُ اللّٰهُ
عَنِ الَّذِيْنَ لَمْ يُقَاتِلُوْكُمْ فِى الدِّيْنِ وَلَمْ يُخْرِجُوْكُمْ مِّنْ
دِيَارِكُمْ اَنْ تَبَرُّوْهُمْ وَتُقْسِطُوْٓا اِلَيْهِمْ ۗ اِنَّ اللّٰهَ يُحِبُّ
الْمُقْسِطِيْنَ ۝

„Vielleicht wird Allah Liebe setzen zwischen euch und denen unter ihnen, mit denen ihr in Feindschaft lebt; denn Allah ist allmächtig und Allah ist allverzeihend, barmherzig. Allah verbietet euch nicht, gegen jene, die euch nicht bekämpft haben des Glaubens wegen und euch nicht aus euren Heimstätten vertrieben haben, gütig zu sein und billig mit ihnen zu verfahren; Allah liebt die Billigkeit Zeigenden.“ (Sura 60 Al-Mumtahanan, Verse 8 und 9)

Muslimen wird auch gelehrt, das Volk der Schrift einzuladen und mit ihnen für die Verbreitung der Botschaft der Einheit Gottes zusammenzuarbeiten - eine Glaubensvorstellung, die von ihnen geteilt wird. Die Tragweite des nachstehenden Verses liegt darin, den Punkt der Gemeinsamkeit zu betonen sowie darin, zum Wohl der Menschheit gemeinsam einen Plan zu entwerfen, anstatt die Bereiche der Unterschiedlichkeiten zu betonen, was nur Zwietracht zur Folge hat.

قُلْ يَاَهْلَ الْكِتٰبِ تَعَالَوْا اِلٰى كَلِمَةٍ سَوَآءٍۢ بَيْنَنَا وَبَيْنَكُمْ اَلَّا
نَعْبُدَ اِلَّا اللّٰهَ وَلَا نُشْرِكَ بِهٖ شَيْـًٔا وَّ لَا يَتَّخِذَ بَعْضُنَا
بَعْضًا اَرْبَابًا مِّنْ دُوْنِ اللّٰهِ ؕ فَاِنْ تَوَلَّوْا فَقُوْلُوا اشْهَدُوْا بِاَنَّا
مُسْلِمُوْنَ ﴿٦٤﴾

„Sprich: O Volk der Schrift, kommt herbei zu einem Wort, das gleich ist zwischen uns und euch: dass wir keinen anbeten denn Allah und dass wir Ihm keinen Nebenbuhler zur Seite stellen und dass nicht die einen unter uns die anderen zu Herren nehmen statt Allah. Doch wenn sie sich abkehren, dann sprecht: Bezeugt, dass wir uns (Gott) ergeben haben.“ (Sura 3 Al-Imran, Vers 65)

Fazit

Bevor wir irgendeine bedeutungsvolle Rolle untersuchen, die die *bona fide* Religionen der Welt dahingehend spielen können, dem Menschen auf allen Gebieten menschlichen Wirkens Frieden zu ermöglichen, ist es äußerst wesentlich, die Rolle der Religionen kritisch zu prüfen, ob sie innerhalb der verschiedenen Richtungen ihrer eigenen Anhängerschaft Frieden schaffen können, und auch zu beurteilen, ob Religionen - solange sie bestehen - jemals lernen können, miteinander in Frieden zu leben. Wenn man anhand des wachsenden Einflusses des Materialismus und der Betonung von Gesellschaft als etwas Ganzem, das sich weg vom Geistigen hin zu fleischlichen und wollüstigen Vergnügungen verschiebt, urteilt, mag man dazu gebracht werden zu glauben, dass Religion als etwas Unwichtiges aufgegeben und nicht weiter beachtet werden sollte.

Ich bedaure, mit einer solchen Einschätzung nicht einhergehen zu

können, da so lange, wie wir religiöses Verhalten nicht neu gestalten, sowohl innerlich wie äußerlich, die Religion bei unseren Anstrengungen, einen weltumfassenden Frieden zu schaffen, auch weiterhin eher eine stark verneinende Rolle spielen wird, denn als eine förderliche bejahende Rolle. Religion, der eigentlich eine herausragende Rolle hätte zukommen sollen bei der Friedensgestaltung, bei der Beseitigung von Missverständnissen zwischen Anhängern verschiedener Religionsgemeinschaften und Religionen, bei der Förderung von Sittsamkeit und der Unterstützung des Gedankens von leben und leben lassen, hat, falls überhaupt, in der gegenwärtigen Zeit unglücklicherweise nur eine sehr geringe und unwesentliche Rolle dabei gespielt, dem Frieden auch nur irgendwo auf der Welt eine Förderung zuteil werden zu lassen. Andererseits verkörpert sie in Bezug auf Unruhestiftung und Blutvergießen sowie der Verursachung von Not und immensem Leiden immer noch eine äußerst einflussreiche und triebkräftige Macht, die auf keinen Fall unterschätzt werden sollte. Ohne dieses entscheidende Problem anzusprechen und seine Fehler zu beheben, kann kein globaler Friede auch nur erahnt werden.

Inwendig können religiöse Gefühle stark aufgewühlt und aufgeputscht werden, um innerhalb eines Teiles der Gefolgschaft, die unglücklicherweise eine Minderheitengruppierung innerhalb dieser Religion verkörpert, Not und Elend zu verbreiten. Die gesamte muslimische Geschichte ist voll von derartigen hässlichen und verabscheuungswürdigen Ereignissen, wo der Islam, die Religion des Friedens, selbst dafür benutzt wurde, den Frieden unschuldiger Gläubiger zu zerschmettern, die natürlich an den Islam glaubten, indes nicht auf dem Weg und in der Art und Weise, wie andere es von ihnen erwünschten. Tatsächlich beweist das Studium der islamischen Geschichte ohne den leisesten Schatten eines Zweifels, dass der Islam zur Verfolgung der Muslime selbst missbraucht wurde. Die „Heiligen Kriege“, die die Muslime gegen die

Kreuzfahrer kämpften, werden bei weitem in den Schatten gestellt und an Zahl übertroffen von jenen „Heiligen Kriegen“, die Muslime in den vergangenen vierzehn Jahrhunderten gegen Muslime ausfochten.
Dieses Kapitel ist nicht abgeschlossen. Was in Pakistan mit den Ahmadi-Muslimen geschehen ist, und nicht selten gegenüber der schiitischen Minderheit, genügt, um die Tatsache in den Mittelpunkt unseres Interesses zu rücken, dass dieses verabscheuenswürdige Problem, das schon vor langer Zeit hätte aussterben sollen, noch immer besteht.
Im Christentum scheint die Verfolgung von Christen anhand anderer Christen bereits tief unter den Trümmern der europäischen und amerikanischen Geschichte begraben zu sein, gleichwohl beweist eine Deutung des religionspolitischen Krieges in Irland das Gegenteil. Darüber hinaus bestehen innerhalb des Christentums auch in anderen Teilen der Welt mögliche Gefahren sektiererischen Haders, die zur Zeit noch mit anderen Händeln und Fehden beschäftigt sind.
Was die zwischenreligiösen Beziehungen angeht, sind die Hindu-Muslim-Ausschreitungen in Indien, der Muslim-Christen-Zank in Nigeria oder die jüdisch-muslimischen Feindseligkeiten im Nahen Osten und anderswo, wie auch eine Unterhöhlung der politisch und wirtschaftlich brüchigen judäo-christlichen Beziehungen, nur ein paar wenige Zeichen unterschwelliger Gefahren, die wie schlummernde Vulkane in der unterirdischen religiösen Welt liegen.
Die Wichtigkeit, solchen Schwierigkeiten gegenüber die Einstellung neu zu gestalten, kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden.
Um den islamischen Ansatz, wie solche Schwierigkeiten gelöst werden sollten, zusammenzufassen, schlussfolgern wir, indem wir darauf aufmerksam machen, dass:

1. Alle Religionen dieser Welt, ob sie an den Islam glauben oder nicht, müssen den dem Islam zugrundeliegenden Grundsatz einhalten,

die Anwendung jedweder Art von Gewalt und Zwang als Instrument zur Lösung zwischenkonfessioneller und zwischenreligiöser Händel zu verbieten. Die Wahl der Religion, die Freiheit, den Glauben kundzutun, ihn zu verbreiten, zu praktizieren und auszuüben, oder dem eigenen Glauben abzuschwören oder aufzuhören daran zu glauben, muss absolut beschützt werden.

2. Selbst, wenn andere Religionen mit der islamischen Auffassung von einer Allgemeingültigkeit des Glaubens nicht übereinstimmen können, und selbst wenn beispielsweise andere Religionen aus der Sicht des Judentums, Christentums, Buddhismus, Konfuzianismus, Hinduismus, Zoroastertums usw. heraus, alle falsch wären und nichts mit Gott zu tun hätten, müssen sich alle Religionen, trotz dieser Verneinung eines Vorhandenseins von Wahrheit auch an anderer Stelle, dem islamischen Grundsatz unterwerfen, den Begründern und heiligen Persönlichkeiten anderer Glaubensrichtungen Respekt und Ehrerbietung zu erweisen. Im Verfolg einer solchen Sache müssten sie ihre eigenen Grundlagen daher nicht bloßstellen. Es ist einfach nur eine Frage grundlegender menschlicher Rechte. Das Recht eines jeden Menschen, dass seine religiösen Empfindlichkeiten und Gefühle weder verletzt noch beleidigt werden, muss anerkannt werden.
3. Man sollte sich dessen erinnern, dass das vorgenannte Prinzip von keinem staatlichen oder überstaatlichen Gesetz eingefordert werden kann. Man sollte es in Verbindung mit dem Grundgedanken verstehen, dass Gotteslästerung keine menschengemachte Bestrafung rechtfertigt, sondern sie sollte in Verruf gebracht und davor abgeschreckt werden, indem eine öffentliche Meinung gefördert wird, die derlei Handlungen als ungehörig, unklug und verabscheuenswürdig verdammt.
4. Zwischenkonfessionelle Zusammenkünfte sollten weithin geför-

dert und unterstützt werden, und zwar auf der Grundlage, wie sie die Ahmadiyya Muslim Jamaat zu Beginn dieses Jahrhunderts eingeführt hat. Seele und Geist solcher Zusammenkünfte können mit den folgenden Eigenschaften beschrieben werden: a) Alle Redner sollten dazu ermutigt werden, die guten Seiten sowie die anziehenden und herausragenden Eigenschaften ihrer entsprechenden Glaubensvorstellungen herauszustellen, ohne andere Glaubensvorstellungen herabzusetzen. b) Wahrlich, Redner, die bevorzugterweise einem bestimmten Glauben angehören, sollten aufrichtig versuchen, die guten Eigenschaften anderer Glaubensrichtungen zu entdecken, darüber sprechen und erklären, warum sie von ihnen beeindruckt sind. c) Redner aus unterschiedlichen Glaubensrichtungen sollten der Vornehmheit und dem Charakter der Führer anderer Glaubensvorstellungen Ehrerweisung erbieten. Beispielsweise könnte ein jüdischer Redner über jene herausragenden Eigenschaften des Heiligen Propheten Muhammad[saw] sprechen, die von allen Menschen gewürdigt werden können, ohne ihr religiöses Lehrsystem bloßzustellen. Ähnlich könnte ein muslimischer Redner über Krischna[as] sprechen, ein hinduistischer Redner über Jesus Christus[as], ein Buddhist über Moses[as] und so weiter und so fort. Während des dritten Jahrzehnts dieses Jahrhunderts erwiesen sich derlei, von der Ahmadiyya Muslim Jamaat veranstaltete Zusammenkünfte, um die hindu-muslimischen Beziehungen in Indien zu verbessern, von großem Nutzen und erfreuten sich wachsender Beliebtheit. d) Die Unverletzlichkeit des religiösen Dialoges zwischen verschiedenen Gruppierungen und Glaubensrichtungen muss gewahrt bleiben, und zwar ohne Vorurteil gegenüber dem, was unter Punkt „c“ unterbreitet wurde. Der zwischenreligiöse Gedankenaustausch darf nicht als Versuch verurteilt werden, religiösen Frieden sabotieren zu wollen. Die Art und Weise des Di-

alogs sollte, wenn sie denn falsch ist, verurteilt werden und nicht der Dialog selbst. Der freie Austausch von Ideen ist das wichtigste der grundlegenden Menschenrechte, notwendig für das Überleben der Besten. Unter keinen Umständen darf dieses jemals gefährdet werden. e) Um die Bereiche der Unterscheidungen einzugrenzen und die Möglichkeit von Übereinstimmungen auszuweiten, ist es von erheblicher Notwendigkeit, dass alle Religionen den Leitsatz anerkennen, ihre Wortgefechte mit Angehörigen anderer Glaubensrichtungen auf die Quelle ihrer jeweils eigenen Religion zu begrenzen. Die qur-ânische Verkündung, dass alle Religionen in ihren Quellen gleich sind, sollte nicht zu gering eingeschätzt werden. Sie umfasst eine Welt voller Weisheit, die von allen Religionen untersucht und erforscht werden sollte - zu ihrem eigenen Vorteil wie auch zum Vorteil der Menschheit als Ganzem.

5. Die Zusammenarbeit bei allen guten Vorhaben und Unternehmungen, die dem gemeinsamen Nutzen der Menschheit dienen, müssen gefördert und unterstützt werden. Beispielsweise könnte es zwischen Christen und Muslimen und Hindus und Juden usw. gemeinsame philanthropische Unternehmungen geben.

Nur dann können wir den uralten utopischen Traum vergangener Heiliger und Denker verwirklichen. Jenen nämlich, den Menschen auf allen Gebieten des menschlichen Lebens unter einer Fahne zu vereinen - seien es die religiösen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen oder politischen Gebiete und alle anderen, auf die es wirklich ankommt.

2. Gesellschaftlicher Friede

Wahrlich, Allah verlangt von euch, dass ihr mit Gerechtigkeit urteilt, und mit Gnade (andere) behandelt, und (dass ihr) gebt, wie Verwandte Verwandten geben; und (Allah) verbietet Unziemlichkeit und offensichtlich Übles und Überschreitung. Er ermahnt euch, auf dass ihr es beherzigt.

(Sura 16 Al-Nahl, Vers 91)

Wisset, dass das Leben in dieser Welt nur ein Spiel und ein Tand ist und ein Gepränge und Geprahle unter euch, und ein Wettrennen um Mehrung an Gut und Kindern. Es gleicht dem Regen, der Pflanzen hervorbringt, deren Wachstum den Bebauer erfreut. Dann verdorren sie, und du siehst sie vergilben; dann zerbröckeln sie zu Staub. Und im Jenseits ist strenge Strafe und Vergebung und Wohlgefallen Allahs. Und das Leben in dieser Welt ist nur eine Sache der Täuschung.

(Sura 57 Al-Hadid, Vers 21)

Wenden wir uns nun der Frage nach der Rolle des Islam zu, der gegenwärtigen Gesellschaft Frieden zu verschaffen.

Die gegenwärtige Gesellschaftsordnung

Unglücklicherweise verliert der religiöse Einfluss auf das moralische Verhalten in der Gesellschaft schnell an Boden. Was die Situation noch weiter verschärft, ist ein starkes Drängen nach Befreiung von religiösen Verpflichtungen, das fast überall in der gegenwärtigen Welt an Fahrt aufnimmt. Dennoch gibt es auch Sinnverwirrung, geboren aus dem zunehmenden Mangel an Sicherheit sowie der Liederlichkeit des gesellschaftlichen Verhaltens, das sich übereinstimmend mit den Entwicklungen von Gleichgültigkeit gegenüber religiösen und moralischen Verhaltensvorschriften bewegt. Glauben an einen lebendigen Gott, Der nicht nur das Schicksal der Menschen geformt hat, sondern Der ebenso ein Recht darauf besitzt, die Verhaltensweisen des tagtäglichen Lebens zu bestimmen, unterliegt einer reißenden Aushöhlung.
Der Heilige Qur-ân fasst diesen Zustand wie folgt zusammen:

ظَهَرَ الْفَسَادُ فِي الْبَرِّ وَالْبَحْرِ

„Verderbnis ist gekommen über Land und Meer.“ (Sura 30 Al-Rum, Vers 42)

Das Christentum besaß in seiner Eigenschaft als vorherrschende Religion des Westens bis zur Wende dieses Jahrhunderts hin einen starken und wirksamen Einfluss auf das moralische Verhalten seiner Anhänger im Westen. Leider ist dem nun nicht mehr so.
Stattdessem ist aus dem Miteinander von Wissenschaftlichem Sozialismus, schneller wissenschaftlicher Entwicklung und materiellen Fort-

schritts eine Zivilisation entstanden, die das Christentum dazu zwang, sich Schritt für Schritt zurückzuziehen und in Bezug auf die Ausformung gesellschaftlichen Verhaltens eine allmählich immer geringer werdende Rolle anzunehmen. Moralisches Verhalten im Westen ist daher so wenig oder so viel christlich in seiner Natur wie das moralische Verhalten in den meisten muslimischen Ländern islamisch ist. Gleiches gilt, unglückseligerweise, für den Zustand des gesellschaftlichen und moralischen Verhaltens in der restlichen Welt. Es gibt so viele Buddhisten und Konfuzianer und Hindus in der Welt heutzutage, indes ist leider nur sehr wenig an Buddhismus, Konfuzianismus oder Hinduismus wahrzunehmen.

Wasser, Wasser überall, allweil kein Schluck zu trinken.

Wenn es innerhalb einer Gesellschaft an religiösen oder brauchtümlichen Regelwerken der Morallehre fehlt, wird die Moral sämtliche Bedeutung innerhalb einer Generation verlieren, die ihr überliefertes Erbe nicht länger mehr blindlings als unversehrt und gültig betrachtet. Solch einer Generation ist es bestimmt, durch eine bedrohliche Übergangsperiode der Leere zu wandeln. Dies wiederum würde ein neues Verlangen nach Fragen erzeugen. Der Vorgang des Fragens kann oder kann auch nicht zur Entdeckung eines besseren und mehr befriedigenderen Regelwerks des Verhaltens führen. Andererseits kann derlei sogar im vollkommenen Chaos enden oder in einem Zustand moralischer Anarchie. Unglücklicherweise ist es aus meiner Sicht die letztere Option, die die Wahl der modernen Gesellschaft zu sein scheint.
Ein Wind der Veränderung durchweht die Gesellschaften der Welt, seien sie von östlicher oder westlicher, religiöser oder weltlicher Art. Es ist ein übler Wind, der das gesamte Weltklima vergiftet. Die moderne Welt scheint sich wesentlich mehr des Verschmutzungsgrades der äußeren

Atmosphäre bewusst zu sein, als des rapiden Anstiegs des Verschmutzungsgrades in unserer gesellschaftlichen Umgebung. Offensichtlich über ein derartiges Zeitalter sprechend, erklärt der Heilige Qur-ân:

وَالْعَصْرِ ۝ إِنَّ الْإِنسَانَ لَفِي خُسْرٍ ۝ إِلَّا الَّذِينَ آمَنُوا
وَعَمِلُوا الصَّالِحَاتِ وَتَوَاصَوْا بِالْحَقِّ وَتَوَاصَوْا بِالصَّبْرِ ۝

„Bei der flüchtigen Zeit, wahrlich der Mensch ist in einem Zustand des Verlusts, außer denen, die glauben und gute Werke tun und einander zur Wahrheit mahnen und einander zum Ausharren mahnen.“ (Sura 103 Al-Asr, Verse 2-4)

Ausplünderung, Doppelzüngigkeit, Scheinheiligkeit, Selbstsucht, Unterdrückung, Habgier, das irrwitzige Streben nach Befriedigung, Undiszipliniertheit, Bestechlichkeit, Diebstahl, Raubüberfälle, Menschenrechtsverletzungen, Betrug, Treulosigkeit, Verantwortungslosigkeit sowie das Fehlen gegenseitigen Respekts und Vertrauens sind zum Markenzeichen der modernen Gesellschaft geworden. Die dünne Tünche der Zivilisation kann die Hässlichkeit nicht länger verbergen, die mehr und mehr zum Vorschein kommt. Gleichwohl wäre es falsch zu behaupten, dass es diese drohenden Zeichen menschlichen Versagens in der Vergangenheit nicht gegeben hätte. Tatsächlich haben viele vergangene Zivilisationen an denselben Krankheiten gelitten, bevor ihre Kapitel im Buch der menschlichen Geschichte endgültig geschlossen wurden. Es wäre falsch, irgendeine bestimmte Region der Erde herauszupicken, die von moralischen Verderbtheiten befallen ist.Gesellschaften beginnen überall gleichermaßen zu zerbrechen. Gegenüber jenen Ländern, in denen totalitäre Ideologien herrschen, entpuppt sich innerhalb der sogenannten freien Welt das steigende Bewusstsein um die persönliche Freiheit in sich selbst als einseitiger Entwicklungsverlauf,

der zum großen Teil für das zunehmend ungebührlichere gesellschaftliche Benehmen verantwortlich ist. In den von totalitären Ideologien regierten Ländern steht diese fortschrittliche Bewusstseinszunahme um persönliche Freiheit in einer erbitterten Schlacht der Befreiung des Einzelnen von vollständiger, alles umfassender Kontrolle. Sofern es keinen konterrevolutionären Aufstand innerhalb der starken extremen Linken der bewaffneten Streitkräfte gibt, wird dieser Entwicklungsverlauf die Schlacht aller Wahrscheinlichkeit nach sehr bald gewinnen. Was anschließend geschehen mag, lässt für diemoralischen Zukunftsaussichten der emanzipierten Jugend in den ehemals kommunistischen Ländern Böses erahnen. Fast zwei Generationen sind in der Leere einer gottlosen Gesellschaft zu Erwachsenen herangereift - mit nichts, um moralisches Verhalten zu lenken und an Selbstbeherrschung zu gewöhnen. Abgesehen vom Fehlen eines eingebauten Regelwerks moralischer Wertvorstellungen, festbegründet auf religiösen Denkweisen, kann die Gefahr einer eitlen, verspielten Bedürfnisbefriedigung sowie unverantwortlicher Neigungen, die sich aus dem Westen über die Jugend der UdSSR und Osteuropa ergießen, in den kommenden Jahren verheerende Auswirkungen auf ihr moralisches Verhalten haben.

Gleichzeitig kann nicht übersehen werden, dass die Erfahrung, über viele Jahrzehnte hinweg ohne Religion zu leben, einer zeitgenössischen Gesellschaft nicht nur schlecht bekommen ist, sondern ihr ebenfalls zu einigen deutlichen Vorteilen verholfen hat. Die sozialistische Revolution Russlands hat die Bande der sozialistischen Welt nicht nur zur Religion zerrissen, sondern gleichermaßen auch diejenigen religiösen Lehrsätze und Ansichten, die selbst verfälscht und entstellt worden waren. Sei es Christentum oder Islam, welcher Religionsgemeinschaft die Christen oder Muslime auch immer angehörten, über den Entwürfen ihrer entsprechenden Religionen lag eine Mittelalterlichkeit, die in vielen Glaubensbereichen eine Parallaxe zwischen religiösen Lehrmeinungen

und den Wirklichkeiten der Natur bewirkt hatte. Es konnte nicht beides gleichzeitig wahr sein. Ein spezielles Üben des Bewusstseins war vonnöten, die Widersprüche zwischen den religiösen Ansichten sowie den Tatsachen der Natur zu sehen, und sich dadurch trotzdem nicht beunruhigt zu fühlen. Mit Widersprüchen zu leben ist vielleicht nicht einfach, außer wenn Widersprüche Generation um Generation in die Menschen hineingezüchtet werden. Allmählich wird der Zeitpunkt erreicht, wenn religiöse Gemeinschaften schließlich irgendwie mit Widersprüchen leben können, ohne ihre Anwesenheit zu bemerken. Was die sozialistische Revolution ihrer Bevölkerung unter anderem antat, war, sie von verbohrten Lehrmeinungen zu säubern und sie von Geschiele und Kurzsichtigkeit zu heilen. Dies wiederum hat sie mit einer Art Unschuld beschenkt, die ausschließlich durch die vollkommene Abwesenheit von Heuchelei erreicht werden kann. Es ist noch zu früh zu sagen, ob dieser Zustand der Unschuld sich in den kommenden schwierigen Zeiten des Überlebens zu einem moralischen Vorteil wenden lässt. Eines ist aber sicherlich klar. Sie stehen dem Empfangen der Botschaft des Friedens und dessen Anerkennung ohne Vorurteile weit zugänglicher gegenüber als alle anderen Völker in der heutigen Welt.

Leider kann gleiches über die ansteigenden egoistischen Strömungen bei den sogenannten „freien“ Menschen, die in der Welt von heute leben, nicht behauptet werden.

Man kann praktisch alles tun, indem man die Freiheit im Namen der persönlichen Freizügigkeit rechtfertigt. Die Vereinigten Staaten von Amerika beeinflussen als die Führer dieser Entwicklung weitreichend und gründlich nicht nur die Erste-Welt-Staaten in Europa, sondern gleichermaßen die Menschen der Zweiten und Dritten Welt. Das Echo dieser verzerrten Auffassung, dass persönliche Freiheit einen von der Ordnung moralischer Lebensführung befreit, ist weit über die weltfremden Schleier eines Wissenschaftlichen Sozialismusses hinweg zu hören.

Die Schwulen, Lesben, Drogenabhängigen, Skinheads, Punks und Kriminellen aller Art, sie alle nehmen an Zahl und Stärke zu. Ihre Unverfrorenheit, dass eigene Benehmen dadurch zu verteidigen, dass sie ihren Mahner einfach fragen: „Warum nicht?“, ist zur unheilvollen Herausforderung der gegenwärtigen Gesellschaft aufgestiegen.

Zwei Stimmungszustände gesellschaftlicher Ordnung

Der Heilige Qur-ân beschreibt zwei gesellschaftliche Stimmungszustände:

1. Einen, in dem das Üble frei ist, zu gedeihen;
2. Der andere, in dem die Vermehrung des Üblen stark gehemmt ist.

Wenn Sie sich mit den islamischen Morallehren nur stückchenweise beschäftigen, wäre es für den westlichen Verstand sehr schwierig, die Botschaft dieser Lehre zu verstehen. Und zwar deswegen, weil die Morallehre als Teil einer gesellschaftlichen Stimmung untersucht werden muss. Man muss sie als Gesamtes betrachten. Man kann die Jahreszeit Herbst nicht einfach dadurch verstehen, indem man ein abgefallenes getrocknetes Blatt betrachtet oder wie irgendwelches Laub seine Farbe wechselt. Man muss sich die gesamte Stimmung und die gesamte Lebhaftigkeit des Herbstes vergegenwärtigen und fühlen, um zu wissen, was der Herbst ist und was er dem Pflanzenleben angedeihen lässt. Genausowenig, wie nur eine einzige Schwalbe noch keinen Sommer macht. Wo der Herbst das Leben hemmt, wird es durch den Frühling bestärkt. Es ist nicht nur ein Wechsel von Temperatur, sondern eine Verwandlung in der gesamten Atmosphäre, wenn selbst der Wind Leben zu atmen scheint. So ähneln auch Gesellschaftsgefüge mit ihren eigenen Qualitäten und Einflüssen den Jahreszeiten.

Die Eitelkeit der materialistischen Gesellschaft und ihre letztendliche Bestimmung

Der Islam behandelt dieses Thema auf genau dieselbe Art und Weise. Lassen Sie mich zuerst eine Gesellschaftsform beschreiben, die dem Islam zufolge unislamisch ist:

اِعْلَمُوْٓا اَنَّمَا الْحَيٰوةُ الدُّنْيَا لَعِبٌ وَّلَهْوٌ وَّزِيْنَةٌ وَّتَفَاخُرٌۢ بَيْنَكُمْ وَ
تَكَاثُرٌ فِي الْاَمْوَالِ وَالْاَوْلَادِ ۭ كَمَثَلِ غَيْثٍ
اَعْجَبَ الْكُفَّارَ نَبَاتُهٗ ثُمَّ يَهِيْجُ فَتَرٰىهُ مُصْفَرًّا ثُمَّ يَكُوْنُ
حُطَامًا ۭ وَفِي الْاٰخِرَةِ عَذَابٌ شَدِيْدٌ ۙ وَّمَغْفِرَةٌ مِّنَ اللّٰهِ
وَرِضْوَانٌ ۭ وَمَا الْحَيٰوةُ الدُّنْيَآ اِلَّا مَتَاعُ الْغُرُوْرِ ۝

„Wisset, dass das Leben in dieser Welt nur ein Spiel und ein Tand ist und ein Gepränge und ein Geprahle unter euch, und ein Wettrennen um Mehrung an Gut und Kindern. Es gleicht dem Regen, der Pflanzen hervorbringt, deren Wachstum den Bebauer erfreut. Dann verdorren sie, und du siehst sie vergilben; dann zerbröckeln sie zu Staub. Und im Jenseits ist strenge Strafe und Vergebung und Wohlgefallen Allahs. Und das Leben in dieser Welt ist nur eine Sache der Täuschung.“ (Sura 57 Al-Hadid, Vers 21)

Und ein weiteres Mal hat der Heilige Qur-ân in Bezug auf die Eitelkeit materiellen Lebens dies zu sagen:

وَالَّذِيْنَ كَفَرُوْٓا اَعْمَالُهُمْ كَسَرَابٍۢ بِقِيْعَةٍ يَّحْسَبُهُ الظَّمْاٰنُ
مَاۗءً ۭ حَتّٰٓي اِذَا جَاۗءَهٗ لَمْ يَجِدْهُ شَيْـــًٔا وَّوَجَدَ اللّٰهَ عِنْدَهٗ فَوَفّٰىهُ
حِسَابَهٗ ۭ وَاللّٰهُ سَرِيْعُ الْحِسَابِ ۝

> „Die aber ungläubig sind - und ihre Taten sind wie eine Luftspiegelung in einer Ebene. Der Dürstende hält sie für Wasser bis er, wenn er hinzutritt, sie als Nichts findet. Doch er findet Allah nahebei, Der ihm seine Rechnung voll bezahlt; und Allah ist schnell im Abrechnen.“ (Sura 24 Al-Nur, Vers 40)

Der Heilige Qur-ân veranschaulicht dies als eine Luftspiegelung, welche die durstige Person dadurch peinigt, dass sie immer vor ihr davonläuft, solange bis die Person so erschöpft ist, das sie sie nicht weiter verfolgen kann. Das ist der Zeitpunkt, an dem sie bestraft wird. Sie wird dazu gebracht zu erkennen, dass dies das Ziel von Leerheit und Leere ist, dem sie die ganze Zeit gefolgt ist. Plötzlich hört die Luftspiegelung mit dem Davonlaufen auf und erlaubt ihr, sie einzuholen, indes nur um ihr die bittere Bedeutung der Jagd nach dem Nichts verständlich zu machen. Das ist die Strafe, die denen zugedacht ist, die sich auf der Jagd nach den Eitelkeiten des Lebens befinden, und das entspricht, dem Heiligen Qur-ân zufolge, wie alle derartigen Gesellschaften enden werden. Dem gegenübergestellt verficht die Religion eine Denkweise, die erklärt, dass das Leben auf dieser Erde nicht das Sein - und alles umfassende Ende - aller Dinge ist, sondern dass es ein Leben im Jenseits gibt. Falls wir hier also nicht eines endgültigen Todes sterben, sondern auf die eine oder andere Art und Weise weiterleben, wie der Islam und viele andere Religionen es uns glauben machen wollen; wenn das Leben auf der Erde nicht vom Leben im Jenseits getrennt betrachtet werden kann; und wenn beide Leben als eine Fortsetzung des einen hin zum anderen verstanden werden müssen, dann wäre es äußerst unklug, die Rolle gesellschaftlicher Einflüsse auf eine Person hier auf der Erde nicht zu beachten. Übel, Unmoral und gesundheitsschädliche Einflüsse erzeugen zwangsläufig eine erkrankte Seele im Jenseits.

Verwerfung des jenseitigen Lebens

Dies ist nicht der Ort, die islamische Philosophie über das Leben nach dem Tode in aller Ausführlichkeit zu erörtern, also genügt es an dieser Stelle zu erwähnen, dass dem Islam zufolge die Art, wie wir unser Leben hier auf der Erde führen, unsere Seelen auf eine Weise beeinflusst wie machmal bestimmte Krankheiten einer schwangeren Mutter das Kind während dessen Embryonalphase beeinflussen. Das Kind kann von Geburt her dermaßen behindert sein, dass es für ihn zur Hölle werden kann, mit seinen Behinderungen in einem Zustand vollkommener Hilflosigkeit unter gesunden Kindern zu leben. Die Qual würde mit der Reife des Bewusstseins noch bitterer und tiefgehender werden. Mit einem Wort, dies entspricht, dem Islam zufolge, wie wir uns unser eigenes Paradies oder unsere eigene Hölle gestalten.

In diesem Zusammenhang sollte offensichtlich geworden sein, dass jede Gesellschaftsordnung, die unverantwortliches, aufrührerisches und übles Handeln fördert, völlig einerlei wie attraktiv oder verlockend es dem flüchtigen Betrachter auch erscheinen mag, zurückgewiesen werden muss.

Für Gläubige ist es legitim, Dinge zu behaupten und Ansprüche jener Art zu erheben, die von jenseitiger Natur sind. Immerhin, wer ist denn jemals aus der sogenannten jenseitigen Welt zurückgekommen, um derlei Ansprüche zu bezeugen oder als Zeuge gegen sie auszusagen? Warum nicht zufrieden sein mit dem Vogel in der Hand, als diesen gegen zwei auf dem Dach auszutauschen? So lautet die vom Glauben an den Materialismus erfüllte Antwort auf die islamische Philosophie, wie eine Gesellschaft geformt sein sollte und auf welchen Grundlagen sie beruhen sollte.

Die islamische Philosophie umfasst das Leben hier auf der Erde und das Leben im Jenseits als ununterbrochene Linie, für einen Augenblick un-

terbrochen durch den Tod, der tatsächlich aber nur ein umgestaltender Zustand auf dem Weg des einen Lebens in das andere ist. Dem entgegengesetzt vergegenwärtigt sich die am materiellen haftende Philosophie das Leben nur als eine kurze, nebensächliche Bewusstseinsspanne, welches im Augenblick des Todes im Nichts versinkt. Folglich hat das Gesellschaftsgefüge ausschließlich für jene Nöte Sorge zu tragen, die in Bezug zu dieser kurzen Lebensspanne stehen. Der Einzelne ist der Gesellschaft gegenüber nur solange rechenschaftspflichtig, wie er am Leben ist, und auch nur für jene Seiten des Lebens, die sichtbar sind und feststellbar; das, was versteckt ist, in Form seiner Gedanken, Absichten, Pläne, Verschwörungen und üblen Verbrechen, gerissenhaft verübt, bleibt unerkannt und nicht hinterfragt.

Nochmals, die Verbrechen gegen die Gesellschaft werden nur dann als Verbrechen anerkannt, wenn, abgesehen vom berechtigten Schattens eines Zweifels, nachgewiesen wurde, dass ein Verbrechen begangen worden ist. Es besteht die Möglichkeit eines Justizirrtums. In solch einer Gesellschaftsordnung bleiben die Erlasse der Justiz nicht nur oberflächlich und begrenzt, sondern erweisen sich auch als dienlich gegenüber Vergehen gegen die Gesellschaft. Sie leisten dem Trachten von Interessengruppen Vorschub und bestärken äußerste Selbstsucht auf Seiten des Einzelnen.

Auch ist interessant zu sehen, dass es in einer gottlosen oder halbgottlosen Gesellschaft, in der der Gedanke von Rechenschaft nach dem Tode gänzlich abgelehnt wird, oder mit dem derart geringschätzig und verschwommen umgegangen wird, so dass es sich praktisch als bedeutungslos erweist, tatsächlich sehr schwierig ist, eine Auslegung von Verbrechen zu finden, die in einer gesunden, moralischen Gesellschaft zur Gänze unterstützt wird. Es ist außerordentlich schwierig sich vorzustellen, dass Mitglieder einer gottlosen Gesellschaft wirklich davon überzeugt sind, ein Unrecht begangen zu haben, wenn sie ein Gesetz

brachen. Schließlich, was ist schon das Gesetz? Ist es das Wort eines Tyrannen oder absoluten Herrschers, die Entscheidung eines totalitären Regimes oder das Gebot einer demokratischen Mehrheit? Welches der angesprochenen sollte dem gemeinen Manne als eine gerechte Gesetzgebung erscheinen, gegründet auf einer vernünftigen, moralischen Philosophie? Welche moralische Philosophie überhaupt?

Wenn er seine eigene Existenz nicht irgendeinem Wesen verdankt oder wenn er keine Furcht davor hat, im Jenseits bezüglich seines Verhaltens während seines Erdenlebens befragt zu werden, da ihm zufolge gar kein Jenseits vorhanden ist, dann könnten die Antworten auf die oben angesprochenen Fragen aus seiner Sicht sehr unterschiedlich gegenüber den Notwendigkeiten einer verantwortungsvollen Gesellschaft sein. Er hat nur sein kurzes Leben zu leben. Er benötigt die Gesellschaft nur zu seinem eigenen Nutzen. Er unterwirft sich der höheren Befugnis der Gesellschaft einzig aus Notwendigkeit. Wenn er mit ein bisschen selbstverschafftem Vorteil davonkommt und hier und da einige wenige Momente an Glückseligkeit ergattert, während er schlau genug bleibt, der Entdeckung zu entgehen, warum nicht? Welche sogenannte „moralische“ Hemmung sollte seine Hand stoppen?

Diese psychologische Haltung gegenüber dem Verbrechen entfaltet sich und wird in gottlosen und genusssüchtigen Gesellschaften mit der Zeit immer stärker. Genau dies wurde im Heiligen Qur-ân als das Wesen der dem Materiellen verhafteten Gesellschaft angesprochen. Die Ungläubigen erklären:

إِنْ هِيَ إِلَّا حَيَاتُنَا الدُّنْيَا نَمُوتُ وَنَحْيَا وَمَا نَحْنُ بِمَبْعُوثِينَ ﴿٣٨﴾

> „Es gibt kein anderes Leben als unser Leben hienieden; wir sterben und wir leben, doch wir werden nicht wiedererweckt werden.“ (Sura 23 Al-Mo‘minun, Vers 38)

An anderer Stelle wendeten die Ungläubigen sich spöttisch an frühere Propheten und fragten sie:

وَقَالُوٓا۟ءَإِذَا كُنَّا عِظَٰمًا وَرُفَٰتًا ءَإِنَّا لَمَبْعُوثُونَ خَلْقًا جَدِيدًا ﴿٥٠﴾

„Und sie sprechen: Wenn wir Gebeine und Staub geworden sind, sollen wir dann wirklich zu einer neuen Schöpfung auferweckt werden?“ (Sura 17 Bani-Israil, Vers 50)

قَالُوٓا۟ءَإِذَا مِتْنَا وَكُنَّا تُرَابًا وَعِظَٰمًا ءَإِنَّا لَمَبْعُوثُونَ ﴿٨٣﴾

„Sie sagen: Wie! wenn wir gestorben und Staub und Knochen geworden sind, sollen wir dann wirklich auferweckt werden?“ (Sura 23 Al-Mo‘minun, Vers 83)

Dies ist dem Heiligen Qur-ân zufolge der Kern eines jeden Übels in einer dem Materialismus verhafteten Gesellschaft. Deswegen wird dermaßen viel Betonung auf das jenseitige Leben und einen Tag des Jüngsten Gerichts gelegt.
In einer der Überlieferungen berichtet Ibn Masud, dass der Heilige Prophet[saw] ein Rechteck zeichnete und von dessen Mitte der Länge nach eine Gerade, deren Ende über das Rechteck hinausragte. Über dieser Mittellinie zog er einige kurze Querstriche. Er gab zu verstehen, dass die Zeichnung den Menschen repräsentiere und die Linien des umgebenden Rechtecks den Tod, die Mittellinie für die Wünsche stünde und die kurzen darüberhin-weggezogenen Linien für die Prüfungen und Drangsale des Lebens. Er sagte: Falls ihn eine davon verfehlt, wird er das Opfer einer der anderen. (Bukhari). In einer anderen Überlieferung wird der Tod als der Beender aller Freuden beschrieben. (Tirmidhi)

Vier Kennzeichen einer materialistischen Gesellschaft

مَا سَلَكَكُمْ فِي سَقَرَ ﴿٤٢﴾ قَالُوا لَمْ نَكُ مِنَ الْمُصَلِّينَ ﴿٤٣﴾ وَ
لَمْ نَكُ نُطْعِمُ الْمِسْكِينَ ﴿٤٤﴾ وَ كُنَّا نَخُوضُ مَعَ
الْخَائِضِينَ ﴿٤٥﴾ وَ كُنَّا نُكَذِّبُ بِيَوْمِ الدِّينِ ﴿٤٦﴾

„Was hat euch in das Feuer der Hölle gebracht? Sie werden sprechen: Wir waren nicht unter denen, die beteten, noch speisten wir die Armen. Und wir ergingen uns in eitlem Geschwätz mit den Schwätzern. Und wir pflegten den Tag des Gerichts zu leugnen.“ (Sura 74 Al-Muddassir, Verse 43-47)

Die Merkmale einer gottlosen und dem Materiellen verhafteten Gesellschaft hätten nicht genauer und umfassender zusammengefasst werden können. Es sind dies:

1. Das Versagen, keine Andacht verrichtet zu haben;
2. Das Versagen, keine Armen gespeist zu haben;
3. Dem Frönen eitlen Strebens;
4. Die Leugnung des Tags des Jüngsten Gerichts bzw. von Verantwortlichkeit.

Bevor es weitergeht, lassen Sie uns eine Verwirrung beseitigen, die es schwierig macht, den Zustand einer Gesellschaft wahrhaftig zu bestimmen. Selbst in Gesellschaften, in denen der Glaube an Gott stark und auffallend zu sein scheint, und der Glaube an das Jenseits ein wesentlicher Bestandteil ihres Glaubens ist, gedeihen solche Übel, von denen folgerichtigerweise nicht angenommen werden kann, unter Gottes- und Jenseitsgläubigen mit voller Rechenschaftspflicht vorhanden zu sein.
Es erhebt sich somit die Frage, warum derartige Gesellschaften an einen

Gott glauben und an das Jenseits, in allen anderen Eigentümlichkeiten indes durch und durch dem Materiellen verhaftet bleiben? Die Antwort auf diese Frage ist nicht schwer zu finden, wenn wir die Natur der Glaubensvorstellungen eingehend untersuchen. Tatsächlich kann ein nur entfernt theosophischer Glaube an Gott das gesellschaftliche Verhalten von solchen Gläubigen nicht beeinflussen. Dies deswegen, weil derartige Glaubensvorstellungen rein akademischer Natur sind und niemals in ein verantwortliches gottgefälliges Verhalten umgesetzt werden. Wie kann aufrichtiger Glaube an Gott mit Lügen, Falschheit, extremer Selbstsucht, widerrechtlicher Aneignung der Rechte anderer, Bestechung und Grausamkeit einhergehen? Das Gotteskonzept in derlei Gesellschaften ist reine Kosmetik, zu unwirklich und überspannt-träumerisch, um im Jenseits eine tatkräftige Rolle zu spielen, und Rechenschaft ist nur noch etwas auf einen bleichen Schatten einer entfernten Möglichkeit Vermindertes. Jedesmal, wenn die Möglichkeit zur Wahl besteht, herrschen immer die unmittelbaren Interessen vor und verdrängen jegliche Erwägung eines jenseitigen Lebens.

Wenn wir von Gesellschaften sprechen, die dem Materiellen verhaftet sind, meinen wir nicht nur Gesellschaften, die sich rechtschaffen gegen die Vorstellungen von Gott und einem jenseitigen Leben aufgelehnt haben. Die meisten theistischen und atheistischen Gesellschaftsformen mögen hinsichtlich ihrer Begriffslehren als genau entgegengesetzt erscheinen, dennoch besitzen sie, was die praktischen Absichten anbetrifft, sehr große Ähnlichkeiten.

Rechenschaftspflicht

Andererseits verkündet der Heilige Qur-ân:

لِلّٰهِ مَا فِي السَّمٰوٰتِ وَمَا فِي الْاَرْضِ ۗ وَاِنْ تُبْدُوْا مَا فِيْٓ اَنْفُسِكُمْ
اَوْ تُخْفُوْهُ يُحَاسِبْكُمْ بِهِ اللّٰهُ ۗ فَيَغْفِرُ لِمَنْ يَّشَاۤءُ وَيُعَذِّبُ مَنْ
يَّشَاۤءُ ۗ وَاللّٰهُ عَلٰى كُلِّ شَيْءٍ قَدِيْرٌ ﴿٢٨٥﴾

„Allahs ist, was in den Himmeln und was auf Erden ist; und ob ihr das, was in eurem Gemüt ist, kundtut oder verborgen haltet, Allah wird euch dafür zur Rechenschaft ziehen; dann wird Er vergeben, wem Er will, und strafen, wen Er will; und Allah hat die Macht, alles zu tun.“ (Sura 2 Al-Baqarah, Vers 285)

Der Heilige Qur-ân fügt dem hinzu:

وَلَا تَقْفُ مَا لَيْسَ لَكَ بِهٖ عِلْمٌ ۗ اِنَّ السَّمْعَ وَالْبَصَرَ وَالْفُؤَادَ
كُلُّ اُولٰۤئِكَ كَانَ عَنْهُ مَسْـُٔوْلًا ﴿٣٦﴾

„Und verfolge nicht das, wovon du keine Kenntnis hast. Wahrlich, das Ohr und das Auge und das Herz - sie alle sollen zur Rechenschaft gezogen werden.“ (Sura 17 Bani Isra‘il, Vers 37)

Hier meint der Heilige Qur-ân mit „Herz“ die grundlegende Lebenskraft, die hinter jeglicher menschlichen Regung steckt. *Fu‘-wad* meint im Heiligen Qur-ân den grundlegenden, ausschlaggebenden Willen im Menschen, der das Gehirn handhabt wie man ansonsten einen Computer bedient. Dieser grundlegende Wille also ist die Quelle alles Bösen und Guten, und es ist dieser Wille in der Gestalt eines neuen Lebens

nach dem Tode, der zusätzlich zu den Ohren und den Augen zur Rechenschaft gezogen werden wird.

Lassen Sie uns jetzt die Merkmale gottloser Gesellschaften näher untersuchen. Wie es sich trifft, liegen Gottesleugnung und der Unglaube an das Jenseits verschwommen und unentdeckt in einem Zustand des Halbbewusstseins. Innerhalb von Glaubensrichtungen kann man augenscheinlich weiter an das Vorhandensein Gottes und dem Glauben an das Jenseits festhalten, gleichwohl sie praktisch nicht vorhanden zu sein scheinen. Manchmal bedarf es eines Wendepunkts, um dem eigenen Bewusstsein diese verborgenen Wirklichkeiten zu vermitteln. Manchmal können sogar Generationen vergehen, ohne dass diese sich wahrhaftig den Wankelmut und die Brüchigkeit ihrer Glaubensvorstellungen vergegenwärtigen. In solchen Zeiten geschieht es, dass Gottesleugnung und der Nichtglaube an das Jenseits, die bisher unentdeckt und unbestritten waren, ihr Haupt erheben. In Gesellschaften, die dem wahllosen und ausschweifenden Trachten nach Befriedigung bereits verfallen sind, treibt die bewusste Ablehnung Gottes und des Jenseits den Verlauf des moralischen Verfalls sowie den Werteschwund rasch auf die Spitze. Die Entwicklungsrichtung einer Zivilisation bewegt sich, ungeachtet der Erdenregion oder der Epoche der Menschheitsgeschichte, immer weg vom Groben hin zur Kultiviertheit. Die grundlegenden psychologischen Bedürfnisse des Menschen, die als zugrundeliegende Antriebskräfte menschlichen Verhaltens wirken, bleiben unverändert. Was sich ändert, ist die Erwiderung auf derlei Veränderungen. Beispielsweise kann der eigene Hunger durch das Verspeisen von Fleisch oder Gemüse gesättigt werden. Güte und Frische von Fleisch und Gemüse wechseln. Man kann es gekocht genießen oder auf unzählige Arten gewürzt oder, wenn man es so vorzieht, auch roh.Im Laufe der Weiterentwicklung einer Gesellschaft beginnt sich ein Widerhall auf die grundlegenden Triebe zu entwickeln, die sich mehr und mehr verbessern und verfei-

nern. Dieser Vorgang hält an, obschon seine Gangart größtenteils durch die wirtschaftlichen und politischen Umstände der Völker bestimmt sein kann. Die Vorhut einer Gesellschaft indes marschiert unaufhörlich - manches Mal langsamer und manches Mal in einer schnelleren Gangart. Wenn eine Zivilisation reif oder mündiger wird, führen Überkultiviertheit sowie einige andere nachteilige Erscheinungen dazu, dass sich diese fortschreitende Entwicklung schließlich umkehrt. In entarteten Gesellschaftsformen dreht sich die Richtung um, weg vom Verfeinerten und hin zum Groben.

Dies ist ein Thema von hoher Tragweite und verlangt ausführliche Zuwendung. Ich bedaure, dass dies den Rahmen der heutigen Ansprache sprengt, möchte aber trotzdem einige wenige Punkte etwas ausführlicher behandeln.

Wenn Gesellschaften zu verderben beginnen oder oberlastig und einseitig überkultiviert werden, geraten sie ins Wanken und kehren zu den gleichen undurchdachten, tierhaften Antworten auf ihre Triebhaftigkeit zurück. Dies mag sich nicht in jeder gesellschaftlichen und kulturellen Handlung widerspiegeln, aber es wird fast immer deutlich an den menschlichen Beziehungen und an der Machart des Vergnügungsstrebens. Eine kurze Betrachtung des Menschen hinsichtlich seiner Erwiderung auf das Sexuelle wird diesen Punkt verdeutlichen.

Im gesamten Tierreich wird um den grundsätzlichen Trieb herum, also sich mit Hilfe sexueller Zeugung fortzupflanzen, Lust verbunden. Worin sich die menschliche Gesellschaft unterscheidet, ist eine allmähliche Abweichung von der reinen Befriedigung grundsätzlicher Begierden hin zu einer allmählich verfeinerten Haltung gegenüber der Erfüllung tierhafter Triebe.Die Natur hat Sex niemals als höchste Zielsetzung gewollt. Das höchste Ziel ist immer die Fortpflanzung gewesen sowie die Vermehrung der Art. Sex war dazu nur der Erfüllungsgehilfe. Wenn Gesellschaften entarten, verkehren sich diese Rollen fast ins Gegenteil.

Die allmähliche Entwicklung der Sitte, zu heiraten, die mit dieser Sitte verbundenen feierlichen Handlungen sowie die Unantastbarkeiten hinsichtlich der Wechselwirkungen von weiblichen und männlichen Geschlechtern, mag seitens eines Gesellschaftsforschers als eine Erscheinung betrachtet werden, die einer natürlichen Entwicklung der Gesellschaft geschuldet ist und ohne Bezug zur Religion steht. Aber ob diese Entwicklung nun von oben herab bestimmt wird oder nur eine Zufallserscheinung ist, die sich von selbst antreibt - niemand kann die Tatsache verleugnen, dass die Reaktionen zwecks Befriedigung der grundlegenden Triebe allmählich mehr und mehr verfeinert und eingebunden wurden.

Wachsende Promiskuität innerhalb männlicher und weiblicher Beziehungen ist ein weiteres Kennzeichen des gleichen Gebrechens. Es handelt sich hierbei nicht nur um eine alles erlaubende, freigiebige Haltung gegenüber Sexualbeziehungen, sondern es hängt in der Tat weit mehr daran, um die gesamten Stimmungsumstände dieses zuhöchst wichtigen Gebiets menschlichen Anspruchs und Treibens zu verändern. Auf Erörterungen über die Rechtmäßigkeit oder Unrechtmäßigkeit derartiger Beziehungen wird herabgeschaut, als ob sie eine Sache der Vergangenheit wären. Sicherlich, es existieren viele standhafte, religiös geprägte Gruppierungen, die diesen Sachverhalt weiterhin behandeln. Aber angesichts ihrer Wortgefechte in den Medien kommt man nicht umhin zu beobachten, dass derlei altmodische, von starrer Religiosität geprägte Personen zu einer Minderheit voll Bedeutungslosigkeit herabgewürdigt werden.

Im Westen wird es immer moderner, Sex als einen natürlichen Drang zu betrachten, dem ohne jegliche Hemmung nachzukommen sei. Eine brauchtümliche Sprödigkeit, wie sie mit Gesprächen unter Frauen verbunden wird, entwickelt sich zu einer Sache der Vergangenheit. Nacktheit, Entblößung, Zurschaustellung, unverfrorene Unterhaltungen und

Geständnisse werden bloß als öffentliche Äußerungen der Wahrheit betrachtet.

Niemand scheint sich die Mühe zu machen, dieselbe Beweisführung auf andere menschliche Triebe zu übertragen. Ist es nicht ein natürlicher Lebensdrang, und dem Menschen genauso zu eigen, das zu besitzen, was einem gefällt? Ist es nicht weiterhin ein natürlicher Lebensdrang, sich verärgert zu fühlen und erregt, und solchen Gefühlswallungen auf die schlimmstmöglich vorstellbare Art nachzugeben? Ein schwächerer Hund fühlte sich von den gleichen Trieben wie der stärkere genötigt; wo der stärkere zubeißen würde, würde der schwächere zumindest noch bellen.

Wie lauten denn jene ungeschriebenen Verbote innerhalb der Gesellschaft - der Verhaltenskodex, der Anstandsgedanke usw. -, die nicht damit aufhören, zum freien Ausdruck tierhafter Triebe im Widerspruch zu stehen? Warum muss der Sex die einzige Antriebskraft sein, der eine uneingeschränkte Genehmigung zur Selbstdarstellung gewährt werden sollte, die keinerlei Rücksicht nimmt auf Tradition, Normen, Moral, Angemessenheit sowie auf die Frage von Zugehörigkeit oder nicht?

Was wir heutzutage beobachten, ist ein Erscheinungsbild, das es sorgfältig zu erkennen und genau zu untersuchen gilt. Was wir Freizügigkeit innerhalb von Sexualbeziehungen nennen, kommt auf anderen Gebieten menschlichen Tuns in Form einer zunehmenden Neigung zu stehlen und zu rauben zum Ausdruck, oder auch andere zu verletzen und zu kränken. Die hemmungslose Jagd nach Lust voll von widernatürlichen Neigungen, rührt von den gleichen entarteten Neigungen her, die die edelsten Gebäude der Zivilisation schleifen und die Lebensweise wieder dorthin zurückbringen, wo alles angefangen hat.

Wir betrachten nicht nur eine überaus ergiebige Zunahme an feierlichen Handlungen, ungeschriebenen Verboten, Erlaubtem und Unerlaubtem,

dem Einzelnen seitens der Gesellschaft übergestülpt, sondern wir finden darüberhinaus ein Schwelgen für Romantik und das Werben, die auf diesem Gebiet von grundlegender Bedeutung sind. Dichtung, Literatur, Kunst, Musik, Manieren, Modeerscheinungen, Prunk und Pomp, die Liebe zu Düften sowie die Heranbildung schicklichen und verfeinerten Benehmens sind alles Beiprodukte, wenn nicht als Ganzes so doch zumindest zum Teil, desselben grundlegenden Triebes, bloß in die Form gesellschaftlichen Verhaltens gepresst.

Es mag eine Zeit kommen, wenn eine zukünftige Generation gegen die Errungenschaften einer Gesellschaft, die diese nach tausenden von Jahren des Fortschritts erlangt hat, aufzubegehren beginnt. Diese Auflehnung muss von ihrem Wesen her nicht die vollkommene Ablehnung alles Überlieferten annehmen. Doch bleibt dem erkennenden Auge das Streben in diese Richtung nicht verborgen. Hippietum, Boheme, Sadismus, zunehmende Gewalt im Zusammenhang mit Sex sowie die Rückwendung sexuellen Verhaltens hin zu dessen ursprünglichen, viehischen, groben Aspekten, sind nur einige wenige Beispiele für den Umschwung von Bestrebungen wie zuvor angesprochen.

Man muss es nur wagen, eine Gruppe rebellischer, ungekämmter Jugendlicher zu beobachten, wie sie in ihren Kommunen leben, um zu erkennen, was mit unserer jungen Generation geschieht. Schmutz und Gestank scheinen Sauberkeit und Wohlgeruch ersetzt zu haben. Untadeliger Aufzug hat sich in schäbige „alles egal"-Kleidung verwandelt. Vergangen sind die Tage, wo auch nur die geringfügigste Musterung des eigenen Gewands äußerste Verlegenheit hervorrufen konnte. Zerschlissene Jeans, absichtlich aufgerissen, um die darunterliegende Haut zu zeigen, werden zu etwas weit Wertvollerem als ein neues Paar Hosen. Sicherlich, nicht die gesamte Gesellschaft legt solche äußersten Zeichen von Unzufriedenheit mit der Vergangenheit oder den brauchtümlichen Überlieferungen an den Tag, aber wenn ein Krankheitsbild sichtbar

wird, muss nicht immer der gesamte Körper voller Schwären sein. Einige Schwären zeigen sich hier und dort; und es sind diese, die den zugrundeliegenden krankhaften Zustand oder das Gebrechen offenbaren. Unverantwortlichkeit beginnt sich zu verbreiten. Zuchtlosigkeit und Schlampigkeit werden zur Tagesordnung. Auf verschiedensten Gebieten menschlichen Anspruchs zeigen sich weitere Zeichen der Entartung. Die Jagd auf Lust in jedem Lebensbereich benötigt Wechsel und Neuerung, um einen größeren Nervenkitzel zu verschaffen. Dinge, die in der Vergangenheit zufriedenstellen konnten, reichen nun nicht mehr aus. Rauchen und traditionelle Rauschmittel versagen den Nervenkitzel mittlerweile, den eine schrittweise rastloser werdende Gesellschaft benötigt. Auf einmal erscheinen Drogen aller Art und keine Handhabe, die man auch immer ergreift, reicht aus, um die drohende Entwicklung zur Drogenabhängigkeit zu unterdrücken. Dennoch benötigt der Drogenabhängige einen immer noch größeren Nervenkitzel. Also erfand man eine noch stärkere, noch abhängiger machende und noch tödlichere Droge wie Crack.

Auf dem Gebiet der Musik haben sich in den vergangenen paar Jahrzehnten dieses Jahrhunderts nach und nach die gleichen Entwicklungen vollzogen. Eine Untersuchung der Musikentwicklung der jüngsten Jahrhunderte liefert im Gegensatz zu deren schnellen und lauten, dezibelausschlagenden Veränderungen, von denen wir während der vergangenen wenigen Jahrzehnte dieses Jahrhunderts Zeuge waren, für einen Vergleich bemerkenswerte und verblüffende Daten. Ich persönlich kenne mich mit Musik nicht besonders gut aus, und man sollte mir daher vergeben, wenn einige meiner Anmerkungen den Wirklichkeiten der Musikwelt als fremd gegenüberstehend betrachtet werden. Meine gefühlsmäßige Erfassung macht mich indes glauben, dass im Westen die fortschreitende Entwicklung der Musik innerhalb der letzten paar Jahrhunderte in Richtung Verfeinerung, Erlesenheit und Vortrefflich-

keit stattfand. Solche Musik verschaffte dem Verstand und dem Herzen gleichzeitig Frieden. Die beste Musik war jene, die sich vollkommen mit der verborgenen Musik des menschlichen Verstandes und der Seele gleichsetzte und darin eintauchte. Wohlklang und Frieden waren die höchsten Ziele, die die Musikentwicklung verfolgte. Natürlich gab es in den Werken großer Komponisten und Künstler Abschnitte, die Vorstellungen von vulkanischen Ausbrüchen, Taifunen, Donner und Blitz hervorriefen sowie ein Empfinden von Aufruhr, das mit dem äußerlichen Erscheinungsbild der Natur übereinstimmt. Ihre Erinnerungen wurden innerhalb der Erinnerungsmechanismen des Lebens gespeichert und unauslöschlich aufbewahrt. Manches Mal erreichten ihre Höhepunkte derartig anschwellende Crescendi, also ob das gesamte Universum auseinanderplatzen würde. Trotzdem saß das Publikum bewegungslos da, sich selbst in der Flut der Musik ertränkend, ohne einen einzigen Muskel zu bewegen oder einen Wimpernschlag, solange, bis plötzlich Totenstille eintrat. Erst dann würde der Saal mit enormen Applaus explodieren. Selbst die kraftvollste Musik, mit Gefühlen hoch angereichert, würde den Zuhörer nicht in ein gestümes, gewaltsames und rebellierendes Wesen verwandeln. Die Botschaft jeglicher Musik war feinfühlig, friedfertig und harmonisch. Das Beste im Menschen wurde hervorgekehrt und erweckt, und das Schlechteste verbannt.

Unglückseligerweise beobachten wir in den vergangenen wenigen Jahrzehnten einen vollkommen anderen Vorgang. Die Ohren der gegenwärtigen Generation werden mit Musik betäubt, die dazu imstande ist, anstößige und verkümmerte Leidenschaften zu erwecken. Eine verstörte und ruhelose Generation findet sich selbst nur mit solcher Musik in Einklang stehend, die sie verrückt werden lässt. Je ungestümer die Musik, desto beliebter wird sie. Es sollte mir abermals für jedwede Beobachtung vergeben werden, die meiner Unkenntnis der klassischen und Popmusik geschuldet ist. Über eines, indes, bin ich mir sicher, und

das ist, dass Gewalt, Auflehnung, Tollheit und Zerstörungswut usw. die edlen menschlichen Veranlagungen rasch verderben.

Professor Bloom, dem einiges Wissen über westliche Musik zugestanden werden muss, scheint mit mir in seinem Buch *The Closing of the American Mind — How Higher Education has failed Democracy and Impoverished the Souls [Der Niedergang des amerikanischen Geistes — Ein Plädoyer für die Erneuerung der westlichen Kultur; Hoffmann und Campe, 1988]* übereinzustimmen, wenn er den Empfindsamkeitsschwund der Erwachsenen dieses Zeitalters beklagt, die, in seinen Worten, durch die ständige Aussetzung von Rockmusik verroht werden und die er als Junkfood [nährwertlose Nahrung] für die Seele abtut.

Es gibt viele sichtbare und augenfällige Zeichen dieses krankhaften Gesellschaftszustands, der das Leben des Menschen allmählich immer mehr beunruhigt und es an Zufriedenheit, Genugtuung, Frieden und Sicherheit mangeln lässt. Der Mensch mag das Vorhandensein Gottes leugnen wie es ihm gefällt, aber er kann nicht das Vorhandensein einer allwirksamen Natur leugnen, die gut darum Bescheid weiß, wie gegen sie gerichtete Verbrechen zu bestrafen sind.

In allen dem Materiellen verhafteten Kulturen sind die hauptsächlich mitwirkenden Umstände, die für die anhaltende Verbreitung und das Wuchern des Bösen verantwortlich sind, immer gleich. Einiges davon wurde bereits erörtert, weswegen wir an dieser Stelle zwecks Erinnerung die Umstände noch einmal kurz aufzählen:

1. zunehmende Gottesleugnung;
2. eine Schwächung des Glaubens an einen wahrhaft allmächtigen Gott, Der lebendiges Interesse an den menschlichen Gegebenheiten zeigt und an der Art und Weise, wie Menschen ihr Verhalten gestalten;
3. eine zunehmende Schwäche des Glaubens an brauchtümliche und moralische Werte;

4. eine wachsende Neigung, das Ende zu vergessen, und die Mittel als Selbstzweck zu behandeln.

Dies ist ein Zustand, wie er in sämtlichen sogenannten „zivilisierten“ oder „fortschrittlichen“ Gesellschaften der Welt vorherrscht. Langsam beginnen sie dann, wenn tugendhafte und moralische Werte immer mehr verkümmern, die gesetzgebenden und vollziehenden Verfahren von Regierungen zu beeinflussen. Wenn kein gottgemachtes Gesetz, das es anzuerkennen gilt, vorhanden ist, und wenn sich täglich über unumschränkte moralische Wertvorstellungen und edle Bräuche hinweggesetzt wird, wird jede Gesetzgebung zur Maßregelung moralischen Verhaltens ebenso nachgiebig und passt sich an. Genau der Sockel, auf dem die die Moralität betreffenden Gesetze beruhen, beginnt zu entgleiten. Eine vergleichende Untersuchung dieses Gebiet betreffender Gesetzgebungen der letzten paar Jahrhunderte würde den vorliegenden Fall eindrucksvoll belegen. Vergangen sind die Tage Oscar Wildes, als Homosexualität gesellschaftlich als Verbrechen galt, das von ihr äußerst erbarmungslos bestraft wurde. Vergangen sind die Tage, als Keuschheit nicht nur eine Tugend, sondern ein gesellschaftliches Pfand war, was, sollte es geschändet werden, zur Rechenschaft gezogen werden würde. Dieses Weichwerden dem Verbrechen gegenüber wird nicht länger mehr als besorgniserregend betrachtet. Das ist die Schwierigkeit.
Die Auslegung von Verbrechen selbst unterliegt einem grundlegenden Wandel. Das, was gestern noch als Verbrechen betrachtet wurde, ist keines mehr. Das, was aus Angst vor Schande und Maßregelung verborgen wurde, wird ans Licht gebracht und mit großem Stolz zur Schau gestellt. Falls diese Erkenntnislehre vernünftig wäre und wert fortzubestehen, dann können all die religiösen, moralischen und tugendhaften Erkenntnislehren als veraltet und unerwünscht betrachtet werden. In der gegenwärtigen Welt erfüllen sie keinen Zweck mehr.

Die treibende Kraft in der Natur, sowohl der beseelten wie auch der unbeseelten zu eigen, ist der weltumfassende und alles durchdringende Grundsatz von Verbrechen und Bestrafung sowie von Tugendhaftigkeit und Belohnung. In der unbeseelten Welt kann dieses Prinzip innerhalb des unbewussten Wirkens der Naturgesetze als betriebsbereit wahrgenommen werden. In der beseelten Welt wurde die Entwicklung vor der Schöpfung des Menschen von genau demselben Grundsatz, der sich einen Zustand des Halbbewusstseins oder Halbschlummers angeeignet hatte, vorangetrieben. Wenn man von den tiefstmöglichen Stufen evolutionärer Entwicklungsphasen bis hin zum Menschen reist, scheint die Reise vom geringeren Bewussten hin zum größeren Bewussten zu gehen. Aus entwicklungsbestimmter Sicht werden der Grundsatz von Verbrechen und Bestrafung sowie Tugendhaftigkeit und Belohnung als das Überleben des Stärkeren beschrieben. Den gesamten entwicklungsbestimmten Verlauf hindurch bleibt dies die treibende und bewegende Kraft, die die Evolution ständig voran- und weiterbringt. Es ist undenkbar, dass dann, als dieser Vorgang im Menschen - der Krone der Schöpfung - seine Vollendung fand, und das Bewusstsein sich ein Auffassungsvermögen jenseits der wildesten Phantasien vormenschlicher Phantasien erwarb, der Grundsatz von Verbrechen und Bestrafung plötzlich aufgehoben und für nichtig erklärt worden sein soll. Sollte denn für die Schöpfung ein höheres Ziel bestehen, muss es irgendeine Art von Verantwortlichkeit geben, ohne die das gesamte Unternehmen bedeutungslos würde.

Es ist außerordentlich überraschend, dass manchmal die herausragendsten aller Verstandesgrößen und Visionäre darin versagen, eine offensichtliche und selbstverständliche Wahrheit wie diese zu erkennen. So auch der Fall bei Albert Einstein, des Architekten der Relativitätstheorie, der bemerkte:

> „Ich kann mir keinen Gott vorstellen, der die Objekte seiner Schaffung belohnt oder bestraft, dessen Zweck ein Vorbild für unsere eignen Zwecke ist — also kurz gesagt, ein Gott der nur die Widerspiegelung der menschlichen Unzulänglichkeiten darstellt.“ (Albert Einstein in der New York Times vom 19. April 1955)

Wenn es einen Gott gibt, jenen Schöpfungsgott, dessen Vorhandensein Albert Einstein nicht leugnen konnte, und wenn all die wissenschaftlichen Gesetzmäßigkeiten, die innerhalb Seiner Schöpfung zur Anwendung kommen, von Demselben schöpferischen Höchsten Wesen ersonnen, geschaffen und beherrscht werden, wäre es unvorstellbar für Ihn, das höchste Ziel Seiner Schöpfung preiszugeben, indem der Grundsatz von Verbrechen und Bestrafung aufgehoben und der Mensch sich selbst überlassen würde, um im Durcheinander zuchtlosen und rechenschaftslosen Verhaltens umherzuirren.

Soweit es die zweite von ihm gemachte Beobachtung betrifft, ist es offensichtlich, dass er darin scheiterte, nicht nur die Rolle von Verbrechen und Bestrafung innerhalb der Entwicklungsstufen der Schöpfung zu verstehen, sondern darüberhinaus auch die Bedeutung dessen, dass der Mensch als Abbild Gottes geschaffen wurde, vollkommen missverstand. Der Mensch ist als Abbild Gottes, nicht als makellose Nachbildung Gottes, auf Erden geschaffen worden. Wäre dem so, würde die Welt zu mehr als einem Himmel auf Erden werden, und alle Menschen wären genau gleich. Es ist natürlich fraglich, ob solch ein Ort es wert wäre, Himmel oder Stumpfsinn genannt zu werden; ein Ort, an dem es keine Mannigfaltigkeit, Wechsel oder Unterschiede von Düften, Farbe und Geschrei gäbe - stattdessen nur ein ruhiges riesiges Meer von farblosen und identischen Tropfen. Das entspricht nicht der Bedeutung und dem Zweck des Menschen, als Abbild Gottes geschaffen worden zu sein. Diese Redewendung ist reich an tiefer Weisheit und spricht von

den Anlagen, mit denen der Mensch ausgestattet wurde. Sie spricht von dem höchsten edlen Ziel, nach dem der Mensch unablässig streben muss, es zu erreichen. Dieses Ziel heißt, so vollkommen zu sein, wie es für einen Menschen nur möglich ist, und zwar dadurch, dass er sich göttliche Eigenschaften aneignet und so Gott immer ähnlicher wird. Es ist kein feststehendes Ziel, das man erreichen kann und sich dann, in aller Herrlichkeit sonnend, zum Abbild Gottes geworden zu sein, nicht mehr zu rühren bräuchte. Da Gott in Seinen Eigenschaften unbegrenzt oder grenzenlos ist, so bleibt auch jede Reise zu Ihm grenzenlos. Vollkommenheit bedeutet in diesem Zusammenhang nur die Bewegung hin zur Makellosigkeit, ausgehend von einer niederen Ordnung der Dinge hin zu einer höheren Ordnung der Dinge. Gott ist der Vollkommenste, der Gerechteste, der Gnädigste, immer Barmherzige, Allsehende, Allwissende, der Herr der Schöpfung und Meister des Gerichtstages. Aller Preis gebührt Gott. Der Heilige Qur-ân erklärt:

هُوَ اللّٰهُ الَّذِىْ لَآ اِلٰهَ اِلَّا هُوَ ۚ عٰلِمُ الْغَيْبِ وَالشَّهَادَةِ ۚ هُوَ
الرَّحْمٰنُ الرَّحِيْمُ ﴿٢٢﴾ هُوَ اللّٰهُ الَّذِىْ لَآ اِلٰهَ اِلَّا هُوَ ۚ اَلْمَلِكُ
الْقُدُّوْسُ السَّلٰمُ الْمُؤْمِنُ الْمُهَيْمِنُ الْعَزِيْزُ الْجَبَّارُ الْمُتَكَبِّرُ ؕ
سُبْحٰنَ اللّٰهِ عَمَّا يُشْرِكُوْنَ ﴿٢٣﴾ هُوَ اللّٰهُ الْخَالِقُ الْبَارِئُ الْمُصَوِّرُ
لَهُ الْاَسْمَآءُ الْحُسْنٰى ؕ يُسَبِّحُ لَهٗ مَا فِى السَّمٰوٰتِ وَالْاَرْضِ ۚ وَهُوَ
الْعَزِيْزُ الْحَكِيْمُ ﴿٢٤﴾

„Er ist Allah, außer Dem es keinen Gott gibt, der Wisser des Ungesehenen und des Sichtbaren. Er ist der Gnädige, der Barmherzige. Er ist Allah, außer dem es keinen Gott gibt, der Heilige, der Eigner des Friedens, der Gewährer von Sicherheit, der Beschützer, der Allmächtige, der Verbesserer, der Majestätische. Hoch erhaben ist Allah über all das, was sie anbeten! Er

> ist Allah, der Schöpfer, der Bildner, der Gestalter. Sein sind die schönsten Namen. Alles, was in den Himmeln und auf Erden ist, preist Ihn, und Er ist der Allmächtige, der Allweise.“ (Sura 59 Al-Haschr, Verse 23 bis 25)

Es ist ein solcher Gott, Der dieses Universum erschaffen hat. Er leidet nicht unter menschlichen Schwächen. Der Heilige Qur-ân fordert die Gläubigen wiederholt dazu auf, über Seine Zeichen nachzudenken. So zum Beispiel:

تَبٰرَكَ الَّذِيْ بِيَدِهِ الْمُلْكُ ۖ وَهُوَ عَلٰى كُلِّ شَيْءٍ قَدِيْرُ ۙ ۝ الَّذِيْ خَلَقَ
الْمَوْتَ وَالْحَيٰوةَ لِيَبْلُوَكُمْ اَيُّكُمْ اَحْسَنُ عَمَلًا ۗ وَهُوَ الْعَزِيْزُ
الْغَفُوْرُ ۙ ۝ الَّذِيْ خَلَقَ سَبْعَ سَمٰوٰتٍ طِبَاقًا ۗ مَا تَرٰى فِيْ خَلْقِ الرَّحْمٰنِ
مِنْ تَفٰوُتٍ ۗ فَارْجِعِ الْبَصَرَ ۙ هَلْ تَرٰى مِنْ فُطُوْرٍ ۝ ثُمَّ ارْجِعِ
الْبَصَرَ كَرَّتَيْنِ يَنْقَلِبْ اِلَيْكَ الْبَصَرُ خَاسِئًا وَّهُوَ حَسِيْرٌ ۝

> „Segensreich ist Er, in Dessen Hand die Herrschaft ist; und er vermag alle Dinge zu tun. Der den Tod erschaffen hat und das Leben, dass Er euch prüfe, wer von euch der Beste ist im Handeln; und Er ist der Allmächtige, der Allverzeihende, Der sieben Himmel im Einklang erschaffen hat. Keinen Fehler kannst Du in der Schöpfung des Gnadenreichen sehen. So werfe den Blick: siehst du irgendeinen Mangel? So wende den Blick abermals und abermals; dein Blick wird nur zu dir zurückkehren ermüdet und geschwächt.“ (Sura 67 Al-Mulk, Verse 2 bis 5)

Hat man nun die Bedeutung der Worte *das Abbild Gottes* verstanden, und schaut zurück auf die gesamten Auswirkungen der Schöpfung des Universums - von der Zeit des Urknalls bis heute - erkennt man, dass die gesamte Schöpfungsreise vom Unbewussten hin zum Bewussten

tatsächlich eine Reise ist, zum Abbild Gottes zu werden, und um im Menschen göttliche Eigenschaften zu entfalten.

Islamisches Gesellschaftsklima

Der Islam bezweckt andererseits eine Stimmungslage zu schaffen, die sich von der oben beschriebenen so unterscheidet wie der Frühling sich vom Herbst. Innerhalb der islamischen Auffassung von Gesellschaft mäßigt, maßregelt und stutzt der Islam die natürlichen Begierden, die, falls ihnen keine Zügel angelegt werden, auf der Tonleiter menschlicher Gefühle Verwüstung verursachten. Er entmutigt oder verbietet in der Gesellschaft die Erfüllung von Begierden, die in letztendlicher Deutung in mehr Elend als Vergnügen für die Gesellschaft enden können.
Gleichzeitig pflegt der Islam neue Geschmacksrichtungen und erschließt die Befähigung, Lust und Befriedigung aus solcherlei Taten zu erlangen, die dem Ungebildeten und Ungeschulten als farblos, geistlos und geschmacklos erscheinen mögen. Geschmacksrichtungen werden geändert und grobes Sinnesverlangen wird geschult und verfeinert und in ein Trachten nach Erhabenem verwandelt.
Indes lautet die Frage, wie wir feststellen können, dass die vorherrschenden und gegenwärtigen gesellschaftlichen Bestrebungen für eine Gesellschaft ungesund sind? Mir erscheint die Antwort eine einfache zu sein. Die Gesundheit einer Gesellschaft sollte anhand der gleichen Anzeichen beurteilt werden wie die Gesundheit einer Einzelperson. Wenn jemand Schmerzen fühlt, unruhig ist, ungewöhnlich oder unterdurchschnittlich in seinem Verhalten, oder wenn Besorgnis anstelle der eigenen Zufriedenheit sowie des Herzens- und Verstandesfriedens zu treten scheint, bedarf es keines außergewöhnlich weisen Menschen oder hochbewanderten Arztes, um zu erkennen oder festzustellen, dass eine solch ungesunde Person ernsthaft erkrankt ist. All diese Anzeichen sind

in der gegenwärtigen Gesellschaft bereits offenbar. Wie wahr waren die Worte Jesu[as], als er sprach:

> „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Erntet man etwa von Dornen Trauben oder von Disteln Feigen? Jeder gute Baum bringt gute Früchte hervor, ein schlechter Baum aber schlechte. Ein guter Baum kann kann keine schlechten Früchte hervorbringen und ein schlechter Baum keine guten.“ (Mat. Kapitel 7, Verse 16 bis 18)

Die Menschen schreien sich die Kehle wund angesichts der Bitterkeit heutiger Früchte; irgendwie aber wollen sie den Baum nicht durch einen besseren ersetzen. Es entgeht ihnen, dass es weder der Baum ist, der falsch ist, noch seine Früchte, die er trägt. Die islamische Gesellschaftsordnung steht für das Entwurzeln des üblen Baumes und das Pflanzen eines gesünderen an seiner statt. Dem Heiligen Qur-ân zufolge war genau dies damit gemeint, als es Adam[as] verboten wurde, die Früchte des Baumes zu verspeisen:

أَلَمْ تَرَ كَيْفَ ضَرَبَ اللَّهُ مَثَلًا كَلِمَةً طَيِّبَةً كَشَجَرَةٍ طَيِّبَةٍ
أَصْلُهَا ثَابِتٌ وَفَرْعُهَا فِي السَّمَاءِ ﴿٢٥﴾ تُؤْتِي أُكُلَهَا كُلَّ حِينٍ بِإِذْنِ
رَبِّهَا ۗ وَيَضْرِبُ اللَّهُ الْأَمْثَالَ لِلنَّاسِ لَعَلَّهُمْ يَتَذَكَّرُونَ ﴿٢٦﴾

> „Siehst du nicht, wie Allah das Gleichnis eines guten Wortes prägt? (Es ist) wie ein guter Baum, dessen Wurzel fest ist und dessen Zweige in den Himmel (reichen). Er bringt seine Frucht hervor zu jeder Zeit nach seines Herrn Gebot. Und Allah prägt Gleichnisse für die Menschen, auf dass sie nachdenken mögen.“ (Sura 14 Ibrahim, Verse 25, 26)

Hier ist der Baum lediglich ein Symbol. Der Qur-ân spricht hier, in der

gleichen symbolischen Sprache, deutlich von einer ungesunden Erkenntnislehre gegenüber einer gesunden. Der üble Baum und der Zustand des Ungläubigen wird in den folgenden zwei Versen angesprochen:

وَمَثَلُ كَلِمَةٍ خَبِيثَةٍ كَشَجَرَةٍ خَبِيثَةٍ اجْتُثَّتْ مِنْ فَوْقِ الْأَرْضِ
مَا لَهَا مِنْ قَرَارٍ ﴿٢٦﴾ يُثَبِّتُ اللَّهُ الَّذِينَ آمَنُوا بِالْقَوْلِ الثَّابِتِ فِي
الْحَيَاةِ الدُّنْيَا وَفِي الْآخِرَةِ ۖ وَيُضِلُّ اللَّهُ الظَّالِمِينَ ۚ وَيَفْعَلُ
اللَّهُ مَا يَشَاءُ ﴿٢٧﴾

> „Ein schlechtes Wort aber ist wie ein schlechter Baum, der aus der Erde entwurzelt ist und keine Festigkeit hat. Allah stärkt die Gläubigen mit dem Wort, das fest gegründet ist, in diesem Leben wie in dem künftigen; und Allah lässt die Frevler irregehen; denn Allah tut, was Er will.“ (Sura 14 Ibrahim, Verse 27, 28)

Das „Wort“ wird in diesem Zusammenhang als Begriffsinhalt einer Erkenntnislehre, eines Lehrgebäudes, einer Ordnung, genauso verwendet, wie das gleiche „Wort“ ebenso benutzt wird in seiner wesentlich weitreichenderen Bedeutung in dem Eröffnungsvers von Johannes:

> „Am Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.“ (Joh. Kapitel 1, Vers 1)

Bösartige Erkenntnislehren und Ordnungen erleiden unausweichlich das Schicksal eines schlechten Baumes, dem es versagt bleibt, den Test des Überlebens des Stärkeren zu bestehen, und der zu guter Letzt entwurzelt und vom tosenden Sturm hin- und hergeworfen wird.
Andererseits entspricht das Beispiel eines gesunden Gefüges und der

Ordnung der Dinge dem eines gesunden Baumes, der sicher auf dieser Erde verwurzelt ist, dessen hohen Äste und Zweige indes bis in eine reine himmlische Atmosphäre hinaufreichen. Er wird genährt durch himmlisches Licht und trägt zu jeder Jahreszeit gute, gesunde Früchte. Der Qur-ân beschreibt die Gläubigen, dass sie einen festen Glauben an Gott haben; ihr gesamtes moralisches und charakterliches Gefüge ist sicher und fest auf diesem Glauben gegründet. Dies verleiht der islamischen Auffassung von Moral und Tugend eine Güte von Absolutheit, die keine unterschiedliche Behandlung einer auch nur irgendwie bekannten Stufe gesellschaftlicher, religiöser oder rassischer Abweichungen erlaubt. Die auf jegliches menschliche Tun anwendbaren Leitgrundsätze werden in dem folgenden Vers des Heiligen Qur-ân ausgedrückt:

وَلِلّٰهِ غَيْبُ السَّمٰوٰتِ وَالْاَرْضِ وَاِلَيْهِ يُرْجَعُ الْاَمْرُ كُلُّهٗ فَاعْبُدْهُ
وَتَوَكَّلْ عَلَيْهِ ۗ وَمَا رَبُّكَ بِغَافِلٍ عَمَّا تَعْمَلُوْنَ ﴿١٢٤﴾

„Und Allahs ist das Verborgene in den Himmeln und auf der Erde, und zu Ihm soll die ganze Sache zurückgebracht werden. So bete Ihn an und vertraue auf Ihn; und dein Herr ist nicht achtlos eures Tuns.“ (Sura 11 Hud, Vers 124)

Desgleichen:

اَلَا لَهُ الْخَلْقُ وَالْاَمْرُ ۗ تَبٰرَكَ اللّٰهُ رَبُّ الْعٰلَمِيْنَ ﴿٥٤﴾

„Wahrlich, Sein ist die Schöpfung und das Gesetz! Segensreich ist Allah, der Herr der Welten.“ (Sura 7 Al-A‘raf, Vers 55)

Grundlagen einer islamischen Gesellschaft

Der qur-ânische Vers, der für diesen Sachverhalt am wichtigsten ist, lautet wie folgt:

إِنَّ اللَّهَ يَأْمُرُ بِالْعَدْلِ وَالْإِحْسَانِ وَإِيتَاءِ ذِي الْقُرْبَىٰ وَيَنْهَىٰ
عَنِ الْفَحْشَاءِ وَالْمُنكَرِ وَالْبَغْيِ ۚ يَعِظُكُمْ لَعَلَّكُمْ تَذَكَّرُونَ ﴿٩٠﴾

> „Allah bietet Gerechtigkeit - *und mehr als Gerechtigkeit; den Menschen mehr zu geben, als ihnen zusteht* - und uneigennützig Gutes zu tun und zu spenden wie den Verwandten; und Er verbietet das Schändliche - *wie heutzutage so oft im Fernsehen, im Radio und auf den Straßen in vielen Gesellschaften dieser Welt zu beobachten* - das offenbar Schlechte - *nicht seitens der Religionen, sondern seitens des menschlichen Gewissens* - und die Übertretung. Er ermahnt euch, auf dass ihr es beherzigt.“ (Sura 16 Al-Nahl, Vers 91)

Der erste Abschnitt dieses Verses ist mehr auf den wirtschaftlichen Bereich als auf die gesellschaftliche Ordnung anwendbar. Er zeichnet hinsichtlich der Behandlung der weniger erfolgreichen Teile der Gesellschaft ein klares Bild der islamischen Auffassung von Gerechtigkeit, Anständigkeit und Güte. Der zweite Abschnitt widmet sich dem gesellschaftlichen Bild einer Gesellschaft, der sich der Islam verbunden fühlt, sie zu errichten. In diesem Abschnitt verbietet Gott alles, was nach allgemeingültigen Maßstäben als falsch betrachtet wird, wie unziemliches Benehmen, Beleidigungen, Beschimpfungen und in der Tat sämtliche gesellschaftlichen Übel, die, ohne Bezugnahme auf irgendwelche religiösen Lehren, aufgrund genereller Übereinstimmung der menschlichen Gesellschaft im Großen und Ganzen missbilligt werden.
Dementsprechend verwirft und verurteilt der Islam auf das Strengste jeglichen Hang, jegliches Verhalten und jegliche Einstellung, die zu

Unordnung, Aufruhr und Gewalt führen könnte. Das Wort „Aufruhr“ sollte hier in der Bedeutung von einem beliebigen, ungerechtfertigten Versuch, eine bestehende Ordnung zu stürzen, verstanden werden. Aber das ist noch nicht alles. Wann immer im Heiligen Qur-ân das arabische Wort *Baghiyi* verwendet wird, ist es nicht nur auf einen bewaffneten oder politischen Aufstand anwendbar, sondern ebenso auf eine Auflehnung in der Gesellschaft gegen ihre vortrefflichen Brauchtümer, moralischen Maßstäbe, religiösen Lehren und tugendhaften Werte.

Zuguterletzt wird eine Gesellschaft deutlich gewarnt, dass diese Ermahnung zum eigenen Besten des Menschen ist. Dies rundet das Bild der grundlegenden Merkmale einer islamischen Gesellschaftsordnung ab. Es mag hinzugefügt werden, dass der erste Abschnitt dieses Verses gleichermaßen zutiefst verflochten ist mit der islamischen Gesellschaftslehre. Eine Gesellschaft, die den Leiden anderer Menschen gegenüber unempfänglich ist und nicht immerwährend dazu neigt, der Sache der Menschlichkeit zu dienen, kann nicht als eine islamische Gesellschaft bezeichnet werden, wie weit auch immer sie an anderen Gesichtspunkten einer islamischen Gesellschaftslehre festhalten mag.

Wenden wir uns nun einigen anderen Merkmalen einer islamischen Gesellschaft zu, wie sie sich der Heilige Qur-ân vorstellt.

Der Islam betont Rechtschaffenheit, Treue, Glaubwürdigkeit und fördert all jene Maßnahmen, die zu Herzens- und Verstandesfrieden führen. Er ergreift vorbeugende Maßnahmen dagegen, dass die Gesellschaft in ihrem Streben nach Vergnügen nicht einseitig wird. Folglich wird jedwedes Verhalten, das voraussichtlich zu hemmungloser Freizügigkeit innerhalb der Gesellschaft führt, wie unschuldig es anfangs auch immer erscheinen mag, entmutigt. Der der Gesellschaft zugefügte Schaden ist unermesslich und vielfältig. Derlei Gesellschaften enden zwangsläufig in jenem Zustand der Promiskuität, den wir heutzutage in der Welt vorfinden. In solchen Gesellschaften führt die uneingeschränkte Neigung,

der Lust zu frönen, unter anderem zur Aushöhlung und letztendlichen Zerstörung von Familienbanden. Im Gegensatz dazu schätzt und bewacht der Islam innig sämtliche väterlichen, mütterlichen, brüderlichen, schwesterlichen und Kindesbande. Der Islam wünscht die Förderung von Freundschaft, die mehr geistig denn fleischlich ist.

Keuschheit

Beginnend mit einem Entwurf über die Stellung der Frau innerhalb der Gesellschaft, ist es dem Islam zufolge unabdingbar, alle Maßnahmen zu ergreifen, um Keuschheit, Treue, Beherrschtheit und eine einwandfreie Lebensführung zu fördern. Eine Betonung keuschen Lebensstils, wohlabgeschirmt gegenüber den Gefahren eines Kurzschließens des Geschlechtstriebs, ist ein wichtiges Merkmal islamischer Gesellschaftsordnung. Dieser Gesichtspunkt islamischer Gesellschaftslehre ist äußerst wichtig für den Schutz und das Überleben des Familiensystems. Das ist es, was heutzutage ganz dringend benötigt wird.

Der Islam trachtet danach, die Familienbande eher zu erweitern, anstatt sie auf ein reines Mindestmaß zu verringern: eine Familie, in der das menschliche Vermögen zu lieben und das Begehren, geliebt zu werden, nicht nur durch den reinen Vollzug des Geschlechtstriebs befriedigt wird, sondern anhand verfeinerter sowie veredelter Freundschaft und Bindung, wie sie natürlicherweise zwischen nahen und ferneren Blutsverwandten bestehen.

Es ist erstaunlich, wie die weisen Menschen der modernen Gesellschaft es fertigbringen, nicht von menschlicher Schwäche Notiz zu nehmen, nachdem es den mit Sex in Verbindung stehenden Vergnügungen ersteinmal gestattet worden ist, in der Gesellschaft ihre zügellose Rolle zu spielen; tatsächlich gedeihen selbige auf Kosten anderer, verfeinerter Werte und saugen ihnen, Schmarotzern gleich, das Blut aus.

Unzweifelhaft war auch Sigmund Freud das Ergebnis einer solchen Gesellschaft. Er begann damit, jegliche menschliches Verhalten bestimmende Einflüsse durch die gefärbte Brille des Sex zu durchdenken. Für ihn war die frömmste Mutter-Kind-Beziehung sexverhaftet. Selbst die Vater-Tochter-Beziehung bot keine Unantastbarkeit, sondern war sexgerichtet oder sexbegründet. Wirklich fast alles, was der Mensch tat, unabhängig davon, ob er sich desen bewusst war oder nicht, tat er für den im tiefen Unterbewusstsein verankerten Sextrieb. Ich wundere mich, ob die Gesellschaft zu Zeiten Freuds den Grad der heutzutage vorherrschenden Promiskuität erreicht hatte; indes reichte es wohl, um ein vollkommen sexbeherrschtes Verständnis der menschlichen Seele hervorzubringen. Sollte Freud allerdings Recht behalten haben, ist es sogar noch lebenswichtiger, der Gesellschaft nicht zu gestatten, unaufmerksam mit so gefährlichen Kräften zu spielen, die einen Kurzschluss verursachen können.

Leider! Die derzeitig vorherrschende Stimmung moderner Gesellschaften würde nicht einmal versuchen, die Natur und Merkmale des islamischen Gesellschaftsklimas zu verstehen. Ob der Mensch der Auffassung nun zustimmt oder nicht, dass Gott in menschlichen Angelegenheiten eine Rolle spielt und des Menschen Schicksal formt, und ob der Mensch willens ist, sein gesellschaftliches Verhalten abzustimmen in Übereinstimmung mit dem geoffenbarten Wort Gottes oder nicht, eine Sache ist vollkommen sicher - der Mensch kann weder die Taten Gottes (d.h. die Natur), noch die Worte Gottes (d.h. die offenbarte Wahrheit) besiegen. Beide, sowohl die Tat wie auch das Wort, müssen miteinander in Einklang stehen, um als gültig anerkannt zu werden. Jedes gesellschaftliche Verhalten, das sich der Mensch in direktem Widerspruch zum Wort Gottes zu eigen macht, wird zwangsläufig im Unglück enden. Der Mensch kann kein unbegrenztes und unbeschränktes Vergnügen haben, wie sehr er es auch wünschen mag. Alles, wozu

er in der Lage ist, besteht darin, dass er bestimmte Werte und Wahlmöglichkeiten gegeneinander austauscht. Eine Gesellschaft, die danach trachtet, der Verantwortung oder den Wirklichkeiten des Lebens mit Hilfe von Rauschmitteln und Drogen zu entkommen; eine Gesellschaft, die besessen ist von Sex, eitler Aufgeregtheit und Erheiterung; eine Gesellschaft, wo die Neigungen absichtlich verdorben werden, um einen künstlich geschaffenen Markt für neue Apparaturen und Vergnügungsspielzeuge zu bedienen, die nur dazu taugen, Erregung und Verlangen nach mehr hervorzurufen; ein Markt, geschickt geleitet von mächtigen Absatzkartellen, deren einziger Zweck darin besteht, Reichtum anzuhäufen; solch eine Gesellschaft erwählt sich all dies auf Kosten erhabenerer menschlicher Werte, Seelenruhe und Sicherheit innerhalb der Gesellschaft als Ganzes. Man kann nicht beides gleichzeitig besitzen. Man kann nur eines von beiden haben.

Der Islam setzt den Schwerpunkt genau entgegengesetzt. Vergnügen? Allerdings! - Aber nicht auf Kosten von Seelenruhe und der Sicherheit innerhalb der Gesellschaft als Ganzem. All solche Strömungen, die, wenn sie unbehindert bleiben, voraussichtlich zu einem allmählichen Auseinanderfallen des Familienlebens führen sowie Selbstsucht, Unverantwortlichkeit, Unsitten, Verbrechen und Gewalt fördern, werden nachdrücklich missbilligt. Die von diesen beiden Erkenntnislehren jeweils geschaffene Atmosphäre trennt Welten.

Es verblüfft mich, wie einige Menschen daran glauben, dass man durch Verstärken der Ehrsucht oder ungezügelte Herrschaft der Begierden in der Gesellschaft jemals erwartungsvoll ein Versprechen auf Seelenfrieden geben kann. Keine Gesellschaft in der Welt, wie wirtschaftlich gesund sie auch sein möge, kann die unbegrenzte und ungezügelte Erzeugung wollüstiger Begierden erdulden.

Selbst in den reichsten Gesellschaften der Welt gibt es immer Begüterte und Habenichtse. Jene, die selbst der notwendigsten Annehmlichkei-

ten des Lebens beraubt sind, stellen einen weit größeren Anteil an der Gesellschaft als die vergleichsweise geringere Anzahl derjenigen, die es sich leisten können, für das zu zahlen, was ihnen gefällt. Selbst das ist noch fragwürdig, da es scheint, dass mit dem Anwachsen von Reichtum die Wünsche ebenso wachsen, und vielleicht können selbst die Allerreichsten nicht all ihre Träume vollkommen verwirklichen. Indes ist der Fall der durchschnittlich ärmeren Mehrheit schlimmer. Ihnen ist selbst der Zugriff auf die notwendigsten Annehmlichkeiten des Lebens verwehrt, nicht zu reden von der Prunksucht, die sich die wohlhabende Gesellschaft leisten kann. Es sind die Armen, mit deren Gefühlen und Wünschen die modernen Medien auf verheerendste Art und Weise spielen. Tagaus, tagein lassen sie in den verwahrlosten Behausungen rosige Bilder eines glorreichen Lebensstils entstehen, mit palastartigen Wohnungen, sagenhaften Gärten, einer Flotte von Luxusautos, Hubschraubern, Privatflugzeugen und einer Armee von Bediensteten. Der Lebensstil von Hollywood und Beverly Hills mit ihren lärmenden Festlichkeiten, Tanzveranstaltungen, Lustbarkeiten oder dem Leben in Kasinos, Spielhäusern oder mit all dem, was Seifenopern aufbieten können, sind Versuchungen, zu denen die Ärmsten Zugang haben. Trotzdem können nur wenige, selbst unter den Reichsten, jemals davon träumen, diesen Himmel auf Erden zu erlangen. Solche Menschen würden höchst zweifellos das Interesse an ihrer armen und rauhen Umgebung verlieren. Der häusliche Herd fände nicht länger mehr Anklang bei ihnen. Der Mangel an Kultur und Zivilisiertheit steht neben solch rosigem Traumbild. und in diesem Zusammenhang beginnen die Wirklichkeiten ihres eigenen Lebens jegliche Bedeutung zu verlieren. Wenn dies die letztgültige Errungenschaft einer von eitlem Vergnügen und wesenslosen Wunschbildern angetriebenen Gesellschaft ist, werden Wärme und Frieden des häuslichen Herdes zunehmend nur noch auf Einbildung beruhen. Dann gäbe es nichts mehr für sie, wofür es sich zukünftig zu leben lohnte.

Es benötigte mehr als eine Maßnahme, um den althergebrachten Familienkern so grundlegend wiederherzustellen, dass seine Mitglieder wieder mit gegenseitigem Vertrauen, Zuversicht und Herzlichkeit schaffendem Frieden zusammenhalten. Aber vielleicht ist es bereits zu spät, um sich hierüber zu unterhalten.
Der Islam besitzt eine klare Botschaft. Er hat einen genau bestimmten Entwurf zum Schutz, zum Hüten und zur Bewahrung eines allgemeingültigen Familiengefüges beziehungsweise zu dessen Wiedererrichtung, wo immer es auch vollkommen zerstört worden ist. Dem Islam zufolge muss jeglichem Bereich gesellschaftlichen Tuns anhand von Überzeugung und Verständnis Ordnung eingeprägt werden und verlorengegangene Gleichgewichte müssen wiederhergestellt werden.

Geschlechtertrennung

Menschen im Westen missverstehen das islamische gesellschaftliche Lehrgebäude namens *pardah* (wörtlich: *Verhüllung),* das als Trennung zwischen den beiden Geschlechtern verstanden wird, maßlos. Dieses Missverständnis entsteht zum Teil aus einer falschen Verwendung der wahrhaften Lehren des Islam in vielen Teilen der muslimischen Welt sowie aus der negativen Rolle westlicher Medien. In den westlichen Medien ist es zur Regel geworden, die Schändlichkeit von Verhaltensweisen, wo immer sie stattfinden, mit dem Islam zu verbinden, indes davon Abstand zu nehmen, jüdisches, christliches, buddhistisches oder hinduistisches Verhalten mit ihren entsprechenden Religionen in Zusammenhang zu bringen. Die islamische Verfügung der Geschlechtertrennung ist sicherlich nicht aus der engstirnigen Haltung vergangener dunkler Zeitalter entstanden. Tatsächlich steht die Frage von Vermischung oder nicht innerhalb einer Gesellschaft in überhaupt keinem Zusammenhang mit der Fortschrittlichkeit oder Rückständigkeit ei-

ner Zeit. Die gesamte Geschichte hindurch schwammen Gesellschaften entweder ganz obenauf oder tauchten in die gesellschaftlichen oder religiösen Wellentäler hinab. Der Gedanke der Frauenemanzipationsbewegung spiegelt keineswegs eine fortschrittliche Entwicklung menschlicher Gesellschaftsform wider. Es gibt gewichtige Belege, sowohl aus der entfernten Vergangenheit wie auch aus jüngeren Zeitaltern der Menschheitsgeschichte, dass in der menschlichen Gesellschaft Frauen, als eine Klasse, in unterschiedlichen Teilen der Welt äußerst mächtige und bestimmende Stellungen innehatten. Freier und hemmungsloser Umgang der männlichen und weiblichen Teile der Gesellschaft miteinander ist nichts Neues und Überraschendes. Zivilisationen entstanden und vergingen. Verhaltensmuster pendelten zwischen dem einen oder anderen Stil. Die Unzahl gesellschaftlicher Strömungen zerfielen in verschiedenartige und gefestigte Muster, nur um bei jeder neuerlichen Drehung des Kaleidoskops durch neue Versuche und Anordnungen hindurchzugehen. Dennoch konnte bisher noch niemals eine Strömung bestimmt werden, anhand derer wir mit Sicherheit darauf schließen konnten, dass Gesellschaften sich die gesamte Geschichte hindurch von der Geschlechtertrennung hin zur Vermischung bewegten oder von der Beschränkung hin zur vergleichsweisen Emanzipierung und Befreiung der Frauen.

Ankunft eines neuen Zeitalters der Frauenrechte

Es ist nur schicklich, unsere Aufmerksamkeit an dieser Stelle auf jene dunkle Zeitspanne der Geschichte Arabiens zu wenden, als der Islam geboren wurde - durch göttliche Belehrungen, wie wir Muslime glauben, beziehungsweise als die persönlichen Lehren Muhammads[saw], wie es der Nichtmuslim gern hätte. Was auch immer die Ansichten einiger Religionskundler sein mögen, die islamischen Lehren der Geschlech-

tertrennung verkörperten keineswegs arabische Verhaltensmuster. Die Haltung der arabischen Gesellschaft Frauen gegenüber war zu dieser Zeit äußerst sonderbar. Einerseits stellten sexuelle Freizügigkeit, der freie Verkehr zwischen Männern und Frauen sowie verrückte Orgien voller Wein, Weib und Gesang die Höhepunkte arabischer Gesellschaftsform dar, andererseits wurde die Geburt einer Tochter als eine Sache von Unehre und äußerster Schande betrachtet. Hinsichtlich einiger „stolzer" Araber wird sogar überliefert, dass sie ihre neugeborenen Töchter mit eigenen Händen begruben, um dieser „Schmach" zu entkommen. Frauen wurden wie Vieh gehalten und waren ihrer Rechte beraubt, sich ihren Ehemännern, Vätern oder anderen männlichen Familienmitgliedern gegenüber zu widersetzen. Indes gab es auch Ausnahmen von der Regel. Dann und wann spielten Frauen von außergewöhnlicher Führungsfähigkeit innerhalb der Stammesangelegenheiten eine bedeutsame Rolle.

Der Islam änderte all dies - nicht als ein natürliches Ergebnis fortschrittlicher gesellschaftlicher Spannungen, sondern als Richter von Werten. Ein Gesellschaftsgefüge wurde von hoch oben auferlegt, das in keinem Zusammenhang stand zu den normalerweise vorherrschenden Kräften, die eine Gesellschaft prägen.

Durch die Lehre der Geschlechtertrennung wurde der sexuellen Anarchie plötzlich Einhalt geboten. Die nun eingeführte Ordnung zwischen Mann und Frau beruhte auf der Grundlage tiefgehender moralischer Regeln. Gleichzeitig wurde die Stellung der Frau auf ein dermaßen hohes Niveau erhoben, dass sie nicht länger mehr als eine hilflose Ware behandelt werden konnte. Ihr wurde ein ebenbürtiger Anteil an der Lebensordnung zuteil. Waren sie vorderhin als vererbbares bewegliches Eigentum verteilt worden, konnten sie jetzt nicht nur den Besitz ihrer Väter erben, sondern auch jenen ihrer Ehemänner, Kinder und näheren Verwandschaft. Sie konnten ihren Ehemännern jetzt entgegentreten und

die Dinge mit ihnen erörtern. Sie konnten nun versuchen, sie zu überzeugen, und besaßen selbstverständlich das volle Recht auf ihre eigene Meinung. Sie konnten nicht nur geschieden werden, sondern besaßen gleiche Rechte, sich von ihren Ehemännern scheiden zu lasssen, sollten sie es so wollen. Als Mütter wurden sie im Islam mit dermaßen großem Respekt behandelt, dass es schwer ist, in anderen Gesellschaftsformen dieser Welt ein ähnliches Beispiel zu finden. Es war der Heilige Begründer[saw] des Islam, der für die Rechte der Frau einzustehen hatte, als er aufgrund göttlichen Befehls erklärte:

> „Das Paradies liegt unter den Füßen eurer Mütter!"

Er bezog sich damit nicht nur auf ein Versprechen, dass erst im Leben nach dem Tode erfüllt würde, sondern auf das gesellschaftliche Paradies, das denjenigen Menschen versprochen worden war, die ihren Müttern gegenüber tiefsten Respekt und Verehrung erwiesen und sich dem Ziel widmeten, sie zufriedenzustellen und ihnen jegliche mögliche Erleichterung zu gewähren.

Die Lehre der Geschlechtertrennung sollte in diesem Zusammenhang verstanden werden. Sie war nicht das Ergebnis irgendeiner männlichen Überlegenheit, sondern wurde entworfen, um die Heiligkeit von Haus und Hof zu begründen; um ein größeres Vertrauen zwischen den Eheleuten zu schaffen; um den grundlegenden menschlichen Trieben Mäßigung beizubringen sowie sie zu zügeln und zu schulen, so dass sie, anstatt als mächtige Dämonen in die Gesellschaft freigelassen zu werden, eine förderliche Rolle spielen können, geradeso wie gezügelte Kräfte innerhalb der Natur ihrer Rolle gerecht werden. Die Geschlechtertrennung wird dann maßlos missverstanden, wenn man sie sich als eine Verhängung von Beschränkungen der weiblichen Mitglieder einer islamischen Gesellschaft vorstellt, um nicht zur Gänze an allen Bereichen

menschlichen Treibens teilzunehmen. Das ist nicht wahr. Die islamische Auffassung von Geschlechtertrennung ist einzig und allein im Zusammenhang von Maßnahmen zum Schutze der Heiligkeit der weiblichen Keuschheit sowie der Ehre der Frauen innerhalb der Gesellschaft zu verstehen, so dass die Gefahren einer Verletzung dieser Zielsetzungen so gering wie möglich sein mögen.

Das freie Miteinander beider Geschlechter und verstohlene Liebesverhältnisse zwischen Männern und Frauen werden strengstens missbilligt. Männer wie Frauen sind beide dazu angehalten, nicht nur davon Abstand zu nehmen, sich gegenseitig begehrliche Blicke zuzuwerfen, sondern sich auch solcher Seh- oder körperlicher Berührungen zu enthalten, die zu nicht mehr beherrschbaren Versuchungen führen können. Von den Frauen wird erwartet, dass sie sich sittsam kleiden, wie ihnen auch angeraten ist, sich nicht auf eine Art und Weise zu verhalten, die die widerwärtige Aufmerksamkeit ungeratener Männlichkeit anziehen könnte. Der Gebrauch von Schminkutensilien und Schmuck ist nicht verboten, sollte indes nicht getragen werden, um in der Öffentlichkeit Aufmerksamkeit zu erhaschen.

Wir verstehen vollkommen, dass im derzeitigen Zustand von Gesellschaften auf der ganzen Welt diese Lehre eher harsch, einschränkend und farblos erscheint. Wie auch immer, ein tieferreichendes Untersuchen der gesamten islamischen Gesellschaftslehre mag zu der Schlussfolgerung führen, dass dieses Urteil zu hastig und oberflächlich ist. Diese Lehre sollte daher als ein unerlässlicher Bestandteil des gesamten islamischen Gesellschaftsklimas verstanden werden.

Die Rolle, die Frauen innerhalb der islamischen Gesellschaftslehre spielen, ist sicherlich weder eine von Haremskonkubinen noch die einer in die vier Wände des eigenen Heims eingesperrten Gesellschaft, und somit vom Fortschritt abgeschnitten und des Lichts des Wissens beraubten. Dieses hässliche Bild der islamischen Gesellschaftslehre wird nur

von inneren und äußeren Feinden des Islam geprägt sowie von Gelehrten, die die islamische Lebensweise maßlos missverstehen. Die einzige Sache, die der Islam nicht gutheißt, wäre, Frauen zu einem Spielzeug zu machen, ausgebeutet oder der Gnade männlicher Unsittlichkeit überlassen. Der Islam unterstützt derlei Verhalten gegenüber Frauen nicht.
Nur weil die Gesellschaft als Ganzes immer anspruchsvoller geworden ist, bedeutet es Frauen gegenüber schiere Grausamkeit, wenn sie bedingt, dass jene sich ihres Aussehens, ihres Erscheinungsbildes sowie der Art und Weise, wie sie sich gekleidet und zurechtgemacht haben, zu jeder Zeit bewusst bleiben müssen. Weiblicher Charme wird unaufhörlich zur Schau gestellt. Selbst der Verkauf von Nahrungsmitteln oder alltäglichen Erfordernissen wie Waschmittel benötigt Werbung mit weiblichen Modellen. Künstliche, stilvolle und kostspielige Lebensweisen werden als Unentbehrlichkeiten vorgeschlagen, ohne die eine Frau ihre Träume nicht verwirklichen kann. Solch eine Gesellschaft kann nicht für lange ausgeglichen, maßvoll und gesund bleiben.
Dem Islam zufolge müssen Frauen von Ausbeutung und davon, nur eine Rolle als reine Instrumente des Vergnügens zu spielen, befreit werden. Sie müssen mehr Zeit für sich selbst erhalten, um ihrer Verantwortung gegenüber ihren Familien und den zukünftigen Menschheitsgenerationen gerecht werden zu können.

Gleiches Recht für Frauen

Man hört ungeheuer viel über *Women's Lib* und Frauenrechte, usw. Der Islam spricht von einer umfassenden, grundlegenden Richtlinie, die alle Umstände abdeckt:

وَلَهُنَّ مِثْلُ الَّذِي عَلَيْهِنَّ بِالْمَعْرُوفِ ۚ وَلِلرِّجَالِ عَلَيْهِنَّ
دَرَجَةٌ ۗ وَاللَّهُ عَزِيزٌ حَكِيمٌ ﴿٢٢٩﴾

„... Und sie (die Frauen) haben Rechte ähnlich und gleich jenen (denen der Männer) nach dem Brauch (d.h. für Frauen gelten genauso gleiche Rechte gegenüber Männern, so wie Männer gegenüber Frauen Rechte haben. Somit herrscht vollkommene Gleichberechtigung und es besteht auch nicht der kleinste Unterschied zwischen den grundlegenden Menschenrechten von Frauen und Männern). Doch haben die Männer einen gewissen Vorrang vor ihnen; und Allah ist allmächtig, allweise.“ (Sura 2 Al-Baqarah, Vers 229)

In einem anderen Versteil aus dem Heiligen Qur-ân ist festgehalten:

اَلرِّجَالُ قَوَّامُونَ عَلَى النِّسَاءِ بِمَا فَضَّلَ اللَّهُ بَعْضَهُمْ عَلَىٰ بَعْضٍ وَّ
بِمَا أَنْفَقُوا مِنْ أَمْوَالِهِمْ ۚ

„Die Männer sind die Verantwortlichen über die Frauen, weil Allah die einen vor den andern ausgezeichnet hat und weil sie von ihrem Vermögen hingeben.“ (Sura 4 Al-Nisa, Vers 35)

Einige mittalterlich gesinnte *ulema* (Doktoren der Religion) behaupten und leiten aus dem arabischen Wort *quawwamum* (Hüter, die verantwortlich dafür gemacht wurden, die ihnen Anvertrauten auf dem rechten Weg zu halten) die Überlegenheit des Mannes über die Frauen her, wohingegen sich der Vers ausschließlich auf einen Vorteil bezieht, den der Brotverdiener über die von ihm Abhängigen hat. Als solcher ist der Hüter besser dafür geeignet, tugendhaften Druck auf die Schützlinge auszuüben dahingehend, auf dem rechten Pfad zu verbleiben. Soweit es

die grundlegenden Menschenrechte betrifft, bezieht es sich keineswegs irgendwie darauf, dass Frauen nicht gleichberechtigt wären, oder auf eine männliche Überlegenheit über Frauen. Der letzte Teil des Verses bezieht sich auf den oben erwähnten Vorzug und verdeutlicht offenkundig, dass trotz dieses Vorzugs die grundlegenden Rechte der Frauen genauestens gleich sind denen der Männer. Die arabischen Buchstaben *wa* müssen übersetzt werden als *trotz der Tatsache, dass* oder *obwohl,* und in diesem Zusammenhang scheint es auch die einzig einwandfreie Übersetzung zu sein.

Die Polygamie

Im Westen ist es ziemlich normal, einem Redner, der über den Islam spricht, die Frage zu stellen: Erlaubt der Islam, vier Mal zu heiraten, und gleichzeitig vier Ehefrauen zu haben? Ich besitze einen ungeheuren Erfahrungsschatz, in der westlichen Welt vor unzähligen öffentlichen und ausgewählten Versammlungen von Intellektuellen gesprochen zu haben. Nur selten erinnere ich mich, dass diese Frage nicht gestellt wurde. Meistens würde sich dann eine Dame erheben, und, selbstverständlich unter entsprechenden Entschuldigungen, sich unschuldig danach erkundigen, ob der Islam vier Ehefrauen erlaube oder nicht. Offensichtlich ist jedermann die Antwort bekannt. Aber vielleicht ist dies die einzige Seite des Islam, die so weithin im Westen bekannt ist. Der andere gutbekannte Punkt ist der des Terrorismus, aber Terrorismus hat mit dem Islam überhaupt nichts zu tun (siehe das Buch *Murder in the Name of Allah [Mord im Namen Allahs]* des Vortragenden).

Was für eine Art von Gleichheit zwischen Mann und Frau schlägt der Islam denn vor, wenn es dem Mann erlaubt ist, vier Ehefrauen zu haben, und eine Frau nur einen Ehemann haben darf? Dies ist, nur anders gefasst, dieselbe Frage, von der ich glaube, dass sie bloß als List benutzt

wird, um jeglichen guten Eindruck über den Islam auszulöschen, den der Vortragende eventuell geschaffen haben mag. In weniger förmlichen Sitzungen, in denen sich nicht peinlich genau an Höflichkeit und Verbindlichkeiten gehalten wird, nimmt dieselbe Erkundigung mehr eine Form des Spöttelns an als die einer einfachen Frage.

Viele Jahrzehnte zuvor, als ich an der SOAS (Schule für Orientalische & Afrikanische Studien der Universität London) studierte, gab es einen pakistanischen Studenten, der seitens eines britischen Mitstudenten wiederholt mit dieser Frage geplagt wurde, was unfehlbar immer ein entsprechendes Gelächter nach sich zog. Ich erinnere mich, dass, als ihm einmal wohl zu sehr zugesetzt wurde, er sich zu dem jungen Engländer umdrehte und ihn fragte: *„Warum halten Sie uns vor, vier Mütter zu haben, wenn Sie keinerlei Bedenken dagegen haben, Vorväter zu haben?“* [Englisches Wortspiel: Why do you object to us having four mothers when you have no objections against having forefathers (four fathers, sic!)? Beide Silben lauten im Englischen gleich.] Ein Wortspiel mit dem Wort „vier“, was das Blatt vollkommen gegen den Plagegeist wendete.

Offensichtlich war es ein Witz, aber wenn man ihn genau untersucht, wird man mehr als einen Witz darin entdecken, denn es bezieht sich auf einen tragischen Zustand, der gesellschaftlich vorherrscht, und ist ein treffendes Beispiel, um die Haltung des Islam mit derjenigen einer modernen Gesellschaft zu vergleichen. Dies ist nicht nur ein Verhalten sorgloser Studentengesellschaften, nein, selbst ernsthafte und hochangesehene Mitglieder der Gesellschaft betrachten es nicht als rücksichtslos und unhöflich, ihre Missbilligung dieser Verfügung als Witz zu äußern.

Vor nicht allzu langer Zeit erhielt ich einen Brief eines höhergestellten Richters aus Frankfurt, den ich persönlich als sehr weise, aufgeschlossene, höfliche und wohlmeinende Persönlichkeit kenne. Auch er hatte Einwendungen gegenüber der islamischen Bestimmung zur begrenzten

Polygamie und konnte der Versuchung nicht widerstehen, seinen Standpunkt mit Hilfe eines ungehörigen Witzes darzulegen, oder zumindest dachte ich so. Einen winzigen Moment lang überlegte ich, ihm mit Hilfe des Witzes über die Vorväter die Ehre seines Witzes zurückzuerweisen, aber schließlich überwog doch mein Taktgefühl. Die kurze Antwort, die ich ihm schickte, beinhaltete, dass diese Verfügung im Islam, mehr als einmal zu heiraten, zuallererst einmal keine Allgemeingültigkeit habe. Es betrifft ganz bestimmte Situationen, wenn es für beides notwendig wird - die Gesundheit der Gesellschaft zu bewahren wie auch die Rechte der Frauen -, damit diese Bestimmung anwendbar wird.

Der Heilige Qur-ân ist ein logisches Buch. Insofern könnte es die Muslime niemals dazu angehalten haben, das Unmögliche zu versuchen. Gott hat Männer und Frauen zu fast gleicher Zahl erschaffen - mit einigen wenigen Prozentzahlen mehr oder weniger, je nachdem wo. Wie könnte eine vernunftgemäße Religion wie der Islam, der wiederholt die Tatsache betont, dass es keinerlei Unvereinbarkeit zwischen dem Tun Gottes und dem Wort Gottes gibt, etwas dermaßen auffallend Unnatürliches und Wirklichkeitsfremdes predigen, das, falls erprobt, bedenkliche Umstände von Unausgewogenheit, unüberwindliche Schwierigkeiten und Enttäuschung hervorrufen würde? Man stelle sich ein kleines Land mit einer Million heiratsfähiger Männer und der fast gleichen Zahl von Frauen vor. Falls diese Bestimmung nun ein Gebot wäre, dem alle buchstabengetreu zu folgen hätten, würden bestenfalls 250.000 Männer eine Million Frauen heiraten und 750.000 Männer stünden ohne Frau da.

Andererseits ist es der Islam, der unter allen Religionen auf der Welt in seiner Betonung einer Heirat für jeden Mann und jede Frau herausragt. Der Heilige Qur-ân beschreibt die Beziehung eines Ehepaares als etwas, das natürlicherweise auf Liebe beruht sowie darauf, sich gegenseitig eine Quelle des Friedens zu sein:

وَالْمُحْصَنٰتُ مِنَ الْمُؤْمِنٰتِ وَالْمُحْصَنٰتُ مِنَ الَّذِيْنَ اُوْتُوا الْكِتٰبَ
مِنْ قَبْلِكُمْ اِذَآ اٰتَيْتُمُوْهُنَّ اُجُوْرَهُنَّ مُحْصِنِيْنَ غَيْرَ مُسٰفِحِيْنَ
وَلَا مُتَّخِذِيْٓ اَخْدَانٍ ۗ

„Und erlaubt sind euch keusche Frauen der Gläubigen und keusche Frauen derer, denen vor euch die Schrift gegeben wurde, wenn ihr ihnen ihre Morgengabe gebt, nur in richtiger Ehe und nicht in Unzucht, noch dass ihr heimlich Buhlweiber nehmt.“ (Sura 5 Al-Ma‘edah, Vers 6)

Gleichzeitig verwirft der Qur-ân das Zölibat und erklärt es zu einer menschgemachten Sitte (siehe beispielsweise Sura 57 Al-Ha-did, Vers 28). Es gibt nichts dabei zu gewinnen, wenn man sich vom Rest der Welt abschottet oder wenn man sich selbst bestraft, weil man natürliche Triebe verleugnet. Die Verheiratung ist ein wohleingeführter Brauch im Islam, indes erlaubt mir die Zeit nicht, abzuschweifen und die verschiedenen Bedürfnisse hinsichtlich der Ehepartnerwahl, der statthaften Mittel dafür und die Bestimmungen zur Scheidung und so weiter zu erörtern.

Um zur Polygamie zurückzukehren; eine Betrachtung des Heiligen Qur-ân macht es offensichtlich, dass hier der besondere Zustand einer Nachkriegszeit besprochen wird. Es ist eine Zeit, wenn in einer Gesellschaft ein großer Überhang an Waisen und jungen Witwen besteht, und die Ausgewogenheit der männlichen und weiblichen Bevölkerungsanteile ernstlich in Unordnung ist. Eine ähnliche Lage herrschte in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg. Da der Islam nicht die vorherrschende Religion Deutschlands war, besaß Deutschland keine Lösung für diese Schwierigkeit. Die strikt einehige Lehre des Christentums konnte da keine Erleichterung bieten. Deswegen musste das deutsche Volk die

Folgen dieser Unausgewogenheit erleiden. Es gab eine große Menge an Jungfrauen, betrübten Jungfern und jungen Witwen, für die es unmöglich war, eine Heiratsmöglichkeit zu finden. Deutschland war nicht das einzige Land im ausgedehnten Kontinent Europas, das solchen gesellschaftlichen Schwierigkeiten von äußerst gefährlichen und unermesslichen Ausmaßen gegenüberstand. Es gestaltete sich als eine zu große Herausforderung für die westlichen Nachkriegsgesellschaften, sich dieser Flut entgegenzustemmen und das Wachstum moralischen Niedergangs und wahlloser Geschlechtsbeziehungen in Schach zu halten, die auf so natürliche Weise und so fruchtbar auf den vorherrschenden Unausgewogenheiten gediehen.

Wie von jedweder unvoreingenommenen Person erkannt werden kann, lautet die einzige Antwort auf alle derartig schwierigen Verwirrungen, es den Männern zu gestatten, mehr als einmal zu heiraten. Dies wird nicht als eine Lösung zum Zwecke der Befriedigung ihrer fleischlichen Lüste vorgeschlagen, sondern um den Nöten einer großen Zahl von Frauen gerecht zu werden. Wird diese sehr vernunftgemäße und wirklichkeitstreue Lösung abgelehnt, lautet die einzige der Gesellschaft bleibende Wahlmöglichkeit, reißend schnell zu einer anhaltend unredlichen und tabufreien Gesellschaft zu entarten. Leider scheint genau dies die Entscheidung des Westens gewesen zu sein.

Wenn man diese beiden Haltungen wirklichkeitsnäher und gefühlsfreier überprüft, wird man nicht darin fehlgehen können zu bemerken, dass dies nicht eine Frage von Gleichheit zwischen Mann und Frau ist, sondern einfach eine Wahl zwischen Verantwortung und Verantwortungslosigkeit.

Der Islam erlaubt eine mehr als einmalige Ehe nur unter dem Vorbehalt, dass der Mann der Herausforderung dermaßen schwieriger und besonderer Umstände mit vollster Verantwortung gegenübertritt und der zweiten, dritten oder vierten Ehefrau das volle Ausmaß an Gerechtig-

keit und Gleichheit gleichermaßen zukommen lässt:

وَ اِنْ خِفْتُمْ اَلَّا تُقْسِطُوْا فِي الْيَتٰمٰى فَانْكِحُوْا مَا طَابَ لَكُمْ
مِّنَ النِّسَآءِ مَثْنٰى وَ ثُلٰثَ وَ رُبٰعَ ۚ فَاِنْ خِفْتُمْ اَلَّا تَعْدِلُوْا
فَوَاحِدَةً اَوْ مَا مَلَكَتْ اَيْمَانُكُمْ ؕ ذٰلِكَ اَدْنٰۤى اَلَّا تَعُوْلُوْا ۝٣

„Und wenn ihr fürchtet, ihr würdet nicht gerecht gegen die Waisen handeln, dann heiratet Frauen, die euch genehm dünken, zwei oder drei oder vier; und wenn ihr fürchtet, ihr könnt nicht billig handeln, dann (heiratet nur) eine oder was eure Rechte besitzt. Also könnt ihr das Unrecht eher vermeiden.“ (Sura 4 Al-Nisa, Vers 4)

Die andere Wahl ist wesentlich hässlicher. Eine unangemessen hohe Zahl von Frauen, denen die Heirat verschlossen bleibt, kann nicht für den Versuch getadelt werden, innerhalb von Gesellschaften, die nicht tiefreligiös sind, verheiratete Männer zu verlocken und für sich zu gewinnen. Sie besitzen ihre eigenen Gefühle und unerfüllten Sehnsüchte. Während die psychologischen Kriegserschütterungen den Trieb verstärkten, jemanden zu finden, dem man sich zuwenden konnte, ist ein Leben ohne die Sicherheit einer Ehe und eines Heims, ohne Lebenspartner und ohne Hoffnung auf Kinder, ein Leben, das leer ist. Die Zukunft ist genauso unausgefüllt und trostlos wie das Jetzt. Wenn solche Frauen nicht gemäß des Grundsatzes von Geben und Nehmen rechtsgültig untergebracht und gleichgestellt werden, kann dies verheerend auf den gesellschaftlichen Frieden wirken. Sie werden sich widerrechtlich sowieso die Ehemänner verheirateter Frauen teilen. Die Folgen können nur grotesk sein. Treue wird gespalten. Verheiratete Frauen beginnen den Glauben an ihre Ehemänner zu verlieren. Argwohn wird sich verbreiten. Der zunehmende Mangel gegenseitigen Vertrauens zwischen

den Eheleuten wird die Grundlage vieler Familien zerrütten. Dass untreue Ehemänner nun mit einem Gefühl von Frevel und Schuld leben, wird weitere psychologisch gestörte Phantasien sowie eine sich vergrößernde Neigung zu weiteren Übeltaten nach sich ziehen. Die erhabene Auffassung von Liebe und Treue würde zu den ersten Opfern gehören. Schwärmerei verlöre an Erhabenheit und sänke herab zu abgedroschener, vergänglicher Verblendung.

Diejenigen, die über Gleichberechtigung in allen Bereichen sprechen, vergessen, dass die Sache der Gleichberechtigung auf jenen Gebieten belanglos wird, in denen Männer und Frauen unterschiedlich gebaut sind. Es sind ausschließlich Frauen, die Kinder gebären können. Es sind allein sie, die mehr als neun Monate lang die Saat zukünftiger Menschengenerationen nähren können. Und wiederum sind es die Frauen, zumindest während der Frühzeit im Säuglings- und Kleinkindalter, die sich um die Babies kümmern können, so wie es niemals ein Mann tun könnte. Aufgrund der langen und äußerst innigen Blutsbeziehung zu ihren Nachkommen, sind es die Frauen, die im Vergleich zu Männern eine weitaus stärkere psychologische Bindung zu den Kindern besitzen. Wenn Gesellschafts- und Wirtschaftsgefüge diesen angeborenen Unterschied zwischen Männern und Frauen sowie die entsprechenden Rollenunterschiede der beiden Geschlechter innerhalb der Gesellschaft nicht beachten, dann wird ein solches Gesellschafts- und Wirtschaftsgefüge zwangsläufig dabei versagen, einen Zustand gesunden Gleichgewichts zu erwirken. Hauptsächlich aufgrund dieser körperlichen Unterschiede zwischen Mann und Frau schlägt der Islam entsprechend unterschiedliche Rollen für beide vor.

Eine Frau muss, soweit es geht, von der Verantwortung befreit werden, für die Familie den Unterhalt zu verdienen. An sich muss diese Verantwortung auf den Schultern des Mannes liegen. Andererseits gibt es keinen Grund dafür, warum Frauen davon abgehalten werden sollten,

ebenso das Rad der Wirtschaft in Gang zu halten, vorausgesetzt, dass sie über die dafür notwendige freie Zeit verfügen, d.h. ohne Vernachlässigung ihrer Hauptverantwortlichkeit der menschlichen Fortpflanzung gegenüber, der Familienfürsorge sowie der begleitenden Einbindungen. Das ist genau das, was der Islam vorschlägt.

Weiterhin gilt, dass Frauen im allgemeinen von schwächerer und vergleichsweise zerbrechlicherer Natur sind. Trotzdem sind sie in ihrer Körperbeschaffenheit von Gott überraschenderweise mit zäheren Anlagen ausgestatt worden. Diese Eigenschaften sind hauptsächlich auf ein zusätzliches halbes Chromosom in ihren Zellen zurückzuführen, das für den Unterschied von Mann und Frau verantwortlich ist. Und offensichtlich deswegen damit ausgestattet, um die ihnen zugedachten, zusätzlichen Herausforderungen wie Schwangerschaft, Geburt und die Stillzeit bewältigen zu können. Gleichzeitig machen diese Anlagen eine Frau nach außen hin nicht stärker und widerstandsfähiger. Sie sollten nicht lediglich im Namen der Geleichberechtigung oder irgendeines anderen Namens zu harten, niederen Aufgaben innerhalb der wirtschaftlichen Güterherstellung verbannt werden. Deswegen ist es ebenfalls notwendig, dass sie mit mehr Zärtlichkeit und Liebenswürdigkeit behandelt werden sollten. Frauen sollten im alltäglichen Leben eine geringere Last tragen und nicht dazu gezwungen werden, hinsichtlich öffentlicher Aufgaben die gleichen Lasten wie Männer zu bewältigen.

Aus dem Vorhergesagten lässt sich schließen, dass dann, wenn die Aufgabe der Familienführung ein besonderer Verantwortungsbereich ist, der entweder dem Mann oder der Frau zukommt, eine Frau offensichtlich weit mehr Vorzüge als ein Mann besitzt, um eine solche Verantwortung auszuüben. Zusätzlich sind Frauen von Natur aus dazu ausersehen, die Verantwortung zu übernehmen, sich um die Kinder zu kümmern. Solcherlei Verantwortung kann nur teilweise mit den Männern geteilt werden. Frauen muss das Recht zugesprochen werden, weit

mehr als Männer zu Hause verbleiben zu können; wenn sie zeitgleich vom Verdienen ihres eigenen Lebensunterhalts befreit sind, muss die ihnen verfügbare freie Zeit auch für sich selbst genutzt werden oder für die Sache der Gesellschaft als ganze. Auf diese Weise ist der Gedanke von „der Platz einer Frau ist das Heim“ entstanden. Es ist keine Frage von, ob sie nur die Schürze zu tragen haben oder in die vier Wände des eigenen Hauses eingesperrt wären. Der Islam verstößt keineswegs gegen die Rechte der Frauen, in ihrer freien Zeit jeder beliebigen Beschäftigung nachzugehen oder an jeglicher, ihnen genehmer, förderlichen Ausübung teilzunehmen, wieder vorausgesetzt, dass sie nicht die Interessen und Rechte der ihrer Obhut überlassenen, zukünftigen Menschheitsgeneration gefährden. Unter anderem aus diesem Grund wird überbordender gesellschaftlicher Umgang oder das freie Vermischen der Geschlechter vom Islam nachdrücklich missbilligt. Aus Sicht des Islam ist der Vorschlag, dass das eigene Heim den Mittelpunkt der Tätigkeiten einer Frau verkörpert, eine sehr weise und brauchbare Lösung für die meisten Krankheiten der modernen Zeit. Wenn Frauen ihre Neigungen von der Familie wegverlagern, muss dies auf Kosten des Familienlebens geschehen und auf Kosten der Vernachlässigung von Kindern.

Um ein Familienleben rund um die Schlüsselfigur einer Mutter zu errichten, ist die Stärkung anderer Blutsverwandschaft vonnöten, wie auch die Wiederherstellung einer aufrichtigen Zuneigung zur Verwandschaft. Selbst wenn jede Einheit unabhängig voneinander leben mag, wird diese weitergefasste Auffassung von Familie im Islam aus vielerlei Gründen unterstützt und gefördert, von denen einige wie folgt lauten:

1. Es verhindert das Auftreten von Unausgewogenheit innerhalb einer Gesellschaft.
2. Förderte man in den Familien starke Liebe und Zuneigung zwi-

schen Brüdern und Schwestern, Vätern und Töchtern, Müttern und Söhnen usw., führte dies auf natürlichem Wege zur Festigung und zum Schutz einer heilen Familieneinheit. Diese natürlichen Bande werden weiterhin gestärkt durch ein umgebendes Beziehungsgefüge in der Form aufrichtiger Zuneigung und Nähe zu Tanten, Onkeln, Nichten, Neffen, Cousinen, Enkeln und Großeltern. Diesem erweiterten Familienverband eröffneten sich neue Wege, nach Wärme und nach bekömmlichen Freuden zu suchen, die dem Wissen der Dazugehörigkeit entspringen.

3. Ein derart gefestigter Familienverband wird weniger wahrscheinlich zerbrechen. Im Namen einer Familie unter dem gleichen Dach zu wohnen, wäre nicht mehr länger so bedeutungslos, wie heutzutage allgemein üblich. Die Familienmitglieder würden sich weiterhin zum Leitmittelpunkt der Familienältesten hingezogen fühlen; die meisten familiären Tätigkeiten würden sich um diese Achse drehen. Es gäbe nicht mehr länger einsame Einzelgänger, vergessen, abgewiesen und in die Vorzimmer oder Keller der Gesellschaftsordnung verbannt oder als nutzlose Gegenstände aus den Familien ausgestoßen.

Genau dies ist die islamische Auffassung hinsichtlich Heim und Familie, was als wichtigste Keimzelle der Gesellschaft gilt. Hauptsächlich aufgrund dieser Standpunktunterschiede finden wir heutzutage in den modernen Gesellschaften der Welt ein wesentlich beträchtlicheres Vorkommen an verlassenen, alten oder behinderten Eltern, die innerhalb der Familien als Last betrachtet werden.

Altenfürsorge

Die Verantwortung der Altenfürsorge wird immer mehr zur Sache des Staates. Die Betreuung der Alten ist zur gewichtigen Belastung der staatlichen Wirtschaften geworden. Wieviel ein Staat auch immer bereit ist zu leisten, kann er ihnen doch niemals Ruhe und Zufriedenheit kaufen. Das vollkommen schreckliche Gefühl, ausgestoßen worden zu sein, verlassen und preisgegeben, und die äußerst schmerzhafte Erkenntnis einer wachsenden Leere in sich selbst, sind Schwierigkeiten, die jenseits der Lösungsfähigkeit vieler liegen. Anzunehmen, dass ein vergleichsweise entfernter Verwandter jemals in den Genuss der Fürsorge seitens der restlichen Familie käme, ist eine fast unwahrscheinliche Vorstellung geworden. In solchen Gesellschaften steigt der Bedarf an Altersheimen im Laufe der Zeit. Trotzdem ist es einem Staat nicht immer möglich, genügend Geldmittel zuzuteilen, um ihnen selbst das Mindestmaß an Benötigtem für ein schickliches Leben zu ermöglichen. Körperliche Leiden sind viel einfacher zu kurieren oder zu lindern, aber die tiefen psychologischen Wunden, unter denen eine beträchtliche Zahl der älteren Mitglieder moderner Gesellschaften leidet, sind weitaus schwieriger zu behandeln.

In vorwiegend muslimischen Ländern, wieweit sie auch unter dem Zerfall der Werte zu leiden haben, ist dieser Zustand, wie er in der restlichen gegenwärtigen Gesellschaft vorherrscht, undenkbar. Es gilt als Schande und Entehrung für die Alten und Altgewordenen, mit solcher Respektlosigkeit und Gefühllosigkeit behandelt zu werden. Für die meisten Muslime bedeutet es eine Sache großer Schande, die Verantwortung für altgewordene Verwandte dem Staat zu übergeben, selbst wenn der Staat willig wäre, sich um sie zu kümmern.

So betrachtet, ist die Rolle einer muslimischen Frau inmitten ihres Heims und ihrer Familie weit davon entfernt, vorüber zu sein, wenn die

Kinder zu jungen Erwachsenen werden. Sie bleibt zutiefst sowohl der Vergangenheit verhaftet wie auch der Zukunft. Es ist ihre gütige und menschliche Anteilnahme sowie ihre angeborene Befähigung, sich um jene zu kümmern, die der Fürsorge benötigen, die sie zur Rettung der älteren Gesellschaftsmitglieder herbeieilen lässt. Jene bleiben genauso geschätzt und angesehen wie zuvor und sind weiterhin unerlässliche Mitglieder der Familie. Der Mutter kommt dabei ein Hauptteil zu, sich um sie zu kümmern und für sie anwesend zu sein - nicht als Plackerei und voller Langeweile, sondern als ein lebendiger, natürlicher Ausdruck menschlicher Verwandschaft. Infolgedessen kann sie sich vollkommen sicher sein, dass einst, wenn sie alt wird, eine solche Gesellschaft sie weder ausstoßen, noch als Überbleibsel der Vergangenheit alleine lassen wird.

Selbstverständlich gibt es innerhalb jeder Gesellschaft Ausnahmen, und es gibt Überbleibsel der Vergangenheit, die in einigen muslimischen Familien, die unter dem Einfluss moderner Bestrebungen stehen, als ermüdende Last empfunden werden. Ingesamt gesehen sind muslimische Gesellschaften jedoch, anders als andere Gesellschaftsformen, verhältnismäßg unbelastet von Altersheimen für preisgegebene Eltern.

Dies erinnert mich an einen Witz, der einige Menschen zum Lachen bringen mag, andere indes zu Tränen rührt. Einmal beobachtete ein Kind schmerzerfüllt und voller Unbehagen die schlechte Behandlung seines Großvaters durch seinen Vater. Nach und nach wurde er aus einem bestens und gemütlich eingerichteten großen Schlafzimmer in ein kleineres und schlecher ausgestattetes und unkomfortableres Gästezimmer umgebettet, bis letztendlich entschieden wurde, den Großvater in die Gesindekammern zu verlegen. Während eines außerordentlich kalten Winters beklagte sich der Großvater, dass sein Raum zu kalt und seine Decke zu dünn wäre, um ihn zu wärmen und es ihm behaglich zu machen. Der Vater begann in einem Stapel alter, wertloser Lumpen

nach einer zusätzlichen Decke zu suchen. Als das Kind dies beobachtete, drehte es sich zu seinem Vater um und sagte zu ihm: „Bitte gib Großvater nicht alle Lumpen. Behalte einige für mich, so dass ich einst in der Lage sein werde, diese Dir zu geben, wenn Du alt wirst.“ In dieser unschuldigen Betrachtung von Kindesunmut versammeln sich die gesamten Qualen der älteren Generation einer modernen Zeit.
In muslimischen Gesellschaften ist es genauso selten, derlei Ausnahmen zu finden, wie es selten ist und immer seltener wird, in modernen Gesellschaften Ausnahmen in der Verwandtschaft hinsichtlich ihrer Fürsorge für die Alten zu finden. Muslimen wird gelehrt:

وَقَضَىٰ رَبُّكَ أَلَّا تَعْبُدُوٓا۟ إِلَّآ إِيَّاهُ وَبِٱلْوَٰلِدَيْنِ إِحْسَٰنًا ۚ إِمَّا
يَبْلُغَنَّ عِندَكَ ٱلْكِبَرَ أَحَدُهُمَآ أَوْ كِلَاهُمَا فَلَا تَقُل لَّهُمَآ أُفٍّ وَلَا
تَنْهَرْهُمَا وَقُل لَّهُمَا قَوْلًا كَرِيمًا ﴿٢٣﴾ وَٱخْفِضْ لَهُمَا جَنَاحَ
ٱلذُّلِّ مِنَ ٱلرَّحْمَةِ وَقُل رَّبِّ ٱرْحَمْهُمَا كَمَا رَبَّيَانِى
صَغِيرًا ﴿٢٤﴾

„Dein Herr hat geboten: Verehret keinen denn Ihn, und (erweise) Güte den Eltern. Wenn eines von ihnen oder beide bei dir ein hohes Alter erreichen, sage nie „Pfui!“ zu ihnen, und stoße sie nicht zurück, sondern sprich zu ihnen ein ehrerbietiges Wort. Und neige gütig gegen sie den Fittich der Demut und sprich: Mein Herr, erbarme Dich ihrer, so wie sie mich als Kleines betreuten.“ (Sura 17 Bani-Isra‘il, Verse 24 und 25)

Dieses sind die bedeutsamsten Verse in Bezug auf dieses Thema. Nach der Einheit Gottes sollten die Menschen durch ihre Haltung von Liebe, Zuneigung und Güte ihren Eltern gegenüber, die ein hohes und schwieriges Alter erreicht haben, vor allen anderen Dingen den Vorrang einräumen.

Darüberhinaus sprechen die Verse von Momenten, wenn das Verhalten einer oder beider Eltern äußerst anstrengend und manchmal anstößig wird. Als Erwiderung hierauf sollte nicht einmal auch nur der geringste Laut von Abscheu über die Lippen kommen. Im Gegenteil, sie sollten mit ausgewiesener Ehrerbietung behandelt werden.

Der Wert, der auf die bestmögliche Beziehung zwischen der einen Generation und einer anderen gelegt wird, gewährleistet, dass keine Generationenkonflikte entstehen. Derartige Lücken unterbrechen immer die Über- bzw. Vermittlung herkömmlicher moralischer Werte. Die islamische Gesellschaftsphilosophie lehrt aus diesem Grunde, dass keine Generation es zulassen sollte, dass sich zwischen ihr und der abtretenden Generation sowie zwischen ihr und der zukünftigen Generation eine Lücke auftut. Generationenkonflikte sind dem Islam vollkommen fremd.

Wie bereits zuvor erwähnt, beschränkt sich die Vorstellung von Familie nicht nur auf die Mitglieder eines einzelnen Haushalts. Der folgende Vers weist die Muslime nicht nur zu Aufwendungen für die Eltern an, sondern ebenfalls ihrer Verwandtschaft gegenüber, die in ihrem Grad gleich nach den Eltern erwähnt werden und in Reihe der Bevorzugung, so dass ihr Sinn für Würde nicht verletzt und gegenseitige Liebe gefördert wird.

وَاعْبُدُوا اللّٰهَ وَلَا تُشْرِكُوْا بِهٖ شَيْـًٔا ۗ وَبِالْوَالِدَيْنِ اِحْسَانًا وَّ
بِذِى الْقُرْبٰى وَالْيَتٰمٰى وَالْمَسٰكِيْنِ وَالْجَارِ ذِى الْقُرْبٰى وَالْجَارِ
الْجُنُبِ وَالصَّاحِبِ بِالْجَنْۢبِ وَابْنِ السَّبِيْلِ ۙ وَمَا مَلَكَتْ
اَيْمَانُكُمْ ۗ اِنَّ اللّٰهَ لَا يُحِبُّ مَنْ كَانَ مُخْتَالًا فَخُوْرَا ۙ﴿٣٦﴾

> „Verehrt Allah und setzet Ihm nichts zur Seite, und (erweiset) Güte den Eltern, den Verwandten, den Waisen und den Bedürftigen, dem Nachbarn, der ein Anverwandter ist, und dem Nachbarn, der ein Fremder ist, dem Gefährten an eurer Seite und dem Wanderer und denen, die eure Rechte besitzt. Wahrlich, Allah liebt nicht die Stolzen, die Prahler.“ (Sura 4 Al-Nisa, Vers 37)

Der Heilige Qur-ân erklärt, dass man sich seiner Güte den Eltern gegenüber bewusst sein muss.
Falls die gegenwärtige Gesellschaft die Lektionen aus diesen Verfügungen lernte, würden sich viele Schwierigkeiten, denen sie sich heutzutage gegenübersieht und die einen Makel entwickelter Gesellschaften darstellen, auflösen. Man benötigte keine Altersheime mehr, ausgenommen für einige wenige ältere Menschen, die unglücklicherweise keine nahen Verwandten besitzen, die sich um sie kümmern könnten. In einer islamischen Gesellschaft wird die Liebe zwischen Eltern und Kindern wiederholt derart nachdrücklich betont, dass es einem Kind unmöglich ist, seine Eltern dann, wenn sie alt geworden sind, nur seinem oder ihrem eigenen Vergnügen zuliebe, auszusetzen.

Die kommende Generation

Was die zukünftige Generation betrifft, erzieht der Heilige Qur-ân die Gesellschaft auf einzigartige Weise. Er lehrt, dass zur Erlangung der bestmöglichen Beziehung zwischen Ihnen und Ihren Kindern es von äußerster Notwendigkeit ist, dass die Beziehung zwischen Ihnen und Ihrer Ehefrau gleichermaßen ausgezeichnet sein sollte. Diesbezüglich legt der zuvor zitierte Vers (Sura 4 Al-Nisa, Vers 35), der sich auf die Hüter *(Qawwamun)* bezieht, eine äußerst schwere Last auf die Schultern eines Ehemannes. Sollte sein Verhalten der Schaffung einer vorbildli-

chen Stimmung für ein blühendes Familienleben nicht dienlich sein, hätte er in seiner Verantwortung, als Hüter *(Qawwam)* zu handeln, gefehlt. Man sollte sich dessen erinnern, dass das beste Beispiel für *Qawwam* der Heilige Begründer[saw] des Islam selbst war. Er war weder harsch noch gebieterisch noch seiner Familie gegenüber auf irgendeine Weise beleidigend oder überzogen anspruchsvoll. Sie auf dem rechten Pfad zu halten, war eine schwerwiegende Verantwortung; die Art und Weise indes, wie er seiner Verpflichtung nachkam, dient für alle Zeiten als ein hervorragendes, lebendiges Beispiel für alle diejenigen, die die wahre Bedeutung des Beinamens *Qawwam* untersuchen und verstehen wollen. In einer berühmten Überlieferung berichtet Abu Hurairah, dass der Heilige Prophet[saw] sagte:

> „Der beste der Gläubigen in Sachen Glauben ist derjenige, dessen Verhalten das beste ist; und die besten unter euch sind diejenigen, die ihre Ehefrauen am besten behandeln.“ (Tirmidhi)

Wenn Eltern wirklich wünschen, dass ihre Kinder zu Mitgliedern einer rechtschaffenen Gesellschaft heranwachsen, sollten sie sich daran erinnern, dass die gegenseitigen Beziehungen zwischen Eheleuten eine wichtige Rolle dabei spielen, den Charakter ihrer Kinder zu formen oder ihn zu brechen. Der Heilige Qur-ân lehrt:

وَالَّذِيْنَ لَا يَشْهَدُوْنَ الزُّوْرَ ۙ وَاِذَا مَرُّوْا بِاللَّغْوِ مَرُّوْا
كِرَامًا ﴿٧٣﴾ وَالَّذِيْنَ اِذَا ذُكِّرُوْا بِاٰيٰتِ رَبِّهِمْ لَمْ يَخِرُّوْا عَلَيْهَا
صُمًّا وَّ عُمْيَانًا ﴿٧٤﴾ وَالَّذِيْنَ يَقُوْلُوْنَ رَبَّنَا هَبْ لَنَا مِنْ اَزْوَاجِنَا
وَذُرِّيّٰتِنَا قُرَّةَ اَعْيُنٍ وَّاجْعَلْنَا لِلْمُتَّقِيْنَ اِمَامًا ﴿٧٥﴾

„Und diejenigen, die nicht Falsches bezeugen, und wenn sie

> an etwas Eitlem vorübergehen, mit Würde gehen sie vorüber. Und diejenigen, die, wenn sie mit den Zeichen ihres Herrn ermahnt werden, nicht taub und blind darüber niederfallen. Und diejenigen, welche sprechen: Unser Herr, gewähre uns an unseren Frauen und Kindern Augentrost, und mache uns zu einem Vorbild für die Rechtschaffenen.“ (Sura 25 Al-Furqan, Verse 73 bis 75)

Dieses Gebet besitzt einzigartige Anmut und ist von tiefer Weisheit erfüllt. Beiden Ehepartnern wird gelehrt, dass sie füreinander und für ihre Kinder darum beten sollen, dass Gott ihnen immer tiefe Zufriedenheit und Glück aneinander wie auch seitens der Kinder gewähren möge, und ihre Kinder zu Vorboten und Führern eines gottesfürchtigen, rechtschaffenen Menschenalters mache.

Man muss diese Lehre nur bei sich selbst zur Anwendung bringen, um die Bedeutung dieses Verses zur Gänze zu erkennen. Wenn man etwas nur unbestimmt begehrt, mag es das eigene Verhalten nicht besonders tief beeinflussen, aber wenn man aufrichtig dafür betet, ist dem eigenen Verhalten bestimmt, durch dieses Gebet beeinflusst zu werden. Um dies noch weiter zu unterstreichen, denke man daran, dass es viele unter uns gibt, die sich wünschen, wahrheitsliebend zu sein, wohingegen dies nur selten in die Praxis umgesetzt wird. Jene, die aufrichtig zu Gott beten, dass Er sie wahrheitsliebender machen solle, werden in ihrem Verhalten durch dieses Gebet weit mehr beeinflusst als jene, die sich derlei nur auf unbestimmte Weise wünschen. Es wird eine aufrichtige Anstrengung unternommen, um sein eigenes Verhalten zum Besseren hin zu formen. Ein Mensch würde nach einem solchen Gebet wahrhaftig sehr merkwürdig handeln, wenn er seine Ehefrau und Kinder widersprüchlich zu diesem Gebet behandelte.

Sich dann ausschließlich der jüngeren Generation und ihren Rechten und Verpflichtungen zuwendend, ermahnt der Heilige Qur-ân:

يَا أَيُّهَا الَّذِينَ آمَنُوا اتَّقُوا اللَّهَ وَلْتَنظُرْ نَفْسٌ مَّا قَدَّمَتْ لِغَدٍ ۖ
وَاتَّقُوا اللَّهَ ۚ إِنَّ اللَّهَ خَبِيرٌ بِمَا تَعْمَلُونَ ﴿١٩﴾

„O die ihr glaubt, fürchtet Allah; und eine jede Seele schaue nach dem, was sie für morgen vorausschickt. Und fürchtet Allah; Allah ist wohl kundig dessen, was ihr tut.“ (Sura 59 Al-Haschr, Vers 19)

Der Qur-ân warnt die Eltern, dass dann, wenn sie in der Ausübung der Verantwortung gegenüber ihrer Nachkommenschaft scheitern und eine Generation hinterlassen, die in ihrem Verhalten nicht über jeglichen Tadel erhaben ist, die Eltern dann von Gott dafür zur Rechenschaft gezogen werden. Und noch einmal werden die Eltern davor gewarnt, ihre Kinder nicht in dem Sinne zu ermorden, als dass die Eltern in gewisser Weise dazu beitragen und verantwortlich sind für der Vernichtung ihrer Wesen (siehe z.B. Sura 6 Al-An‘am, Vers 152). Nicht nur die eigenen Kinder, sondern die gesamte junge Generation müssen als Ganzes mit Liebe, Güte und Ehrerbietung behandelt werden, lautet der zwingende Rat des Heiligen Prophe-ten[saw] des Islam:

أَكْرِمُوا أَوْلَادَكُمْ

„Seid immer gütig gegenüber euren Kindern!“ (Ibn Majah, Buch Adab, Kapitel Birul Walad)

Man kann sich nicht helfen, aber das ist genau das, was die gegenwärtige Welt heutzutage braucht. In England wird derzeit ernsthaft über eine mögliche Gesetzgebung gesprochen, welche die Eltern in den Augen des Gesetzes stellvertretend für die von ihren Kindern begangenen strafbaren Handlungen verantwortlich machen würde, und somit von den

Jugendgerichten als Straftäter behandelt würden. Man fühlt sehr stark, dass dann, wenn die Eltern ihrer Verantwortung, ihre Kinder ernsthafter zu maßregeln, nachgekommen wären, man auf den Straßen Großbritanniens wesentlich weniger Verbrechen anträfe. Bleibt indes die Frage, inwieweit bestrafende und einschränkende Maßnahmen die Qualität einer Gesellschaft verbessern können, wenn es in allen Lebensbereichen an einer wirkenden Grundlage religiöser Sittlichkeit fehlt.

Missbilligung verschwenderischen und eitlen Verhaltens

Der Heilige Qur-ân entwickelt diese Grundgedanken zur Gesellschaft weiter, wenn er erklärt:

وَالَّذِينَ هُمْ عَنِ اللَّغْوِ مُعْرِضُونَ ۝

„Und die sich fernhalten von allem Eiteln.“ (Sura 23 Al-Mo‘minun, Vers 4)

Diejenigen, die weise sind, meiden die Vergeudung ihrer Tatkraft an nutzlose und bedeutungslose Bestrebungen. Sich Zeit für leichte Unterhaltung zu nehmen, ist weder schlecht noch vom Islam verboten. Falls die Unterhaltung aber beginnt, auf die Gesellschaft als solche einen schlechten Einfluss auszuüben, ist das sicherlich nicht empfehlenswert. Wenn Unterhaltung darüberhinaus, anstatt ein aufrichtiges Ventil für die Belastungen des Lebens zu sein, zum Ziel an sich wird, würde dies in der qur-ânischen Fachsprache als *laghw* (eitel und verschwenderisch) missbilligt werden. Sobald Unterhaltung sich in die Abläufe des täglichen Lebens einzumischen beginnt oder einen Tribut von der eigenen Zeit fordert, die anders besser genutzt werden könnte, fiele auch dies, gemäß des arabischen Begriffes *laghw,* unter die Einstufung *eitel*.

Fernsehen hat der Gesellschaft unermesslich Gutes gebracht. Indes sitzen Kinder den ganzen Tag wie angewachsen vor dem Fernsehgerät. Nachdem sie von der Arbeit nach Hause kommen, sitzen die Männer vor dem Bildschirm, egal was das Fernsehprogramm ausstrahlt. Dadurch missachten sie ihre Verantwortung ihren Kindern, Ehefrauen, Freunden und der gesamten Gesellschaft gegenüber. Fernsehen ist tatsächlich zu einem modernen Fluch geworden. In diesem Zeitalter wird so ungeheuer viel Zeit für das Fernsehgucken verschwendet, dass es für einen selbst eher schwierig ist und einer Herausforderung gleichkommt, die Vor- und Nachteile einwandfrei abzuwiegen. Aber das ist nicht alles.

Wenn Filme über Verbrechen ausgestrahlt werden, vermittelt Fernsehen das Verbrechensleitbild auf eine Art und Weise, die, anstatt in den Herzen der Kinder Abscheu hervorzurufen, das Gegenteil erreicht. Selbst in Programmen ausschließlich für Kinder ist es nicht selten, allgemein beliebte Figuren anzutreffen, die dadurch Unheil anrichten, dass sie raffinierte Streiche aushecken, die auf den häuslichen Frieden verheerend wirken. Wie sehr amüsant und unterhaltend solche Programme auch sein mögen, sind sie sicherlich nicht von erzieherischem Nutzen. Kein Zweifel, dass so manche schwierigen Kinder das Ergebnis derartigen Programmkonsums sind. Das Kind wächst mit der Veranlagung zu einem Möchtegernkriminellen heran.

In den Programmen für Erwachsene werden unachtsam neuartige Verfahren zur Straftatbegehung gelehrt. Ein müßiges Leben voller Spaß und Ausgelassenheit, die das Leben zeigen, wie es sein sollte, wird dermaßen rosig gemalt, dass es im Bewusstsein einen falschen Eindruck hinterlässt. Leider erkennen sie nur geringfügig den Unterschied zwischen Phantasie und Wirklichkeit und zwischen dem, was sein sollte und dem was ist.

Das im Heiligen Qur-ân verbotene Streben nach eitlen Vergnügungen

ist nicht so geringfügig oder belanglos, wie die meisten denken. Diese und viele andere Arten von Unterhaltung spielen beim Zustandekommen einer Umgebung, in der das Maß an Enttäuschung immer weiter zunimmt, eine wichtige Rolle. Man fragt sich, wann der Punkt der Sättigung erreicht sein mag.

Das Zügeln von Begierden

Der Heilige Qur-ân verlangt die Zügelung von Begierden: dem Neid darf es nicht gestattet werden, maßlose, unstillbare Begierden hervorzubringen.

Diese Lehre beinhaltet eine sehr wichtige Botschaft hinsichtlich der Züchtigung und Stutzung von Begierden. Selbstverständlich ist der Islam keine Religion der Wirklichkeitsflucht oder der Versagung anhand eines Mönchstums oder Asketentums, die vom Menschen fordern, sämtliche seiner natürlichen Triebe zu verneinen, um das Nirwana oder die Befreiung von der Knechtschaft alles Weltlichen zu erreichen. Der Philosophie des Nirwana zufolge sind es die Begierden, die uns an die Gegenstände sinnlicher Wahrnehmung binden und uns zum Genussstreben versklaven. Die einfache Antwort darauf lautet, sich selbst alle Begierden zu verwehren.

Der Islam verwirft diese Philosophie als künstlich, unnatürlich und unzulänglich, um Schwierigkeiten zu lösen. Die Auffassung des Nirwanas ist dem Tode näher als dem Leben. Der Islam hat demgegenüber eine völlig andere Lösung anzubieten. Dem Islam zufolge ist das Abtöten von Gefühlen keine Antwort, um das Rätsel des Lebens zu lösen. Unter vielen anderen vorgeschlagenen Maßnahmen, um gesellschaftlichen Frieden hervorzubringen, gibt es die Ermahnung, dass der Mensch seine Begierden züchtigen und einschränken solle und sie im Zaum hält. Im Übrigen ist es für jeden Menschen unmöglich, Frieden durch die

Sättigung von Begierden zu erreichen. Wie bereits gesagt, rennen Begierden immer viel zu schnell, als dass man sie verfolgen könnte. Klein, wie diese Maßnahmen auch erscheinen mögen, sind sie von ihrer Anlage her äußerst wirksam und wichtig. Beispielsweise sagt der Heilige Qur-ân:

وَلَا تَمُدَّنَّ عَيْنَيْكَ إِلَىٰ مَا مَتَّعْنَا بِهِۦٓ أَزْوَٰجًا مِّنْهُمْ زَهْرَةَ
ٱلْحَيَوٰةِ ٱلدُّنْيَا لِنَفْتِنَهُمْ فِيهِ ۚ وَرِزْقُ رَبِّكَ خَيْرٌ وَأَبْقَىٰ ﴿١٣٢﴾

„Und richte deine Blicke nicht auf das, was Wir einigen von ihnen zu (kurzem) Genuss gewährten - den Glanz des irdischen Lebens -, um sie dadurch zu prüfen. Denn deines Herrn Versorgung ist besser und bleibender.“ (Sura 20 Ta-ha, Vers 132)

Der Heilige Qur-ân verbietet, schlecht über andere zu denken oder naseweis und neugierig zu sein oder zu verleumden:

يَٰٓأَيُّهَا ٱلَّذِينَ ءَامَنُوا۟ ٱجْتَنِبُوا۟ كَثِيرًا مِّنَ ٱلظَّنِّ إِنَّ بَعْضَ ٱلظَّنِّ
إِثْمٌ ۖ وَلَا تَجَسَّسُوا۟ وَلَا يَغْتَب بَّعْضُكُم بَعْضًا ۚ أَيُحِبُّ أَحَدُكُمْ
أَن يَأْكُلَ لَحْمَ أَخِيهِ مَيْتًا فَكَرِهْتُمُوهُ ۚ وَٱتَّقُوا۟ ٱللَّهَ ۚ إِنَّ ٱللَّهَ
تَوَّابٌ رَّحِيمٌ ﴿١٣﴾

„O die ihr glaubt! Vermeidet häufigen Argwohn, denn mancher Argwohn ist Sünde. Und belauert nicht und führt nicht üble Nachrede übereinander. Würde wohl einer von euch gerne das Fleisch seines toten Bruders essen? Sicherlich würdet ihr es verabscheuen. So fürchtet Allah. Wahrlich, Allah ist langmütig, barmherzig.“ (Sura 49 Al-Hudschurat, Vers 13)

Aufbau von Vertrauen sowie die Unverletzlichkeit von Treuhandgütern und Verträgen

In der islamischen Gesellschaft spielt der Aufbau von Vertrauen eine äußerst wichtige Rolle. Die Unverletzlichkeit von Treuhandgütern und internationalen Verträgen gilt in der islamischen Gesellschaft als grundlegend für den Gedanken der Einheit. Die Gläubigen werden im Heiligen Qur-ân beschrieben als:

وَالَّذِينَ هُمْ لِأَمَانَاتِهِمْ وَعَهْدِهِمْ رَاعُونَ ۝٨

„Und die ihre Treue und ihre Verträge wahren.“ (Sura 23 Al-Mo‘minun, Vers 9)

Ausrottung des Bösen - eine gemeinschaftliche Verantwortung

Die Verantwortung, Menschen dahingehend zu erziehen, gute Taten zu vollbringen und sich vom Bösen fernzuhalten, bleibt nicht den Regierungen überlassen, sondern ist gemeinschaftlich dem Volk selbst überantwortet. In entwickelteren Gesellschaftsformen gehört es zur Arbeit von Müllverwertern, unerwünschten Abfall aus den Häusern und von den Straßen aufzusammeln, um ihn zu entsorgen. In ärmeren Ländern wirft die Hausfrau den Müll und Abfall einfach auf die Straße, bis die Straßen mit Dreck vollgemüllt sind und nicht mehr länger als Durchgang taugen. Natürlich obliegt es der Verantwortung der Bewohner, ihre Häuser zu säubern, aber es sollte schon irgendeine Ordnung geben, die Straßen und Gehsteige sauber zu halten.
Es ist tragisch, dass, obschon der Westen die Wichtigkeit dieser gesellschaftlichen Verantwortung erkannt hat, Plätze, die von der Öffentlichkeit genutzt werden, sauberzuhalten, ihm die äußerst dringliche

Erkenntnis noch immer bevorsteht, sich der Verantwortung zu stellen, die Gesellschaft vom kriminellen menschlichen Müll zu reinigen, der tagein tagaus von den Heimstätten in die Straßen und öffentlichen Räume gespült wird.
Der Islam behandelt diese Frage umfassender. Der wichtigste Druck liegt dabei auf den älteren Respektspersonen der Familie, den gesellschaftlichen Abfall so klein wie möglich zu halten, so dass mehr Gutes als Schlechtes in die Gesellschaft einfließt.
Zweitens schreibt Islam der Gesellschaft die Verantwortung zu, einzeln wie gemeinschaftlich, einen heiligen Krieg gegen das Böse in Gang zu bringen - nicht mit Hilfe des Schwertes und einschränkender Gesetzgebung, sondern mehr durch beharrliche Ermahnung, Empfehlung und weise Beratschlagung. Geduldige Ermahnung und Überzeugung sind dem Qur-ân zufolge die besten Hilfsmittel, um die Gesellschaft von allen gesellschaftlichen Übeln zu bereinigen:

وَلْتَكُنْ مِّنْكُمْ اُمَّةٌ يَّدْعُوْنَ اِلَى الْخَيْرِ وَيَاْمُرُوْنَ بِالْمَعْرُوْفِ
وَيَنْهَوْنَ عَنِ الْمُنْكَرِ ؕ وَاُولٰٓئِكَ هُمُ الْمُفْلِحُوْنَ ﴿۱۰۵﴾

> „Es sollte unter euch eine Gemeinschaft sein, die sich immer der Ermahnung der Menschen zum Guten verschrieben hat und die zum Rechten auffordert und das Gute gebietet und das Böse verwehrt (die Menschen davon abbringt, sich dem Bösen zu ergeben). Diese allein sollen Erfolg haben (d.h. solche Gemeinschaften sollen überleben. Das Wort muflihuun kann hier übersetzt werden als „diejenigen, die am besten für das Überleben geeignet sind“).“ (Sura 3 Al-Imran, Vers 105)

Aus dem hier angeführten Vers sollte nicht abgeleitet werden, dass das islamische Verfahren zur Aufrechterhaltung von öffentlichem Gesundheitswesen und Wohlergehen zur Gänze nicht-staatlich sei und dem

Staat hier keine Rolle zufiele. Selbstverständlich gehören die Bereiche der Gesetzgebung und seiner Anwendung zu den Vorrechten von Staaten. Was ich hier aber versucht habe zu betonen, ist nur die Tatsache, dass dem Islam zufolge die Staatsmaschinerie allein unzureichend ist, um Verbrechen zu unterdrücken, zu entmutigen oder auf ein Mindestmaß zu verringern. Wenn es verbrecherischen Strömungen erst einmal gestattet wird, innerhalb des eigenen Zuhauses oder der Gesellschaft im Allgemeinen heranzuwachsen, ist das Beste, was einer Regierung jemals gelingen kann, die Merkmale von Zeit zu Zeit auszutilgen. Die Hauptursache für das Böse reicht viel zu tief, um vom langen Arm des Gesetzes erfasst zu werden. Es gehört in jeder Gesellschaft zur grundlegenden Aufgabe der Familien, der religiösen Führer sowie der öffentlichen Meinungsführer, das Böse auszurotten.

Dies und viele andere, ähnliche Verse im Auge behaltend, erklärte der Heilige Prophet[saw] einstmals, dass die Menschen vor euch ein tragisches Ende deswegen erlitten, weil sie der Obrigkeit nicht gehorchten und zu Überschreitungen neigten. Sie hielten einander nicht ab von den Freveln, die sie begingen. Dann fuhr er fort:

> „Bei Allah, ihr müßt tatsächlich das Gute tun und das Schlechte verbieten; nehmt die Hand des Missetäters und überzeugt ihn, gerecht zu handeln; verankert ihn fest auf dem rechten Weg, sonst wird Allah die Herzen einiger von euch mit den Herzen anderer verstricken, und wird euch verfluchen, wie Er sie verflucht hat.“ (Abu Daud und Tirmidhi, Riadhus Saleheen 198, Seite 50)

Dem Propheten[saw] zufolge besteht eines der schwerwiegenderen Anzeichen für den Verfall eines Volkes darin, dass die Menschen den persönlichen Mut verlieren, öffentlich zur Schau gestellter Anstößigkeit und Ungebühr gegenüber ihr Missfallen zum Ausdruck zu bringen.

Der Heilige Prophet[saw] zieht in der folgenden Überlieferung eine vergleichende Gegenüberstellung zwischen einer solchen Gesellschaft und Reisenden in einem Boot:

> „Nu'man ibn Bashir berichtet, dass der Heilige Prophett[saw] sagte: Die Sache jener, welche die von Allah gesetzten Grenzen beachten, und jenen, die diesen gegenüber unachtsam sind, ist gleich der von Passagieren auf einem Schiff, die darum losen, wer auf dem oberen Deck und wer auf dem unteren Deck zu reisen hätte und sich dann entsprechend aufteilten. Jene, die das obere Deck besetzten, hatten keinen direkten Zugang zum Wasser. Um Wasser zu holen, mussten sie wiederholt heruntersteigen und störten so die Insassen des unteren Decks. Einmal schlugen sie den Insassen des unteren Decks vor, dass sie, falls sie keine Einwände dagegen hätten, doch ein Loch durch den Boden des Schiffes bohren könnten, um einen direkten Wasserzugang zu bekommen. Falls nun die Insassen des unteren Decks die anderen ihr Vorhaben durchführen ließen, würden sie alle zugrundegehen, geböte man ihnen andererseits Einhalt, ihr Vorhaben durchzuführen, würden alle gerettet werden." (Bukhari, RiAdhus Saleheen 189, Seite 48)

Ich befürchte, dass dieses Gleichnis zu einem großen Teil den Zustand der gegenwärtigen Gesellschaften der Welt widerspiegelt.

Erlaubtes und Unerlaubtes

Einige Verse aus dem Heiligen Qur-ân zu weiteren gesellschaftlichen Verantwortlichkeiten, die den Frieden fördern, lauten:

وَعِبَادُ الرَّحْمٰنِ الَّذِيْنَ يَمْشُوْنَ عَلَى الْاَرْضِ هَوْنًا وَّ اِذَا
خَاطَبَهُمُ الْجٰهِلُوْنَ قَالُوْا سَلٰمًا ﴿٦٤﴾

„Die Diener des Gnadenreichen sind diejenigen, die in würdiger Weise auf Erden wandeln, und wenn die Unwissenden sie anreden, sprechen sie:„Frieden“.“(Sura 25 Al-Furqan, Vers 64)

وَ اِذَا حُيِّيْتُمْ بِتَحِيَّةٍ فَحَيُّوْا بِاَحْسَنَ مِنْهَآ اَوْ رُدُّوْهَا ۗ اِنَّ اللّٰهَ
كَانَ عَلٰى كُلِّ شَيْءٍ حَسِيْبًا ﴿٨٦﴾

„Und wenn ihr mit einem Gebet gegrüßt werdet, so grüßet mit einem schöneren wieder oder gebt es (wenigstens) zurück. Siehe, Allah führt Rechenschaft über alle Dinge.“ (Sura 4 Al-Nisa, Vers 87)

وَلَا تُصَعِّرْ خَدَّكَ لِلنَّاسِ وَلَا تَمْشِ فِي الْاَرْضِ مَرَحًا ۗ اِنَّ اللّٰهَ لَا
يُحِبُّ كُلَّ مُخْتَالٍ فَخُوْرٍ ﴿١٨﴾ وَاقْصِدْ فِيْ مَشْيِكَ وَاغْضُضْ
مِنْ صَوْتِكَ ۗ اِنَّ اَنْكَرَ الْاَصْوَاتِ لَصَوْتُ الْحَمِيْرِ ﴿١٩﴾

„Und weise deine Wange nicht verächtlich den Menschen und wandle nicht hochmütig auf Erden; denn Allah liebt keinen eingebildeten Prahler. Und wandle gemessenen Schritts und dämpfe deine Stimme; denn wahrlich, die widerwärtigste der Stimmen ist der Eselsschrei.“ (Sura 31 Luqman, Verse 19 und 20)

Das Wesen, das der Islam den Muslimen einzuprägen versucht, wirkt an sich hemmend gegenüber dem Anwachsen unverantwortlichen Benehmens und Verbrechens. Der Islam erschafft eine gesunde Ackerkrume, die das Wachstum von Schmarotzern und Unkraut abschreckt. Dieses Ziel wird durch sehr genaue und umfassende Lehren von Erlaubtem und Unerlaubtem erreicht, die in die Hunderte gehen. Der Hauptkern

dieser Lehren ist fast allen Religionen zu eigen. Anstatt die lehrmäßigen Unterschiede zwischen der einen und der anderen Religion zu beleuchten, führe ich hier einige für Sie an, zusammen mit dem Verweis auf das jeweilige qur-ânische Kapitel und den entsprechenden Vers:

Erlaubtes:

- Aufrichtigkeit: 39:3-4; 98:6; 107:5-7.
- Dankbarkeit: 2:153 und 173 und 186 und 244; 3:145; 5:7 und 90; 14:8; 39:8 und 67; 46:16.
- Dem Hungrigen zu essen geben: 76:9; 90:15-17.
- Demut: 6:64; 7:14 und 56 und 147; 16:24 und 30; 17:38; 28:84; 31:19-20; 40:36.
- Geduld: 2:46 und 154 und 156 und 178; 11:12; 13:23; 16:127-128; 28:81; 29:61; 39:11; 42:44; 103:4.
- Gerechtigkeit: 5:9; 6:153; 16:91; 49:10.
- Gewissenhaftes Erfüllen von Vertrauen: 2:284; 4:59; 23:9; 70:33.
- Gute Behandlung von Angestellten: 4:37.
- Gute Behandlung von Nachbarn: 4:37.
- Gute Behandlung von Verwandten: 2:178; 16:91; 30:39.
- Gutes tun: 2:196; 3:135; 5:94; 7:57.
- Keuschheit: 17:33; 23:6-8; 24:31 und 34 und 61; 25:69; 33:36; 70:30-32.
- Mut: 2:178; 3:173-175; 9:40; 20:73-74; 33:40; 46:14.
- Reinheit: 2:223; 5:7; 9:103 und 108; 24:22; 33:34; 74:5; 87:15; 91:1011.
- Sauberkeit: 2:223; 4:44; 5:7; 22:30; 74:5-6.
- Selbstbeherrschung: 4:136; 7:202; 18:29; 30:30; 38:27; 79:41-42.
- Sich darin übertreffen, Gutes zu tun: 2:149.
- Standhaftigkeit: 13:23; 41:31-33.
- Uneigennützigkeit: 2:208 und 263; 11:52; 59:10; 64:17; 76:9-10; 92:20-21.
- Vergebung: 2:110; 3:135 und 160; 4:150; 5:7 und 90; 14:8; 39:8 und 67; 46:16.

- Wahrhaftigkeit: 4:136; 5:120; 9:119; 17:82; 22:31; 25:73; 33:25 und 36 und 71; 39:33.
- Wahrheitsgetreu Zeugnis ablegen: 4:136; 5:9; 25:73.
- Wut zügeln: 3:135.
- Zum Guten mahnen und Schlechtes untersagen: 3:111.
- Zusammenarbeit: 5:3.
- Zwischen Menschen Frieden stiften: 4:115; 49:10.

Unerlaubtes:

- Argwohn: 49:13.
- Das nicht zu verfolgen, von dem man keine Kenntnis besitzt: 17:37.
- Diebstahl: 5:39.
- Ehebruch: 17:33.
- Extravaganz: 7:32; 17:27-28.
- Geiz: 4:38; 47:39; 57:2-5; 59:10; 64:17.
- Hochmut: 17:38; 23:47; 31:19.
- Lügen: 22:31; 25:73.
- Neid: 113:6.
- Prahlerei: 57:24.
- Schimpf-, Spitznamen geben: 49:12.
- Spott: 49:12.
- Treulosigkeit: 4:106 und 108; 8:28 und 59.
- Überheblichkeit: 2:35 und 88; 4:174; 7:37.
- Üble Nachrede: 49:13.
- Verleumdung: 49:12.
- Verzweiflung: 39:54.
- Zu kurzes Maß geben: 83:2-4.

Der Islam lädt Führer aller Religionen zur gemeinsamen Handreichung um des Versuches willen ein, das Gute zu fördern und es zu prägen, sowie gegen das Verüben schlechter Taten einzuschreiten. Käme das zustande, wäre die Welt um vieles besser.

Verwerfung von Rassenhass

Von allen Verwünschungen, die die gegenwärtige Zeit durchseuchen, ist es der Rassenhass, der die größte Gefahr für den Weltfrieden bedeutet. Der Heilige Qur-ân erinnert nicht nur die Muslime, sondern die gesamte Menschheit daran:

يَاَيُّهَا النَّاسُ اتَّقُوْا رَبَّكُمُ الَّذِىْ خَلَقَكُمْ مِّنْ نَّفْسٍ وَّاحِدَةٍ وَّ
خَلَقَ مِنْهَا زَوْجَهَا وَبَثَّ مِنْهُمَا رِجَالًا كَثِيْرًا وَّنِسَآءً ۚ وَاتَّقُوا
اللّٰهَ الَّذِىْ تَسَآءَلُوْنَ بِهٖ وَالْاَرْحَامَ ۗ اِنَّ اللّٰهَ كَانَ عَلَيْكُمْ
رَقِيْبًا ۝

„O ihr Menschen, fürchtet euren Herrn, Der euch aus einem einzigen Wesen erschaffen hat; aus diesem erschuf Er die Gefährten, und aus beiden ließ Er viele Männer und Frauen sich vermehren. Fürchtet Allah, in Dessen Namen ihr einander bittet, und (fürchtet Ihn besonders in der Pflege der) Verwandschaftsbande. Wahrlich, Allah wacht über euch.“ (Sura 4 Al-Nisa, Vers 2)

Niemand besitzt eine Überlegenheit gegenüber einem anderen. Gleichermaßen hält der Heilige Qur-ân fest:

يَٰٓأَيُّهَا ٱلنَّاسُ إِنَّا خَلَقْنَٰكُم مِّن ذَكَرٍ وَأُنثَىٰ وَجَعَلْنَٰكُمْ شُعُوبًا وَقَبَآئِلَ لِتَعَارَفُوٓا۟ ۚ إِنَّ أَكْرَمَكُمْ عِندَ ٱللَّهِ أَتْقَىٰكُمْ ۚ إِنَّ ٱللَّهَ عَلِيمٌ خَبِيرٌ ﴿١٣﴾

„O ihr Menschen, Wir haben euch von Mann und Weib geschaffen und euch zu Völkern und Stämmen gemacht, dass ihr einander kennen möchtet. Wahrlich, der Angesehenste unter euch ist vor Allah der, der unter euch der Gerechteste ist. Siehe, Allah ist allwissend, allkundig.“ (Sura 49 Al-Hudschurat, Vers 14)

Und:

يَٰٓأَيُّهَا ٱلَّذِينَ ءَامَنُوا۟ لَا يَسْخَرْ قَوْمٌ مِّن قَوْمٍ عَسَىٰٓ أَن يَكُونُوا۟ خَيْرًا مِّنْهُمْ وَلَا نِسَآءٌ مِّن نِّسَآءٍ عَسَىٰٓ أَن يَكُنَّ خَيْرًا مِّنْهُنَّ ۖ وَلَا تَلْمِزُوٓا۟ أَنفُسَكُمْ وَلَا تَنَابَزُوا۟ بِٱلْأَلْقَٰبِ ۖ بِئْسَ ٱلِٱسْمُ ٱلْفُسُوقُ بَعْدَ ٱلْإِيمَٰنِ ۚ وَمَن لَّمْ يَتُبْ فَأُو۟لَٰٓئِكَ هُمُ ٱلظَّٰلِمُونَ ﴿١٢﴾

„O dir ihr glaubt! Lasset nicht ein Volk über das andere spotten, vielleicht sind diese besser als jene; noch Frauen (eines Volkes) über Frauen (eines anderen Volkes), vielleicht sind diese besser als jene. Und verleumdet einander nicht und gebet einander nicht Schimpfnamen. Schlimm ist das Wort: Ungehorsam nach dem Glauben; und wer nicht ablässt, das sind die Frevler.“ (Sura 49 Al-Hudschurat, Vers 12)

Wenn nicht alle Zeichen trügen, scheint sich die gegenwärtige Gesellschaft weg von Rassenhass und Rassentrennung zu bewegen und sich der damit verbundenen Greuel immer mehr bewusst zu werden. Wenn

man die Sache allerdings sorgfältiger und eingehender untersucht, wird einem schnell klar, dass sich der Rassenhass überall findet.

Eine Hauptschwierigkeit besteht in der Definition des Begriffs „Rassenhass“. Er kann aus unterschiedlichen Sichten anders erscheinen. Es ist schwierig, harte und saubere Trennlinien zwischen Rassenhass, Klassenbewusstsein oder religiöser Überlegenheit, Stammesgefühl, Faschismus, Imperialismus und Nationalismus zu ziehen. Die äußerst erschütternde und unmenschliche Behandlung der Juden durch die Christen in Westeuropa seit mehr als tausend Jahren mag als eine Sache der Vergangenheit angesehen werden, indes ist die noch in jüngster Zeit erfolgte viehische Behandlung der Juden durch die Nazis in den 30er und 40er Jahren zu frisch in unserer Erinnerung, als dass sie vergessen sein könnte. Deswegen verbindet unser Bewusstsein in dem Augenblick, wo es das Wort „Rassenhass“ hört, dies nachlässigerweise mit Antisemitismus und der langen Geschichte der Misshandlungen der semitischen Rasse durch die Nichtjuden.

Natürlich ist dies ein sehr eingeschränktes Verständnis von Rassenhass. Es ist dermaßen begrenzt, dass unserer Aufmerksamkeit die anderen Bedeutungen desselben Umstands vollkommen entgehen. Kaum einmal halten wir inne, um über Extremisten unter den Juden nachzudenken, die die Nichtjuden mit genau den gleichen entsetzlichen Vorurteilen betrachten, deren Zielscheiben sie selbst waren.

Aber das ist nicht alles. Zum Rassenhass gehört weit mehr, als mit dem bloßen Auge erkennbar. Der Rassenhass, obschon nicht klar als solcher ersichtlich, findet sich unter verschiedenen Deckmänteln, von denen ein überbetonter Nationalismus einer ist. Des Weiteren sind religiöse, stammes- und ortsbezogene Vorurteile einige wenige weitere Beispiele, wo der Rassenhass unter verschiedenen Bezeichnungen am Werke ist. Die Vorurteile der weißen Rassen gegenüber den Nichtweißen sind ebenso Arten von Rassenhass. Aber es ist ungerecht, nur die Weißen zu

beschuldigen, gegenüber Menschen, die nicht ihre Hautfarbe und ihr Aussehen teilen, Vorurteile zu hegen. Es gibt genauso schwarzen Rassenhass, gelben Rassenhass, wie auch den Rassenhass jener Völker, die nicht so deutlich in weiß, schwarz oder gelb unterschieden werden können, sondern irgendwo dazwischen liegen.

Der Kern des Rassenhasses sind Klassenvorurteile. Vielleicht ist dies die beste Begriffsbestimmung von Rassenhass. Wann immer Menschen damit beginnen, sich unter dem Vorwand ihrer eigenen Klasseninteressen gegenüber einer anderen Volksklasse abträglich zu benehmen, entrollt sich der Rassenhass und erhebt seine hässliche und vergiftende Fratze. Keine Besonnenheit kommt im Ausdruck solchen Hasses mehr zur Anwendung, kein persönlicher Verdienst wird berücksichtigt und Gemeinplätze werden zum Gesetz.

Nicht so viele Jahrhunderte zuvor war die westliche Halbkugel hauptsächlich entlang der Bezugsebene Christentum gegen Islam geteilt. Welche Rolle auch immer die Juden während dieses Zeitalters starker, religiöser Vorurteile gegenüber dem muslimischen Osten spielten, ist verhältnismäßig unbekannt. Was indes bekannt ist, ist die Tatsache, dass die Juden ein Teil des christlichen Europas waren, welches die am Mittelmeer ansässigen muslimischen Nationen hasste, ihnen misstraute und Angst vor einer westwärts gerichteten muslimischen Ausbreitung hatte. Während dieser Zeitspanne heftiger Feindschaft zwischen Christen und Muslimen, gab es eine zusätzliche Größe im Rassenhass, gründend auf dem Unterschied der Hautfarbe. Zu dieser Zeit blieben die Muslime Indonesiens, Malaysias, Chinas und Indiens vollkommen abseits allen Geschehens und unbeteiligt. Der Zusammenstoß sah mehr wie der einer türkisch-arabischen Achse gegen das christliche Europa im Allgemeinen aus.

Obgleich diese geschichtliche Vergangenheit begraben und vergessen zu sein scheint, kann ich sehen, wie sie wieder ihr Haupt erhebt. Menschli-

che Streitigkeiten scheinen niemals zu verlöschen, wie tief vergraben sie auch immer zu sein scheinen. Zurück zum Heute bedeutet dies, dass, solange die Welt von den beiden Supermächten und ihren Verbündeten in gegensätzliche Pole geteilt wurde, es für die Interessen des Westens entscheidend war, solche Angelegenheiten nicht aufzuwühlen oder es zu erlauben, sie aufwühlen zu lassen. Seit Beginn der Dämmerung eines neuen Zeitalters der Ost-West-Beziehungen aber, steht auch ein dunkler Ritter aus dem Mittelalter bereit, seinen unheilvollen Schatten zu werfen.

Aufgrund der derzeitigen Veränderungen in der UdSSR und Osteuropa besteht tatsächlich die Gefahr einer Wiederbelebung des historischen christlich-muslimischen religionspolitischen Wetteiferns. Dies könnte durch die Erwägungen versteckter Erwägungen der Beteiligten beider Seiten noch weiter entfacht werden. Ich befürchte, dass der Geistlichkeit beider, sowohl des Christentums wie auch des Islam, diesbezüglich wahrscheinlich die unheilvolle Rolle zukommt, die Lage zu verschärfen und darüberhinaus die Aussichten von Frieden und Einklang zwischen Muslimen und Christen zunichte zu machen. Falls dies geschieht, gereichte dies sicherlich der Sache Israels zum Vorteil. Israel kann nicht in der Rolle eines uninteressierten und unbeteiligten Beobachters begriffen werden.

Noch einmal, es bestehen politisch-volkswirtschaftliche Trennungslinien, die eine neue Art von Rassenhass hervorbringen, d.h. den Rassenhass zwischen dem reichen Norden und dem ärmeren Süden und dem Osten und Westen, am besten ausgedrückt durch die Zeilen:

„Ost ist Ost und West ist West, und es verbindet sie nichts“

Die kürzliche Wiederannäherung und Entspannung zwischen den Supermächten kann die geschichtsbekannten religiös-politischen Streitfra-

gen und das Wetteifern zwischen dem christlichen Abendland und dem islamischen Orient wiederaufleben lassen. Es sollte wirklich niemanden überraschen, wenn Osten und Westen sich als Folge eines neuen Imperialismus und eines weitverbreiteten Rassenhasses, der zwangsläufig der kürzlichen Entspannung zwischen den Supermächten entspringt, noch weiter auseinanderleben.

Gemäß der allgemeinhin anerkannten Fachsprache mag es so scheinen, als ob ich mich hier außerhalb der Lesart von Rassenhass bewegte und es auf Bereiche ausdehnte, hinsichtlich derer man nicht davon ausgeht, dass sie irgendwelche rassischen Andeutungen beinhalteten. Indes beruht meine Wahrnehmung auf einer unvoreingenommenen und tiefergehenden Untersuchung der menschlichen Beweggründe, die Rassenhass verursachen. Solange die zugrundeliegenden Triebkräfte dieselben bleiben, ob man ein bestimmtes Erscheinungsbild entstellten menschlichen Verhaltens nun mit der Bezeichnung Rassenhass oder irgendeinem beliebigen anderen ehrbaren und verfeinerten Namen versieht, bleibt die Krankheit grundsätzlich dieselbe.

Rassenhass im weiteren Sinn muss als Gruppenvorurteil verstanden werden, vollkommen entgegengesetzt den Betrachtungen über vollkommene Gerechtigkeit und Offenheit in den Umgangsformen.

Das rasche Schwinden der einander anziehenden fruchtbaren Gegensätze zwischen dem amerikanischen und russischen Block hat uns in ein vollkommen neues Zeitalter geleitet, in dem wir uns mehr auf weltumfassende Neuordnungen hinzubewegen als auf das Verschwinden von Uneinigkeiten. Wenn weltfremde Abgrenzungen dahinschwinden, ist es zwangsläufig bestimmt, dass sich in bestimmten Bereichen bereits gekennzeichnete Uneinigkeiten zwischenstaatlicher Beziehungen heranbilden und schärfer abgebildet werden. Die uralte brauchtümliche Teilung zwischen dem Abendland und dem Morgenland war während der Zeiten erhöhten kapitalistisch-sozialistischen Wetteiferns auf einen

vergleichsweise unwichtigen zweiten Platz herabgesetzt worden. Nun, da dem nicht mehr so ist, wird die Ost-West-Spaltung als die meistbetonte Trennungslinie zwischen den entwickelten Staaten des Westens und den unterentwickelten Staaten des Ostens wiederum ihr Haupt erheben. Sowohl die befreiten osteuropäischen Länder wie auch Russland werden sich allmählich wandeln und zuguterletzt mit den kapialistischen Staaten verschmelzen - die gleichen Verhaltensweisen der Dritten Welt gegenüber anwendend. Obschon, im ganzen gesehen, aufgrund des Wettbewerbs um die Eroberung und Gesamtaneignung fremder Märkte neue Buhlschaften entstünden, wird der Westen daraus als eine viel größere politisch-wirtschaftliche Einheit als jemals zuvor hervorgehen, mit der letztlichen Angleichung des östlichen Blocks. Dies wird die althergebrachten Klüfte zwischen dem Abend- und Morgenland wieder deutlicher hervortreten lassen und betonen.

Man füge hier die Geburt des Neo-Sozialismus hinzu, in dem Staatengebilde den Einzelnen wie auch die gesellschaftlichen Klassen ersetzen werden. Die gegensätzlichen Spannungen der Begüterten und Habenichtse wird daher nicht zwischen den Reichen einer Nation und ihrer Wechselwirkung mit den Armen eines anderen Landes stattfinden. Einige Jahre lang wird man diese niederschmetternden Spannungsgegensätze vielleicht unterdrücken und stumpf halten können, aber letztendlich kann eine weitreichende Auseinandersetzung nicht für immer verhütet werden.

Ich hege tiefsitzende Befürchtungen, dass wir in ein neues Zeitalter von weltumspannendem Rassenhass der abscheulichsten Art eintreten, was überdies durch einen Teil der politischen Führung der Zionisten unterstützt zu werden scheint. Falls Benjamin Beit-Hallahmi von der Universität Haifa und Autor des Buches *The Israeli Connection: Whom Israel Arms and Why* (verlegt 1988 von I.B. Tauris & Co., London) *[Die israelische Verbindung: Wen Israel bewaffnet und warum; deutscher Titel:*

Schmutzige Allianzen — Die geheimen Geschäfte Israels; Kindler 1988] ernst zu nehmen ist, und falls die von ihm beigebrachten Beweise hinsichtlich der ausformulierten und klar umrissenen Philosophie der Zionisten als glaubwürdig anzusehen sind, lässt dies, was die Aussichten des Weltfriedens angeht, wahrlich Böses erahnen.
Das folgende Bild jener Rolle kommt zum Vorschein, die Israel innerhalb der Weltangelegenheiten gespielt hat, wie auch diejenige, die sie noch spielen wird:

> „David Ben-Gurion, der Gründervater Israels, sagte im Januar 1957: ‚Vom Punkt unserer Existenz und Sicherheit aus betrachtet, ist die Freundschaft eines europäischen Landes wertvoller als die Ansichten sämtlicher Bewohner Asiens.'" (Medzini, 1976, Seite 75, [Seite 5]).

> „... Israels eigene Belange hinsichtlich der Wiedererlangung ihrer Überlegenheit über die Araber entspricht genau der amerikanischen Zielsetzung nach einen Stillstand des imperialen Niedergangs." (wie oben, Seite 205)

> „Was der moderne Rechtsaußen liebt, ist der Israeli - schlank, zäh, mit einer Uzi bewaffnet und dunkelhäutige Eingeborene mordend, in Siegesfreude über die Mächte eines Dritte-Welt-Radikalismus'. Das ist es, wie argentinische Generäle, paraguayische Colonels und afrikanische Brigadiers Israelis zu lieben gelernt haben." (wie oben, Seite 222)

> „Vladimir Jabotinsky, der Führer des rechtsgerichteten zionistischen Flügels vor dem Zweiten Weltkrieg, war recht offen in Bezug auf das Bündnis zwischen Zionismus und Imperialismus: ‚... (Zionismus) hat den unerschütterlichen Vorsatz, den gesamten Mittelmeerraum in europäischer Hand zu lassen. ... In jeder Ost-West-Auseinandersetzung werden wir im-

mer auf der Seite des Westens stehen, denn der Westen hat über die letzten tausend Jahre seit der Zerstörung des Bagdad-Kalifats durch die Mongolen hinweg eine überlegenere Kultur als der Osten verkörpert,und wir sind heute die führendsten, treuergebenen Träger von Kultur.... Niemals können wir die arabische Bewegung unterstützen, die derzeit gegen uns gerichtet ist, und uns freut ein jegliches Missgeschick, das ihr geschieht, ungemein....“ (Brenner, 1984, S. 75-77, [S. 227])

„Die Vorstellung einer Befreiung von Dritte-Welt-Gruppierungen bedroht das Wesen des Zionismus. Menschenrechtsauffassungen sind für das politische System Israels zu gefährlich. ... Die den Palästinensern angetane Ungerechtigkeit ist dermaßen klar und dermaßen auffallend, dass dies nicht öffentlich erörtert werden kann, und jede Diskussion darüber, was Israel in der Dritten Welt getan hat, wird mit Sicherheit zu einer Untersuchung der Rechte von Palästinensern führen. ... (Israelis) sind schnell bei der Hand, den Rest der Welt als heuchlerisch anzuprangern, wenn Menschenrechtsangelegenheiten und Weltgerechtigkeit zur Sprache stehen. Hierin gleichen sie sich sehr den weißen Südafrikanern.“ (wie oben, Seiten 236 bis 237)

„Von Manila auf den Philippinen über Tegucigalpa in Honduras bis hin zu Windhuk in Namibia haben sich Israels Geheimagenten in einem fortwährenden Krieg befunden, der wahrheitsgemäß ein Weltkrieg ist. Und welchen Feind bekämpft Israel? Es ist die Bevölkerung der Dritten Welt, der es nicht gestattet werden kann, seine Revolution zu gewinnen.“ (wie oben, Seite 247)

„Israels Aussichten sind gut, solange wie die arabische Welt und der Rest der Dritten Welt geteilter Meinung sind und schwach bleiben. Jegliche Änderung an diesem Bild ist von schlechter Vorbedeutung.“ (wie oben, Seite 247)

> „Was Israel in die Welt hinausgetragen hat, ist die Logik des Unterdrückers, jene Art der Weltbetrachtung, die an erfolgreiche Herrschaft gebunden ist. Was verbreitet wurde, ist nicht einfach nur Technik, Bewaffnung und Erfahrung, nicht einfach nur Fachkenntnis, sondern eine bestimmte Geisteshaltung.“ (wie oben, Seite 248)

Es bleibt stark zu hoffen, dass die Stimme des gemäßigteren Teils der israelischen Führung gegenüber diesem Schlachtenruf des Zionismus die Oberhand behalten wird. Von allen israelischen Schriftstellern, die man vielleicht als gleichmütig und konsequent betrachten kann, scheint Harkabi ein bezeichnendes Beispiel zu sein. Nicht nur, dass er die falkenhafte Haltung der zionistischen Radikalisten missbilligt, sondern er betrachtet diese Haltung aufrichtig als selbstmörderisch für die zugrundeliegende zionistische Sache selbst. Die Ansichten Harkabis werden nicht gleichermaßen von anderen jüdischen Denkern und Intellektuellen geteilt. So nimmt Harkabi dieser Frage gegenüber beispielsweise eine mehr nach den Ursachen der Wirkungen forschende Haltung ein. Insbesonders sein „Land gegen Frieden“-Vorschlag eröffnet den Arabern einen Zugang der Hoffnung.

Ich glaube fest daran, dass unterschiedliche Behandlung sowie jegliches Bemühen, die Menschheit auf welchem Gebiet auch immer zu entzweien, für einige wenige vielleicht einen kurzfristigen Gewinn abwerfen kann, langfristig die Folgen indes zwangsläufig von Übel für alle Betroffenen sein müssen. In diesem Gegenwartsdrehbuch kommt dem Islam eine äußerst zustimmenswerte Botschaft und eine wirksame Rolle zu. Die Natur des Heiligen Propheten[saw] des Islam wird beschrieben als: *Das Licht Gottes, des weder dem Osten noch dem Westen gehört,* d.h. beiden ist er gemeinsam zu eigen:

اَللّٰهُ نُوْرُ السَّمٰوٰتِ وَالْاَرْضِ ۗ مَثَلُ نُوْرِهٖ كَمِشْكٰوةٍ فِيْهَا
مِصْبَاحٌ ۗ اَلْمِصْبَاحُ فِيْ زُجَاجَةٍ ۗ اَلزُّجَاجَةُ كَاَنَّهَا كَوْكَبٌ دُرِّيٌّ
يُّوْقَدُ مِنْ شَجَرَةٍ مُّبٰرَكَةٍ زَيْتُوْنَةٍ لَّا شَرْقِيَّةٍ وَّلَا غَرْبِيَّةٍ ۙ يَّكَادُ
زَيْتُهَا يُضِيْٓءُ وَلَوْ لَمْ تَمْسَسْهُ نَارٌ ۗ نُوْرٌ عَلٰى نُوْرٍ ۗ يَهْدِى اللّٰهُ
لِنُوْرِهٖ مَنْ يَّشَآءُ ۗ وَيَضْرِبُ اللّٰهُ الْاَمْثَالَ لِلنَّاسِ ۗ وَاللّٰهُ
بِكُلِّ شَيْءٍ عَلِيْمٌ ﴿٣٥﴾

„Allah ist das Licht der Himmel und der Erde. Das Gleichnis Seines Lichts ist wie eine *strahlende* Nische, worin sich eine Lampe befindet. Die Lampe ist in einer *kristallenen* Lampenkugel. Die Lampenkugel ist gleichsam ein glitzernder Stern - angezündet *mit dem Öl* von einem gesegneten Baum, einem Ölbaum, weder vom Osten noch vom Westen, dessen Öl beinahe leuchten würde, auch wenn das Feuer es nicht berührte. Licht über Licht. Allah leitet zu Seinem Licht, wen Er will. Und Allah prägt Gleichnisse für die Menschen, denn Allah kennt alle Dinge.“ (Sura 24 Al-Nur, Vers 36)

Er wird darüberhinaus vorgestellt als:

وَمَآ اَرْسَلْنٰكَ اِلَّا رَحْمَةً لِّلْعٰلَمِيْنَ ﴿١٠٧﴾

„Eine Barmherzigkeit (und Quelle der Segnungen) für alle Welten.“ (Sura 21 Al-Anbiya, Vers 108)

Ich bin erstaunt, dass es viele mittelalterlich gesinnte muslimische Gelehrte gibt - auf die sich fälschlicherweise als „Fundamentalisten“ bezogen wird -, die die Ansicht gutheißen, dass Muslime Nichtmuslimen per bewaffnetem Kampf gegenübertreten müssen und solange im Krieg mit

ihnen bleiben müssen, bis sie entweder ausgerottet sind oder sich zum Islam bekennen. Der Islam, wie er im Heiligen Qur-ân zu finden ist, hat überhaupt nichts mit dieser entstellten und verfälschten Vorstellung eines „Heiligen Krieges“ zu tun. Da bereits viele Verse in dem Abschnitt über religiösen Frieden zitiert wurden, ist es nicht nötig, sie (hier) zu wiederholen.

Lassen Sie mich mit der nochmaligen Beteuerung schließen, dass der Islam wahrhaftig Maßnahmen befürwortet und empfiehlt, die Menschheit anhand eines friedfertigen Verfahrens und mit der Zielsetzung zusammenzubringen, einen Weltfrieden und die Vereinigung der Menschheit zu begründen.

Was die Haltung des Begründers[saw] des Islam angeht, so sollten die folgenden Auszüge aus der Letzten Predigt (bekannt als die Abschiedspredigt), die er vor seinem Dahinscheiden vor der größten Menschenansammlung hielt, vor der er jemals gesprochen hatte, genügen:

> „O Menschen, hört mir aufmerksam zu, denn ich weiß nicht, ob ich in diesem Tal noch einmal vor euch stehen werde und zu euch sprechen werde, so wie ich es jetzt tue. Eure Leben und eure Besitztümer sind von Gott gefeit worden vor gegenseitigen Übergriffen bis zum Tag des Jüngsten Gerichts. Gott hat für jedermann eine Teilhabe am Erbe bestimmt. Kein Testament soll nunmehr zugelassen werden, das hinsichtlich eines rechtmäßigen Erbbeteiligten nachteilig ist. Ein Kind, geboren in einem beliebigen Haus, wird als Kind des Vaters jenes Hauses betrachtet. Wer auch immer die Elternschaft eines solchen Kindes infragestellt, soll der Bestrafung durch die islamische Gesetzgebung unterliegen. Jeder, der seine Geburt einem anderen Vater zuschreibt, oder fälschlicherweise Anspruch darauf erhebt, dass jemand sein Meister wäre, wird von Gott, Seinen Engeln und der gesamten Menschheit verflucht werden.

O Männer, ihr besitzt einige Rechte gegenüber euren Ehefrauen, aber eure Ehefrauen besitzen auch einige Rechte gegenüber euch. Euer Recht ihnen gegenüber ist, dass sie einen keuschen Lebenswandel pflegen und keinen Pfad einschlagen, der dem Ehemann aus Sicht seines Volkes Schande einträgt. ... Aber wenn das Verhalten eurer Ehefrauen kein solches ist, dass es ihren Ehemännern Schande bereitet, dann besteht eure Pflicht darin, ihnen Nahrung und Kleidung und Obdach zu gewähren gemäß eures eigenen Maßstabs. Denkt daran, dass ihr eure Frauen immer gut behandeln müsst. Gott hat euch mit der Pflicht betraut, sich um sie zu kümmern. Frauen sind schwach und können ihre eigenen Rechte nicht wahren. Als ihr geheiratet habt, ernannte euch Gott zu Hütern eben dieser Rechte. Ihr brachtet eure Ehefrauen in eure Heimstatt unter dem Gesetz Gottes. Daher dürft ihr dieses Pfand, was Gott in eure Hände gegeben hat, auch nicht missbrauchen.

O Männer, immer noch haltet ihr einige Kriegsgefangene in eurem Gewahrsam. Ich rate euch daher, sie zu ernähren und zu kleiden auf genau dieselbe Art und Weise, wie ihr euch ernährt und kleidet. Falls sie etwas Falsches tun, was ihr ihnen nicht vergeben könnt, gebt sie an jemand anderen weiter. Sie sind Teil der Schöpfung Gottes. Ihnen Schmerzen zu verursachen oder sie leiden zu lassen, kann niemals richtig sein ...

O Menschen, was ich euch sage, müsst ihr hören und in Erinnerung behalten. Alle Muslime sind einander wie Brüder. Alle von euch sind gleich. Alle Menschen, welcher Nation oder welchem Stamm auch zugehörig und welche Stellung auch immer sie im Leben innehaben mögen, sind gleich. (Seine Hände erhebend und die Finger der einen Hand mit denen der anderen ineinanderfaltend, fügte er hinzu): So wie die Finger der beiden Hände einander gleich sind, so sind die Menschen einander gleich. Niemand besitzt ein Recht oder irgendeinen

> Vorrang gegenüber einem anderen. Ihr seid wie Brüder. O Menschen, euer Gott ist Einer und eure Abstammung ist eine. Ein Araber hat keinen Vorrang vor einem Nichtaraber, noch ein Nichtaraber vor einem Araber. Ein weißer Mensch hat keinen Vorrang gegenüber einem Farbigen, noch, was das anbetrifft, ist ein schwarzer Mensch besser als ein weißer, sondern nur in dem Maße, wie er seinen Pflichten Gott und den Menschen gegenüber gerecht wird. Der Angesehenste unter euch in den Augen Gottes ist der Rechtschaffenste unter euch ...
>
> So wie dieser Monat geweiht ist, dieses Land unangetastet und dieser Tag heilig, so hat Gott das Leben, Besitztümer und Ehre eines jeden Menschen geheiligt. Irgendjemandem das Leben zu nehmen oder seine Besitztümer oder seine Ehre zu verletzen, ist so ungerecht und falsch, als entweihte man die Heiligkeit dieses Tages, dieses Monate und dieses Landstrichs. Was ich euch heute gebiete, ist nicht nur für heute bestimmt. Es gilt für alle Zeit. Von euch wird erwartet, dass ihr euch dessen erinnert und dementsprechend handelt, bis ihr von dieser Welt dahinscheidet und euch in die nächste begebt, um euren Schöpfer zu treffen ...
>
> Was ich euch mitgeteilt habe, sollt ihr bis an die Enden der Welt verbreiten. Es kann sein, dass diejenigen, die mich nicht gehört haben, daraus größeren Nutzen ziehen als jene, die mir zuhörten.“ (Sihah Sita, Tabari, Hisham, Khamis und Baihaqi)

Die Textstelle ist sehr mächtig und selbsterklärend. Besonders beachtenswert ist die Mahnung des Heiligen Propheten[saw] dass wir Kinder desselben Vaters sind. Dies beinhaltet in der Tat die offensichtliche Bedeutung, dass es unterschiedlichen Religionen nicht gestattet werden sollte, die weltvereinende Bruderschaft der Menschheit, die einer einzigen Elternschaft entstammt, zu entzweien.

3. Sozioökonomischer Friede

Und jene, die ihr Gut hingeben im Trachten nach Allahs Wohlgefallen und zur Stärkung ihrer Seelen, sind gleich einem Garten auf erhöhtem Grund. Platzregen fällt darauf, und er bringt seine Frucht zwiefältig hervor. Fällt aber kein Platzregen auf ihn, so genügt auch leichter. Allah sieht euer Tun.

(Sura 2 Al-Baqarah, Vers 266)

Verschönt ist den Menschen die Liebe zu den Begehrten, Frauen und Kindern und aufgespeicherten Haufen von Gold und Silber und wohlgezüchteten Pferden und Viehherden und Ackerfrucht. Das ist die Versorgung für dieses Leben; doch Allah ist es, bei Dem die schönste Heimstatt ist.

(Sura 3 Al-Imran, Vers 15)

Der Islam hält überdies einen Ratschlag bereit in Bezug auf jene Bereiche, an denen sich die Wirkungskreise von Gesellschaft und Wirtschaft berühren. Sollten diese Lehren umgesetzt werden, können sie unsere Tagesenden und Tagesanbrüche in eine Dämmerung von außergewöhnlicher Schönheit verwandeln.

Wirtschaftliche Gerechtigkeit im Kapitalismus, im Sozialismus und im Islam

Wirtschaftliche Gerechtigkeit ist ein wunderbares Schlagwort. Auch wenn es Versuche gegeben hat, selbiges zuungunsten anderer mit einem Alleinvertretungsanspruch zu belegen, ist das Schlagwort beiden zu eigen, sowohl der freien Marktwirtschaft wie auch der wissenschaftlichen Gesellschaftslehre des dialektischen Materialismus: beide reden von Gerechtigkeit. Indes muss ich mit geziemender Abbitte meiner Bestürzung Ausdruck verleihen, dass beide darin versagt haben, dem goldenen Leitsatz wirtschaftlicher Gerechtigkeit in allen Belangen gerecht zu werden; aber hierzu später mehr.

Das islamische Konzept vollkommener Gerechtigkeit ist alles überlagernd und alles durchdringend. Es deckt jeglichen Gesichtspunkt der islamischen Lehre ab. Aber das ist nicht alles. Der Islam geht noch einen Schritt weiter.

Im Wissenschaftlichen Sozialismus wird der Versuch unternommen, den wirtschaftlichen Boden dermaßen vollkommen und perfekt einzuebnen, dass kein Auf und Ab mehr übrigbleibt. Im Falle einer Wässerung würde solche Erde ihren Anteil gleichmässig verteilen. Es besteht keine Frage nach irgendeinem Bedarf seitens der Habenichtse noch eine Drohung an die Allesbesitzer seitens der weniger glücklichen Bereiche der Gesellschaft, jene ihres „Überschussreichtums“ mit Gewalt zu „berauben“.

Innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft wird mehr über gleiche Möglichkeiten, über Spielfelder auf Augenhöhe und freie Volkswirtschaften gesprochen als über die gleichmäßige Verteilung von Reichtum. Somit besteht immer genügend Raum für Forderungen auf Anrechte und die Gründung von Interessengruppen wie Gewerkschaften usw., die versuchen, vom Staat oder anderen Kapitalisten für die Sache der Arbeiter, die immer mit einem Gefühl von Entbehrung leben, das Meiste herauszuschlagen.

Wenn der Wissenschaftliche Sozialismus auf die bestmögliche Art und Weise Anwendung fände, bestünde für keinen Teil der Gesellschaft mehr die Notwendigkeit, Forderungen zu erheben. Entweder wäre diese Gesellschaft reich genug, um die heimischen Reichtümer entsprechend der Bedürfnisse gleichmäßig zu verteilen, oder sie wäre so arm, dass sie an der Erfüllung der Bedürfnisse gescheitert wäre und jedes Mitglied der Gesellschaft gleichermaßen an seiner oder ihrer Not teilhaben ließe. Egal wie, es würde auf jeden Fall in einer Gesellschaft enden, in der der Begriff der Nachfrage keine aussagekräftige Rolle mehr spielte.

Andererseits ist das kapitalistische System nachfrageorientiert ausgerichtet. Den weniger glücklichen Teilen der Gesellschaft muss das Recht zugestanden werden, ihre Unzufriedenheit zum Ausdruck bringen zu können sowie eine ungehinderte Möglichkeit zu haben, gehört zu werden: daher die Notwendigkeit für die Gründung von Interessengruppen oder Streiks, gewerbliche Hader, Aussperrungen usw.

Der Islam versucht, ein Verhalten zu erzeugen, durch welches die Regierungen und die Reichen ständig daran erinnert werden, dass es in ihrem ureigensten Interesse liegt, eine gerechte wirtschaftliche Ordnung zu errichten. Außerdem werden sie ständig daran erinnert, nach den Rechten anderer Ausschau zu halten. Den Schwachen und Armen sollten ihre Grundrechte wie die freie Wahl des Arbeitsplatzes, Chancengleichheit und Zugriff auf die Grundbedürfnisse des Lebens nicht

verweigert werden. Das Fehlen von genau dieser Haltung hat in der Geschichte des menschlichen Strebens nach Überleben bereits viel Elend, Pein und Unruhe verursacht. Folglich liegt im Islam ein größerer Schwerpunkt auf dem Geben anstatt auf dem Nehmen oder Behalten. Die Regierungen und die Wohlhabenden müssen ständig auf der Hut sein, damit nicht ein Gesellschaftsteil entsteht, dem das grundlegende Menschenrecht auf ein ehrbares Leben entzogen wurde. Ein wahrhaft islamischer Staat hätte die Bedürfnisse wahrgenommen und angemessene Maßnahmen zu deren Erfüllung ergriffen. Bevor Kummer sich zu Klagen und öffentlichem Unmut wandelt und bevor die Nöte Frieden und Ordnung bedrohen, müssen die Ursachen für den Kummer beseitigt und die Nöte befriedigt werden.

Anscheinend teilt sich Islam sein Wesen in dieser Hinsicht mit dem einer sozialistischen Gesellschaft, indes ist diese Ähnlichkeit rein oberflächlicher Natur. Der Islam erreicht seine Zielsetzungen aber nicht mit Hilfe der gleichen Zwangsmaßnahmen, die der Wissenschaftliche Sozialismus vorschreibt. Die Zeit erlaubt es mir nicht, im Einzelnen darauf einzugehen, wie der Islam versucht, dieses hehre Ziel zu erreichen, aber wir können kurz festhalten, dass der islamische Ansatz in dieser Sache nicht leblos und zwangsläufig ist wie die Philosophie des dialektischen Materialismus. Die islamische Gesellschaftsordnung bleibt zutiefst den angeborenen Gesetzesmäßigkeiten der menschlichen Natur verschrieben. Unter anderem erzeugt der Islam eine Stimmung, in der der Anspruch auf die eigenen Rechte sich zur Berücksichtigung der Rechte anderer wandelt. Der Bewusstseinsgrad und die Empfindlichkeit dem Leiden der Mitmenschen gegenüber werden auf eine Stufe gehoben, durch welche die Mitglieder der Gesellschaft als Ganzes mehr darum besorgt sind, was sie der Gesellschaft schulden, als was die Gesellschaft ihnen schuldet. *„Gib dem Arbeiter mehr als ihm zusteht“*, lautete die wiederholte Ermahnung des Heiligen Propheten[saw] an seine Gefolgsleute.

„Bezahle ihm, was er sich verdient hat, bevor der Schweiß auf seiner Haut getrocknet ist. Beauftrage nicht jene, die unter Dir dienen, mit Aufgaben, die Du nicht selbst verrichten kannst. Reiche Deinen Untergebenen soweit wie möglich das gleiche Essen, das Du Deiner Familie zur Verfügung stellst. Statte sie mit gleichwertiger Kleidung aus. Vergehe Dich gegenüber den Sanftmütigen in keinster Weise, oder Du wirst Dich vor Gott dafür verantworten müssen. Aus Furcht, falschem Stolz zu erliegen, solltest Du mit Deinen Untergebenen hin und wieder am selben Tisch zusammensitzen und sie bedienen.“ (Verschiedene Ahadith)

Spenden für eine gute Sache selbst zu Notzeiten

Auf das Nachdrücklichste wird die menschliche Würde in jedweder Lebenslage betont. Die folgenden Verse des Heiligen Qur-ân verkörpern den moralischen Kodex in Bezug auf die Bedürfnisse der Armen und Notleidenden und wie diese erfüllt werden sollten.
Gottes Belohnung für Vergebung ist für jene:

الَّذِيْنَ يُنْفِقُوْنَ فِي السَّرَّآءِ وَالضَّرَّآءِ وَالْكٰظِمِيْنَ الْغَيْظَ
وَالْعَافِيْنَ عَنِ النَّاسِ ۗ وَاللّٰهُ يُحِبُّ الْمُحْسِنِيْنَ ﴿١٣٥﴾

„Die da spenden in Überfluß und Mangel, die den Zorn unterdrücken und den Mitmenschen vergeben; und Allah liebt, die da Gutes tun“ (Sura 3 Al-Imran, Vers 135)

Spenden für die Sache der Armen

Der Gedanke des Almosengebens, so wie er allgemeinhin in der Welt verstanden wird, ist zweischneidig. Einerseits zollt er den gütigen Ei-

genschaften des Almosenspenders Achtung. Andererseits ruft er ein peinliches, wenn nicht sogar schmachvolles Bild des Empfängers hervor. Schon die reine Handlung des Almosenempfangs entwürdigt sein Ansehen. Der Islam gestaltet dieses Leitbild von Gund auf um. In dem folgenden Vers aus dem Heiligen Qur-ân findet sich eine Deutung, warum einige Menschen äußerst arm sind und einige reich:

وَفِيٓ أَمْوَٰلِهِمْ حَقٌّ لِّلسَّآئِلِ وَٱلْمَحْرُومِ ۝١٩

„Und in ihrem Vermögen war ein Anteil, der rechtmäßig demjenigen zugestanden hätte, der bat, dem Bettler, wie demjenigen, der es nicht konnte, dem Armen.“ (Sura 51 Al-Dhariyat, Vers 20)

Der springende Punkt, der allgemeinhin übersehen wird, ist die Verwendung des Wortes *haq* (wörtl. rechtmäßig), das Bände spricht hinsichtlich sowohl der Haltung desjenigen, der Almosen spendet, wie auch über die Haltung desjenigen, der Almosen empfängt. Derjenige, der gibt, wird daran erinnert, dass das, was man den Armen gibt, in Wirklichkeit nicht ihm gehört hatte. Irgendetwas muss schon sehr falsch an einem Wirtschaftsgefüge sein, in dem einige Menschen mittellos gelassen werden oder dazu gezwungen sind, für ihren Lebensunterhalt zu betteln. In einem gesunden Wirtschaftsgefüge sollte es keine Mittellosigkeit geben. Es besteht keine echte Notwendigkeit, um sein Überleben betteln zu müssen. Die Botschaft, die dem Almosenempfänger vermittelt wird, erinnert ihn daran, dass es keinen Grund für ihn gibt, verlegen zu sein oder unter irgendwelchen Komplexen zu leiden, da Gott ihm in der Tat das grundlegende Recht verliehen hat, anständig und ehrenvoll zu überleben. Somit gehört das, was auch immer der offensichtliche Wohltäter ihnen überreicht und was auf irgendeine Weise dem Spender übertragen worden war, rechtmäßig ihnen.

Wie bereits zuvor erwähnt, stehen Gottes Lehren in direktem Zusammenhang mit der menschlichen Natur. Jedwede Verfügung, die das Gleichgewicht voraussichtlich stören könnte, wird durch berichtigende Maßnahmen ausgeglichen.

Dankbarkeit

In dem zuvor erörterten Fall bestand natürlich eine innewohnende Gefahr, dass einige Menschen ihren Wohltätern gegenüber undankbar würden: anstatt für jedwede Gunst, die sie von anderen erhielten, dankbar zu sein, könnte dies dahingehend enden, dass sie sagen, dass uns das, was jemand uns schenkte, rechtmäßig uns gehörte. Für uns besteht keinerlei Notwendigkeit, solch einer Person gegenüber dankbar zu sein. Unterstütze man diese Gesinnung, so geschähe das auf Kosten höflichen und anständigen Benehmens.
Sich an den Empfänger von Gunstbezeugungen wendend, erinnert ihn der Heilige Qur-ân wiederholt an seine Pflicht, dankbar zu sein und Dankbarkeit zu zeigen selbst dem kleinsten Gefallen gegenüber, der ihm erwiesen wird. Der Gläubige wird wiederholt darauf hingewiesen, dass Gott die Undankbaren nicht liebt, so beispielsweise:

إِنْ تَكْفُرُوا فَإِنَّ اللَّهَ غَنِيٌّ عَنْكُمْ ۖ وَلَا يَرْضَىٰ لِعِبَادِهِ الْكُفْرَ ۖ
وَإِنْ تَشْكُرُوا يَرْضَهُ لَكُمْ ۗ وَلَا تَزِرُ وَازِرَةٌ وِزْرَ أُخْرَىٰ ۗ ثُمَّ
إِلَىٰ رَبِّكُمْ مَرْجِعُكُمْ فَيُنَبِّئُكُمْ بِمَا كُنْتُمْ تَعْمَلُونَ ۗ إِنَّهُ عَلِيمٌ
بِذَاتِ الصُّدُورِ ۝٧

„Wenn ihr undankbar seid, so ist Allah euer nicht bedürftig. Doch ihm gefällt Undankbarkeit an seinen Dienern nicht. Seid

> ihr aber dankbar, so gefällt Ihm das an euch. Und niemand soll die Last eines anderen tragen. Danach ist zu eurem Herrn eure Heimkehr; und Er wird euch verkünden, was ihr zu tun pflegtet. Fürwahr, Er weiß wohl, was in den Herzen ist.“ (Sura 39 Al-Zumar, Vers 8)

Um der Wichtigkeit einer dankbaren Haltung noch mehr Nachdruck zu verleihen, ermahnt der Heilige Begründer[saw] des Islam die Gläubigen:

مَنْ لَمْ يَشْكُرِ النَّاسَ لَمْ يَشْكُرِ اللّٰهَ

> „Jemand, der nicht seinen Mitmenschen gegenüber dankbar ist, ist auch Gott gegenüber nicht dankbar.“ (Tirmidhi, Kitabul Birri Was Silati, An Rasulillahi, Babu Ma Ja‘a Fishshukri Liman Ahsana Ilaika)

Die eigentliche Bedeutung lautet, dass Gott von jederman, der den Mitmenschen gegenüber undankbar ist, selbst wenn er Gott gegenüber dankbar wäre, dessen Dankbarkeit nicht akzeptierte. Also werden Ehrbarkeit, Höflichkeit und Dankbarkeit durch die Botschaft des Heiligen Qur-ân, wie im vorherigen Vers (39:8) enthalten, nicht beeinträchtigt. Es verkörpert nur eine leise Botschaft an den Empfänger von Gunstbeweisen, dass er nicht unter irgendwelchen Komplexen leiden solle und dass seine Würde gewahrt bleiben solle. Die daraus abzuleitende Folgerung wäre, dass das Zeigen von Dankbarkeit nicht gegen die Würde des Menschen verstößt; im Gegenteil, sie erhöht sich dadurch.
An den Spender gerichtet, prägt der Islam eine vollkommen andere Haltung. Es gilt als gegen die Würde und Bescheidenheit gerichtet, Dankbarkeit als etwas anzunehmen, das einem zustünde. Diese Veranlagung findet sich auf der gesamten Welt als Teil eines zivilisierten

Miteinanders wieder, indes besteht zwischen diesem allgemeingültigen Verhalten und den islamischen Lehren über nobles Verhalten ein grundlegender Unterschied. Der Islam unterweist den Spender, der Menschheit für ein höheres und erhabeneres Ziel zu dienen, als einfach nur ein natürliches Verlangen zu befriedigen oder sich anhand mildtätiger Handlungen einen guten Namen zu erwerben. Der Islam ermahnt den Menschen wiederholt, gute Taten Gott zuliebe zu verrichten und nur deswegen, um Seine Gefälligkeit zu gewinnen und sich Seine Gunst zu verdienen.

Hieraus erschließt sich offensichtlich, dass dann, wenn ein wahrer Muslim irgendjemandem, der in Not ist, etwas schenkt, er dies nicht um seiner Selbst willen oder irgendjemand anderes willen tut, sondern allein deswegen, um seinem Schöpfer zu gefallen, Der ihn anfänglichst mit allem ausstattete, was er besitzt. Angesichts dieser Regel, was immer er anderen spendet, geschieht dies mit der Absicht, seine Dankbarkeit gegenüber seinem Herrn zum Ausdruck zu bringen, und nicht in der Absicht, irgend-jemandem einen Gefallen zu tun. Diese hehre Haltung findet ihre Wurzeln in einem der frühesten Verse aus dem Heiligen Qurân begründet, der die Gläubigen daran erinnert:

وَمِمَّا رَزَقْنَٰهُمْ يُنفِقُونَ ۝

„Und spenden von dem, was Wir ihnen gegeben haben.“ (Sura 2 Al-Baqarah, Vers 4)

Folglich geschieht es nicht aus reiner Gefälligkeit, dass ein wahrer Gläubiger Dankbarkeit zurückweist, sondern er glaubt aufrichtig daran, dass, falls ein Empfänger seiner Gunst irgendjemandem Dankbarkeit schuldet, diese ausschließlich Gott gebührt und nicht ihm. Wahre Gläubige, die die Bedeutug des Glaubens wirklich verstehen, sind äußerst

peinlich berührt, wann immer ihre Gunst mit einem Dankeschön erwidert wird. Der Heilige Qur-ân verkündet:

وَ يُطْعِمُوْنَ الطَّعَامَ عَلٰى حُبِّهٖ مِسْكِيْنًا وَّ يَتِيْمًا وَّ اَسِيْرًا ۝٩ اِنَّمَا
نُطْعِمُكُمْ لِوَجْهِ اللّٰهِ لَا نُرِيْدُ مِنْكُمْ جَزَآءً وَّ لَا شُكُوْرًا ۝١٠

> „Und sie geben Speise, aus Liebe zu Ihm, dem Armen, der Waise und dem Gefangenen, auch wenn sie selbst notleidend sind, indem sie sprechen: „Wir speisen euch nur um Allahs Willen. Wir begehren von euch weder Lohn noch Dank“.“ (Sura 76 Al-Dahir, Verse 9 und 10)

Menschen nur zu essen geben, reicht nicht aus; sie sollten ihnen zu essen geben, wenn sie selbst die Bedeutung von Hunger und Leiden kennen und Anteil nehmen an ihrem Schmerz und keine Belohnung und keinen Dank als Gegenleistung erwarten.
Die Schönheit dieses Verses ist blendend. Wäre den Gläubigen gelehrt worden, eine oberflächliche und herablassende Haltung an den Tag zu legen - einfach durch eine Weigerung ihrerseits, Dankbarkeit anzuerkennen und dann als demütige Menschen zu posieren -, hätte jedwede Gefahr bestanden, dass dadurch Heuchelei gefördert worden wäre. Wenn wir *„Nein, danke“* sagen, sind wir uns in Wirklichkeit der Tatsache bewusst, dass unser Persönlichkeitsbild durch ein solches Verhalten in den Augen der im Wohlwollen stehenden Person weiter ansteigt.
Die islamische Lehre ist weitaus erhabener. Der Wohltäter wird ermahnt, dass er seine Ware nicht zweimal an verschiedene Beteiligte verkaufen kann. Eine gute Tat kann entweder deswegen ausgeführt werden, um sich das Wohlwollen Gottes zu versichern oder um öffentliche Zustimmung zu erheischen. Diesem Vers zufolge, kann man nicht beide Absichten gleichzeitig verfolgen. Wenn der geläuterte, aufrichtige Diener

Gottes den Notleidenden vermittelt, dass seine Absichten tatsächlich darauf abzielten, Gott zu gefallen, wird auch ihm zugleich bewusst, dass sein wahrer Wohltäter Gott ist. Folglich wird jeder Minderwertigkeitskomplex, der entstanden sein könnte, getilgt.

Keine menschliche Belohnung für erwiesene Gunst

Im Islam sollte die Liebenswürdigkeit anderen gegenüber keine oberflächliche Gewohnheit, angeeignet aus den Werten der Zivilisation, verkörpern, sondern tiefverwurzelt im Gottesglauben sitzen. Alle Almosen gegenüber den Notleidenden sollten ohne Hintergedanken auf irgendeine Gegenleistung des Empfängers gegeben werden.

وَ لَا تَمْنُنْ تَسْتَكْثِرُ ۝

„Und erweise nicht Huld, indem du Mehrung suchst.“ (Sura 74 Al-Muddassir, Vers 7)

Hat man irgendjemandem erst einmal einen Gefallen erwiesen, verlangte der Islam von dem Wohltäter, dies zu vergessen, so als ob es nie geschehen wäre. Über seine gute Tat zu frohlocken und auf seinen Gefälligkeiten herumzureiten, wird eben genau jener Handlung der guten Tat gegenüber als selbstmörderisch und selbstauslöschend erklärt. Im Gegenteil, der wahre Gläubige verhält sich so, wie in den folgenden Versen beschrieben, die äußerst umfassend das schickliche Benehmen mit dem Unschicklichen vergleichen:

مَثَلُ الَّذِيْنَ يُنْفِقُوْنَ اَمْوَالَهُمْ فِيْ سَبِيْلِ اللّٰهِ كَمَثَلِ حَبَّةٍ اَنْۢبَتَتْ
سَبْعَ سَنَابِلَ فِيْ كُلِّ سُنْۢبُلَةٍ مِّائَةُ حَبَّةٍ ۗ وَاللّٰهُ يُضٰعِفُ لِمَنْ يَّشَاۤءُ ۗ
وَاللّٰهُ وَاسِعٌ عَلِيْمٌ ﴿٢٦١﴾ اَلَّذِيْنَ يُنْفِقُوْنَ اَمْوَالَهُمْ فِيْ سَبِيْلِ اللّٰهِ
ثُمَّ لَا يُتْبِعُوْنَ مَآ اَنْفَقُوْا مَنًّا وَّلَآ اَذًى ۙ لَّهُمْ اَجْرُهُمْ عِنْدَ رَبِّهِمْ ۚ
وَلَا خَوْفٌ عَلَيْهِمْ وَلَا هُمْ يَحْزَنُوْنَ ﴿٢٦٢﴾ قَوْلٌ مَّعْرُوْفٌ وَّمَغْفِرَةٌ
خَيْرٌ مِّنْ صَدَقَةٍ يَّتْبَعُهَآ اَذًى ۗ وَاللّٰهُ غَنِيٌّ حَلِيْمٌ ﴿٢٦٣﴾ يٰٓاَيُّهَا الَّذِيْنَ
اٰمَنُوْا لَا تُبْطِلُوْا صَدَقٰتِكُمْ بِالْمَنِّ وَالْاَذٰى ۙ كَالَّذِيْ يُنْفِقُ مَالَهٗ
رِئَاۤءَ النَّاسِ وَلَا يُؤْمِنُ بِاللّٰهِ وَالْيَوْمِ الْاٰخِرِ ۗ فَمَثَلُهٗ كَمَثَلِ
صَفْوَانٍ عَلَيْهِ تُرَابٌ فَاَصَابَهٗ وَابِلٌ فَتَرَكَهٗ صَلْدًا ۗ لَا يَقْدِرُوْنَ
عَلٰى شَيْءٍ مِّمَّا كَسَبُوْا ۗ وَاللّٰهُ لَا يَهْدِي الْقَوْمَ الْكٰفِرِيْنَ ﴿٢٦٤﴾

„Die ihr Gut hingeben für Allahs Sache, sie gleichen einem Samenkorn, das sieben Ähren treibt, hundert Körner in jeder Ähre. Allah vermehrt es weiter, wem Er will; und Allah ist huldreich, allwissend. Die ihr Gut hingeben für Allahs Sache und dann ihrer Gabe nicht Vorhaltung und Anspruch folgen lassen, sie haben ihren Lohn bei ihrem Herrn; und keine Furcht soll über sie kommen, noch sollen sie trauern, Ein gütiges Wort und Verzeihung sind besser als ein Almosen, gefolgt von Anspruch; und Allah ist Sich Selbst genügend, langmütig. O die ihr glaubt, machet eure Almosen nicht eitel durch Vorhaltung und Anspruch, dem gleich, der von seinem Reichtum spendet, um von den Leuten gesehen zu werden, und er glaubt nicht an Allah und an den Jüngsten Tag. Ihm ergeht es wie einem glatten Felsen, den Erdreich bedeckt: wenn ein Platzregen auf ihn fällt, legt er ihn bloß - glatt und hart. Sie haben nichts von ihrem Verdienst. Und Allah weist nicht dem ungläubigen Volk den Weg.“ (Sura 2 Al-Baqarah, Verse 262 bis 265)

Desgleichen:

وَ اَمَّا السَّآئِلَ فَلَا تَنْهَرْ ﴿١١﴾

„Und schilt nicht den, der nach deiner Hilfe trachtet.“ (Sura 93 Al-Duha, Vers 11)

Bettelei

Selbst Bettler sollten mit Respekt behandelt werden. Seid nicht barsch zu einem Bettler. Obschon Bettelei missbilligt wird, ist das Recht darauf, wenn man sich in einer Notsituation befindet, gewährleistet. Nicht nur das, niemandem ist es gestattet, die Selbstachtung derjenigen, die zum Betteln gezwungen sind, zu verletzen.
Im Frühislam ist es der Gesellschaft als Ganzes nicht entgangen zu verstehen, dass Nicht-Betteln sicherlich besser war als Betteln, trotz der Tatsache, dass die Selbstachtung selbst der Bettler vollkommen sichergestellt war. Einstmals betonte der Heilige Begründer[saw] des Islam diesen Unterschied, indem er sagte:

اَلْيَدُالعُلْيَا خَيْرٌ مِّنَ الْيَدِ السُّفْلٰى

> „Die Hand des Gebenden ist besser als die des Nehmenden.“ (Bukhari, Kitabuz Zakat, Babun La Sadaqata illa ‚An Zahri Ghinan)

Die Folge war, dass eine beträchtliche Zahl von Muslimen es vorzog, in Armut zu sterben, als um das Überleben zu betteln. Um ihre Nöte zu befriedigen, ermahnt der Heilige Qur-ân die Gesellschaft als Ganzes, dass unter euch Menschen leben, die auf dem Wege Allahs wandeln, aber keine Mittel haben, ihrer Armut zu entfliehen.

لِلْفُقَرَآءِ الَّذِيْنَ اُحْصِرُوْا فِيْ سَبِيْلِ اللّٰهِ لَا يَسْتَطِيْعُوْنَ ضَرْبًا فِي
الْاَرْضِ ۗ يَحْسَبُهُمُ الْجَاهِلُ اَغْنِيَآءَ مِنَ التَّعَفُّفِ ۚ تَعْرِفُهُمْ
بِسِيْمٰهُمْ ۚ لَا يَسْـَٔلُوْنَ النَّاسَ اِلْحَافًا ۗ وَمَا تُنْفِقُوْا مِنْ خَيْرٍ
فَاِنَّ اللّٰهَ بِهٖ عَلِيْمٌ ۝٢٧٤

„Diese Almosen sind für die Armen, die auf Allahs Sache festgelegt und unfähig sind, im Land umherzuwandern. Der Unwissende hält sie wegen der Enthaltsamkeit für frei von Not. Du magst sie an ihrer Erscheinung erkennen; sie bitten die Leute nicht zudringlich. Und was ihr an Gut für solche spendet, wahrlich, Allah hat genaue Kenntnis davon.“ (Sura 2 Al-Baqarah, Vers 274)

Dieser Leitgedanke wird vollkommen klar aus dem folgenden Vers:

مَآ اَفَآءَ اللّٰهُ عَلٰى رَسُوْلِهٖ مِنْ اَهْلِ الْقُرٰى فَلِلّٰهِ وَلِلرَّسُوْلِ وَلِذِى
الْقُرْبٰى وَالْيَتٰمٰى وَالْمَسٰكِيْنِ وَابْنِ السَّبِيْلِ ۙ كَيْ لَا يَكُوْنَ دُوْلَةًۢ
بَيْنَ الْاَغْنِيَآءِ مِنْكُمْ ۗ وَمَآ اٰتٰىكُمُ الرَّسُوْلُ فَخُذُوْهُ ۗ وَمَا نَهٰىكُمْ
عَنْهُ فَانْتَهُوْا ۚ وَاتَّقُوا اللّٰهَ ۗ اِنَّ اللّٰهَ شَدِيْدُ الْعِقَابِ ۝٧

„Was Allah Seinem Gesandten als Beute von den Bewohnern der Städte gegeben hat, das ist für Allah und den Gesandten und für die nahen Verwandten und die Waisen und die Armen und den Wanderer, damit es nicht bloß bei den Reichen unter euch die Runde mache. Und was euch der Gesandte gibt, nehmt es; und was er euch untersagt, enthaltet euch dessen. Und fürchtet Allah; wahrlich, Allah ist streng im Strafen.“ (Sura 59 Al-Haschr, Vers 8)

Der Heilige Prophet[saw] des Islam erwähnt diesen Leitgedanken auch in einer Überlieferung, die sich auszugsweise wie folgt liest:

عَنْ حَكِيمْ بِنْ حِزَامٍ رَضِيَ اللّٰهُ عَنْهُ ،عَنِ النَّبِيِّ صَلَّى اللّٰهُ
عَلَيْهِ وَ سَلَّمْ قَالَ: اَلْيَدُالعُلْيَا خَيْرٌمِّنَ الْيَدِ السُّفْلٰى، وَ ابْدَأْ
بِمَنْ تَعُوْلُ وَ خَيْرُ الصَّدَقَةِ عَنْ ظَهْرِ غِنًى۔ وَ مَنْ يَسْتَعْفِفْ
يُعْفِهِ اللّٰهُ، وَ مَنْ يَسْتَغْنِ يُغْنِهِ اللّٰهُ۔

„Hakim Ibn Hizam berichtet: ‚Der Heilige Prophet[saw] sagte, die obere Hand ist besser als die untere (d.h. derjenige, der Mildtätigkeit übt, ist besser als derjenige, der sie empfängt). Man sollte zuerst den von einem Abhängigen geben. Die beste Art von Mildtätigkeit ist jene, die von einer wohlhabenden Person erbracht wird (aus dem Reichtum, der nach seinen Ausgaben noch übrigbleibt). Wer immer davon Abstand nimmt, andere um etwas finanzielle Hilfe zu bitten, Allah wird ihm geben und ihn davor bewahren, andere zu bitten. Allah wird ihn unabhängig machen.'" (Bukhari, Kitabuz Za-kat, Babun La Sadaqata illa ‚An Zahri Ghinan)

Was den Dienst anbegeht, seid ihr im Besitz der oberen Hand, d.h. der des Almosengeben und der, anderen zu dienen, und ihr befindet euch nicht auf jener Seite, die Almosen und Gunst empfängt.

Was kann als Mildtätigkeit gegeben werden?

Abgesehen von der Art und Weise, wie Sie geben, ist auch wichtig, was Sie geben. Wenn Sie etwas geben, wofür Sie sich selbst schämten, es von anderen zu empfangen, fällt dies, dem Heiligen Qur-ân zufolge, nicht unter die Merkmalsklasse von Almosen. Es entspräche wohl mehr dem, etwas in der Mülltonne zu entsorgen.

يَاَيُّهَا الَّذِيْنَ اٰمَنُوْٓا اَنْفِقُوْا مِنْ طَيِّبٰتِ مَا كَسَبْتُمْ وَمِمَّآ اَخْرَجْنَا
لَكُمْ مِّنَ الْاَرْضِ ۖ وَلَا تَيَمَّمُوا الْخَبِيْثَ مِنْهُ تُنْفِقُوْنَ وَلَسْتُمْ
بِاٰخِذِيْهِ اِلَّآ اَنْ تُغْمِضُوْا فِيْهِ ۗ وَاعْلَمُوْٓا اَنَّ اللّٰهَ غَنِيٌّ حَمِيْدٌ ﴿٢٦٨﴾

„O die ihr glaubt, spendet von dem Guten, das ihr erwarbt, und von dem, was Wir für euch aus der Erde hervorbringen; und sucht zum Almosenspenden nicht das Schlechte aus, das ihr ja selbst nicht nähmet ohne äußerste Betretenheit und ein Gefühl der Scham; und wisset, dass Allah Sich Selbst genügend, preiswürdig ist.“ (Sura 2 Al-Baqarah, Vers 268)

لَنْ يَّنَالَ اللّٰهَ لُحُوْمُهَا وَلَا دِمَآؤُهَا وَلٰكِنْ يَّنَالُهُ التَّقْوٰى مِنْكُمْ ۗ

„Das Fleisch der Opfertiere erreicht Allah nicht, noch tut es ihr Blut, sondern eure Ehrfurcht ist es, die Ihn erreicht.“ (Sura 22 Al-Hadsch, Vers 38)

Das offene Geben und das verborgene

Der Islam hält beide Möglichkeiten offen: öffentlich zu spenden oder insgeheim. Der Heilige Qur-ân lehrt:

وَمَآ اَنْفَقْتُمْ مِّنْ نَّفَقَةٍ اَوْ نَذَرْتُمْ مِّنْ نَّذْرٍ فَاِنَّ اللّٰهَ يَعْلَمُهٗ ۗ وَمَا
لِلظّٰلِمِيْنَ مِنْ اَنْصَارٍ ﴿٢٧٠﴾ اِنْ تُبْدُوا الصَّدَقٰتِ فَنِعِمَّا هِيَ ۚ وَاِنْ
تُخْفُوْهَا وَتُؤْتُوْهَا الْفُقَرَآءَ فَهُوَ خَيْرٌ لَّكُمْ ۗ وَيُكَفِّرُ عَنْكُمْ مِّنْ
سَيِّاٰتِكُمْ ۗ وَاللّٰهُ بِمَا تَعْمَلُوْنَ خَبِيْرٌ ﴿٢٧١﴾

„Was immer ihr spendet und welches Gelübde ihr auch geloben möget, Allah weiß es gewiss; und die Ungerechten sollen keine Helfer finden. Gebt ihr öffentlich Almosen, so ist es schön und gut; haltet ihr sie aber geheim und gebt sie den Armen, so ist es noch besser für euch; und Er wird viele eurer Sünden von euch hinwegnehmen, denn Allah achtet wohl eures Tuns.“ (Sura 2 Al-Baqarah, Verse 271 und 272)

Gesellschaftliche Verantwortungen

Im Islam wird es als sehr wesentlich gesehen, dass diejenigen, die verantwortlich sind, der Sache der Menschen bis zu einem solchen Grad empfänglich gegenüberstehen, dass keine Notwendigkeit zur Bildung von Interessengruppen besteht. Dem Heiligen Qur-ân zufolge, ist jeder Herrscher Gott gegenüber wiederholt Rechenschaft schuldig hinsichtlich derjenigen, die ihm untertan sind und ihm in seine Verantwortung gegeben wurden. In einer der Überlieferungen des Heiligen Begründers[saw] des Islam lesen wir:

كُلُّكُمْ رَاعٍ وَ كُلُّكُمْ مَسْئُوْلٌ عَنْ رَّعِيَّتِهِ

„Jeder von euch ist wie ein Schäfer, dem die Schafe gehören. Ihm ist die Verantwortung anvertraut worden, sich um die Schafe zu kümmern. Ihr werdet zur Rechenschaft gezogen werden.“ (Bukhari, Kitabun Nikah, Babun Al-Mar‘atu Ra‘iyatun fi Baiti)

Diese Überlieferung erwähnt die unterschiedlichen Beziehungen, bei denen man die Aufsicht über andere Menschen haben kann, beispielsweise der Herr über den Diener; die Ehefrau als Hüterin des Hauses und der Vater als Oberhaupt der Familie, die beide verantwortlich für

die gesamte Familie sind; und den Arbeitgeber, der für die Untergebenen verantwortlich ist, und so weiter und so fort. Und jedes Mal wiederholte der Heilige Prophet[saw]: Seid dessen eingedenk, dass ihr für sie verantwortlich und rechenschaftspflichtig seid.

Ein Beispiel aus dem Frühislam

Einstmals ging Umar[ra], der Zweite Kalif des Islam, in einem der Vororte von Medina nachts durch eine Straße. Es gehörte zu seinen Angewohnheiten, inkognito durch die Straßen zu streifen, um selbst aus erster Hand zu sehen, wie es den Menschen unter seiner Herrschaft ergehe. Aus einem Haus hörte er Kinder weinen, die unter Schmerzen zu leiden schienen. Seine Nachforschungen ergaben, dass es sich um drei Kinder handelte, im Beisein ihrer Mutter, die am Feuer um einen kochenden Topf oder Kessel herum saßen. Er erkundigte sich, was geschehen sei. Sie sagte: *„Meine Kinder haben Hunger. Ich habe nichts, was ich ihnen geben könnte. Allein um sie zu trösten, habe ich etwas Wasser und einige Steine in den Topf oder Kessel getan, so dass der Eindruck entsteht, das etwas zu essen zubereitet würde. Das ist es, was Sie hier sehen."*
Voll tiefempfundenem Schmerz und Qual kehrte Umar[ra] unverzüglich an seinen Regierungssitz zurück. Er besorgte etwas Mehl, Butter, Fleisch und Datteln und packte alles in einen Sack. Er bat einen Sklaven, der zum Helfen in seiner Nähe stand, darum, ihm dabei zu helfen, den Sack auf seinen Rücken zu heben. Überrascht fragte der Sklave Umar[ra], warum er diesen denn selbst tragen wolle, und bat darum, dass es stattdesen ihm erlaubt werde, den Sack zu tragen. Umar[ra] erwiderte: *„Kein Zweifel, dass Du dieses Gewicht heute für mich tragen kannst, aber wer wird am Tag des Jüngsten Gerichts meine Last tragen?"* Er meinte damit, dass der Sklave am Tag des Jüngsten Gerichts nicht in der Lage sein würde, zugunsten von Umar[ra] zu antworten, wie er seinen Verpflichtungen

nachkäme. Das musste er selbst tun. Darüberhinaus war es so etwas wie eine selbstauferlegte Buße, da sich Umar[ra] für das Elend einer hilflosen armen Frau und ihrer Kinder, dessen Zeuge er gerade geworden war, verantwortlich fühlte. Er fühlte in der Tat, dass die gesamte Stadt und deren Angelegenheiten letztendlich seiner Verantwortung oblagen - ein anvertrautes Gut, um das er selbst sich zu kümmern habe.
Es ist unmöglich für das Oberhaupt eines jeden Landes, körperlich dem nachzueifern, was Umar[ra] tat, indes bleibt Umar[ra] in beidem, sowohl Geist wie auch Haltung, ein herausragendes Vorbild. Das ist der Geist, dem die modernen Gesellschaften überall nachfolgen müssen. Werden die Regierungen der Sache und den Nöten der Menschen gegenüber einfühlsam, wären die Verantwortlichen dazu verpflichtet, sogar schon bevor die Menschen ihrem Leid und Gefühl der Entbehrung Unmut verleihen, Abhilfsmaßnahmen einzuleiten - nicht aus Angstansprüchen, sondern aufgrund der treibenden Stimme ihres eigenen Gewissens.

Erweiterte Grenzen für das Geldausgaben

Der Heilige Qur-ân erweitert die Grenzen dessen, was für die Sache Allahs ausgegeben werden sollte, in ungeheurem Ausmaß. Ein im Heiligen Qur-ân oft wiederholter Satz, dem woanders schwerlich beizukommen ist, lautet:

وَمِمَّا رَزَقْنَٰهُمْ يُنفِقُونَ ۝٤

„Und die (wahren Gläubigen) spenden von dem, was Wir Ihnen gegeben haben.“ (Sura 2 Al-Baqarah, Vers 4)

Dies umfasst sämtliche Fähigkeiten, Eigenschaften und selbstverständlich auch jedwede Art materiellen Besitzes, menschlicher Beziehungen und Bande. Dieser Satz umschließt ebenso solche Werte wie Ehre, Frieden, Behaglichkeit usw. Kurzum, nichts Erdenkliches steht jenseits des arabischen Begriffes *wa mimma rasaqnahum.*

Außerdem ist es bemerkenswert, wie der Gebrauch des Wortes *min* (wörtl. etwas von, dergleichen) den Ratschlag dem Zugriff jedermanns nahebringt. Es bedeutet nicht, dass man alles oder irgendeinen bestimmten Anteil von dem, was Wir euch auf Unserem Weg überreicht haben, spenden soll. Alles, was erforderlich ist, ist, dass man irgendetwas von dem, was Gott euch gegeben hat, spenden soll. Das Ausmaß von etwas ist so anpassbar, dass selbst einfache, schwache Menschen, die nicht die Kraft dafür aufbringen, namhafte Opfer zu bringen, zumindest in dem Rahmen daran teilhaben können, den sie sich wie auch immer leisten können. Dies ist die Gemütsverfassung gesellschaftlicher Dienste, die der Islam anstrebt zu fördern. Sie gehört teilweise zum Gesellschaftsverhalten des Menschen und betrifft teilweise seine wirtschaftlichen Unternehmungen.

In einer Wirtschaft, in der die gesamte Gesellschaft besitzorientiert ist und sich nur dafür interessiert, wessen sie habhaft werden kann, ist es sehr hart und unpraktisch, eine Linie zu ziehen zwischen dem, was fair ist und was unfair. Für eine solche Gesellschaft ist es wahrscheinlich, dass sie die Bereiche der Rechte anderer unbefugt betritt, anstatt innerhalb der eigenen Grenzen zu verbleiben.

Andererseits sollte eine Gesellschaft, der beständig bewusstgemacht und die darauf trainiert wird, anderen mehr zu geben als deren Anrechte, am weitesten entfernt davon sein, sich die Rechte anderer widerrechtlich anzueignen. Es lässt sich nur schwer vorstellen, wie Ausbeutung innerhalb einer solchen Stimmung um sich greifen kann.

Dienst am Anderen

Der Grundgedanke des islamischen Dienstbarkeitsmodells findet sich unbeschreiblich schön und umfassend in einem einzigen Vers beschrieben. Er sagt aus:

كُنْتُمْ خَيْرَ أُمَّةٍ أُخْرِجَتْ لِلنَّاسِ تَأْمُرُونَ بِالْمَعْرُوفِ وَتَنْهَوْنَ
عَنِ الْمُنْكَرِ وَتُؤْمِنُونَ بِاللَّهِ

> „O Volk des Islam! Ihr seid das beste Volk, das jemals zum zum Wohl der Menschheit hervorgebracht wurde, weil ihr hervorgebracht wurdet, um anderen zu dienen; ihr gebietet das Gute und verwehrt das Böse und glaubt an Allah.“ (Sura 3 Al-Imran, Vers 111)

Ihr werdet die Besten bleiben, solange ihr dienstbewusst bleibt. Wenn ihr darin scheitert, anderen zu dienen, besitzt ihr nicht länger mehr ein Recht darauf, sich der Überlegenheit des Islam oder der muslimischen Ummah zu rühmen.

Verbot von Trinken und Glücksspiel

Unterhält man sich über Abhängigkeiten, fallen einem normalerweise Drogen ein. Es gibt eine weitere Bedeutung von Abhängigkeit, in einem größeren Zusammenhang, die selten mit dem Wort Abhängigkeit in Zusammenhang gebracht wird. Ich beziehe mich auf die gesellschaftliche Wertschätzung bestimmter Vergnügungsarten, nämlich Trinken und Glücksspiel, die hinsichtlich Frieden und Nutzen für eine Gesellschaft beide nichts Gutes verheißen.
Glücksspiel ist in fast allen fortschrittlichen Ländern der Welt eine feste

Einrichtung. Doch selbst in einigen Drittweltländern, die davon noch nicht in solch großem Maßstab durchsetzt sind, findet sich Glücksspiel fast auf jeder Stufe als eine dem einzelnen eigentümliche Gelegenheitsbeschäftigung wieder. Trinksucht ist die zweite Abhängigkeit, der die Gesellschaften der Welt zum Opfer gefallen sind. Der Heilige Qur-ân verbietet beides, Glücksspiel wie Trinken:

يَاَيُّهَا الَّذِيْنَ اٰمَنُوْٓا اِنَّمَا الْخَمْرُ وَالْمَيْسِرُ وَالْاَنْصَابُ
وَالْاَزْلَامُ رِجْسٌ مِّنْ عَمَلِ الشَّيْطٰنِ فَاجْتَنِبُوْهُ لَعَلَّكُمْ
تُفْلِحُوْنَ ۝٩١ اِنَّمَا يُرِيْدُ الشَّيْطٰنُ اَنْ يُّوْقِعَ بَيْنَكُمُ الْعَدَاوَةَ
وَالْبَغْضَآءَ فِي الْخَمْرِ وَالْمَيْسِرِ وَيَصُدَّكُمْ عَنْ ذِكْرِ اللّٰهِ وَعَنِ
الصَّلٰوةِ ۚ فَهَلْ اَنْتُمْ مُّنْتَهُوْنَ ۝٩٢

„O die ihr glaubt! Wein und Glücksspiel und Götzenbilder und Lospfeile sind ein Greuel, ein Werk Satans. So meidet sie allesamt, auf dass ihr Erfolg habt. Satan will durch Wein und Glücksspiel nur Feindschaft und Haß zwischen euch erregen, um euch so vom Gedanken an Allah und vom Gebet abzuhalten. Doch werdet ihr euch abhalten lassen?“ (Sura 5 Al-Ma‘e-dah, Verse 91 und 92)

Der Heilige Prophet[saw] erklärte das Trinken zur:

اُمُّ الْخَبَائِثِ

„Mutter allen Übels“ (Sunan Al Dar Kutani, Hadith Nr. 4669)

Die beiden Abhängigkeiten sind dermaßen weitverbreitet und von allgemeingültiger Natur, dass es schwerfällt, eine Trennungslinie zu zie-

hen. Politisch mögen Ost und West zwar nie miteinader verschmelzen, indes haben sich Ost und West und Nord und Süd vielleicht in ihrem immer größer werdenden Hang zum Glücksspiel und zur Trunksucht bereits getroffen.

Beides, Trinken und Glücksspiel, sind volkswirtschaftliche Übel. Der Betrag, der in Großbritannien an einem Tag für das Trinken ausgegeben wird, reicht aus, um die von Hungersnot heimgesuchten Massen Afrikas für viele Wochen zu versorgen. Trotzdem wird Trinken in den von allergrößter Armut heimgesuchten Ländern Afrikas und auf anderen Kontinenten nicht als ein Luxus betrachtet, den sich die Menschen nicht leisten können. Darin gescheitert, die lebensnotwendigen Bedarfsgüter zu besorgen und für die Erziehung ihrer Kinder zu sorgen, gibt es Millionen von Afrikanern, die trotzdem immer noch Zugang zum Genuss von Alkohol haben. Im armen Süden Indiens, wo es überhaupt keinen fabrikmäßig hergestellten Wein gibt, dient selbstgemachter Palmwein als Ersatz. Gleichwohl schreckt die Armut die Verbreitung der „Mutter allen Übels“ bis zu einem gewissen Grad ab. Steigt das Pro-Kopf-Einkommen, so tun es die Ausgaben für das Trinken. Bis jemand nicht zum Alkoholiker wird, scheint das niemanden allzusehr zu kümmern.

Man mag sich wundern, warum Trunk und Glücksspiel als Probleme der zeitgenössischen Welt behandelt werden sollten, während sie doch tatsächlich so alt sind, soweit menschliche Aufzeichnungen zurückreichen. In der Tat gab es Trunk und Glücksspiel in jedem Zeitalter und überall auf der Welt; dennoch können sie anhand genau ihrer Natur, die zeitlos ist, als Problematik sämtlicher Zeitalter betrachtet werden.

Aus wirtschaftlicher Sicht ist Glücksspiel anstößiger als Trunksucht. Beim Glücksspiel wandert Geld von der einen Hand in die andere, ohne das Rad der Wirtschaft anzustoßen, genauso wie im Geldmarkt ohne einen Tausch dazugehöriger Waren Geld gegen Geld getauscht wird.

Beim Glücksspiel wechselt Geld den Besitzer, ohne an dem Vorgang wirtschaftlicher Entwicklung und Erzeugung von Vermögen beteiligt zu sein. Obschon mit dem Geldmarkt ein wenig wirtschaftlichen Zwecken gedient wird, wird mit Glücksspiel praktisch keinem gedient. In einem freien Umfeld von Handel und Industrie, wechselt Geld niemals den Besitzer, ohne der Wirtschaft in greifbarer Form zu dienen. Im Handel und Warenverkehr ist der Austausch von Werten, weit öfter als nicht, von Vorteil für alle Beteiligten. Es ist unvorstellbar, dass die Mehrheit der Händler größtenteils Verluste erleiden soll, wohingegen beim Glücksspiel in der Regel eine große Mehrheit der Beteiligten die meiste Zeit Verluste erleiden. Beispielsweise gehen wenige Kasinos Pleite. Für den Gewinn einiger weniger müssen hunderttausende von Menschen leiden. Der einzige Wert, den sie für das Geld, welches sie verlieren, erhalten, sind die Aufregung und das prickelnde Gefühl von Ungewissheit, bis Ihnen zuguterletzt die Erkenntnis aufgeht, dass sie ihren Einsatz verloren haben. Danach dann beginnen sie wieder zu setzen, mit einer dürftigen Chance darauf, ihre Verluste wieder zurückzugewinnen, solange bis Spannung und Druck sich weit über das Vergnügen, welches sie dafür im Austausch erhalten, hinaussteigern; Qual und Kummer bleiben nicht länger mehr die Privatangelegenheit eines Einzelnen, sondern fangen an, sich auf die Familienbande auszuwirken. In den ärmeren Teilen der Gesellschaft müssen die täglichen Bedarfsgüter der Familienmitglieder auf dem Altar der Spielsucht geopfert werden. Obwohl der Heilige Qur-ân Trinken und Glücksspiel verbietet, anerkennt er, dass es selbstverständlich einen Teilnutzen gibt, der aus ihnen bezogen werden kann; indes überwiegt ihr Schaden mit äußerster Gewissheit immer ihren Gewinn:

يَسْـَٔلُوْنَكَ عَنِ الْخَمْرِ وَالْمَيْسِرِ ۗ قُلْ فِيْهِمَآ اِثْمٌ كَبِيْرٌ وَّمَنَافِعُ
لِلنَّاسِ ۖ وَاِثْمُهُمَآ اَكْبَرُ مِنْ نَّفْعِهِمَا ۗ وَيَسْـَٔلُوْنَكَ مَاذَا يُنْفِقُوْنَ ۗ
قُلِ الْعَفْوَ ۗ كَذٰلِكَ يُبَيِّنُ اللّٰهُ لَكُمُ الْاٰيٰتِ لَعَلَّكُمْ
تَتَفَكَّرُوْنَ ۝٢٢٠

„Sie fragen dich über Wein und Glücksspiel. Sprich: ‚In beiden ist großes Übel und auch Nutzen für die Menschen; doch ist ihr Übel größer als ihr Nutzen.‘ Und sie fragen dich, was sie spenden sollten. Sprich: ‚Gebt, was ihr entbehren könnt.‘ So macht Allah euch die Gebote klar, auf dass ihr nachdenkt.“ (Sura 2 Al-Baqarah, Vers 220)

Es können hier Gründe angeführt werden, dass der Genuss, den man sich mit Hife des Geldes, das man selbst verdient, leistet, niemand anderen etwas angeht: soll sich jedermann so erfreuen, wie es ihm gefällt. Die Gesellschaft hat kein Recht, sich soweit in die Freiheit des Einzelnen einzumischen, dass man vorgeschrieben bekommen kann, wofür man sein Geld ausgeben dürfe.

Allerdings sollte man sich dessen erinnern, dass die meisten religiösen Lehren anhand von Ermahnungen und Warnungen erfolgen. Zwangsmaßnahmen hier auf der Erde spielen in den Lehren keiner Religion eine Rolle, solange anderen gegenüber keine bestimmten Verbrechen begangen werden - Verbrechen, die als solche anerkannt werden, selbst aus einem nichtreligiösen Blickwinkel. Mord, Diebstahl, Betrug, Bestechlichkeit und die widerrechtliche Aneignung der Rechte anderer fallen unter diese Klassifizierung. Jedoch gibt es noch andere gesellschaftliche Verbrechen, die, den Religionen zufolge, Gift für die Gesellschaft als Ganzes sind. Trotzdem wird die Strafe auf solche Verbrechen nicht einzelbezogen vollstreckt; die Gesellschaft als Ganzes leidet. Es

sind die weitgefassteren gesellschaftlichen Gesetze, die das Urteil fällen. Es dauert nicht sehr lange, bis der Genuss von Alkohol und Glücksspiel für die Gesellschaft als Ganzes zu einem übermäßigen Genuss wird. Indes ist das keine Überraschung.

Ferner wird es stufenweise immer teurer, solche Gesellschaften zu unterhalten. Der Zustand, dass ein beträchtlicher Anteil des Volkseinkommens auch weiterhin zum Fenster hinausgeworfen wird, hält an. In so einer Lage wächst die Enttäuschung. Verbrechen gehen Hand in Hand mit beiden, Alkohol wie Glücksspiel. Elend und Unglück in vielen Heimen, in denen der Familienfriede zerstört wird, sind die immer zunehmenderen Nebenerscheinungen von Trunksucht und Glücksspiel. So manch ein zerbrochenes Heim und zerstörte Ehen sind die direkte Folge davon.

Alkoholismus hat schwerwiegende wirtschaftliche und gesellschaftliche Auswirkungen zur Folge, wie vom Magazin *Scientific American* aufgezeigt. Aufgrund des Wegfalls von Hemmungen unter dem Einfluss von Alkohol gibt es, abgesehen von häuslicher Gewalt, Kindesmißhandlungen, Inzest und Vergewaltigungen sowie das tödliche Alkoholsyndrom.

Statistik der Sterblichkeitsrate:

- eine um 10 Jahre geringere Lebenserwartung bei Alkoholikern;
- eine bei Männern um das zweifache und bei Frauen um das dreifache erhöhte Sterblichkeitsrate;
- eine sechsfach höhere Selbstmordrate;
- Alkohol ist bei Männern zwischen 25 und 44 Jahren eine der Hauptursachen bei den vier Haupttodesarten: Unfälle (50 Prozent), Mord (60 Prozent), Selbstmord und alkoholbedingte Zirrhose.

Wirtschaftlicher Schaden pro Jahr:

- Produktionsausfall: $ 14,9 Milliarden
- Gesundheitskosten: $ 8,3 Milliarden
- Unfallschäden: $ 4,7 Milliarden
- Brandschäden: $ 0,3 Milliarden
- Kosten von Gewaltverbrechen: $ 1,5 Milliarden
- Maßnahmekosten der Gesellschaft: $ 1,9 Milliarden
- Gesamtschaden durch Alkoholmißbrauch: $ 31,6 Milliarden

Trunksucht, Glücksspiel, Musik, Tanzen und andere Vergnügungsmoden werden in den meisten Gesellschaften der Welt größtenteils als unschuldige Betätigungen betrachtet. Sie werden als unentbehrlicher Teil verschiedener Kulturen dargestellt. Obschon sich die Ausdrucksweise von Gesellschaft zu Gesellschaft unterscheidet, bleiben die grundlegenden Merkmale gleich. Abgesehen von Bildhauerei, Malerei usw., bleiben die meisten der vorgenannten Betätigungen nicht länger unschuldige Merkmale von Kultur, sondern wandeln sich zu strengen Zuchtmeistern, die das Rückgrat einer Gesellschaft zuweilen überlasten und brechen. Die Gesellschaft ist nicht länger mehr Herr ihrer Neigungen. Trunksucht, Glücksspiel, Musik, Tanzvergnügungen usw. beginnen ausnahmslos zunehmende Aufmerksamkeit seitens der Gesellschaft auf sich zu ziehen. Die Geschwindigkeit, mit der sie die Jugend für sich einnehmen, braucht nicht sehr lange, um sich zu einem Massenansturm auszuweiten.

Betrachtet man derlei Gesellschaften, mag man versucht sein zu glauben, dass das Trachten nach leeren Vergnügungen und die vollkommene Unterwerfung unter die sinnlichen Begierden in der Tat den genauen Zweck der menschlichen Schöpfung verkörpert.

Nicht so dem Islam zufolge.

إِنَّ فِي خَلْقِ السَّمٰوٰتِ وَالْأَرْضِ وَاخْتِلَافِ الَّيْلِ وَ النَّهَارِ لَاٰيٰتٍ
لِّأُولِي الْأَلْبَابِ ﴿١٩٠﴾ الَّذِيْنَ يَذْكُرُوْنَ اللّٰهَ قِيٰمًا وَّ قُعُوْدًا وَّعَلٰى
جُنُوْبِهِمْ وَ يَتَفَكَّرُوْنَ فِي خَلْقِ السَّمٰوٰتِ وَالْأَرْضِ ۚ رَبَّنَا مَا
خَلَقْتَ هٰذَا بَاطِلًا ۚ سُبْحٰنَكَ فَقِنَا عَذَابَ النَّارِ ﴿١٩١﴾

„In der Schöpfung der Himmel und der Erde und im Wechsel von Nacht und Tag sind in der Tat Zeichen für die Verständigen, die Allahs gedenken im Stehen und Sitzen und wenn sie auf der Seite liegen und nachsinnen über die Schöpfung der Himmel und der Erde: ‚Unser Herr, Du hast dies nicht verge¬bens geschaffen; heilig bis Du; errette uns denn vor der Strafe des Feuers.'" (Sure 3 Al-Imran, Verse 191 und 192)

Das ist die Aussage, die der Heilige Qur-ân den weisen Dienern Allahs zuspricht, die, nachdem sie über das Rätsel der Schöpfung und des Lebens nachgedacht haben, spontan ausrufen, dass, was auch immer der Zweck der Schöpfung sei, es nicht Eitelkeit sein kann. Diese Verse aus dem Heiligen Qur-ân erinnern einen an die große Herzensfreude des Archimedes, als er ausrief: Heureka!
Folglich gibt es zwei vollkommen unterschiedliche Gemütsverfassungen. Dem Heiligen Qur-ân zufolge wurde der Mensch geschaffen, um das hehre Ziel des Trachtens nach jenem Pfade, der zu seinem Schöpfer führt, zu erreichen. In diesem weitergefassteren Sinne von Anbetung, erklärte der Heilige Qur-ân:

وَمَا خَلَقْتُ الْجِنَّ وَالْإِنْسَ إِلَّا لِيَعْبُدُوْنِ ﴿٥٧﴾

„Und Ich habe die Dschinn und die Menschen nur darum erschaffen, dass sie Mir dienen." (Sure 51 Al-Baqarah, Vers 57)

Untersucht man jede Art der Vergnügungssuche für sich, mag man bei keiner genügend Fehler finden, um ihr vollständiges Verbot zu rechtfertigen. Insbesonders in den freien Gesellschaften der Welt ist es für die Menschen äußerst schwierig zu verstehen, warum der Islam dermaßen puritanisch bis hin zur Herbheit daherkommt. Der Islam ist mitnichten herb und langweilig, wie auch immer das aus der Entfernung aussehen mag. Zuersteinmal gilt, dass jene, die sich einen Geschmack für das Gute aneignen, auch lernen, ein verfeinertes Vergnügen aus einer Handlung zu ziehen, die einem Außenstehenden eher düster erscheinen mag. Zweitens transzendieren die Glücklicheren unter denen, die die wahre Liebe Gottes erfahren, in einen Zustand der Erhabenheit, von wo aus weltliche Vergnügungen als zu geringfügig, minderwertig, bedeutungslos und vergänglich erscheinen. Drittens gilt im viel größeren Rahmen, dass eine Gesellschaft, die sich nicht der Vergnügungssucht ergeben hat, am Ende des Tages nicht mit leeren Händen dasteht. In der Schlussdeutung erweist es sich nicht nur als Austausch von Werten - Erregung, Heiterkeit, eindringlichste sinnliche Erfahrungen und gespannte Verzückungen werden eingetauscht für Frieden, Gelassenheit, Ausgewogenheit, ein zunehmendes Gefühl der Sicherheit, Tugendhaftigkeit und Zufriedenheit, die als Belohnung per se die vortrefflichste aller Belohungen ist.

Wenn die zwei gesellschaftlichen Stimmungen und Gemütsverfassungen als Ganzes verglichen werden, ist es überhaupt nicht schwer zu verstehen, dass der Baum der Gottesliebe und Ergebenheit Ihm gegenüber nur selten Wurzeln schlagen kann innerhalb des genusssüchtigen Zustands einer spaßliebenden Gesellschaft. Natürlich gibt es Ausnahmen, aber Ausnahmen bestätigen nicht die Regel. Die beiden Zustände sind grundverschieden.

4. Wirtschaftlicher Friede

Allah wird den Zins abschaffen und die Mildtätigkeit mehren. Und Allah liebt keinen, der ein hartnäckiger Ungläubiger, ein Erzsünder ist.

(Sure 2 Al-Baqarah, Vers 277)

Nein, doch ihr ehrt nicht die Waise und treibet einander nicht an, den Armen zu speisen, und ihr verzehrt das Erbe anderer ganz und gar, und ihr liebt den Reichtum mit unmäßiger Liebe.

(Sure 89 Al-Fadschr, Verse 18 bis 21)

Die wirtschaftlichen Philosophien von Kapitalismus, Kommunismus und Islam

Die islamische Volkswirtschaft gehört weder zum Kapitalismus noch zum wissenschaftlichen Sozialismus. Die Wirtschaftsphilosophie des Islam ist wissenschaftlich, ohne dabei mechanisch zu sein. Sie ist zuchtvoll, ohne übermäßig einschränkend zu sein. Sie erlaubt Privateigentum und Privatunternehmungen, unterstützt aber weder Habgier noch die Anhäufung von Reichtum in den Händen einiger weniger, wodurch ein großer Teil der Gesellschaft zu Mittellosen, Leibeigenen und Sklaven eines grausamen und unbarmherzigen Systems der Ausbeutung wird. Hinsichtlich der Wirtschaftsphilosophien von Kapitalismus, Kommunismus und Islam gibt es drei grundlegende Unterschiede.

Kapitalismus

Im Kapitalismus wird das Vermögen durch Zins belohnt. Es ist an sich grundsätzlich anerkannt, dass das Vermögen ein Recht darauf besitzt, sich zu vermehren. Der Zins dient als Hauptantriebskraft zur Vermögensanhäufung, die dann als Energie kanalisiert wird, um die Förderbänder der Produktion in Bewegung zu setzen und in Gang zu halten. Kurzum, der Zins dient als ein Anreiz, Vermögen in Bewegung zu halten.

Wissenschaftlicher Sozialismus

Gleichwohl es im wissenschaftlichen Sozialismus keinen Zinsanreiz gibt, das Vermögen in einen produktiven Mechanismus ein- und zurückzuschleusen, eignet sich der Staat das gesamte Vermögen an. Daher besteht keine Notwendigkeit zum Ansporn.

Im freien Privatunternehmertum genügt das Gefühl des eigenen Besitzes, um ein Streben hervorzurufen, dass das eigene Vermögen sich auf die schnellstmögliche Art und Weise vermehren sollte, unabhängig davon, ob man Zinsen zahlt oder keine Zinsen zu bezahlen braucht. Falls man auf geliehenes Geld Zinsen zu zahlen hat, dient der Zinssatz als Vergleichsgröße. Er funktioniert wie ein Fenster, durch das man ein verhältnismäßiges Wachstum oder eine Verringerung des Vermögens beobachten kann. In der sozialistischen Volkswirtschaft ist allerdings weder dieses Verlangen vorhanden, weil diejenigen, die das Vermögen einsetzen, es nicht besitzen, noch besteht irgendeine Möglichkeit des Vergleichs, anhand der man beurteilen könnte, ob die Wachstumsrate wirtschaftlich ausreichend ist oder nicht.

In der sozialistischen wissenschaftlichen Ordnung verurteilt der gewaltsame Besitz des gesamten Staatsvermögens durch den Staat selbst das gesamte Zinssystem zu Belanglosigkeit und Bedeutungslosigkeit. Der Haken dabei ist, dass dann, wenn man nicht mehr unter dem Druck steht, mehr zu verdienen als die Zinsen, die man gegebenenfalls zurückzuzahlen hat, man jeglichen Antrieb und jedes Gefühl für Verantwortung verliert. Falls das gesamte Umlaufvermögen eines kommunistischen Landes beispielsweise unter dem Gesichtspunkt bewertet würde, wieviel Zinsen es erwirtschaften könnte, zahlte man es denn auf eine Bank ein, zeigte uns dies die eine Seite des Bildes. Die andere Seite des Bildes könnte man sich durch die Einschätzung der Wirtschaft anhand einer Gewinn- und Verlustrechnung vorstellen. Natürlich würde es viele Schwierigkeiten bereiten, wie beispielsweise die Löhne zu erfassen usw. Doch wenn die Finanzgelehrten sich anstrengten, mögen derlei Hürden überwunden werden. Ein Vergleich dieser beiden würde äußerst bemerkenswerte Möglichkeiten präsentieren.

Es ist mehr als wahrscheinlich, dass die wahren Schuldigen für den Niedergang des Lebensstandards auf diese Weise genauestens festgenagelt

werden könnten. Sogar ohne eine derart gigantische Unternehmung ist es überhaupt nicht schwierig, die Gründe für einen solchen Niedergang zu bestimmen. Ich glaube, dass genau deswegen, weil der Staat zum Kapitalisten wird, er eines Kontrollsystems beraubt ist, das ihn hinsichtlich der Art und Weise, wie er mit dem Staatskapital umgeht, vor Fehlern, Verschwendung und Missgriffen warnt. Nämlich, weil er keine finanzielle Verpflichtungen zu erfüllen hat und Vermögen einsetzen kann, ohne Rechenschaft ablegen zu müssen. Ein derartiger Zustand strotzt nur so vor innewohnenden Gefahren. Das Fehlen privaten Interesses sowie eines Warnsystems, das auf dem sich aus Gewinn- oder Verlustrechnungen ergebenden Kapitaleinsatzes beruht, wirkt verheerend auf das Verhältnis von Einsatz und Ausstoß. Die Schadenssumme wird sich immer weiter erhöhen.

Ferner existiert keine Einrichtung zur Kontrolle der Vermögenslenkung. Beispielsweise gibt es für die sozialistischen Regierungen keinen Spiegel, um die tatsächliche Wachstumsrate im Vergleich zu den Marktwirtschaften der Außenwelt zu beurteilen. Ein zusätzliches Problem ist, dass kommunistische Staaten einen wesentlich höheren Haushalt für die Verteidigung, die Überwachung und die Exekutivorgane im Landesinnern benötigen. Ist man in anderen Bereichen gleich, so wird hier eine unverhältnismäßige Höhe an Ausgaben für die Verteidigung und die Einhaltung von Recht und Ordnung benötigt. Diese und andere, ähnliche Umstände fordern einen hohen Beitrag seitens der Wirtschaft. Sicherlich kann der endgültige Zusammbruch der Wirtschaft verzögert, jedoch letztendlich nicht abgewendet werden.

Das islamische Konzept

Während der Kommunismus für direkte hingebungsvolle Beteiligung an der Erzeugung von Reichtum keinen Anreiz bietet, befriedigt der Is-

lam diesen Anreiz trotz des Zinsbannes. Der Islam setzt dem System von Wucher und Zins ein Ende, ohne an den kennzeichnenden Schwierigkeiten der kommunistischen Welt teilzuhaben. Während Vermögen in Abwesenheit von Zins entlang nicht lohnender Kanäle geschleppt wird, kontrolliert der Islam unproduktives Vermögen. Diese Kontrolle ist eine Art Steuer, bekannt als Zakat, die nicht auf Einkommen oder Gewinn erhoben wird, sondern auf das Vermögen selbst.

Der Unterschied ist äußerst deutlich. In kapitalistischen Gesellschaften ist Vermögen aufgrund der Gier, es durch Ansammlung von Zins zu vermehren, in den Händen einiger weniger angehäuft, und wird der Wirtschaft mit der vorgegebenen Aufgabe wieder zugeführt, einen größeren Gewinn abzuwerfen als mit der augenblicklichen Zinsrate möglich. Schlägt das fehl, muss die Wirtschaft einen Konjunkturrückgang erleiden. Aus Angst, dass jegliches nicht arbeitende Vermögen durch die Auferlegung von Zakat allmählich aufgefressen wird, würde im Islam jedermann mit überschüssigen Verdiensten es gewinnträchtig arbeiten lassen müssen, um den Einfluss von Zakat aufzuheben.

Dem Islam zufolge liegt die Antwort auf die wirtschaftlichen Probleme der Welt weder im wissenschaftlichen Sozialismus noch im Kapitalismus. Es ist unmöglich, dieses Thema an dieser Stelle weitläufig auszuführen, jedoch müssen wir uns einen gegenstandsbezogenen Überblick über die wirtschaftliche Ungleichheit verschaffen, die durch den Kapitalismus hervorgerufen wird, um daraus einige Lehren für die Zukunft zu ziehen.

Vier Merkmale einer kapitalistischen Gesellschaft

Die Hinweisschilder, dass innerhalb einer Gesellschaft derlei Ungleichheiten aufgetreten sind, werden in den folgenden Versen des Heiligen Qur-ân äußerst deutlich festgelegt:

كَلَّا بَلْ لَّا تُكْرِمُوْنَ الْيَتِيْمَ ۝١٧ وَلَا تَحٰٓضُّوْنَ عَلٰى طَعَامِ
الْمِسْكِيْنِ ۝١٨ وَتَاْكُلُوْنَ التُّرَاثَ اَكْلًا لَّمًّا ۝١٩ وَّتُحِبُّوْنَ
الْمَالَ حُبًّا جَمًّا ۝٢٠

„Nein, doch ihr ehrt nicht die Waise und treibet einander nicht an, den Armen zu speisen, und ihr verzehrt das Erbe anderer ganz und gar, und ihr liebt den Reichtum mit unmäßiger Liebe.“ (Sura 89 Al-Fadschr, Verse 18 bis 21)

Kurzgefasst lauten diese Merkmale:

- Ehrlose Behandlung von Waisen
- die Versorgung der Armen wird nicht gefördert,
- rechtswidrige Aneignung der Erbschafte anderer
- endlose Anhäufung von Reichtum.

Letztendlich führt Kapitalismus zu Zerstörung

Ohne die Philosophie des wissenschaftlichen Sozialismus gutheißen zu wollen, lehnt der Islam einige Aspekte des Kapitalismus ab, weil:

اَلْهٰىكُمُ التَّكَاثُرُ ۝١ حَتّٰى زُرْتُمُ الْمَقَابِرَ ۝٢ كَلَّا سَوْفَ
تَعْلَمُوْنَ ۝٣

„Der Wettstreit um die Mehrung lenkt euch ab, bis ihr die Gräber erreicht. Nein! Ihr werdet es bald erfahren.“ (Sura 102 Al-Takathur, Verse 2 bis 4)

Sich verändernde Wirtschaftsordnungen

Die Ausbeutung ärmerer Bürger durch auf Zins fußendem Kapitalismus, was dann zu sozialistischer Revolution führt, scheint heutzutage in die Geschichte verbannt zu sein. Doch würde ein tieferes Studium enthüllen, dass dies nur ein Wechsel der Verkleidung ist. Längst ist die Welt als Ganzes in die Besitzenden und die Habenichtse aufgeteilt, hauptsächlich dank der Ausbeutung durch die entwickelten kapitalistischen Länder. Fügen Sie dieser Situation die derzeitige Rückkehr des reuigen Ostblocks zum Kapitalismus hinzu. Es schaudert einen bei der Vorstellung, wieviel mehr Blut noch aus den bereits entkräfteten und blutarmen Nationen der Dritte-Welt-Staaten herausgesaugt werden wird. Es scheint jedoch so, dass die Vampire des Kapitalismus noch mehr Blut lecken müssen.

Es ist klar, dass das Zeitalter der Konfrontation zwischen den beiden hauptgegnerischen Wirtschaftsphilosophien des Kapitalismus und wissenschaftlichen Sozialismus vorüber ist. Die auf dem Marxismus-Leninismus beruhenden Wirtschaftsordnungen haben sich von der Bühne menschlichen Treibens verabschiedet. Auf der anderen Seite scheint die sogenannte freie Marktwirtschaft des Westens über ihren augenscheinlichen Sieg zu frohlokken. Ausgenommen China, kämpfen die Ostblockstaaten immer noch damit, die Nöte der Massen an Habenichtsen in ihren betreffenden Ländern im Sog ihrer neugefundenen Freiheit zu lindern.

Die wirtschaftliche Kluft zwischen dem Osten und dem Westen ist nicht so groß wie die zwischen dem Norden und dem Süden. Die Erste-Welt-Staaten des Nordens unterscheiden sich auf einer anderen Ebene von den Dritte-Welt-Staaten Afrikas und Südamerikas. Gleichwohl die Kluft zwischen Nord- und Südamerika in Bezug auf wirtschaftliche Ungleichheit sicherlich schmerzhaft ist, kommt dies der Kluft zwischen

Europa und Afrika auch nicht nur ernsthaft nahe. Afrika, so unmittelbar in seiner Nähe zu Europa, ist in Bezug auf wirtschaftliche Ungleichheit am weitesten von Europa entfernt.

Das Gefühl von Sicherheit, in dem sich die schwächeren Länder der Welt einstmals aufgrund des Wetteiferns zwischen den Supermächten wiegen konnten, sowie jegliche günstige Gelegenheit der ärmeren Nationen, aus dem Auftauen des Kalten Krieges Nutzen zu ziehen, werden schnell dahinschwinden. Es wird zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika, Russland und dem Rest Europas ein sehr viel größerer und ernsthafterer Wettbewerb stattfinden, um die Märkte der Dritte-Welt-Staaten für sich zu gewinnen, die wirtschaftliche Alleinmacht zu errichten und zu sichern. Japan wird nicht länger der einzige ernsthafte Gegner Amerikas bleiben. Ein aus dem schnellen Wachstum der Europäischen Gemeinschaft und der zukünftigen Teilnahme Osteuropas an einem gemeinsamen Markt heraus entstehendes neues Europa wird einen wesentlich ernstzunehmenderen Wettbewerber gegenüber Amerika darstellen, als die miteinander wetteifernden Staaten Europas. Die wimmelnden Millionen Osteuropas und Russlands freuen sich darauf und haben das dringende Bedürfnis, ihre Lebensstandards anzuheben. Der bloße Wiederaufbau eines geschlossenen Marktes würde nicht ausreichen, diese schwere Herausforderung zu bewältigen, von der anzunehmen ist, dass sie im Laufe der Zeit noch größer werden wird. Der außerordentliche Bedarf an Auslandsmärkten, um die steigenden Lebensstandards in Osteuropa und Russland zu unterstützen, mag von der Europäischen Gemeinschaft, Amerika und Japan erfüllt werden. Das bietet den Dritte-Welt-Staaten wenig Hoffnung - fürwahr eine trübe Aussicht für die Dritte Welt -, und um wieviel mehr erst für die weniger glücklichen Menschen Afrikas.

Die Politiker der wirtschaftlich und politisch entwickelten Nationen der Welt sind weit mehr besorgt über die kapitalistische Wirtschaftsrevo-

lution, die derzeit in Fernost stattfindet - in Japan, Südkorea, Taiwan, Hongkong und Singapur. Es sieht so aus, als ob der Abstand zwischen dem fernen Osten und dem Westen über die Köpfe vieler weniger erfolgreicher asiatischer Länder hinweg überbrückt wird: Indonesien, Malaysia, Kambodscha, Thailand, Myanmar, Bangladesch, Indien, Sri-Lanka und Pakistan.

Es ist gleichfalls möglich, dass, um der wachsenden Herausforderung durch die gigantische Wirtschaft Japans gerecht zu werden, andere fernöstliche Länder nicht länger Almosenempfänger amerikanischen Wissens und Vermögens bleiben. Andererseits ist es ebenso möglich, dass Amerika noch wesentlich mehr Druck auf seine fernöstlichen Verbündeten ausübt, um den vereinten Herausforderungen Japans und eines wirtschaftlich wesentlich größeren und vereinigten Europas entsprechen zu können. Dies verspricht Schlechtes für die Zukunft der Menschheit und vermag schlussendlich die Aussichten für Frieden auf einer vollkommen anderen Stufe als jener des verbohrten Wetteiferns zwischen Kapitalismus und Kommunismus zu zerschmettern.

Noch ist es zu früh, um vorherzusagen, wie die Veränderungen in Osteuropa und Russland das wirtschaftliche Gleichgewicht der Welt beeinflussen mögen, und ob ihre Rückkehr zum Kapitalismus vollkommen oder teilweise oder langsam oder schnell sein wird. Was auch immer geschieht, soviel ist sicher, diese Veränderungen werden die Wirtschaft der Dritten Welt noch nachteiliger beeinflussen.

Solch ein Zustand kann nicht ewig anhalten. Die Welt befindet sich bereits jetzt auf dem Weg in eine weltumspannende Katastrophe.

Der Islam hält für die derzeit frohlockenden kapitalistischen Staaten, die sich auf der hohlen Grundlage von Wucher und Zins gründen, einen Rat bereit. Sie sind letztendlich zum Niedergang und Auseinanderbrechen verurteilt. Der kürzliche so genannte Sieg des Kapitalismus über den Sozialismus wird nur einen flüchtigen Frieden schaffen. Die

kapitalistischen Philosophien selbst werden mächtige Dämonen gebären, die in der Abwesenheit sozialistischen Wetteiferns kurzerhand gigantische Ausmaße annehmen werden. Der Vulkan des Kapitalismus wird schließlich mit solcher Kraft ausbrechen, dass er die gesamte Welt erschaudern, erbeben und erschüttern lassen wird.

Die islamische Volkswirtschaft

Entsprechend der vom Islam befürworteten Gesellschaftslehre beginnt die islamische Wirtschaftsordnung mit der Voraussetzung, dass alles, was in den Himmeln und der Erde vorhanden ist, von Gott erschaffen wurde, Der dem Menschen verschiedene Versorgungen zur Treuhandschaft verliehen hat. Als Treuhänder wird der Mensch für die Handhabung seiner Treuhandschaft zur Rechenschaft herangezogen werden. Der Besitz oder das Fehlen von Reichtum ist ein Weg der Prüfung, so dass in beiden Zuständen, also dem des Übermaßes sowie dem der Not, diejenigen, die sich ihrer Rechenschaft bewusst sind, unterscheidbar sein mögen von denjenigen, die sich der Gefühllosigkeit und mangelnder Aufmerksamkeit gegenüber den Leiden der restlichen Menschheit hingeben. Der Heilige Qur-ân erinnert uns wiederholt daran:

وَلِلَّهِ مُلْكُ السَّمٰوٰتِ وَالْاَرْضِ ۗ وَاللّٰهُ عَلٰى كُلِّ شَيْءٍ قَدِيْرٌ ﴿١٨٩﴾

„Allahs ist das Reich der Himmel und der Erde; und Allah ist mächtig über alle Dinge.“ (Sura 3 Al-Imran, Vers 190)

Dann lehrt er, dass, wenn alles von Gott für alle geschaffen wurde, einiges davon unter den Menschen aufgeteilt werden sollte.

اَمْ لَهُمْ نَصِيْبٌ مِّنَ الْمُلْكِ فَاِذًا لَّا يُؤْتُوْنَ النَّاسَ نَقِيْرًا ﴿٥٣﴾

„Haben sie einen Anteil an der Herrschaft? Dann würden sie den Menschen nicht einmal so viel wie die Rille am Dattelkern abgeben.“ (Sura 4 Al-Nisa, Vers 54)

وَاللّٰهُ فَضَّلَ بَعْضَكُمْ عَلٰى بَعْضٍ فِى الرِّزْقِ ۚ فَمَا الَّذِيْنَ فُضِّلُوْا
بِرَآدِّىْ رِزْقِهِمْ عَلٰى مَا مَلَكَتْ اَيْمَانُهُمْ فَهُمْ فِيْهِ سَوَآءٌ ۗ
اَفَبِنِعْمَةِ اللّٰهِ يَجْحَدُوْنَ ﴿٧٢﴾

„Und Allah hat einige von euch vor den anderen mit Gaben begünstigt. Und doch wollen die Begünstigten nichts von ihren Gaben denen zurückgeben, die ihre Rechte besitzt, auf dass sie daran gleich (beteiligt) wären. Wollen sie denn Allahs Huld verleugnen?“ (Sura 16 Al-Nahl, Vers 72)

Die Verantwortung des Menschen besteht darin, seine Treuhandschaft ehrlich und gerecht auszuüben:

اِنَّ اللّٰهَ يَاْمُرُكُمْ اَنْ تُؤَدُّوا الْاَمٰنٰتِ اِلٰٓى اَهْلِهَا ۙ وَاِذَا حَكَمْتُمْ
بَيْنَ النَّاسِ اَنْ تَحْكُمُوْا بِالْعَدْلِ ۗ اِنَّ اللّٰهَ نِعِمَّا يَعِظُكُمْ بِهٖ ۗ اِنَّ
اللّٰهَ كَانَ سَمِيْعًا بَصِيْرًا ﴿٥٩﴾

„Allah gebietet euch, dass ihr die Treuhandschaft jenen übergebt, die ihrer würdig sind; und wenn ihr zwischen Menschen richtet, dass ihr richtet nach Gerechtigkeit. Fürwahr, herrlich ist, wozu Allah euch ermahnt. Allah ist allhörend, allsehend.“ (Sura 4 Al-Nisa, Vers 59)

Die Tatsache, dass materieller Reichtum eine Quelle der Prüfungen ist, wird im Heiligen Qur-ân wie folgt ausgedrückt:

إِنَّمَآ أَمْوَٰلُكُمْ وَأَوْلَٰدُكُمْ فِتْنَةٌ ۚ وَٱللَّهُ عِندَهُۥٓ أَجْرٌ عَظِيمٌ ﴿١٦﴾

„Eure Reichtümer und eure Kinder sind nur eine Versuchung; doch bei Allah ist großer Lohn." (Sura 64 Al-Taghabun, Vers 16)

Ein wichtiger Gedanke des Besitztums im Islam ist, dass bestimmte Ressourcen dem persönlichen Besitztum entnommen und in die Hände der Menschheit als Ganzes übergeben werden. Daher sind Bodenschätze und Produkte der Seen und Ozeane kein alleiniger Besitz irgendeines Einzelnen oder einer Gruppe von Menschen.

Zakat

Zakat ist einer der fünf Pfeiler des Islam. Die anderen sind die Bestätigung, dass es keinen Gott gibt außer Allah, und dass Muhammad[saw] Sein Gesandter ist, die Gebete, das Fasten während des Monats Ramadhan sowie die Pilgerfahrt zum Hause Allahs in Mekka. So fordert der Heilige Qur-ân beispielsweise:

وَأَقِيمُوا الصَّلَوٰةَ وَءَاتُوا الزَّكَوٰةَ وَأَطِيعُوا الرَّسُولَ لَعَلَّكُمْ تُرْحَمُونَ ﴿٥٦﴾

„Und verrichtet das Gebet und zahlet die Zakat und gehorchet dem Gesandten, auf dass ihr Barmherzigkeit empfangen möget." (Sura 24 Al-Nur, Vers 57)

Das arabische Wort Zakat bedeutet wörtlich *„etwas zu reinigen"* und würde im Zusammenhang mit einer zu erhebenden Steuer bedeuten, dass der nach dem Abzug der Zakat verbleibende Reichtum gereinigt

und für seinen Besitzer rechtmäßig wäre. Er wird normalerweise mit 2,5 Prozent auf veräußerbares Vermögen über einer bestimmten Höhe erhoben, welches sich länger als ein Jahr im Besitz des Eigentümers befand. Obgleich schon viel über die Höhe oder Rate dieser Steuer gesagt wurde, finden wir im Heiligen Qur-ân keinerlei Hinweis auf einen bestimmten Prozentsatz. Diesbezüglich bitte ich um Nachsicht, mit der eigensinnig begründeten Auffassung mittelalterlicher Gelehrter nicht einer Meinung zu sein. Ich glaube, dass die Frage des Prozentsatzes flexibel zu bleiben hat und gemäß des Zustands der Wirtschaft in einem bestimmten Land festgelegt werden sollte.

Da Zakat eine spezifische Steuer ist, die auf Vermögensbesitz über einer bestimmten Höhe erhoben wird, kann sie auch nur für bestimmte Begriffsklassen von Ausgaben verbraucht werden. Diese wurden in dem folgenden Vers des Heiligen Qur-ân benannt:

إِنَّمَا الصَّدَقٰتُ لِلْفُقَرَآءِ وَالْمَسٰكِيْنِ وَالْعٰمِلِيْنَ عَلَيْهَا وَالْمُؤَلَّفَةِ
قُلُوْبُهُمْ وَفِي الرِّقَابِ وَالْغٰرِمِيْنَ وَفِيْ سَبِيْلِ اللّٰهِ وَابْنِ السَّبِيْلِ ؕ
فَرِيْضَةً مِّنَ اللّٰهِ ؕ وَاللّٰهُ عَلِيْمٌ حَكِيْمٌ ۝٦٠

„Die Almosen sind nur für die Armen und Bedürftigen und für die mit ihrer Verwaltung Beauftragten und für die, deren Herzen versöhnt werden sollen, für die (Befreiung) von Sklaven und für die Schuldner, für die Sache Allahs und für den Wanderer: eine Vorschrift von Allah. Und Allah ist allwissend, allweise.“ (Sura 9 Al-Taubah, Vers 60)

Das Schatzamt [in Deutschland also das Bundesministerium für Finanzen] ist mit der Verwaltung dieser Verordnung zu beauftragen. In der Frühgeschichte des Islam waren Hadhrat Abu Bakr[ra] und Umar[ra],

die beiden ersten Kalifen, berühmt für ihre persönliche Gewähr zur schnellstmöglichen Auszahlung von Almosen, was anschließend als der erste Wohlfahrtsstaat bekannt wurde. Dieses System funktionierte während der Abbasidenzeit jahrhundertelang mit großem Erfolg.

Wie bereits erklärt, wird die Triebkraft des Zinses durch die Antriebskraft der Zakat ersetzt. Wenn wir dieses Verfahren im laufenden Betrieb untersuchen, treten viele weitere Unterschiede zwischen der islamischen Volkswirtschaft und anderen Volkswirtschaften zutage. Es beginnen sich die Merkmale einer vollständig abweichenden Wirtschaftsordnung herauszubilden.

Kein Betrag brachliegenden Geldes, ungeachtet ob groß oder klein, kann für einen längeren Zeitraum überleben, ohne dass er sich schneller vermehrte, als die Höhe der Rate beträgt, zu der er besteuert wird. Genau so treibt Zakat die Wirtschaft eines wahrhaft islamischen Staates voran. Stellen Sie sich eine Situation vor, in der es einer Einzelperson mit einer kleinen Summe Vermögens unmöglich ist, sich direkt am Handel zu beteiligen, und es keine Banken gibt, die ihm auf seine Einlage Zinsen zahlen. Ist seine Einlage nun groß genug, entsprechend der Zakat besteuert zu werden, klopfen die Finanzbeamten um diesen Prozentsatz seines Vermögens wegen jedes Jahr an seine Tür. Solchen Menschen bleiben nur zwei Möglichkeiten: ihr Geld entweder selbst gewinnbringend einzusetzen oder ihre Mittel zusammenzulegen, um kleine oder große Unternehmungen zu gründen. Das wird Joint-Venture-Unternehmen, Partnerschaften, die Bildung kleiner Firmen oder öffentliche Vermögensbeteiligungen an größeren Firmen auf einer strikten Gewinn- und Verlustbasis fördern. Solche Firmen werden keinem Geldinstitut etwas schulden, an welches sie Schulden und Zinsen zurückzahlen müssen. Mal angenommen, man vergliche die Lage solcher Firmen mit jenen der ihnen in den kapitalistischen Volkswirtschaften gegenüberstehenden, dann würde erkennbar, dass sie während Zeiten der Not und Krise auf

vollständig voneinander abweichenden Grundlagen stehen. Im Falle, dass sich Handel und Industrie in einer kapitalistischen Volkswirtschaft einem Konjunkturrückgang gegenübersehen, kann sie der Produktionsrückgang aufgrund dahinschwindender Nachfrage an den Rand des Bankrotts bringen. Die Zinsen, die sie zu zahlen haben, um ihre Schulden zu bedienen, werden sich solange unbarmherzig anhäufen, bis es diesen Firmen nicht mehr länger möglich ist, sich über Wasser zu halten. Andererseits, wenn eine Wirtschaft gemäß islamischer Leitlinien arbeitet, wird eine Verlangsamung der Geschäfts- und Handelsmöglichkeiten Handel und Industrie nur in einen Zustand des Winterschlafs versetzen. Auf diese Weise gewährleistet die Natur zu Zeiten extremer Belastung und Nöte das Überleben der Besten. Wenn die Energiezufuhr sinkt, muss der Ausstoß gesenkt werden, wenn die Leistungsfähigkeit nicht unter jenen kritischen Punkt sinken soll, der zum Überleben notwendig ist. Da innerhalb einer islamischen Finanzordnung kein unbarmherziger Druck existiert, Schulden zu bedienen, kann sie während eines Konjunkturrückgangs wesentlich größerem Druck und Herausforderungen standhalten.

Das Verbot von Zinsen

Die islamische Volkswirtschaft beruht auf der vollständigen Abwesenheit des Zinsfaktors. Und doch gibt es keinen geschichtlichen oder gegenwärtigen Beweis, aus dem zu schließen wäre, dass der Dämon der Inflation aufgrund nicht vorhandener Zinsen Amok gelaufen wäre und die Preise unkontrollierbar immer höher getrieben hätte. In der gegenwärtigen Zeit bietet sich uns die sehr interessante Gelegenheit, Vergleiche zu ziehen, ob Zinsraten oder ihre Abwesenheit Einfluss auf die Inflation haben.

In der Ära Mao Tse Tungs unternahm die Regierung Chinas viele Ver-

suche mit der Wirtschaft. Einige schlugen fehl. Einige brachten hervorragende Ergebnisse. Während der gesamten Regierungszeit Mao Tse Tungs jedoch wurde dem Zins nicht gestattet, irgendeine Rolle zu spielen - weder national noch international. Und doch gab es in dieser Zeit keine nennenswerte Zunahme der Inflation. Tatsächlich verzeichneten die Preise einen Rückgang, als sich der Gesamtproduktionsausstoß letztendlich erhöhte.
Im Vergleich dazu lag die Inflationsrate im Staate Israel, dem vielleicht kapitalistischsten Land der Welt, inmitten unter den höchsten jemals auf der Welt registrierten, außer natürlich der in lateinamerikanischen Ländern und den Nachkriegsphänomen von außergewöhnlicher Inflation in Europa, insbesondere in Deutschland. Doch war das schließlich keine normale Zeit. Unter gleichen Bedingungen kann die Rolle des Zins' in jedweder beliebigen Wirtschaft nicht anders als inflationär beschrieben werden.

Hohe Zinsraten in Großbritannien

Die derzeit heftige geführte Debatte in Großbritannien bezüglich des Für und Widers hoher Zinsraten bietet ein interessantes Studienbeispiel. Lange Zeit nun hat die konservative Regierung die Zinsen aus dem einzig erklärten Grund gefährlich hoch gehalten, um dem privaten Konsum Einhalt zu gebieten und somit die Inflation zu hemmen. Bereits jetzt knirscht und stöhnt die Wirtschaft unter den Belastungen, die diese Politik verursacht hat. Viele Lehren können aus dieser Untersuchung gezogen werden. Unter anderem bietet dieses Beispiel das passende Anschauungsmaterial von in höchstem Maße weitreichenden wirtschaftlichen Entscheidungen, getroffen auf der Grundlage einer Theorie, die in sich selbst fragwürdig ist.
Die Vorstellung, dass je höher die Zinsrate angehoben wird, sich die In-

flation umso mehr vermindert, scheint der einzige Grund dafür zu sein, die Aufrechterhaltung der Zinsrate auf einem unnatürlich hohen Stand über einen derart langen Zeitraum zu rechtfertigen.

Im Falle unserer vorliegenden Untersuchung über das, was in Großbritannien geschieht, ist die Rate der Zinsen zu keinem Zeitpunkt der wahre Schuldige an der Inflationsneigung gewesen. Es muss in vielen Bereichen der Wirtschaft Misswirtschaft gegeben haben sowie eine übergreifende fehlerhafte Wirtschaftspolitik, aufgrund derer sich die derzeit relativ hohe Inflationsrate ergeben hat. Die Erhöhung der Zinsraten diente nur dazu, die Aufmerksamkeit von den wahren Gründen auf einen bequemen Sündenbock hin abzulenken. Diese Strategie mag anfangs ja einen gewissen Erfolg im Kampf gegen die Inflation aufweisen, jedoch hat sie bereits mächtige Kräfte in Bewegung gesetzt, die Nebeneffekte zeitigen würden. Das Land würde in einen unbeherrschbaren Konjunkturrückgang getrieben werden und die Arbeitslosigkeit in die Höhe schnellen.

Es ist unmöglich zu glauben, dass der Denkfabrik der konservativen Regierung der Rat führender Volkswirte, erfahrener Finanzplaner, Zentralbankiers und anderer Sachverständiger nicht zugänglich sei. Es muss einen Grund geben für diese anhaltende, bewusste Verzögerung einer Senkung der hohen Zinsrate nur anhand des wertlosen Vorwands, dass es für das Überleben der nationalen Wirtschaft unabdingbar sei, die Inflationsneigung mit der Hebelkraft hoher Zinsraten zu senken. Könnte es möglich sein, dass der derzeitigen Regierung der Zeitpunkt für niedrigere Zinsraten politisch ungeeignet erscheint? Vielleicht könnte sich, falls man dies bis kurz vor die nächsten Wahlen verzögert, die sofortige Erleichterung, die alle Schichten der Gesellschaft aufgrund der Zinsratenverringerung empfänden, zum politischen Vorteil der Tories [Konservative Partei Großbritanniens] wenden. Geschähe dies zu früh davor, könnten sich die Nebeneffekte, auf die ich vordem bereits ange-

spielt habe, zu zeigen beginnen, und jeglichen Vorteil aus den zeitweiligen Erleichterungen, die sich durch die niedrigeren Zinsraten ergeben hätten, aufheben.
Einige der Umstände, die dieses unerwünschten Vorkommnis entfesseln mögen, lauten wie folgt:

1. Die hohe Zinsrate hat nicht nur die Kaufkraft der allgemeinen Öffentlichkeit abgewürgt, sondern gleichfalls die Hauptschlagader der Industrie.
2. Mit Sicherheit hat sie einem großen Teil der britischen Öffentlichkeit in ihrem Streben nach den lebensnotwendigen Grundgütern geschadet. Diejenigen, die sich große Summen Geldes für ein Dach über dem Kopf geliehen hatten, hatten vor der Aufnahme einer Hypothek sorgfältig kalkuliert. Sie schränkten sich ein, um die Hypothek zurückzuzahlen, und hatten bereits ihren täglichen Etat eingeschränkt, um die Rückzahlungen leisten zu können. Solche Menschen übten sich hinsichtlich unnötiger und unkluger Ausgaben bereits in Enthaltsamkeit. Auf jeden Fall gab es sowieso wenig genug Ellbogenfreiheit. Dieser Teil der britischen Gesellschaft war sicherlich nicht verantwortlich für die Inflationsentwicklungen. Ironischerweise ist es jedoch dieser Teil, der durch die sogenannten anti-inflationären Maßnahmen der Regierung - unter der Behauptung, zum Wohle der Allgemeinheit zu sein - am härtesten bestraft wurde. Inzwischen befand sich der Wert ihrer Häuser im Sturzflug, und sie stehen vor einer unlösbaren Zwangslage - nicht fähig, höhere Rückzahlungen zu leisten, und nicht fähig, für ihren Besitz einen Käufer zu finden.
3. Inflation ist ein komplexer Vorgang. Es liegt nicht in der Absicht dieses Vortrags, diesem Punkt unnötigerweise länger Zeit zu widmen, gleichwohl möchte ich aus Gründen, die nach einer kurzen

Weile offensichtlich werden, um die Nachsicht der Zuhörerschaft bitten. Unter anderem kann der Ball der Inflation dann in Bewegung gesetzt werden, wenn übermäßig viel Geld in den Händen des Käufers künstlich die Nachfrage belebt, während der Ausstoß an Gütern niedrig bleibt. Zuviel Geld für zuwenig Waren. Es gibt mehr Kaufkraft, aber weniger zu kaufen. Aber vielleicht war dies im Fall der britischen Wirtschaft nicht die ausschlaggebende Lage. Die größere Umlaufmenge an Geld unterstützte die britische Industrie zu einem hohen Grad, indem der Verbrauch auf dem Inlandsmarkt angekurbelt wurde. Man füge hier den Einfluss von Steuerkürzungen und die gemäßigten Wechselkurse für den Wert des Britischen Pfundes an den internationalen Märkten hinzu. Dieser gemäßigte Wechselkurs des Britischen Pfundes lenkte die Aufmerksamkeit überseeischer Kunden auf britisch gefertigte Ware - zum Wohle der britischen Industrie, der bereits generös durch den sich ausweitenden Inlandsmarkt geholfen wurde. Das folgerichtige Ergebnis hätte ein Sinken der Preise bei Fertigwaren sein sollen. Ein Ansteigen der Produktion sollte die Fixkosten aufgefangen und nur Grenzkosten übriggelassen haben, die durch die ab-Werk-Verkaufspreise solcher Waren zu tragen wären. Selbst eine größere Gewinnspanne sollte die Hersteller mit genügend Polster versehen haben, die Preise zu senken. Die anhaltend hohen Zinsraten haben dieses natürliche Wachstum der britischen Wirtschaft umgekehrt, mit schrecklichen Folgen für die Zukunft. Derweil wird es schwierig werden, die ausländischen Märkte, die aus der Hand gleiten, wiederzugewinnen.

4. Die Veränderungen in Europa flößen der sowieso schon starken Wirtschaft Westdeutschlands, oder sollte man besser sagen Deutschlands, noch mehr Blut ein. Die zuvor aufgezählten abträglichen Nebenerscheinungen können ein schlechtes Omen für die

> britische Wirtschaft bedeuten. Die derzeitige Regierung mag erfolglos am Zeitpunkt der vielbenötigten Senkung der Zinsraten drehen, gleichwohl wird die nächste Regierung, falls sie konservativ bleibt, von der ersteren Regierung ihrer eigenen Partei enorme Schwierigkeiten erben.

Der Punkt, der sich aus all dem ergibt, bietet allen Politikschaffenden, überall auf der Welt, eine äußerst wichtige Lehre. Zins, als ein Werkzeug zur Kontrolle staatlicher Volkswirtschaften, vermengt sich mit der wahren Auffassung von einer freien Wirtschaftsordnung. Keine Wirtschaft, die auf der Philosophie zinsgebundenen Vermögens beruht, kann wirklich als frei bezeichnet werden, wenn seine Regierung die Macht besitzt, die Zinsraten
anzuheben oder abzusenken. Die islamische Wirtschaftsordnung stellt einer Regierung keine derartige Ausbeutungsmaßnahme zur Verfügung.

Andere Übel des Zinsnehmens

Vielleicht ist es hier nicht fehl am Platze, einige andere Seiten des Zinsnehmens zu erwähnen. Die Interbankzinsrate wird ausschließlich auf Großeinlagen gezahlt und nicht auf Sparkonten des durchschnittlichen Anlegers. Trotz Zinseszins liegt der auf eine kleine Einlage erworbene Gewinn weit unter der wirklichen Kaufkraft des Geldes. Obwohl die Kurzzeitraten schwanken, liegen die auf Einlagen verdienten Zinsen auf lange Sicht unterhalb der Inflationsrate. Andererseits besitzt eine ähnliche Ausgangssumme, in ein Geschäftsunternehmen gesteckt, das Potential tatsächlichen Wachstums.
In einer zinsmotivierten Gesellschaft sind die Vermögensbesitzer immer dazu bereit, Geld zu verleihen, ohne zu untersuchen, ob der Kreditneh-

mer auch die Fähigkeiten zur Rückzahlung besitzt. Auf der Schuldnerseite gibt es wenige, die ihre Rückzahlungsmöglichkeiten ernsthaft untersuchen. Wenig wissen sie darüber, dass das Geldleihen von den Kredithaien, solchen wie Scheilock oder prestigeträchtigen Geldhäusern und Banken, gleichbedeutend ist mit dem Beleihen ihrer eigenen zukünftigen Verdienste. Es fördert die Gewohnheit, über seine Bedürfnisse zu leben. Es endet in Mehrausgaben und zunehmender Unfähigkeit, zurückzuzahlen und seinen Versprechungen nachzukommen. Solche Gesellschaften geben der Produktion um der Konsumentenbefriedigung willen einen wirklichkeitsfremden Auftrieb. Dieser üble Aspekt einer auf Zinsen beruhenden Wirtschaft bedarf weiterer Ausführungen und Erläuterung.

In einer Gesellschaft, in der das *„sich von Schmidts nicht ausstechen lassen"* zu einer Besessenheit geworden ist, wird dieser Besessenheit durch die Werbung für die neuesten Modelle von diesem oder jenem Vorschub geleistet. Der allgemeinen Öffentlichkeit wird der verschwenderische Lebensstil der Reichen durch das Zurschaustellen der neuesten Designs an Sofas, luxuriösen Landhäusern, die mit den modernsten Küchen und Badezimme-raustattungen und Zubehör versehen sind, vorgestellt. Menschen mit geringerem Einkommen, die nicht in der Lage sind, sich alles kaufen zu können, was sie möchten, werden, wohl oder übel, zu trügerischem Plastikgeld gedrängt, um ihrem Verlangen nachzukommen. Augenscheinlich bedeutet dies, dass sie viel mehr kaufen, als sie verdienen. Müsste dieses Geld zurückbezahlt werden - selbst ohne Zinsen, wäre das doch gleichbedeutend damit, seine Kaufkraft zum jetzigen Zeitpunkt zu erhöhen - indes auf Kosten einer zukünftigen Verminderung derselben.

Wenn jemand $ 1.000 im Monat verdient und mit Hilfe geliehenen Geldes teure Artikel einkaufen geht, sagen wir für $ 40.000, wird seine Fähigkeit zurückzuzahlen von seinen Nettoersparnissen pro Monat

bestimmt. Nehmen wir an, dass er es gerade so schafft, mit $ 600 auszukommen. Damit verbleiben ihm Nettoersparnisse von $ 400 im Monat. Er wird die nächsten 100 Monate mit diesem engen Etat zurechtkommen müssen, um jenes Darlehen zurückzuzahlen, welches sich aus seinem freigiebigen Ausgeben von $ 40.000 ergeben hat - ohne Zinsen. Was er also getan hat ist, sich von seinen zukünftigen 100 Monaten (also 8 Jahre und 4 Monate) Geld geliehen zu haben, um es am Anfang dieses Zeitraums auszugeben. Der einzige Vorteil, den er erworben hat, ist der, seine Ungeduld befriedigt und sein Verlangen gestillt zu haben, anstatt für die nächsten acht Jahre oder so zu warten.

Muss er auf seine geliehenen $ 40.000 aber auch noch Zinsen bezahlen, wird seine finanzielle Position ungleich schlechter sein, als die in dem vorherigen Beispiel angesprochene. Bei einer durchschnittlichen Rate von sagen wir 14 Prozent, betrüge sein Gesamtdarlehen auf seine zukünftigen Einkünfte weit mehr als der eigentliche Betrag, den er sich leiht. Dies wird seine Rückzahlungsmöglichkeiten einschränken und den Zeitraum der Rückzahlung um eine beträchtliche Zeitspanne verlängern. Solch ein Mensch wird als Bestrafung für seine Ungeduld für etwa 20 Jahre oder so geduldig zu leiden haben, mit monatlichen Rückzahlungen von etwa $ 500, was einen Gesamtbetrag von $ 120.000 bedeutet, um das Darlehen inklusive Zinseszins zurückzuzahlen.

Der Verlust liegt mit Sicherheit auf Seiten des Kreditnehmers und nicht auf Seiten des Kreditgebers. Der Kreditgeber ist Teil eines sehr mächtigen Systems der Ausbeutung, welches garantiert, dass der Kreditgeber nach Abzug der Inflations- und Darlehenskosten mit mehr Geld in seinen Taschen dasteht.

Unter Einbeziehung der Inflation wird sich die Situation des betroffenen Kreditnehmers noch einmal verschlechtern. Seine Kaufkraft verringert sich weiter, so dass es, als es bereits schwierig war, mit $ 600 auszukommen, es nun unmöglich wird, im Laufe der Zeit mit demselben Betrag

zurechtzukommen. Es gibt nur einige wenige, die in der glücklichen Lage sind, einen jährlichen Lohnzuwachs in Höhe der Inflationsrate zu erhalten.

Um die Situation noch mehr zu verschlimmern, ist es in einer Gesellschaft, in der die Menschen immer vergnügungssüchtiger werden, unmöglich für sie, einen langen Zeiträum in äußerster Sparsamkeit zu warten, den sie sich selbst nach einigen Momenten unbesonnener Verschwendung auferlegt haben. Es wird mehr Geld geborgt, mit noch größerer Unbesonnenheit, und die Ausgaben werden weit über die Einnahmen hinaus erhöht. Tatsächlich werden Jahrzehnte der eigenen zukünftigen Einkommen mit immer steigendem Schuldendienst und Begleitproblemen an die kreditgebenden Banken und Geldinstitute verpfändet.

Als Ganzes bewegen sich solche Wirtschaften unvermeidlich auf eine große Krise zu. Sie können ihre Zukunft nicht unendlich an die Gegenwart verpfänden, ohne an den Abgrund einer finanziellen Notlage zu geraten, die sich aus den unverantwortlichen Ausgaben ergibt - was dann wiederum die Inflationsrate erhöht. Inflation dadurch zu bekämpfen, dass die Zinsrate angehoben wird, in der Hoffnung, so weniger Geld für Ausgaben zur Verfügung zu haben, führt zu nichts anderem, als eine Kette von Ereignissen in Gang zu setzen, die in einem wirtschaftlichen Konjunkturrückgang gipfelt.

Dies ist schlimm genug auf staatlicher Ebene, doch wenn die gleichen Umstände zu einem Konjunkturrückgang in den meisten Ländern der Welt führen, türmt sich vor der Menschheit ein weltweiter Konjunkturrückgang auf. Solche weltweiten Konjunkturrückgänge bereiten den Weg für globale Kriege und gigantische Katastrophen.

Bankrotterklärungen und Konkurse werden zunehmen. Handwerk und Handel beteiligen sich an der Wirtschaftsflaute. Die Arbeitslosigkeit beginnt zu steigen. Die Immobilienunternehmen beginnen zusammen-

zubrechen. Die sich daraus ergebende, umfassende Enttäuschung auf allen Gebieten leistet Obdachlosigkeit, Entbehrung, Betrug und Verbrechen Vorschub. Wenn das geschieht, sollte dies niemanden überraschen, ganz besonders nicht all die stolzen Verfechter des Kapitalismus.

In der kapitalistischen Volkswirtschaft bleiben die Umstände nicht auf private Einzelpersonen begrenzt, über ihre Rückzahlungsmöglichkeiten hinaus finanziert worden zu sein. Tatsächlich wird die Zukunft der gesamten Industrie auf Kosten vorübergehender Vorteile gefährdet. Anfangs wird die Industrie des Landes sicherlich zu einem großen Teil Nutzen daraus ziehen. Das hilft dabei, die Preise inländisch hergestellter Waren zu senken. Das Weiterreichen von Geld an eine Einzelperson stärkt nicht nur dessen Kaufkraft, sondern hat gleichfalls Einfluss auf die Produktivität der inländischen Industrie. Einem Zuwachs an Nachfrage folgt eine höhere Produktion, und mit steigender Produktion werden geringere Kosten erreicht. Es gewährt der inländischen Industrie einen Wettbewerbsvorteil auf internationalen Märkten. Alles erscheint silber und rosig. Dann beginnt der Katzenjammer.

Wenn sich die Gesellschaft als Ganzes, aus Ungeduld und durch übermäßige Ausgaben über ihre Möglichkeiten hinaus, zutiefst bei den Banken verschuldet hat, erreicht die Kaufkraft der gesamten Gesellschaft langsam aber sicher das Ende der Fahnenstange. Angesichts dessen, und um sich über Wasser zu halten und wettbewerbsfähig zu bleiben, verbleibt der Industrie keine andere Möglichkeit mehr, als sich größere ausländische Märkte zu suchen. Je schmäler die wirtschaftliche Grundlage dieses Landes ist, desto eher wird es das Ende der Sackgasse erreichen. Je größer die wirtschaftliche Grundlage, desto länger wird der Zeitraum des letztendlichen Verstehens um die drohende Krise andauern.

Wenden wir uns den Vereinigten Staaten von Amerika zu, um zu sehen, wie sich die Dinge dort entwickeln mögen. Ohne Zweifel ist es ein

Land mit dem größten Inlandmarkt zur Stützung seiner Industrie, so groß, dass einige Wirtschaftswissenschaftler sogar glauben, dass selbst, wenn Amerika von der internationalen Gemeinschaft getrennt würde, die breite Grundlage des Inlandmarktes das Überleben ihrer Industrie garantierte. Gleichwohl ziehen solche Wirtschaftswissenschaftler andere, dazu in Beziehung stehende, Umstände nicht in Betracht. Wenn man beispielsweise den zuvor diskutierten Fall auf das amerikanische Modell anwendet, werden Sie sicherlich zu erkennen beginnen, dass es keine andere folgerichtige Schlussfolgerung geben kann als die zuvor gezogene. Es ist nur eine Frage der Zeit. Mit einem riesigen Haushaltsfehlbetrag und Billiarden von Dollars an ausstehenden Schulden, haben sich die Vereinigten Staaten als Ganzes bereits übernommen, und das amerikanische Volk unterliegt seiner Zukunft gegenüber einer äußerst schweren Schuldenlast. Der Kaufkraft der Nation als Ganzes ist es bestimmt, nachzulassen, oder ganze Kreditinstitute werden in Konkurs gehen müssen. Es ist nur eine Frage der Größe. Die unausweichlichen Gesetze der Natur müssen bei gleichartigen Umständen auf die gleiche Weise wirken und gelten.

Während eines heißen Sommers erwärmen sich Schwimmbecken und Teiche schnell auf die Umgebungstemperatur, was indes bei Seen ein wenig länger dauert. Gleichermaßen erwärmen sich kleinere Seen schneller als die größeren. Und doch folgen alle demselben unausweichlichen Schicksal. Der Pazifische Ozean braucht dermaßen lange, diesen Zustand zu erreichen, dass zu der Zeit, wenn er diesen Zustand erreicht, in fast allen an seine gigantischen Wassermassen anstoßenden Ländern bereits der Winter begonnen hat. Das ist der Grund, warum das Klima gemäßigter ist im Vergleich zu Ländern, die an kleineren Ozeanen liegen.

Gleiches gilt für die Ozeane der Wirtschaft. Die ganze Philosophie, Ausgaben von geborgtem Geld zu bestreiten, ist grundsätzlich so ver-

dorben, dass die Erwartung eindeutiger, ehrlicher Ergebnisse schierem Wahnsinn gleichkäme.

Einem anderen wichtigen Umstand sollte man ebenfalls Aufmerksamkeit schenken. Wenn Industrie und inländische Wirtschaft kurz vor der Strangulierung stehen, sehen sich die ärmeren und weniger entwickelten Länder der immer zunehmenderen Gefahr gegenüber, unter den Auswirkungen der spannungsgeladenen Situation in den entwickelten und fortgeschrittenen Ländern zu leiden. Es beginnt mit der an den Tag gelegten größeren Dringlichkeit seitens der politischen Führer der industrialiserten Länder, auf den Märkten mehr Waren zu verkaufen, um die Industrie vor Verlangsamung zu schützen und um den Lebensstandard ihrer Bürger aufrechtzuerhalten. Die Schwierigkeit, der sie sich gegenübersehen, ist zweigeteilt:

1. die Menschen sind an den modernen Komfort gewöhnt; und
2. um des eigenen Überlebens willen hört die Industrie nicht damit auf, diese mit neuen Erfindungen und Vorrichtungen zu reizen, die Komfort und Genuss in ihre Häuser bringen.

Keine politische Regierung kann den Druck einer Öffentlichkeit überleben, die beharrlich einen höheren Lebensstandard verlangt. Die Wirtschaft muss über Wasser gehalten werden, koste es was es wolle.

Offensichtlich müssen die Dritte-Welt-Länder mehr als jemals zuvor für die Aufrechterhaltung der künstlich hochgehaltenen Befriedigung der Lebensbedürfnisse in den entwickelten Ländern leiden. Wie steht es um die neue Herausforderung seitens der umgestalteten Volkswirtschaften der UdSSR und Osteuropas, und wie lautet der Stand der Dinge hinsichtlich der steigenden Notwendigkeit für ausländische Märkte durch die neuentstandenen kapitalistischen Staaten der früheren kommunistischen Welt? Und weiter, wie steht es um die Verwüstungen, die

die westlichen Medien bereits schon jetzt mit den Wünschen und Begierden der Armen und des fast gänzlich mittellosen gemeinen Volkes sozialistischer und Dritte-Welt-Länder anrichten? All diese Umstände zusammengenommen werden das Los der Erde sicher nicht zum Besseren wenden.

Zinsen als Bedrohung des Friedens

Das ist die Bedeutung der Warnung, die der Menschheit vor 1.400 Jahren durch den Heiligen Qur-ân in Bezug auf den Holocaust, zu dem auf Zins beruhende Wirtschaftsordnungen die Menschheit unweigerlich führen werden, so eindrücklich überliefert wurde:

اَلَّذِيْنَ يَاْكُلُوْنَ الرِّبٰوا لَا يَقُوْمُوْنَ اِلَّا كَمَا يَقُوْمُ الَّذِىْ
يَتَخَبَّطُهُ الشَّيْطٰنُ مِنَ الْمَسِّ ؕ ذٰلِكَ بِاَنَّهُمْ قَالُوْٓا اِنَّمَا الْبَيْعُ مِثْلُ
الرِّبٰوا ۘ وَاَحَلَّ اللّٰهُ الْبَيْعَ وَحَرَّمَ الرِّبٰوا ؕ فَمَنْ جَآءَهٗ مَوْعِظَةٌ
مِّنْ رَّبِّهٖ فَانْتَهٰى فَلَهٗ مَا سَلَفَ ؕ وَاَمْرُهٗٓ اِلَى اللّٰهِ ؕ وَمَنْ
عَادَ فَاُولٰٓئِكَ اَصْحٰبُ النَّارِ ۚ هُمْ فِيْهَا خٰلِدُوْنَ ۝ يَمْحَقُ اللّٰهُ
الرِّبٰوا وَيُرْبِى الصَّدَقٰتِ ؕ وَاللّٰهُ لَا يُحِبُّ كُلَّ كَفَّارٍ
اَثِيْمٍ ۝ اِنَّ الَّذِيْنَ اٰمَنُوْا وَعَمِلُوا الصّٰلِحٰتِ وَاَقَامُوا الصَّلٰوةَ
وَاٰتَوُا الزَّكٰوةَ لَهُمْ اَجْرُهُمْ عِنْدَ رَبِّهِمْ ۚ وَلَا خَوْفٌ عَلَيْهِمْ وَلَا
هُمْ يَحْزَنُوْنَ ۝ يٰٓاَيُّهَا الَّذِيْنَ اٰمَنُوا اتَّقُوا اللّٰهَ وَذَرُوْا مَا
بَقِىَ مِنَ الرِّبٰٓوا اِنْ كُنْتُمْ مُّؤْمِنِيْنَ ۝ فَاِنْ لَّمْ تَفْعَلُوْا
فَاْذَنُوْا بِحَرْبٍ مِّنَ اللّٰهِ وَرَسُوْلِهٖ ۚ وَاِنْ تُبْتُمْ فَلَكُمْ رُءُوْسُ

أَمْوَالِكُمْ ۚ لَا تَظْلِمُونَ وَلَا تُظْلَمُونَ ﴿٢٧٩﴾ وَإِنْ كَانَ ذُو
عُسْرَةٍ فَنَظِرَةٌ إِلَىٰ مَيْسَرَةٍ ۚ وَأَنْ تَصَدَّقُوا خَيْرٌ لَكُمْ إِنْ كُنْتُمْ
تَعْلَمُونَ ﴿٢٨٠﴾

„Die Zins verschlingen, stehen nicht anders auf, als einer aufsteht, den Satan mit Wahnsinn geschlagen hat. Dies, weil sie sagen: Handel ist gleich Zinsnehmen, während Allah doch Handel erlaubt und Zinsnehmen untersagt hat. Wer also eine Ermahnung von seinem Herrn bekommt und dann verzichtet, dem soll das in Vergangenheit erworbene verbleiben; und seine Sache ist bei Allah. Die aber rückfällig werden, die sind des Feuers Bewohner; darin müssen sie bleiben. Allah wird den Zins abschaffen und die Mildtätigkeit mehren. Und Allah liebt keinen, der ein hartnäckiger Ungläubiger, ein Erzsünder ist. Gewiss, die da glauben und gute Werke tun und das Gebet verrichten und die Zakat zahlen, ihr Lohn ist bei ihrem Herrn, und keine Furcht soll über sie kommen, noch sollen sie trauern. O die ihr glaubt, fürchtet Allah, und lasset den Rest des Zinses fahren, wenn ihr Gläubige seid. Tut ihr es aber nicht, dann erwartet Krieg von Allah und Seinem Gesandten; und wenn ihr bereut, dann bleibt euch euer Vermögen; ihr sollt weder Unrecht tun, noch Unrecht erleiden. Und wenn er (der Schuldner) in Schwierigkeit ist, dann Aufschub bis zur Besserung der Verhältnisse. Erlaßt ihr es aber als Guttat: das ist euch noch besser, wenn ihr es nur wüßtet.“ (Sura 2 Al-Baqarah, Verse 276 bis 281)

Die in den gerade zitierten Versen angesprochene Warnung über einen Krieg Gottes bedeutet, dass die durch Gott beherrschten Naturgesetze damit begännen, die kapitalistische Gesellschaft zu bestrafen, wenn die zuvor erörterten Umstände den Menschen letztendlich zu wirtschaft-

licher Ungleichheit und Krieg führen werden. Aufruhr, Unruhe und Kriege folgen immer der Ausbeutung und widerrechtlichen Aneignung der Rechte der Armen. *„Wir warnen euch vor einem Krieg mit Gott und Seinem Gesandten“* bedeutet, dass derjenige Staat, der auf Zinsen gedeiht, unweigerlich in einer Lage enden wird, in der die Nationen die Waffen gegeneinander erheben werden.
Die Zeit erlaubt mir nicht, diesen Gesichtspunkt des Zinsnehmens weiter auszuführen. Im Heiligen Qur-ân folgen Verse, die das Zinsnehmen verbieten, immer Versen über Kriegsführung. Das weist auf die Wechselbeziehung von Zinsen und Krieg hin. Jene, die mit der Geschichte des Ersten und Zweiten Weltkrieges vertraut sind, werden sich daran erinnern, dass der Kapitalismus nicht nur bei der Verursachung, sondern gleichfalls bei der Verlängerung dieser Kriege eine unheilvolle Rolle spielte.

Verbot, Reichtum anzuhäufen

Der Islam lehnt jegliche Art von Ausbeutung und unangemessene Mittel wie das Horten von Reichtum, Vermögen, Gütern und Vorräten ab, was die Preisspirale in Gang setzt und mit einer allgemeinen Inflation endet. Der Heilige Qur-ân legt dar:

يَاَيُّهَا الَّذِيْنَ اٰمَنُوْٓا اِنَّ كَثِيْرًا مِّنَ الْاَحْبَارِ وَالرُّهْبَانِ لَيَاْكُلُوْنَ
اَمْوَالَ النَّاسِ بِالْبَاطِلِ وَيَصُدُّوْنَ عَنْ سَبِيْلِ اللّٰهِ ۗ وَالَّذِيْنَ
يَكْنِزُوْنَ الذَّهَبَ وَالْفِضَّةَ وَلَا يُنْفِقُوْنَهَا فِيْ سَبِيْلِ اللّٰهِ ۙ
فَبَشِّرْهُمْ بِعَذَابٍ اَلِيْمٍ ۙ ﴿٣٤﴾ يَّوْمَ يُحْمٰى عَلَيْهَا فِيْ نَارِ جَهَنَّمَ
فَتُكْوٰى بِهَا جِبَاهُهُمْ وَجُنُوْبُهُمْ وَظُهُوْرُهُمْ ۗ هٰذَا مَا كَنَزْتُمْ
لِاَنْفُسِكُمْ فَذُوْقُوْا مَا كُنْتُمْ تَكْنِزُوْنَ ﴿٣٥﴾

> „O die ihr glaubt, wahrlich, viele der Schriftgelehrten und Mönche verzehren das Gute der Menschen durch Falsches und machen abwendig von Allahs Weg. Und jene, die Gold und Silber anhäufen und es nicht aufwenden auf Allahs Weg - ihnen verheiße schmerzliche Strafe. An dem Tage, wo es erhitzt wird im Feuer der Hölle, und ihre Stirnen und ihre Seiten und ihre Rücken damit gebrandmarkt werden: Dies ist, was ihr angehäuft habt für euch selber; kostet nun, was ihr anzuhäufen pfegtet.“ (Sura 9 Al-Taubah, Verse 34 und 35)

Und doch gewährt der Islam dem Einzelnen die Freiheit, durch alle rechtmäßigen Mittel innerhalb des islamischen Regelwerks für Wirtschaftsverhalten Geld zu verdienen. Somit bestehen für den Einzelnen sowohl die Freiheit als auch das Recht darauf, Eigentum zu besitzen und als Unternehmer tätig zu werden.

Hinsichtlich der Wirtschaftsgestaltung ihrer Länder liegt das Hauptaugenmerk der meisten Regierungen darauf, auf welche Weise ein Mitglied der Gesellschaft seinen Lebensunterhalt verdient. Mit Steuern belegt werden Umsatz, Gewinn aus Handwerk und Handel sowie Einkommen aus Arbeit. Das getan, gibt es wenig weitere Einmischung in die Geldangelegenheiten des Einzelnen. Allgemein gesagt, ist die staatliche Neugier auf die Einkommensseite begrenzt - wie oder auf welche Weise der Einzelne jedoch sein verdientes oder angehäuftes Geld ausgibt, ist in den meisten Staaten nicht von Belang. Wenn er es so möchte, kann der Einzelne sein Einkommen oder seinen Reichtum durch die Toilette spülen. Er mag sich einen verschwenderischen und überspannten Lebensstil zulegen, oder, wenn er sich dazu durchringt, trotz seines Reichtums ein Leben voller Unbequemlichkeiten leben. Es ist nicht Sache des Staates, sich darin einzumischen, wie er beabsichtigt, sein Geld auszugeben oder anzulegen.

Gleichwohl ist dies ein Bereich, in dem die Religion auf den Plan tritt,

und auf dem Wege der Ermahnung oder des Ratschlags dem Einzelnen nicht nur mitteilt, wie er sein tägliches Brot verdienen sollte, sondern ihn gleichfalls anleitet, auf welche Weise er sein Verdientes ausgeben bzw. nicht ausgeben sollte. Die meisten der sich auf Ausgaben beziehenden Vorschriften sind zuerst moralische und geistige Richtlinien. Wenn der Islam beispielsweise Ausgaben für Alkoholgenuss und Glücksspiel und den übermäßigen Genuss unterschiedlicher Vergnügungssüchte verbietet, obgleich derlei Vorschriften nicht auf direktem Wege auf die Beeinflussung des Ausgabenetats zielen, sind sie ein Nebenergebnis der moralischen und geistigen Lehren einer Religion. In kapitalistischen Volkswirtschaften werden dergleichen Vorschriften als Eingriff in die Privatangelegenheiten betrachtet und als Einmischung in das Recht des Einzelnen, auszugeben wie er oder sie es will. Doch ist dieses Verhalten dem Menschen nichts Neues.

Dem Heiligen Qur-ân zufolge legten frühere Völker und Zivilisationen der Religion gegenüber genau das gleiche Verhalten an den Tag, was manchmal zu einer Debatte über die Berechtigung der Religion führte, sich in die Privatangelegenheiten der Menschen einzumischen. Als Schoäb[as], ein Prophet des Altertums, versuchte, das Volk von Midian dahingehend zu erziehen, wie sie ihren Reichtum am besten verwendeten und von was sie sich fernhalten sollten, wurde er von seinem Volk zurechtgewiesen:

قَالُوْا يٰشُعَيْبُ اَصَلٰوتُكَ تَاْمُرُكَ اَنْ نَّتْرُكَ مَا يَعْبُدُ اٰبَآؤُنَآ
اَوْ اَنْ نَّفْعَلَ فِيْٓ اَمْوَالِنَا مَا نَشٰٓؤُا ۗ اِنَّكَ لَاَنْتَ الْحَلِيْمُ
الرَّشِيْدُ ﴿٨٧﴾

„Sie antworteten: O Schoäb, heißt dich dein Gebet, dass wir verlassen sollen, was unsere Väter anbeteten, oder dass wir

aufhören, mit unserem Besitz zu tun, was uns gefällt? Du bist doch fürwahr klug (und) rechten Sinnes!“ (Sura 11 Hud, Vers 88)

Einfacher Lebensstil

Islam befürwortet einen einfachen Lebensstil. Er verbietet Verschwendung und fördert das Spenden:

وَلَا تَجْعَلْ يَدَكَ مَغْلُولَةً إِلَىٰ عُنُقِكَ وَلَا تَبْسُطْهَا كُلَّ الْبَسْطِ
فَتَقْعُدَ مَلُومًا مَّحْسُورًا ﴿٢٩﴾

„Und laß deine Hand nicht an deinen Nacken gefesselt sein, aber strecke sie auch nicht zu weit geöffnet aus, damit du nicht getadelt (und) zerschlagen niedersitzen musst.“ (Sura 17 Bani-Israil, Vers 30)

وَآتِ ذَا الْقُرْبَىٰ حَقَّهُ وَالْمِسْكِينَ وَابْنَ السَّبِيلِ وَلَا تُبَذِّرْ
تَبْذِيرًا ﴿٢٦﴾ إِنَّ الْمُبَذِّرِينَ كَانُوا إِخْوَانَ الشَّيَاطِينِ ۖ وَكَانَ
الشَّيْطَانُ لِرَبِّهِ كَفُورًا ﴿٢٧﴾

„Gib dem Verwandten, was ihm gebührt, und ebenso dem Armen und dem Wanderer, aber vergeude nicht in Verschwendung. Die Verschwender sind Brüder der Teufel, und der Teufel ist undankbar gegen seinen Herrn.“ (Sura 17 Bani-Israil, Verse 27 und 28)

Hochzeitsausgaben

Die Art der Hochzeitsfeierlichkeiten zwischen reichen und armen Familien kann ein heikler Bereich sein, der armen Eltern mit Töchtern im

heiratsfähigen Alter fürchterliche Pein und Schande verursachen kann. Verschwenderische Hochzeitsempfänge mit beeindruckender Zurschaustellung von Pomp, Überfluss und Prunk werden vom Islam rundweg missbilligt. Tatsächlich beobachten wir aus der Frühgeschichte des Islam, dass Hochzeitsfeierlichkeiten derart bescheiden waren, dass sie in den Augen vieler farblose Angelegenheiten zu sein schienen. Obwohl beeinflusst durch die Sitten und Gebräuche der sie umgebenden Gesellschaften - viele Neuerungen und Fahrlässigkeiten haben sich in den Heiratsstil der Reichen eingeschlichen -, bleibt die grundsätzliche, förmliche Zeremonie genau die gleiche - einfach, bescheiden und billig für Reich und Arm gleichermaßen.
Die Bekanntmachung der Heirat, also der Nikah, wird meistens in der Moschee verkündigt, in Anwesenheit jedermanns, und wo die Reichen und Armen gleichermaßen zusammengekommen sind. Die Moschee ist ein Gotteshaus und kein Ort wichtigtuerischer Zurschaustellung. Soweit die Empfänge und andere damit verbundene Gefühle der Freude betroffen sind, sind die Reichen ernsthaft gewarnt, dass jedes Fest, zu dem die Armen nicht eingeladen werden, in den Augen Gottes verflucht ist. Deswegen findet man unter den bestangezogensten, reichen Mitgliedern der Gesellschaft die am ärmlichsten gekleideten, armen Leute sich frei untereinander bewegen - ein Wachrütteln für die Reichen und eine besondere Gelegenheit für die Armen, einige der Delikatessen, Früchte und Speisen der Reichen zu probieren.

Das Annehmen der Einladungen Armer

Den reichen und auf der gesellschaftlichen Leiter höherstehenden Menschen wird nachdrücklichst nahegelegt, die Einladungen der Ärmsten anzunehmen, sollte so jemand sie in sein bescheidenes Zuhause einladen. Natürlich bedeutet dies für die Reichen, die vielleicht andere,

bereits zuvor getroffene Verpflichtungen oder Verlegenheiten haben, kein Muss, gleichwohl war es eine beständige Gewohnheit des Heiligen Gründers[saw] des Islam, die Einladungen sogar der Allerärmsten anzunehmen. All jene, die ihn als ihren Heiligen Meister lieben, sind äußerst stolz von dieser Ermahnung bewegt. Obwohl es in der gegenwärtigen Gesellschaft bedeutete, dass dann, wenn man sämtliche derartigen Einladungen annähme, die Reichen mit nichts anderem beschäftigt wären, als mit den Armen zu speisen, kann der Geist dieses Gebotes doch lebendig gehalten werden, wenn man derlei Einladungen gelegentlich akzeptiert.

Es wurde bereits gesagt, dass Wein und Glücksspiel verboten sind. Verschwenderischen Ausgaben für Lustbarkeiten ist somit vorgebeugt. Diese allgemeine Ermahnung, die verschwenderische Ausgaben und einen extravaganten Lebensstil missbilligt, findet nicht nur in Bezug auf Hochzeiten Anwendung, sondern bezieht sich auf alle Bereiche menschlichen Tuns. Die Schönheit dieser Lehre besteht darin, dass sie nicht durch Zwang verordnet ist, sondern durch Worte des Rates und der Liebe veranlaßt wird.

Mäßigung bei den Essgewohnheiten

يَٰبَنِيٓ ءَادَمَ خُذُواْ زِينَتَكُمۡ عِندَ كُلِّ مَسۡجِدٖ وَكُلُواْ
وَٱشۡرَبُواْ وَلَا تُسۡرِفُوٓاْۚ إِنَّهُۥ لَا يُحِبُّ ٱلۡمُسۡرِفِينَ ٣٢

„O Kinder Adams, leget euren Schmuck an (zu jeder Zeit und) an jeder Stätte der Andacht, und esset und trinket, doch überschreitet das Maß nicht; wahrlich, Er liebt nicht die Unmäßigen.“ (Sura 7 Al-A‘raf, Vers 32)

Die Zeit erlaubt es mir nicht, mich über die Notwendigkeit auszulassen,

einen Krieg gegen den Hunger auszurufen, wobei die Verhinderung von Lebensmittelverschwendung ein wichtiger Schritt wäre. Nichtsdestoweniger werde ich später auf dieses Thema kurz eingehen.

Geldleihe

Soweit sich das Borgen von Geld auf die lebensnotwendigen Güter bezieht, schlägt der Islam nachdrücklich und wiederholt vor, dass Darlehen für Zwangs- und Notlagen zinslos sein sollten. Diejenigen mit Mitteln sollten jenen, die finanzielle Unterstützung benötigen, helfen. Ebenso ist deutlich niedergelegt, dass, falls es dem Schuldner aufgrund seiner angespannten Lage nicht möglich ist, das Darlehen innerhalb der festgelegten Zeit zurückzuzahlen, ihm eine größere Zeitspanne gewährt werden muss. Nahe Verwandte können einen Schuldner unterstützen. Schulden können aus dem Grundbesitz einer verstorbenen Person zurückgezahlt werden. Gleichermaßen kann Zakat dafür benutzt werden, die finanziellen Verpflichtungen jemandes, der mit Schulden beladen ist, zu erleichtern. Falls der Reiche dazu in der Lage wäre, sein Darlehen abzuschreiben, wäre dies in den Augen Gottes sogar noch besser. Gleichwohl muss ein Schuldner, der sich die Rückzahlung seines Darlehens leisten kann, durch die rechtzeitige Rückzahlung innerhalb der vereinbarten Zeit sein Versprechen einhalten und sollte darauf einen *ex gratia* Betrag zahlen. Wie auch immer, dies ist weder eine Pflicht noch im Voraus festgelegt, weil es dann unter die erweiterte Definitionvon „Zinsen“ fiele.

Der Heilige Qur-ân lehrt:

يَاَيُّهَا الَّذِيْنَ اٰمَنُوْٓا اِذَا تَدَايَنْتُمْ بِدَيْنٍ اِلٰٓى اَجَلٍ مُّسَمًّى فَاكْتُبُوْهُ ؕ
وَلْيَكْتُبْ بَّيْنَكُمْ كَاتِبٌۢ بِالْعَدْلِ ۪ وَلَا يَاْبَ كَاتِبٌ اَنْ يَّكْتُبَ كَمَا
عَلَّمَهُ اللّٰهُ فَلْيَكْتُبْ ۚ وَلْيُمْلِلِ الَّذِيْ عَلَيْهِ الْحَقُّ وَلْيَتَّقِ اللّٰهَ رَبَّهٗ
وَلَا يَبْخَسْ مِنْهُ شَيْـًٔا ؕ فَاِنْ كَانَ الَّذِيْ عَلَيْهِ الْحَقُّ سَفِيْهًا اَوْ
ضَعِيْفًا اَوْ لَا يَسْتَطِيْعُ اَنْ يُّمِلَّ هُوَ فَلْيُمْلِلْ وَلِيُّهٗ بِالْعَدْلِ ؕ
وَاسْتَشْهِدُوْا شَهِيْدَيْنِ مِنْ رِّجَالِكُمْ ۚ فَاِنْ لَّمْ يَكُوْنَا رَجُلَيْنِ فَرَجُلٌ
وَّامْرَاَتٰنِ مِمَّنْ تَرْضَوْنَ مِنَ الشُّهَدَآءِ اَنْ تَضِلَّ اِحْدٰىهُمَا فَتُذَكِّرَ
اِحْدٰىهُمَا الْاُخْرٰى ؕ وَلَا يَاْبَ الشُّهَدَآءُ اِذَا مَا دُعُوْا ؕ وَلَا تَسْـَٔمُوْٓا
اَنْ تَكْتُبُوْهُ صَغِيْرًا اَوْ كَبِيْرًا اِلٰٓى اَجَلِهٖ ؕ ذٰلِكُمْ اَقْسَطُ عِنْدَ اللّٰهِ
وَاَقْوَمُ لِلشَّهَادَةِ وَاَدْنٰٓى اَلَّا تَرْتَابُوْٓا اِلَّآ اَنْ تَكُوْنَ تِجَارَةً حَاضِرَةً
تُدِيْرُوْنَهَا بَيْنَكُمْ فَلَيْسَ عَلَيْكُمْ جُنَاحٌ اَلَّا تَكْتُبُوْهَا ؕ وَاَشْهِدُوْٓا
اِذَا تَبَايَعْتُمْ ۪ وَلَا يُضَآرَّ كَاتِبٌ وَّ لَا شَهِيْدٌ ؕ وَاِنْ تَفْعَلُوْا فَاِنَّهٗ
فُسُوْقٌۢ بِكُمْ ؕ وَاتَّقُوا اللّٰهَ ؕ وَيُعَلِّمُكُمُ اللّٰهُ ؕ وَاللّٰهُ بِكُلِّ
شَيْءٍ عَلِيْمٌ ۝ وَاِنْ كُنْتُمْ عَلٰى سَفَرٍ وَّلَمْ تَجِدُوْا كَاتِبًا فَرِهٰنٌ
مَّقْبُوْضَةٌ ؕ فَاِنْ اَمِنَ بَعْضُكُمْ بَعْضًا فَلْيُؤَدِّ الَّذِي اؤْتُمِنَ اَمَانَتَهٗ
وَلْيَتَّقِ اللّٰهَ رَبَّهٗ ؕ وَلَا تَكْتُمُوا الشَّهَادَةَ ؕ وَمَنْ يَّكْتُمْهَا فَاِنَّهٗٓ اٰثِمٌ
قَلْبُهٗ ؕ وَاللّٰهُ بِمَا تَعْمَلُوْنَ عَلِيْمٌ ۝

„O die ihr glaubt, wenn ihr voneinander ein Darlehen nehmt auf eine bestimmte Frist, dann schreibt es nieder. Ein Schreiber soll in eurer Gegenwart getreulich aufschreiben; und kein Schreiber soll sich weigern zu schreiben, hat ihn doch Allah

> gelehrt; also soll er schreiben und der Schuldner soll diktieren, und er soll Allah, seinen Herrn, fürchten und nichts davon unterschlagen. Ist aber jener, der die Verpflichtung eingeht, einfältig oder schwach oder unfähig, selbst zu diktieren, so diktiere sein Beistand nach Gerechtigkeit. Und ruft zwei unter euren Männern zu Zeugen auf; und wenn zwei Männer nicht (verfügbar) sind, dann einen Mann und zwei Frauen, die euch als Zeugen passend erscheinen, so dass, wenn eine der beiden irren sollte, die andere ihrem Gedächtnis zu Hilfe kommen kann. Und die Zeugen sollen sich nicht weigern, wenn sie gerufen werden. Und verschmäht nicht, es niederzuschreiben, es sei klein oder groß, zusammen mit der festgesetzten (Zahlungs-) Frist. Das ist gerechter vor Allah und bindend für das Zeugnis und geeigneter, dass ihr nicht in Zweifel geratet; (darum unterlasset die Aufschreibung nicht) es sei denn, es handle sich um Warenverkehr, den ihr von Hand zu Hand tätigt; in diesem Fall soll es keine Sünde für euch sein, wenn ihr es nicht aufschreibt. Und habt Zeugen, wenn ihr einander verkauft; und dem Schreiber oder dem Zeugen geschehe kein Nachteil. Tut ihr es aber, dann ist das euer Ungehorsam. Und fürchtet Allah; Allah wird euch Wissen geben, denn Allah weiß alle Dinge wohl. Und wenn ihr auf Reisen seid und keinen Schreiber findet, so soll ein Pfand (gegeben werden) zur Verwahrung. Und wenn einer von euch dem anderen etwas anvertraut, dann soll der, dem anvertraut wurde, das Anvertraute herausgeben, und er fürchte Allah, seinen Herrn. Und haltet nicht Zeugenschaft zurück; wer sie verhehlt, gewiss, dessen Herz ist sündhaft, und Allah weiß wohl, was ihr tut.“ (Sura 2 Al-Baqarah, Verse 283 und 284)

Es ist sehr wichtig, sich daran zu erinnern, dass diese Verse von jenen mittelalterlich geprägten Gelehrten, die darauf bestehen, dass das Zeugnis einer einzigen Frau dem Islam zufolge nicht genüge, vollkommen falsch angewendet und völlig aus dem Zusammenhang herausge-

rissen wurden. Sie sagen, dass für jeden juristischen Vorgang das Zeugnis zweier Frauen unabdingbar ist im Vergleich zu demjenigen eines Mannes, wann immer dasjenige eines Mannes genüge. Aufgrund des völligen Missverstehens der Bedeutung dieser Verse, haben sie die Rolle von männlichen und weiblichen Zeugen innerhalb der islamischen Jurisprudenz vollkommen falsch begriffen. Sie denken, dass, wenn der Heilige Qur-ân einen Mann als Zeugen benötigt, dies stattdessen durch das Zeugnis zweier Frauen ersetzt werden kann; wenn das Zeugnis zweier Männer benötigt wird, wird das Zeugnis von vier Frauen benötigt; und wenn vier Männer als Zeugen benötigt werden, werden acht Frauen benötigt, um das gleiche zu bezeugen.

Dieses Konzept ist derart wirklichkeitsfremd und den Qur-âni-schen Lehren derart zuwider, dass man verärgert ist, in dieser wichtigen juristischen Angelegenheit ein dermaßen mittelalterlicher Standpunkt wahrgenommen wird. Hinsichtlich dieser Verse sollten die folgenden Punkte berücksichtigt werden:

1. Die Verse erfordern in keinster Weise das Zeugnis beider Frauen;
2. Die Rolle der zweiten Frau ist deutlich bestimmt und darauf festgelegt, die einer Besitzerin zu sein;
3. Falls die zweite Frau, die kein Zeugnis ablegt, glaubt, dass irgendein Teil der Aussage der Zeugin darauf hindeutet, dass die Zeugin den Sinn des Handels nicht vollkommen verstanden hat, kann sie diese daran erinnern und die Zeugin dabei unterstützen, ihr Verständnis zu überprüfen oder ihre Erinnerung aufzufrischen.
4. Es obliegt vollkommen jener Frau, die bezeugt, mit ihrer Beisitzerin übereinzustimmen oder nicht übereinzustimmen. Ihr Zeugnis bleibt ein alleinstehendes, unabhängiges Zeugnis, und im Falle, dass sie anderer Meinung als ihre Beisitzerin ist, wäre das ihrige das letzte Wort.

Wenden wir uns nach dieser kurzen Abschweifung nun wieder dem eigentlichen Thema zu.
Die schriftliche Form von Darlehensübereinkünften, wobei der Kreditnehmer in Anwesenheit von Zeugen den Wortlaut für den Verkauf von Gütern diktiert; vollkommene Ehrlichkeit und volles Gottesbewusstsein bei der Erfüllung seiner Unternehmungen; sowie Treuhänder, die ihre Treuhandschaft rechtschaffen erfüllen, bilden innerhalb des Islam die wesentlichen Merkmale vertraglicher Verpflichtungen.
Es sollte festgehalten werden, dass in einer Wirtschaft, in der das Verleihen dazu neigt, zinsfrei zu sein, der Verleiher die Wirtschaft nicht unnötigerweise mit Darlehen und Krediten überschwemmt. Daher verbleibt die Kaufkraft der Gesellschaft innerhalb wirklichkeitsnaher Grenzen und auf die Gegenwart bezogen. Die Neigung, sich Geld von der Zukunft zu leihen, wird somit automatisch abgewendet. Eine auf einer solchen Grundlage be-gründete Industrie wird stabil bleiben und in der Lage sein, die Wechselfälle wirtschaftlicher Launen zu überleben.
Öffentlicher Reichtum sollte nicht in den höheren Gefilden der Reichen umherschwirren, sondern in Richtung der Niederungen der Armen gelenkt werden.
Der Islam lehrt einen Lebensstil, der einfach ist, und, obwohl streng gesehen nicht asketisch, in keinster Weise derartig bezau¬bernd und verschwenderisch ist, dass er anfängt, die ärmeren Bevölkerungsteile zu kränken, ihnen Scham verursacht und den Abstand zwischen den beiden Bereichen der Gesellschaft vergrößert.

Wirtschaftliche Klassenunterschiede

Es sollte an dieser Stelle genau verstanden werden, dass Klassen nicht einfach nur durch die Anhäufung von Reichtum in wenigen Händen geschaffen werden, sondern durch die Aufteilung des Vermögens zwi-

schen Besitzern und Arbeitern oder zwischen Gutsbesitzern und denjenigen, die das Land bearbeiten. Zur Schaffung einer Klassengesellschaft gehört noch viel mehr. Es ist unmöglich, all diese mitwirkenden Umstände zu benennen und wie sie, zusammengenommen und einzeln, zur Schaffung einer Klassengesellschaft beitragen. Eine Betrachtung der brauchtümlichen indischen Gesellschaft sollte ein vorzügliches Beispiel für das Vorhandensein einer über Jahrtausende hinweg entwickelten Klassenstruktur bieten. Der gesamte Gang dieser Entwicklung wurde nicht durch die Verteilung von Reichtum beeinflusst, sondern durch rassische, soziale, religiöse und politische Umstände. Eine lange Geschichte von Eroberungen, einheimischen Kämpfen, Streben nach Überleben und Herrschaft ist im Kastensystem Indiens erhalten, das so viele Klassen hervorgebracht hat.

Marx machte sich über diese Situation ernsthafte Gedanken. In einer Folge von Briefen an die *New Yorker Herald Tribune* betrachtete er den Zustand der Gesellschaft in Indien als unvereinbar mit der Philosophie des wissenschaftlichen Sozialismus. Er folgerte, das Vorhandensein des Kastensystems mache Indien zu dem Land, das sich am wenigsten wahrscheinlich dem Kommunismus zuwenden würde.

Vom islamischen Gesichtspunkt aus betrachtet, beginnt die Erschaffung von Klassen innerhalb einer Gesellschaft erst dann zu schmerzen, wenn keinmoralisches Regelwerk vorhanden ist, das den Weg des Geldes, den es gehen sollte, ordnet. Stellen Sie sich eine Gesellschaft vor, in der die Menschen ein einfaches Leben führen, ohne verschwenderische Ausgaben hinsichtlich ihrer Kleidung, Nahrung oder Unterbringung, und in der die Unterschiede in den Lebensweisen nicht großartig ausgeprägt sind. Unabhängig davon, wieviel Reichtum sich in den Händen einiger weniger angesammelt hat, sind es eher die Ausgaben, die schaden, als die Anhäufung von Reichtum in den Händen einiger weniger. Er beginnt nur dann zu schaden, wenn er ungleichmäßig oder unklug

ausgegeben oder verschwendet wird. Es sind der verschwenderische Lebensstil der Reichen und seine einhergehende Ausstrahlung, die Zurschaustellung, der Pomp und Prunk, was - wenn man es vom niederen Aussichtspunkt der unglücklichen und leidenden und ums Überleben kämpfenden Armen aus betrachtet - aufgrund der ungleichen Verteilung des Reichtums dazu führt, dass unüberbrückbare Abgründe zwischen den beiden entstehen.
Daher mischt sich der Islam hinsichtlich des Verdienens und Behaltens nicht ungehörig in die Freiheit des Einzelnen ein. Im Gegenteil, er fördert und ermutigt die Privatwirtschaft mehr als den öffentlichen Sektor. Er legt ein wohldefiniertes Regelwerk in Bezug auf einen Lebensstil zugrunde, das, wenn man es in Wort und Geist denn befolgte, das Leben als ganzes für alle erfrischend vereinfachte. Da dieser Gesichtspunkt islamischer Wirtschaftsphilosophie bereits früher diskutiert wurde, ist es unnötig, noch länger dabei zu verweilen.

Das islamische Erbgesetz

Dem islamischen Erbgesetz kommt bei der Verteilung von Reichtum seitens des Verstorbenen an seine Hinterbliebenen gleichfalls eine wichtige Rolle zu. Unter den Eltern, Ehepartnern, Kindern, Verwandten und Anverwandten müssen vorgeschriebene Anteile verteilt werden. Man kann ihnen das Recht auf Erbschaft, das ihnen von Gott zugesprochen wurde, nicht vorenthalten, solange es keinen guten Grund dafür gibt, und über dessen Triftigkeit in einem islamischen Staat von den Gerichten und nicht vom Einzelnen entschieden wird. Im besten Fall kann eine Person die Höchstgrenze von einem Drittel seines beweglichen Besitzes an andere Personen oder Gesellschaften seiner Wahl vermachen (Sure 4 Al-Nisa, Verse 8 bis 13). Diese Maßnahmen verhindern wirksam die Anhäufung von Reichtum in wenigen Händen.

Unter dem islamischen Erbgesetz werden die Regel der Erstgeburt oder solche, die die Nichtaufteilung bei Grundbesitz einbeziehen, oder das uneingeschränkte Vererben aufgrund einer wunderlichen Laune des Erblassers verhindert. Beides, sowohl bewegliches wie unbewegliches Eigentum, wird fortlaufend in jeder Generation geteilt und wieder geteilt; und innerhalb von drei oder vier Generationen ist sogar großer Grundbesitz in kleine Grundstücke aufgeteilt, so dass in der Bevölkerung aufgrund eines Monopols an Landbesitz keine bleibende Kluft entsteht.

Bestechungsverbot

وَلَا تَأْكُلُوٓا۟ أَمْوَٰلَكُم بَيْنَكُم بِٱلْبَٰطِلِ وَتُدْلُوا۟ بِهَآ إِلَى ٱلْحُكَّامِ
لِتَأْكُلُوا۟ فَرِيقًا مِّنْ أَمْوَٰلِ ٱلنَّاسِ بِٱلْإِثْمِ وَأَنتُمْ تَعْلَمُونَ ﴿١٨٨﴾

> „Und verschlingt nicht untereinander euren Reichtum auf durch Falsches, und bietet ihn nicht der Obrigkeit (als Beste¬chung) an, dass ihr wissentlich einen Teil des Reichtums ande¬rer zu Unrecht verschlingen möchtet.“ (Sure 2 Al-Baqarah, Vers 189)

Auch diesen Gesichtspunkt muss ich auslassen, der in Form von Korruption und Bestechung besonders augenscheinlich in den Dritte-Welt-Ländern besteht, werde jedoch später unter dem Thema Persönlicher Friede darauf zurückkommen.

Sittlichkeit im Handel

Weder widerspricht der Islam dem Kapitalismus, noch lehnt er den wissenschaftlichen Sozialismus vollkommen ab, sondern er behält ihre guten Punkte und Haltungen ein.
Im folgenden nun einige Beispiele, zu denen der Islam vor 1.400 Jahren ein Regelwerk vernünftiger wirtschaftlicher Sittlichkeit festlegte, die der moderne Mensch schlussendlich auf harte Weise entdeckte:

1. Islamische Handelsbeziehungen gründen sich auf absolutes Vertrauen und Ehrlichkeit *(Sura 2 Al-Baqarah, Verse 283 und 284).*
2. Der Islam verbietet den Gebrauch falscher Gewichte und das Austeilen geringeren Maßes *(Sura 83 Al Tatfif, Verse 2 bis 4).*
3. Händlern ist es verboten, beschädigte Artikel zu verkaufen oder Ware, die verdorben oder nutzlos geworden ist. Ein Händler darf nicht versuchen, irgendwelche Schäden eines Artikels, den er zum Kauf anbietet, zu verbergen *(Hadith Muslim).* Falls ein solcher Artikel - ohne vorheriges Wissen des Käufers darum - verkauft wurde, hat jener das Recht, ihn zurückzugeben und einen Anspruch auf Kostenerstattung, nachdem er den Fehler oder Schaden entdeckt hat *(Hadith Muslim).*
4. Einem Händler ist es verboten, von verschiedenen Kunden unterschiedliche Preise zu verlangen, gleichwohl es seinem Gutdünken unterliegt, jedem Kunden Vorzugsnachlässe anzubieten. Es steht ihm frei, jede ihm angemessene Rate festzusetzen *(Hadith Bukhari und Hadith Muslim).*
5. Der Islam verbietet unlauteren Wettbewerb oder Kartelle, die unlauteren Wettberb schaffen. Er verbietet gleichfalls den Gebrauch von inflationären Preisen anläßlich einer Versteigerung, sei es durch Falschbieter oder Scheinangebote, um einen interessierten

Käufer zu täuschen *(Hadith Bukhari und Hadith Muslim).*

6. Gleichermaßen empfiehlt der Islam, dass der Kauf und Verkauf von Waren im Freien stattfindet, vorzugsweise in Gegenwart von Zeugen, und dass dem Käufer bewußt gemacht wird, was er kauft *(Sure 2 Al-Baqarah, Verse 283 und 284).*

Kurzum, zur Verkleinerung der Kluft zwischen den Reichen und Armen übernimmt der Islam das folgende Vorgehen:

1. Die Verhängung gewisser Verbote, die bereits zuvor erwähnt wurden, wie beispielsweise Alkoholgenuß und Glücksspiel;
2. das Verbot des Hortens von Reichtum und dessen Vergrößerung durch Zinsen;
3. Ermutigung des Privatunternehmertums;
4. die Förderung einer schnellen Umschlagshäufigkeit von Reichtum;
5. den Gebrauch wiederholter Ermahnung, Überzeugung und Unterweisung, die sich an den Seelenadel im Menschen wenden, freiwillig eine demütige, sanfte und einfache Lebensweise anzunehmen, die der Reichweite des armen Mannes nicht allzuweit entfernt ist.

Das Ziel dieser Übung besteht darin, den Menschen gegenüber den Gefühlen anderer empfänglicher zu machen, und die ihm inneliegenden tierischen und sadistischen Impulse abzuwürgen und abzutöten. Ein heiliger Krieg im wahren Sinne des Wortes wird hier gegen Eitelkeit, Heuchelei, Oberflächlichkeit, Vornehmtuerei, Stolz und Überheblichkeit geführt. All das, was im Menschen geläutert und vortrefflich ist, wird zutage gefördert, und er wird den Leiden anderer gegenüber so einfühlsam werden, dass er manchmal fühlt, es sei ein Verbrechen, in Überfluss und Behaglichkeit zu wohnen, während andere leiden und sich durch ein Leben der Not und Erbärmlichkeit hindurchschlagen.

Sicherlich, derart hochgebildete Menschen, die die Spitze hehrer menschlicher Werte verkörpern, sind immer in einer kleinen Minderheit, doch das gesellschaftliche Gesamtbewusstsein um das Wohlergehen der anderen wird auf eine derart achtbare Stufe gehoben, dass es ihnen unmöglich wird, sich nur um ihre eigenen Notwendigkeiten und Bequemlichkeiten zu kümmern - blind gegenüber dem schlechtem Zustand des weniger glücklichen Teils der Gesellschaft. Ihre Teilnahme am Leben bleibt nicht länger mehr nach innen gewandt. Sie lernen, mit einem größeren Bewusstsein für das Leben um sie herum zu leben. Sie fühlen sich solange unwohl, bis sie leibhaftig an der Verringerung der Leiden und an der Erhöhung des Lebensstandards anderer teilnehmen. Die Eigentümlichkeiten einer solchen Gesellschaft sind in einem der ersten Verse des Heiligen Qur-ân beschrieben und wurden bereits zuvor zitiert:

وَمِمَّا رَزَقْنَٰهُمْ يُنفِقُونَ ۝٤

„Und spenden von dem, was Wir ihnen gegeben haben.“ (Sura 2 Al-Baqarah, Vers 4)

Die Grundbedürfnisse

Im vorherigen Abschnitt über den sozioökonomischen Frieden haben wir gesehen, dass der Islam den Gedanken des Almosengebens an die Armen und Bedürftigen von Grund auf umgestaltet hat. Insoweit die Rechte des Einzelnen am staatlichen Kuchen betroffen sind, stellt uns der Heilige Qur-ân die Merkmale zur Verfügung, anhand derer wir bestimmen können, wieviel Reichtum, der an den kleinen Mann hätte fließen sollen, in die Hände einiger weniger Kapitalisten geflossen ist:

وَالَّذِيْنَ فِيْٓ اَمْوَالِهِمْ حَقٌّ مَّعْلُوْمٌ ۝٢٤ لِّلسَّآئِلِ وَالْمَحْرُوْمِ ۝٢٥

„Und die, in deren Reichtum ein bestimmter Anteil ist für den Bittenden sowohl wie für den, der es nicht kann.“ (Sura 70 Al-Ma‘aridsch, Verse 25 und 26)

Diese Verse sind an die Reichen gerichtet und erinnern sie daran, dass ein Teil ihres Reichtums umfasst, was von Rechts wegen dem Bettler und dem Notleidenden gehört.
Wie können wir beurteilen, dass innerhalb einer Gesellschaft durch die Übertragung von Rechten, die den Armen gebühren, in die Hände einiger reicher Leute eine Ungleichheit entstanden ist? Die Messlatte dafür bilden bestimmte garantierte Grundrechte. Dem Islam zufolge gibt es vier Grundrechte des Menschen, die erfüllt werden müssen. Der Heilige Qur-ân konstatiert:

اِنَّ لَكَ اَلَّا تَجُوْعَ فِيْهَا وَ لَا تَعْرٰى ۝١١٩ وَاَنَّكَ لَا تَظْمَؤُا
فِيْهَا وَلَا تَضْحٰى ۝١٢٠

„Es ist für dich (gesorgt), dass du darin weder Hunger fühlen noch nackend sein sollst. Und dass du darin nicht dürsten noch der Sonnenhitze ausgesetzt sein sollst.“ (Sura 20 Ta-Ha, Verse 119 und 120)

Somit begründet der Islam in Form einer Vierpunkteverfassung Mindestrechte dadurch, dass er die Grundbedürfnisse, die ein Staat zur Verfügung stellen sollte, bestimmt:

1. Nahrung,
2. Kleidung,

3. Wasser,
4. Obdach.

Selbst in England oder den Vereinigten Staaten von Amerika gibt es aberhunderttausende von Menschen ohne Obdach sowie jene, die, um ihren Hunger zu stillen, für einen Bissen Nahrung in Mülltonnen umherwühlen müssen. Solch hässliche Episoden entblößen die innewohnenden Schwächen der kapitalistischen Gesellschaft und fördern Anzeichen einer zugrundeliegenden, tiefen Misere zutage. Genussstreben in seiner reinsten Form gebiert Selbstsucht und Gefühllosigkeit und stumpft die menschliche Empfindsamkeit den Leiden anderer gegenüber ab. Natürlich gibt es in den meisten Dritte-Welt-Ländern sogar noch abstoßendere Schauplätze der Not, allerdings ist dort die Gesellschaft als solche arm, und die Länder selbst werden gemäß derselben kapitalistischen Grundgedanken regiert. Somit lautet die Frage nicht, ob die Bevölkerungsmehrheit Christen, Juden, Hindus, Muslime oder Heiden sind - das Gefüge bleibt seiner Natur nach grundsätzlich kapitalistisch.

In den Ghettos der sogenannten entwickelten Nationen der Welt, die an sich schon ein Schandfleck im Angesicht der Menschheit sind, steigt die Kriminalität und blühen die Laster.

Es gibt Landstriche in Afrika und anderen Ländern, wo große Teile der Gesellschaft nicht einmal Zugang zu tragbarem Wasser haben. Wenn man auch nur ein reichliches Mahl pro Tag bekommt, schätzt man sich als glücklich. Wasser wird zu einem tagtäglichen Problem. Es gibt andere Länder in der Welt, die alle Möglichkeiten und alle Hilfsmittel besitzen, dieses Schicksal innerhalb ein paar weniger Jahre zu ändern, ohne dabei selbst überhaupt nur einen Stich zu verspüren. Und doch liegt solchen Ländern nichts daran, ihre Hilfsmittel dafür einzusetzen, die Nöte von hunderten von Millionen Menschen in ärmeren Ländern zu lindern.

Aus islamischer Sicht ist diese Frage sehr wichtig. Dem Islam zufolge sind es nicht nur die Leiden eines einzigen Menschen, für die die Gesellschaft dieses Landes verantwortlich ist, sondern es sind die Leiden jedes x-beliebigen Menschen in jeder x-beliebigen Gesellschaft, soll heißen, einer Menschheit, die weder geographische Grenzen kennt noch Farben, Rassen oder politische Abgrenzungen. Die Menschheit im Großen ist verantwortlich und die Menschheit an sich ist Gott gegenüber verantwortlich. Wann immer Hungersnöte, Unterernährung oder Leiden aufgrund irgendeiner anderen Naturkatastrophe irgendeine beliebige Gemeinschaft befallen, muss dies als ein menschliches Problem behandelt werden. Alle Gesellschaften und Staaten der Welt müssen daran teilnehmen, die Leiden lindern zu helfen.

Es ist eine Schande, dass trotz aller Fortschritte in Wissenschaft und Technik der Ausrottung von Hunger und Durst nicht die Aufmerksamkeit zuteil geworden ist, die sie verdient hat. Es muss ein Gefüge geben, womit die Gesamtsumme menschlichen Reichtums schnell und wirksam in jene Gegenden gelenkt werden kann, wo der Hunger zuschlägt oder Hungersnöte unter den Menschen Verwüstung anrichten, oder wo immer Menschen notleidend und heimatlos sind.

Regierungen haben beides, nationale und internationale Verpflichtungen. Diese Verpflichtungen haben auf staatlicher Ebene die Grundbedürfnisse jedes Mitglieds der Gesellschaft dadurch zu erfüllen, dass alle entsprechend ernährt, bekleidet sowie mit Wasser und Obdach versorgt werden. Die internationale Pflicht, auf die später weiter eingegangen werden wird, bedeutet uneingeschränkte Teilnahme an der Zusammenlegung von Hilfsmitteln, um den Herausforderungen umfangreicher Naturkatastrophen oder von Menschenhand verursachten Unheils entgegenzutreten, und um solchen Ländern zu helfen, die selbst nicht in der Lage sind, eine angemessene Krisenbewältigung zu leisten. Als solches ist es die Pflicht des Staates, die Dinge zurechtzurücken,

indem den Bettlern und armen Leuten das übergeben wird, was in der Tat ihnen gehört. So haben die vier grundlegenden Bedürfnisse von Nahrung, Kleidung, Wasser und Obdach Vorrang vor allen anderen Überlegungen. Mit anderen Worten: In einem wahrhaft islamischen Staat kann es weder einen Bettler noch einen Notleidenden ohne Nahrung, Kleidung, Wasser und Obdach geben. Sind diese übergeordneten Bedürfnisse garantiert, hat sich der Staat seiner Mindestpflichten entledigt. Von der Gesellschaft als solcher wird allerdings wesentlich mehr als dies erwartet.

„Der Mensch lebt nicht nur von Brot allein“, lautet eine scharfsinnige Lebensregel. Fügen Sie dem sauberes Wasser, angemessene Kleidung und ein Dach über dem Kopf hinzu. Dennoch können all diese Bedürfnisse zusammengenommen das Leben nicht vollkommen machen. Der Mensch ist immer auf der Suche nach mehr als den reinen Lebensnotwendigkeiten. Deshalb muss seitens der Gesellschaft noch etwas mehr getan werden, um die Eintönigkeit zu beseitigen, dem Leben der Armen ein wenig Farbe hinzuzufügen und um sie an einigen Vergnügungen der Reichen teilhaben zu lassen.

Noch einmal, es genügt nicht, dass die begünstigteren Mitglieder der Gesellschaft ihren Reichtum mit den weniger glücklichen Mitgliedern der Gesellschaft teilen sollten. Sondern es ist genauso notwendig, dass sie an den Nöten, die sich aus der Armut ergeben und von der eine große Zahl von Menschen betroffen sind, teilhaben. Es muss ein geordnetes Ganzes der Vermischung von Reichen und Armen geben, wobei die oberen Schichten der Gesellschaft aus freiem Willen mit den Menschen niederer Stände verkehren, um selbst zu erfahren, was es bedeutet, in Armut zu leben. Der Islam schlägt viele Maßnahmen vor, die es den unterschiedlichen Klassen unmöglich macht, aufgeteilt und in ihre eigene gesellschaftliche Umgebung abgesondert zu werden. Einige dieser Maßnahmen wurden zuvor bereits angesprochen.

Gottesdienst als Mittel wirtschaftlicher Einheit

1. Mit der Bekräftigung zu beginnen, dass es keinen anderen Gott gibt als den Einen Gott, verschafft der Einheit Gottes und Seiner Schöpfung Geltung, wodurch die Menschheit unter dem Allmächtigen Schöpfer vereinigt wird.
2. Die fünf täglichen Gebete, die gemeinschaftlich dargebracht werden müssen, sind diesbezüglich unter allen anderen vielleicht eines der wirkungsvollsten Mittel. Von den Reichen und den Armen und den Kleinen und den Großen ist ohne Ausnahme gefordert, dass sie ihre Gebete, falls erreichbar, in Moscheen darbringen. Wenn auch nicht der gesamte, so ist doch zumindest ein großer Teil der muslimischen Gesellschaft dafür verantwortlich, diesem Gebot zu folgen. Der Prozentsatz derjenigen, die regelmäßig fünfmal am Tag beten, mag in einigen Ländern niedriger sein und in anderen höher, gleichwohl ist es eine gemeinschaftliche Erfahrung, an der die Mehrheit der Muslime in größerem oder geringerem Umfang teilhaben. Das Lehrgefüge des Gebetes selbst ist eine großartige Botschaft der Gleichheit des Menschen. Derjenige, der die Moschee zuerst erreicht, nimmt den Platz seiner Wahl ein, und niemand, wie hochstehend er innerhalb der Gesellschaft auch immer sein mag, könnte jemals daran denken, ihn zu verdrängen. Zur Zeit des Gebets stehen alle - Schulter an Schulter - ohne Zwischenräume zusammen. Der am einwandfreiesten Gekleidete mag jemanden neben ihm stehen haben, der in zerfetzte Lumpen gekleidet ist. Die Schwachen und Blassen und die Gesunden und Robusten - alle kommen täglich auf einer gleichen Stufe zusammen, auf der beständig jene Botschaft wiederholt wird: *„Gott ist der Größte“*. Der Not, in der sich manche Mitglieder einer Ortschaft befinden, Auge in Auge gegenüberzustehen und sie täglich anzutreffen, hinterlässt

im Herzen eines Menschen, der vergleichsweise behaglich wohnt, einen äußerst starken Eindruck. Die Botschaft lautet deutlich und unmißverständlich, dass man etwas tun muss, um ihre Leiden zu mindern und ihren Stand zu erhöhen, oder man selbst wird in der Einschätzung Gottes wie auch der eigenen Einschätzung nach erniedrigt. Der Bereich solcher Zusammentreffen vergrößert sich noch weiter an jedem Freitag, wo sich die Muslime in einer zentral gelegenen Moschee zusammenfinden, so dass die Menschen aus reicheren Gegenden jene aus den ärmeren Gegenden treffen. Er vergrößert sich wiederum anläßlich jedes der zweimal jährlich stattfindenen Feste, denen die Fitrana vorausgeht, ein Fonds, der aus freiwilligen Spenden für die Linderung der Leiden von Armen besteht.

3. Der muslimische Monat des Fastens setzt die Reichen und Armen ebenfalls auf eine Stufe. Die Reichen ertragen Durst und Hunger, um sich des Schicksals der Armen zu erinnern, für die Durst und Hunger das Leben schlechthin bedeuten.
4. Zakat überträgt aus dem Vermögen der Reichen die fälligen Anteile an die Armen.
5. Schließlich lautet dann der fünfte Pfeiler des Islam die Pilgerfahrt, oft als das größte Manifestation menschlicher Einheit beschrieben. Den weiblichen Pilgern ist es erlaubt, einfach genähte Kleidung zu tragen. Die männlichen Pilger sind in zwei unvernähte Tücher gekleidet - eine Uniform für beide, die Reichen und die Armen.

Doch ist das nicht alles. Abgesehen von den zuvor erwähnten Arten des Gottesdienstes, sind in einer muslimischen Gesellschaft viele weitere Maßnahmen eingeführt und umgesetzt, die die Kluft zwischen den verschiedenen Gesellschaftsbereichen unaufhörlich überbrücken, und die viel benötigte Belüftung und frischen Wind für eine gesunde Um-

gebung liefern, in der es den Reichen erlaubt ist, annehmbar reich zu bleiben, von ihnen jedoch gleichermaßen Sorge um die Armen abverlangt wird.
Ein ähnliches Beispiel wurde von Jesus, auf dem Friede sei, erläutert, als er sagte: *„Den Sanftmütigen wird die Erde gehören.“* Es ist äußerst schade, dass der Kapitalismus trotz dieses moralischen Gebotes insbesondere dahingehend versagt hat, sich um die armen und sanftmütigen Mitglieder der Gesellschaft zu kümmern.

Internationale Verpflichtungen

Während der Erörterung über wechselweise zu ergreifende Maßnahmen im Falle irgendeiner Naturkatastrophe oder großen Unheils, von der irgendeine beliebige Gesellschaft betroffen ist (siehe den zuvorstehenden Kapitelabschnitt über Grundbedürfnisse), beschreibt der Heilige Qur-ân die richtige Wahl in der folgenden Reihenfolge:

فَكُّ رَقَبَةٍ ﴿١٣﴾ أَوْ إِطْعَامٌ فِي يَوْمٍ ذِي مَسْغَبَةٍ ﴿١٤﴾ يَتِيمًا
ذَا مَقْرَبَةٍ ﴿١٥﴾ أَوْ مِسْكِينًا ذَا مَتْرَبَةٍ ﴿١٦﴾

> „Die Befreiung eines Sklaven, oder die Speisung an einem Tage der Hungersnot einer nahverwandten Waise, oder eines Armen, der sich im Staube wälzt.“ (Sura 90 Al-Balad, Verse 14 bis 17)

In anderen Worten lautet die richtige Wahl:

1. Hier findet sich der wahre und unverfälschte Dienst an der Menschheit, der für Gott annehmbar ist, beschrieben. An erster Stelle derjenigen, die Hilfe benötigen, gilt, dass der Mensch jenen

helfen soll, die sich in Unfreiheit oder Abhängigkeiten befinden. Jeder Einsatz, der diesem Gedanken entgegengesetzt ist, wird von Gott als wertlos erachtet. In Anbetracht dessen wird das moderne Verfahren finanzieller Hilfeleistung an weniger entwickelte Länder, die indes mit Vorbedingungen und Einschränkungen verknüpft ist, vollkommen abgelehnt.

2. Die nächste Wahl beinhaltet die Speisung einer Waise, selbst dann, wenn er oder sie einen Vormund besitzt, der ihn oder sie unterstützt.
3. Die letzte Wahl beinhaltet die Speisung eines Notleidenden, der so hilflos ist, als wenn er erschöpft im Staube läge.

Gleichwohl hier in der Einzahl gesprochen wird, beschreibt dieser Vers [90:15] deutlich eine Krise großen Ausmaßes. Der Begriffsinhalt des Wortes *Yaum* (wortwörtlich: Tag) sowie der allgemeine Ausdrucksstil sind überaus augenscheinlich.

Wenn man darüber nachdenkt, zeichnen die stillschweigenden Folgerungen dieses Verses ein sehr klares Bild, wie die großen, reichen und mächtigen Nationen die ärmeren behandeln, die sich zu Zeiten äußerster Hilflosigkeit in Not befinden. Ihnen wird Hilfe gewährleistet, jedoch mit Beschränkungen behaftet. Derart wird der eigentliche Zweck und Sinn, anderen zu helfen, zerstört. Sie werden augenscheinlich von einer Not befreit, nur um in die Fallstricke einer anderen geführt zu werden.

Das gesamte gegenwärtige Gefüge von mit Bedingungen verknüpfter internationaler Hilfe wird hier knapp in solch wenigen Worten beschrieben. Den Gläubigen wird gesagt, dass sie sich aus der Lage hilfloser Menschen keinen ungerechtfertigten Vorteil verschaffen sollen, indem sie die Nöte armer Betroffener oder Nationen lindern und sie gleichzeitig ihrer Freiheit berauben.

Das Wort Waise wird hier im weitergehenden Sinne benutzt, da es auf

alle abhängigen Menschen wie auch Nationen anzuwenden ist. Solche Staaten, die Waisenkindern mit reicher Verwandschaft gleich, von ihren Verwandten und Anverwandten alleingelassen wurden, sollten nicht ohne Hilfe bleiben, nur weil ihnen von anderen geholfen werden könnte, die in erster Linie für sie verantwortlich sind.

Der Fall der reichen Ölstaaten bietet ein gutes Beispiel. Wenn nur einige wenige der Golfstaaten sich die Hände gereicht hätten, um die immensen Leiden der Menschheit als Ganzes zu lindern, hätten sie das Problem des Hungers und der Dürre in Afrika ohne einen Stich zu spüren lösen können. Die Berge an Geld, das sie in Bankeinlagen und Fremdwährungseinlagen in den westlichen Ländern besitzen, erwirtschaften Zinsen und Einkommen, die allein ausreichen würden, um die Not und das Leiden in Afrika zu lindern.

Der Fall mannigfaltiger Meere von Hunger, Not und Mangel, hervorgegangen aus den zahlreichen Unglücken Bangladeschs, ist ein weiterer bemerkenswerter Fall, den es in diesem Zusammenhang zu untersuchen gilt. Sie sind vom Rest der Welt ihrem eigenen Schicksal überlassen worden. Hilfe, die ihnen zutröpfelt - falls überhaupt geleistet -, ist im Grunde wirkunglos, um ihre Not zu lindern.

Derlei Nationen müssen im Sinne des erweiterten Begriffes als Waisen-Staaten angesehen werden. Wenn solche Waisen-Staaten von ihren eigenen Verwandten und Anverwandten aufgegeben werden, stellt das in den Augen Gottes ein schwerwiegendes Verbrechen dar.

Die Menschen haben in Bezug auf die Leiden der ärmeren Staaten Gott und der Natur gegenüber eine sehr blauäugige und sogar unehrliche Einstellung, obgleich es absolut zweifellos der Mensch selbst ist, der für seine äußerste Gefühllosigkeit und Missachtung anzuklagen ist. Wenn wir die Herzen der Menschen mit diesem besonderen Talent anfüllen und in der Lage sind, zum Wohle anderer zu leiden, kann die Welt noch immer in ein Paradies verwandelt werden.

In der Welt außerhalb des Islam herrscht dieselbe egoistische Einstellung vor. Wenn Äthiopien beispielsweise enge Beziehungen zur Sowjetunion unterhält, sollte Hilfe nicht unter dem Vorwand zurückgehalten werden, dass es Sache der Sowjetunion wäre, ihrer Verantwortung als Patron nachzukommen. Wenn Millionen von Muslime im Sudan an Hunger sterben, sollte ihr Flehen nicht mit dem Einspruch ignoriert werden, dass die reichen Nationen wie Saudi-Arabien und andere ölreiche muslimische Staaten, die im Grunde genommen ihre Verwandten und Anverwandten sind, die letztendliche Verantwortung besäßen, sie zu ernähren. Dies ist die wahre Bedeutung des arabischen Ausdrucks *„Yatiiman sa Maqra-bate“* (wörtlich: ein/e Waise, naher Anverwandter).
Nochmals, in diesem Vers wird darauf hingewiesen, dass Einzelpersonen oder Nationen, die aufgrund einzelner oder staatlicher Wirtschaftskrisen leiden, geholfen werden muss, so dass sie in der Lage sind, auf eigenen Füßen zu stehen. Dieselbe Beschreibung trifft auf viele Dritte-Welt-Länder zu, deren Volkswirtschaften sehr schnell zusammenbrechen, weil rechtzeitige, umfassende Hilfe nicht geleistet wird.

Die dritte Wahl lautet *„Au Miskiinan Sa Martabate“* (wörtlich: eines Armen, der sich im Staube wälzt), was sich auf solche Wirtschaftsordnungen bezieht, die zu Staub zerfallen sind und in denen die gesamte staatliche Volkswirtschaft zusammengebrochen ist. Dem Heiligen Qurân zufolge reicht es nicht aus, die Menschen in solchen Ländern nur zu ernähren. Es obliegt der Verantwortung der Menschheit, Maßnahmen zur Wiederherstellung und Wiedereinsetzung ihrer Volkswirtschaften zu ergreifen.
Unglücklicherweise verkörpern Handelsbeziehungen in diesem gegenwärtigen Zeitalter das genaue Gegenteil. Der Fluss des Reichtums fließt immer in Richtung der reicheren und weiterentwickelten Länder, während die Volkswirtschaften der ärmeren Länder immer weiter in die

roten Zahlen abrutschen. Ich bin kein Volkswirt, aber ich verstehe zumindest dies, dass es für Dritte-Welt-Länder unmöglich ist, gegenseitige Handelsbeziehungen zu den entwickelten Ländern zu unterhalten, und dennoch den Fluss des Reichtums aus ihren Ländern in jene der Reichen zu verhindern, indem sie sicherstellen, dass die Exporterlöse der Importrechnung entsprechen.

Ein anderer wichtiger zu bedenkender Gesichtspunkt ist der, dass in sämtlichen wirtschaftlich fortgeschrittenen Staaten ein gleichbleibendes Bedürfnis danach besteht, die Lebensstandards zu erhöhen. Die ärmeren Nationen werden dazu ermuntert, sich Geld zu leihen, um mit den steigenden Richtmaßen der entwickelten Welt Schritt zu halten. Knopfdrucktechnologien führen zu einem einfacheren und behaglicheren Leben, selbst, wenn derlei Hang zu modernen Annehmlichkeiten den menschlichen Wesenszug der Ausdauer letztendlich gegensätzlich beeinflussen mag. Doch wenn die Menschen in den entwickelten Ländern ihre eigenen Wangen wieder mit Blut füllen möchten und ihre eigene körperliche Gesundheit wiederherstellen wollen, wie kann man dann von den reicheren Nationen erwarten, dass sie sie ärmeren Nationen aus dem Zustand einer bösartigen Blutarmut im Endzustand befreien, wenn ihr eigener Durst für mehr Blut keine Grenzen kennt, und wenn ihr Lebensstandard weiterhin steigen muss, und all das, was man für Geld kaufen kann, unaufhörlich in ihre eigenen Volkswirtschaften fließen muss?
Dieses besessene Wettrennen um höhere Lebensstandards beraubt ohne Unterschied nicht nur die ärmeren Nationen ihrer Überlebenschance, sondern beraubt auch die entwickelten Nationen selbst ihres Seelenfriedens und der Zufriedenheit des Herzens. Die gesamte Gesellschaft ist gereizt auf der Jagd nach künstlich erzeugten Bedürfnissen, so dass jederman im immerwährenden Zustand des etwas Wollens lebt, um mit

den Schmidts mithalten zu können. Und dies wiederum ist ein Zustand, der aus seiner Anlage heraus zum Krieg führen kann.

Diese Neigung wird seitens des Islam strengstens zu vereiteln gesucht. Der Islam präsentiert Ihnen das Bild einer Gesellschaft, in der die Menschen im Einklang mit ihren Mitteln leben und ein wenig Erspartes für einen wolkenverhangenen Tag vorhanden ist, nicht nur auf der Stufe eines Einzelnen und der von Familien, sondern ebenso auf staatlicher Grundlage.

Für die ärmeren Länder ist eine solche Lage reich an Gefahren, denn wenn die entwickelten Länder unter den neuen Wettbewerbsherausforderungen der entstehenden Volkswirtschaften leiden und ihre eigenen Volkswirtschaften zu stocken beginnen, werden sie in ihren Beziehungen zur Dritten Welt oder ärmeren Ländern gegenüber noch gefühlloser werden. Das ist unausweichlich, weil die Regierungen der reicheren Länder für die Menschen auf die eine oder andere Weise einen angemessenen Lebensstandard unterhalten müssen, dem sie verfallen sind. Schlussendlich werden sich diese Zustände verschlimmern und sich zu Umständen steigern, die Kriege verursachen. Es sind solche Kriege, die der Islam zu verhindern trachtet.

5. Politischer Friede

Allah gebietet euch, dass ihr die Treuhandschaft jenen übergebt, die ihrer würdig sind; und wenn ihr zwischen Menschen richtet, dass ihr richtet nach Gerechtigkeit. Fürwahr, herrlich ist, wozu Allah euch ermahnt. Allah ist allhörend, allsehend.

(Sura 4 Al-Nisa, Vers 59)

Politischer Friede muss sowohl im staatlichen wie auch internationalen Rahmen genau untersucht werden

Soweit staatliche Politik betroffen ist, lautet die wichtigste Frage, ob die Regierungsform gut oder schlecht für das Volk ist. Weiterhin müssen wir erkunden, ob es das Scheitern der politischen Weltanschauung und seiner ihm innewohnenden Mängel ist, das für die Nöte und Unzufriedenheit der Menschen verantwortlich sind, oder etwas anderes. Muss man der Weltanschauung dafür die Schuld geben oder denen, die das Gefüge am Laufen halten? Kann die unmoralische, selbstsüchtige, habgierige oder bestechliche politische Führung, die auf demokratischem Wege an die Macht gelang, wirklich besser und wohltätiger gegenüber der Gesellschaft sein als beispielsweise eine gütige Diktatur?
Damit ein internationaler Frieden geschaffen und gewährleistet werden kann, hält der Islam für die heutigen Politiker einen Rat bereit.
Der Islam legt außerordentlichen Wert darauf, in alle Bereiche menschlichen Tuns - wovon Politik keine Ausnahme bildet - vollkommene Sittlichkeit einzuführen.

Keine vorbehaltlose Verdammung irgendeiner politischen Weltanschauung

Wir beginnen mit der Beobachtung, dass im Islam keine politische Weltanschauung als die einzig Gültige gegenüber allen anderen erwähnt wird.Es besteht keinerlei Zweifel darüber, dass der Heilige Qur-ân von einer demokratischen Regierungsform spricht, in der die Herrschenden von den Bürgern gewählt werden können, gleichwohl ist es nicht die einzige vom Islam empfohlene Regierungsform. Noch kann es das grundsätzliche Vorrecht einer allgemeingültigen Religion sein, eine einzelne Regierungsform auszuwählen, ohne den gebührenden Umstand

zu bedenken, dass es für eine einzelne Regierungsform so gut wie unmöglich ist, in allen Regionen und Gesellschaften der Welt Anwendung zu finden. Selbst in den fortgeschrittensten Staaten der Welt hat sich die Demokratie noch nicht genügend weit entwickelt, um jene Stufe der Politik erreicht zu haben, die dem endgültigen politischen Wunschbild von Demokratie entspricht. Seit dem Emporstieg des Kapitalismus und der Errichtung einer äußerst mächtigen Maschinerie in kapitalistischen Ländern, können nirgendwo mehr wahrhaft demokratische Wahlen abgehalten werden. Man füge hier die zunehmenden Schwierigkeiten von Bestechung und das Entstehen von Mafias und anderer Interessengruppen hinzu. Man kann daraus sicher schließen, dass sich die Demokratie selbst in den demokratischsten Ländern der Welt nicht in sicherer Hand befindet. Wie kann sie dann für die Dritte Welt geeignet sein?

Somit ist die Ansicht, dass die westliche Demokratie in Afrika, Asien, den südamerikanischen Ländern oder in den sogenannten islamischen Ländern vorherrschen kann, gleichbedeutend mit der Verlautbarung einer hohlen und wirklichkeitsfremden Behauptung.

Soweit es mich betrifft, lehnt der Islam keine politische Regierungsform der Welt ab. Der Islam überlässt die Wahl aber den Menschen und den in einem Lande vorherrschenden, geschichtlich begründeten Gepflogenheiten. Was der Islam betont, ist nicht die Art der Regierung, sondern die Weise, wie sie sich verhält.

Vorausgesetzt, dass eine Herrschaftsform dem islamischen Ideal hinsichtlich der Erfüllung des Vertrauens, das den Bürgern gebührt, entspricht, kann der Islam verschiedene Regierungsformen wie beispielsweise Lehnsherrschaft, Monarchie, Demokratie usw. beherbergen.

Monarchie

Im Heiligen Qur-ân wird die Monarchie wiederholt erwähnt, ohne als Ordnung verdammt zu werden. Ein Prophet Israels ermahnt die Israeliten von Talut:

وَقَالَ لَهُمْ نَبِيُّهُمْ إِنَّ اللَّهَ قَدْ بَعَثَ لَكُمْ طَالُوتَ مَلِكًا ۚ قَالُوا
أَنَّىٰ يَكُونُ لَهُ الْمُلْكُ عَلَيْنَا وَنَحْنُ أَحَقُّ بِالْمُلْكِ مِنْهُ وَلَمْ يُؤْتَ
سَعَةً مِنَ الْمَالِ ۚ قَالَ إِنَّ اللَّهَ اصْطَفَاهُ عَلَيْكُمْ وَزَادَهُ بَسْطَةً
فِي الْعِلْمِ وَالْجِسْمِ ۖ وَاللَّهُ يُؤْتِي مُلْكَهُ مَنْ يَشَاءُ ۚ وَاللَّهُ وَاسِعٌ
عَلِيمٌ ﴿٢٤٨﴾

„Und ihr Prophet sprach zu ihnen: Allah hat den Talut *[Gideon (vgl. Richter 6:8)]* zum König über euch gesetzt Sie sprachen: Wie kann er Herrschaft über uns halten, obwohl wir der Herrschaft würdiger sind als er und ihm nicht Fülle des Reichtums beschieden ist? Er sprach: Wahrlich, Allah hat ihn erwählt über euch und hat ihn gemehrt an Wissen und im Fleische. Allah verleiht Sein Reich, wem Er will, und Allah ist huldreich, allwissend.“ (Sura 2 Al-Baqarah, Vers 248)

Monarchie wird auch im weiteren Sinne, dass das Volk selbst der Monarch ist, erwähnt:

وَإِذْ قَالَ مُوسَىٰ لِقَوْمِهِ يَا قَوْمِ اذْكُرُوا نِعْمَةَ اللَّهِ عَلَيْكُمْ إِذْ
جَعَلَ فِيكُمْ أَنْبِيَاءَ وَجَعَلَكُمْ مُلُوكًا ۖ وَآتَاكُمْ مَا لَمْ يُؤْتِ
أَحَدًا مِنَ الْعَالَمِينَ ﴿٢٠﴾

„Und wie Moses zu seinem Volke sprach: O mein Volk, besinnt euch auf Allahs Huld gegen euch, als Er aus eurer Mitte Propheten erweckte und euch zu Königen machte und euch gab, was Er keinem anderen (Volke) auf der Welt gegeben.“ (Sura 5 Al-Ma‘edah, Vers 21)

Ferner genießen Herrschaftsgebiete, die allgemeinhin durch Eroberung entstanden oder erweitert wurden, keinen guten Ruf, wie wir in dem Vers über die Königin von Saba sehen, die ihre Ratsversammlung daran erinnert. Die Entscheidung der Königin von Saba ist wie folgt überliefert:

قَالَتْ إِنَّ الْمُلُوكَ إِذَا دَخَلُوا قَرْيَةً أَفْسَدُوهَا وَجَعَلُوا أَعِزَّةَ
أَهْلِهَا أَذِلَّةً ۖ وَكَذَٰلِكَ يَفْعَلُونَ ﴿٣٤﴾

„Sie sprach: Fürwahr, Könige, wenn sie in ein Land eindrin¬gen, sie verwüsten es und machen die höchsten unter seinen Bewohnern zu den niedrigsten. So verfahren sie.“(Sure 27 Al-Naml, Vers 35)

Könige können natürlich gut oder schlecht sein, genauso wie demokratisch gewählte Premierminister und Präsidenten gut oder schlecht sein können.

Indes erwähnt der Heilige Qur-ân eine Klasse von Königen, die von Gott ernannt wurden. Sie sind von der Art König Salomos[as], der nicht nur ein König gemäß des jüdischen und christlichen Verständnisses war, sondern dem Heiligen Qur-ân zufolge auch ein Prophet Gottes. Dies zeigt, dass die Aufgaben des Prophetentums und höchster Staatsgewalt manchmal in einer Person zusammentreffen; sie sind Herrscher, die direkt von Gott beauftragt wurden.

Eine weitere Art von höchster Staatsgewalt aufgrund von Prophetenbe-

fugnis findet im Heiligen Qur-ân Erwähnung. Der folgende Vers illustriert diesen Zusammenhang:

يَاَيُّهَا الَّذِيْنَ اٰمَنُوْٓا اَطِيْعُوا اللّٰهَ وَاَطِيْعُوا الرَّسُوْلَ وَاُولِى الْاَمْرِ
مِنْكُمْ ۚ فَاِنْ تَنَازَعْتُمْ فِيْ شَيْءٍ فَرُدُّوْهُ اِلَى اللّٰهِ وَالرَّسُوْلِ اِنْ
كُنْتُمْ تُؤْمِنُوْنَ بِاللّٰهِ وَالْيَوْمِ الْاٰخِرِ ۗ ذٰلِكَ خَيْرٌ وَّاَحْسَنُ
تَاْوِيْلًا ﴿٥٩﴾

„O die ihr glaubt, gehorchet Allah und gehorchet dem Gesandten und denen, die Befehlsgewalt unter euch haben. Und wenn ihr in etwas uneins seid, so bringet es vor Allah und den Gesandten, so ihr an Allah glaubt und an den Jüngsten Tag. Das ist das Beste und am Ende auch das Empfehlenswerteste.“ (Sura 4 Al-Nisa, Vers 60)

Wir führen diesen Vers nicht an, nur um die Herrschaftsklassen aufzuzählen, sondern um zu betonen, dass dem Heiligen Qur-ân zufolge demokratische Wahlmöglichkeiten nicht notwendigerweise auch immer die richtigen sein müssen. Es ist durchaus denkbar, dass es der überwiegenden Mehrheit der Menschen misslingt, in einer Person die notwendigen Eigenschaften großer Führerschaft zu erkennen, und sich gegen seine Ernennung verwahrt, falls diese ihnen aufgezwungen werden sollte. Seine Ernennung würde allen politischen Maßstäben zufolge als diktatorisch beschrieben werden. Die Wahl mag gegen den Volkswillen gerichtet sein, indes sicherlich nicht gegen das öffentliche Interesse. Die der demokratischen Art von Wahlen innewohnende Schwäche ist die, dass die Massen ihre Wahl anhand oberflächlicher Eindrücke und Einschätzungen in letzter Minute treffen, und nicht dazu in der Lage sind, die einwandfreien Führungsqualitäten, die für das letztendliche Wohlergehen notwendig sind, selber einzuschätzen.

Es scheint so, dass es in der Geschichte von Gottes begünstigten Menschen Zeiten gegeben hat, wenn ihr politisches Überleben eines göttlichen Einschreitens bedurfte. Zu solchen Zeiten nimmt Gott die Wahl eines Königs, Souveräns oder Führers in die eigene Hand. Daraus sollte nicht abgeleitet werden, dass alle Monarchen oder Führer auf göttliche Art und Weise von Gott erwählt oder als solche abgesegnet wurden. Dieses Missverständnis, das während der mittelalterlichen christlichen Ordnung alltäglich war, wird vom Heiligen Qur-ân nicht geteilt. Beispielsweise lamentiert König Richard:

> „Alle Wasser der ungestümen See sind nicht fähig, das geheiligte Öl von einem gesalbten Könige wegzuwaschen“ *(Shakespeare, Leben und Tod Königs Richard des Zweyten)*

Bestimmung von Demokratie

Das Denkmodell der Demokratie beruht trotz seines griechischen Ursprungs auf der kurzen Definition in Abraham Lincolns Gettysburgrede von *Regierung des Volkes, von dem Volk, für das Volk.* Dies ist wahrhaft ein sehr interessanter Gemeinplatz, gleichwohl selten in seiner Gesamtheit irgendwo in der Welt angewendet.

Der dritte Teil dieser Definition für das Volk ist sehr verschwommen und reich an Gefahren. Was kann mit vollem Vertrauen als für das Volk zu sein bezeichnet werden? Innerhalb der Herrschaftsform einer Mehrheitsregierung kann es sehr oft dazu kommen, dass das, was als für das Volk zu sein betrachtet wird, bloß für die Mehrheit gilt und nicht für die verbleibende Minderheit. In einer demokratischen Regierungsform ist es gleichfalls möglich, dass lebenswichtige Entscheidungen ausschließlich auf der Grundlage einer absoluten Mehrheit gefällt werden. Doch entdeckt man dann, wenn man die Tatsachen zergliedert und genau

untersucht, dass es in Wahrheit eine Minderheitenentscheidung war, demokratisch verabschiedet und der Mehrheit aufgezwungen. Eine der unzähligen Möglichkeiten ist die, dass die herrschende Partei an die Macht gewählt wurde, weil sie in den meisten Wahlbezirken geringfügige Mehrheiten errungen hatte. Ferner wird es dann fragwürdig, ob die herrschende Partei wirklich die Unterstützung der Mehrheit genießt, wenn die Wahlbeteiligung ziemlich niedrig lag. Selbst, wenn die Partei die absolute Mehrheit der Wählerschaft erringt, können im Laufe ihrer Amtszeit viele Dinge geschehen. Die öffentliche Meinung kann sich durchgreifend ändern, so dass die bestehende Regierung nicht länger ein wahrer Vertreter der Mehrheit wäre. Schließlich noch tritt bei jedem Regierungswechsel ein allmählich fortschreitender Sinneswandel der Wählerschaft selbst zutage.

Selbst, wenn die Regierung bei ihren Wählern beliebt bleibt, ist es nicht unwahrscheinlich, dass dann, wenn bestimmte Schlüsselentscheidungen anstehen, eine beträchtliche Zahl der Abgeordneten der herrschenden Partei im Herzen mit der Mehrheit nicht übereinstimmen, sondern aus Parteitreue gewählt haben mögen. Liegt der Unterschied in der Stärke der herrschenden Partei über die Oppositionspartei oder -parteien, wäre die sogenannte Mehrheitsentscheidung weit öfter in Wahrheit nichts als eine dem Volk aufgezwungene Minderheitenentscheidung.

Ebenfalls bleibt festzuhalten, dass sich die Auffassung dessen, was als Gut für das Volk angesehen wird, von Zeit zu Zeit ändert. Wenn Entscheidungen nicht aufgrund uneingeschränkt geltender Grundsätze getroffen werden, sondern aufgrund dessen, was jemand als Gut für das Volk betrachtet, oder zumindest was die Partei als Gut ansieht, kann dies von Zeit zu Zeit zu anhaltendem Politikwechsel führen. Was heute anliegt, kann morgen schlecht sein und gut am darauffolgenden Tag.

Für den Mann auf der Straße kann dies von vertrackter Bedeutung sein. Schließlich gründete die Erfahrung des Kommunismus in so großem

Maße und für mehr als ein halbes Jahrhundert auf demselben Schlagwort für das Volk. Nicht alle sozialistischen Staaten waren eine Diktatur. Auch sollte festgehalten werden, dass die Trennlinie, die die sozialistischen von den demokratischen Staaten abgrenzt, insofern die Regierung durch das Volk betroffen ist, äußerst schmal ist und manchmal gar nicht vorhanden. Wie kann man alle Weltregierungen, die in sozialistischen Ländern gewählt wurden, dazu verda-men, nicht durch das Volk an die Macht gebracht worden zu sein? Sicherlich, in einem alles erfassenden Staat ist es möglich, der Wählerschaft die Wahl der Kandidaten auf eine solche Weise vorzuschreiben, dass ihnen wenig Raum bleibt, irgendwelche Abweichler zu wählen. Doch ähnliche und andere anmaßende Vorgehensweisen können ebenso in Ländern mit einem demokratischen Regierungssystem angewendet werden, abgesehen von ein paar Ausnahmen in der westlichen Welt.

Tatsächlich besitzt die Demokratie in den meisten Teilen der Welt keine freie Hand, und die Wahlen finden selten durch das Volk statt. Mit Wahlbeeinflussung, Pferdehändeln, Schreckensherrschaft anhand von Polizeimaßnahmen, und anderen ähnlich verdorbenen Maßnahmen werden demokratischer Geist und Wesen in der Welt mit Verfälschungen verwässert, so dass letzten Endes wenig an Demokratie übrigbleibt.

Die islamische Definition von Demokratie

Dem Heiligen Qur'an zufolge besitzen die Menschen die freie Wahl, irgendeine Regierungsform, die ihnen behagt, einzuführen. Demokratie, Souveränität, Stammes- oder Feudalordnungen sind einwandfrei, vorausgesetzt, dass sie vom Volk als das Brauchtumserbe ihrer Gesellschaft angesehen werden.

Gleichwohl scheint es so, dass im Heiligen Qur-ân die Demokratie bevorzugt und äußerst empfohlen wird. Den Muslimen wird geraten, eine

demokratische Ordnung zu errichten, wenn auch nicht exakt dem Vorbild des westlichen Demokratiestils entsprechend. Nirgendwo im Heiligen Qur-ân präsentiert der Islam eine leere Definition von Demokratie. Er behandelt nur die Richtlinien von entscheidender Bedeutung und überlässt den Menschen den Rest. Man folge und ziehe Nutzen, oder weiche ab vom rechten Pfad und werde zerstört.

Zwei Säulen des islamischen Demokratiegedankens

Innerhalb der islamischen Demokratieauffassung finden sich nur zwei Säulen. Diese lauten:

1. Der demokratische Wahlvorgang muß auf Vertrauen und Rechtschaffenheit fußen. Der Islam lehrt, dass wann immer Sie Ihr Wahlrecht ausüben, Sie sich dessen immer bewusst sein sollten, dass Gott über Sie wacht und Sie für Ihre Entscheidung zur Verantwortung ziehen wird. Wählen Sie jene, die am besten dazu in der Lage sind, ihrer staatlichen Treuhandschaft gerecht zu werden, und die selbst ebenfalls vertrauenswürdig sind. In dieser Lehre ist stillschweigend die Notwendigkeit enthalten, dass diejenigen, die das Recht zum Wählen haben, ihr Wahlrecht ausüben müssen, abgesehen von Umständen, die außerhalb ihrer Beeinflussung liegen oder wenn der Ausübung dieses Rechts Hindernisse entgegenstehen.
2. Regierungen müssen anhand des Prinzips unbedingter Gerechtigkeit funktionieren. Die zweite Säule islamischer Demokratie ist die, dass wann immer Sie Entscheidungen zu treffen haben, sie diese auf der Grundlage absoluter Gerechtigkeit fällen. Sei die Angelegenheit politischer, religiöser, gesellschaftlicher oder wirtschaftlicher Natur, die Gerechtigkeit darf niemals bloßgestellt werden. Nach der Regierungsbildung sollte das Wählen innerhalb der

Partei ebenfalls immer auf Gerechtigkeit hin ausgerichtet bleiben. Folglich sollte es keinem parteilichen Interesse oder politischer Erwägung erlaubt sein, den Entscheidungsvorgang zu beeinflussen. Auf lange Sicht gesehen ist jede Entscheidung, die in diesem Geiste getätigt wird, wahrhaftig vom Volk, durch das Volk und für das Volk.

Gegenseitige Beratungen bevorzugt

Ferner genießen Herrschaftsgebiete, die allgemeinhin durch Eroberung entstanden oder erweitert wurden, keinen guten Ruf, wie wir in dem Vers über die Königin von Saba sehen, die ihre Ratsversammlung berät. Die Entscheidung der Königin von Saba ist wie folgt überliefert:

فَمَآ أُوتِيتُم مِّن شَيْءٍ فَمَتَٰعُ ٱلْحَيَوٰةِ ٱلدُّنْيَا ۖ وَمَا عِندَ ٱللَّهِ خَيْرٌ
وَأَبْقَىٰ لِلَّذِينَ ءَامَنُوا۟ وَعَلَىٰ رَبِّهِمْ يَتَوَكَّلُونَ ﴿٣٦﴾ وَٱلَّذِينَ
يَجْتَنِبُونَ كَبَٰٓئِرَ ٱلْإِثْمِ وَٱلْفَوَٰحِشَ وَإِذَا مَا غَضِبُوا۟ هُمْ
يَغْفِرُونَ ﴿٣٧﴾ وَٱلَّذِينَ ٱسْتَجَابُوا۟ لِرَبِّهِمْ وَأَقَامُوا۟ ٱلصَّلَوٰةَ ۖ
وَأَمْرُهُمْ شُورَىٰ بَيْنَهُمْ ۖ وَمِمَّا رَزَقْنَٰهُمْ يُنفِقُونَ ﴿٣٨﴾ وَٱلَّذِينَ
إِذَآ أَصَابَهُمُ ٱلْبَغْىُ هُمْ يَنتَصِرُونَ ﴿٣٩﴾

„Was euch gegeben ward, ist nur ein vorübergehender Genuss für dieses Leben, und das, was bei Allah ist, ist besser und bleibender für jene, die glauben und auf ihren Herrn vertrauen, und die schwerste Sünden und Schändlichkeiten meiden und, wenn sie zornig sind, vergeben; und die auf ihren Herrn hören und das Gebet verrichten und deren Handlungsweise (eine Sache) gegenseitiger Beratung ist, und die spenden von dem, was Wir ihnen gegeben haben; und die, wenn eine Unbill sie trifft, sich verteidigen.“ (Sura 42 Al-Schura, Verse 37 bis 40)

Die arabischen Worte *amruhum shura baynahum* (deren Handlungsweise eine Sache gegenseitiger Beratung ist) beziehen sich auf das politische Leben der muslimischen Gesellschaft, klar verdeutlichend, dass in Regierungsangelegenheiten die Entscheidungen durch gegenseitige Beratung zu treffen sind, was uns natürlich an den ersten Teil der Definition von Demokratie erinnert, also *Regierung durch das Volk.* Der gemeinsame Wille des Volkes wird durch gegenseitige Beratung zum herrschenden Willen des Volkes.
Der zweite Teil der Definition von Demokratie bezieht sich auf *durch das Volk.* Darauf wird sich deutlich im folgenden Teil des Verses bezogen:

إِنَّ اللَّهَ يَأْمُرُكُمْ أَنْ تُؤَدُّوا الْأَمَانَاتِ إِلَىٰ أَهْلِهَا

„Allah gebietet euch, dass ihr die Treuhandschaft jenen übergebt, die ihrer würdig sind.“ (Sura 4 Al-Nisa, Vers 59)

Das bedeutet, dass wann immer Sie Ihrem Willen Ausdruck verleihen, indem Sie Ihre Führer wählen, Sie das Vertrauen immer dorthin setzen, wo es rechmäßig hingehört.
Das Recht des Volkes, seine Führer zu wählen, wird selbstverständlich erwähnt, indes nur nebenbei. Die wahre Betonung liegt darauf, wie jemand dieses Recht ausüben sollte. Den Muslimen wird in Erinnerung gerufen, dass es nicht nur eine Frage ihres persönlichen Willens ist, dem sie in jeder x-beliebigen Weise nachkommen können, sondern, weit mehr als das - es ist eine Frage des nationalen Vertrauens. In Angelegenheiten des Vertrauens haben Sie nicht viele Wahlmöglichkeiten. Sie müssen der Ausübung Ihres Vertrauens mit aller Ehrlichkeit, Rechtschaffenheit sowie einem Geist der Selbstlosigkeit verhaftet gerecht werden. Das Vertrauen muss dort ruhen, wohin es wahrhaftig gehört.
Viele muslimische Gelehrte zitieren diesen Vers einfach nur, um dar-

auf hinzuweisen, dass der Islam die Regierungsform und Lehrmeinung von Demokratie vorlegt, wie diese gemäß der westlichen politischen Philosophie verstanden werden, was indes nur teilweise richtig ist. Der Grundgedanke von Beratung, wie im Heiligen Qur-ân erwähnt, lässt keinerlei Raum für Parteipolitik der gegenwärtigen westlichen Demokratien noch ermächtigt er die Art und Weise und den Geist politischer Debatten in demokratisch gewählten Parlamenten und Abgeordnetenhäusern. Da wir diesen Gesichtspunkt bereits ausführlich besprochen haben, genügt dies an dieser
Stelle.

Im Hinblick auf den zweiten Teil der Definition von Demokratie sollte ebenfalls festgehalten werden, dass, diesem Denkmodell gegenseitiger Beratung zufolge, dem Wähler das Recht zu wählen fast unumschränkt gehört, ohne irgendwelche Vorbehalte oder seine Rechte einschränkende Voraussetzungen. Den bestehenden Maßstäben der Demokratie zufolge kann der Wähler seine Stimme zugunsten einer Marionette abgeben, oder seinen Stimmzettel verwirken bzw. in den Papierkorb anstatt in die Wahlurne werfen. Er bleibt ungetadelt noch kann er für die Verletzung irgendeines Demokratiegedankens gerügt werden.

Der Deutung des Heiligen Qur-ân zufolge ist der Wähler indes nicht der unumschränkte Meister seiner Stimmabgabe, sondern ein Treuhänder. Als Treuhänder muss er seiner Vertrauenspflicht offen und ehrlich nachkommen, und sie dorthin vergeben, wo er glaubt, dass sie wahrhaftig hingehört. Er muss wachsam und sich dessen bewusst sein, dass er in den Augen Gottes für dieses Tun zur Verantwortung gezogen werden wird.

Wenn angesichts dieses islamischen Denkmodells eine Partei einen Bewerber aufgestellt hat, von dem ein einzelnes Parteimitglied annimmt, dass ihm die Aufgabe, seiner staatlichen Treuhandschaft gerecht zu werden, misslingen wird, sollte dieses Parteimitglied besser aus der Partei

austreten, als für jemanden zu stimmen, der die Treuhandschaft nicht verdient. Der Treue einer Partei gegenüber ist es nicht erlaubt, Einfluss auf seine Entscheidung zu nehmen.
Außerdem muss eine Treuhandschaft guten Glaubens ausgeführt werden. Deshalb muss jeder Wähler uneingeschränkt dafür sorgen, während der Wahl seine Stimme abzugeben, ausgenommen, dies ist ihm nicht möglich. Ansonsten ist er an der Pflichterfüllung gegenüber seiner eigenen Treuhandschaft gescheitert. Die Vorstellung der Wahlverweigerung oder des Unterlassens seiner Stimmabgabe, wie es in den Vereinigten Staaten von Amerika geschieht, wo sich Berichten zufolge nur fast die Hälfte der Wahlberechtigten ernsthaft darum bemüht zu wählen, hat im islamischen Demokratiegedanken keinerlei Raum.

Die Verwirrung hinsichtlich der wahren Natur islamischer Regierungsverantwortung

Unter den muslimischen politischen Denkern des gegenwärtigen Zeitalters wird es immer beliebter, zu behaupten, dass der Islam für Demokratie steht. Da Gott, ihrer politischen Philosophie zufolge die letztendliche Autorität ist, gehöre die Herrschaft Ihm.

Göttliche Machtbefugnis

Uneingeschränkte Herrschaft gehört Gott. Der Heilige Qur-ân fasst Seinen Zuständigkeitsbereich im folgenden Vers zusammen:

فَتَعٰلَى اللّٰهُ الْمَلِكُ الْحَقُّ ۚ لَآ اِلٰهَ اِلَّا هُوَ ۚ رَبُّ الْعَرْشِ
الْكَرِيْمِ ۝

> „Doch hoch erhaben ist Allah, der wahre König. Es gibt keinen Gott außer Ihm, dem Herrn des herrlichen Throns.“ (Sura 23 Al-Mo‘minun, Vers 117)

Der grundlegende Leitsatz, dass letztendlich alle Rechte zu regieren, Gott gehören, und Er der Herr der Herrschaft ist, wird im Heiligen Qur-ân auf verschiedene Weise ausgedrückt, wovon der obenstehende Vers nur ein Beispiel darstellt.
Hinsichtlich des Führens politischer Angelegenheiten, drückt sich Gottes Herrschaft auf zweierlei Art aus:

1. Das Gesetz (Scharia), entsprechend seiner Herleitung aus dem Heiligen Qur-ân, aus dem Verhalten des Heiligen Propheten[saw] des Islam und auch aus den verbürgten Überlieferungen, die die frühen Muslime ihm zuschrieben, steht zuoberst. Es enthält die unentbehrlichen Richtlinien für die Gesetzgebung und keine demokratisch gewählte Regierung kann sich in den ausdrücklichen Willen Gottes einmischen.
2. Kein gesetzgebender Vorgang wäre gültig, wenn er zur vorgenannten Richtlinie in Widerspruch stünde.

Unglücklicherweise jedoch besteht unter den Gelehrten der verschiedenen Religionsgemeinschaften im Islam keinerlei Übereinstimmung dahingehend, was genau die eindeutigen Gesetze (Scharia) sind. Worüber alle Gelehrten übereinstimmen ist, dass die Gesetzgebung das Vorrecht Gottes ist, und dass Er Seinen Willendurch die qur-ânischen Offenbarungen an den Heiligen Begründer[saw] des Islam ausdrückte.
Hinsichtlich der Art und Weise, wie muslimische Regierungen arbeiten sollten, lautet die weitverbreitete Ansicht, dass es in Bezug auf die tagtäglichen Verwaltungsaufgaben, Angelegenheiten und Maßnahmen

die Regierung ist, die, als Vertreter des Volkes, dazu beiträgt, dem Willen Gottes Ausdruck zu verleihen. Da, über den Weg der Übertragung von Macht, die Herrschaft dem Volk gehört, ist ein solches System also demokratisch.

Mullahtum

Dies ist die unbeugsame Ansicht der sogenannten Orthodoxie, die sich nur unter der Bedingung mit den modernen demokratischen Tendenzen der muslimischen Bevölkerung einverstanden erklärte, wenn dem *Mullah* (nahestmögliche Übersetzung: muslimische „Geistlichkeit") das endgültige Recht eingeräumt werde, die Gültigkeit demokratischer Entscheidungen anhand der Scharia zu beurteilen. Würde dem stattgegeben, hieße das, die letztendlichen gesetzgebenden Entscheidungsbefugnisse nicht in die Hände Gottes zu legen, sondern den Händen irgendeiner strenggläubigen oder anderen Geistlichkeit zu übereignen. Wenn man sich auf dem Hintergrund der grundlegenden Unterschiede, die selbst innerhalb der muslimischen Geistlichkeit hinsichtlich ihres Verständnisses bestehen, was Scharia bedeutet und was nicht, und man sich die ihnen zur Verfügung stehende, furchterregende Macht vorstellt, erscheinen die Folgen horrend. Innerhalb der Orthodoxie finden sich unzählige Schulen der Rechtswissenschaft und selbst innerhalb der eigenen Schulen ist sich die Geistlichkeit nicht bei allen Entscheidungen immer einig. Ferner gilt: ihre Haltung hinsichtlich des eigentlichen Willen Gottes, wie in der Scharia zum Ausdruck gebracht, hat sich im Laufe der Geschichte mehrfach geändert.

Dies stellt die gegenwärtige Welt des Islam, die immer noch auf der Suche nach ihrer wahren Wesenseinheit zu sein scheint, vor komplizierte Schwierigkeiten. Allmählich wird es für muslimische Intellektuelle ersichtlich, dass die einzige Gemeinsamkeit unter den Geistlichen ihre unversöhnliche Forderung für das Inkrafttreten der Scharia ist.

Darüberhinaus hat die iranische Revolution das Gelüst der Mullahs in denjenigen Ländern weiter gestärkt, in denen sich die Sunni-Muslime in der Mehrheit befinden. Ihnen zufolge lautet die Parole: wenn Khomeini Erfolg hatte, warum sollte uns das nicht gelingen? Dahinter dann liegen ihre Phantasien - das Land ihrer Träume.

Die Massen sind verwirrt. Bevorzugten sie lieber das Wort Gottes und das des Heiligen Propheten[saw] des Islam, oder hätten sie es lieber, wenn ihre politischen Grundsatzerklärungen von Menschen aus einer gottlosen und und nichtgottesfürchtigen Gesellschaft heraus verabschiedet werden? Diese Frage ist für einen Durchschnittsmenschen, der sich selbst im Zustand von Verwirrung und Durcheinander wiederfindet, äußerst schwierig zu beantworten. In vielen muslimischen Ländern verehren die Massen den Islam und würden für den Willen Gottes und die Ehre des Heiligen Propheten[saw] des Islam bereitwillig sterben. Und doch hat dieser gesamte Vorgang etwas an sich, das sie verwirrt, verstört und äußerst unwohl zurücklässt. Trotz ihrer Liebe zu Gott und zum Heiligen Propheten[saw] weckt dies blutige Erinnerungen an vergangene Regierungen, die sich entweder unter dem Einfluss von *Mullahs* befanden oder sich des *Mullahtums* zwecks politischer Vorteile bedienten.

Soweit die muslimischen Politiker davon betroffen sind, scheinen sie unentschieden und unentschlossen zu sein. Einige können sich nicht zurückhalten, diese Situation auszunutzen, und gesellen sich dem *Mullah* zu und begünstigen ihn. Gleichwohl hegen sie die heimliche Hoffnung, dass es zu Wahlzeiten nicht der *Mullah,* sondern sie es sind, die als treue Verfechter der Scharia gewählt werden mögen. Die Massen würden es bevorzugen, ihnen als Wächter der Scharia mehr zu vertrauen als dem *Mullah.* Das Leben wäre unter ihnen einfacher und erdverbundener als unter der steifen und unnachgiebigen Kontrolle der *„Wächter des Paradieses“.* Die Vorsichtigsten unter den Politikern sind die Voraussehenden, die dies als ein gefährliches Spiel betrachten. Ach, leider ver-

kommen diese schnell zur Minderheit! Politik und Heuchelei sowie Wahrheit und Skrupel oder, besser noch, jegliche ehrenhafte Eigenschaft scheinen nicht zueinanderzupassen. Im Großen und Ganzen neigen die Intellektuellen immer mehr der Demokratie zu. Sie lieben den Islam, fürchten sich aber vor einer theokratischen Herrschaft. Sie sehen die Demokratie nicht als Ausweichmöglichkeit zum Islam, sondern glauben aufrichtig, dass es der Heilige Qur-ân selbst ist, der die Demokratie als politische Philosophie vorschlägt:

وَالَّذِيْنَ اسْتَجَابُوْا لِرَبِّهِمْ وَاَقَامُوا الصَّلٰوةَ ۖ وَاَمْرُهُمْ
شُوْرٰى بَيْنَهُمْ ۖ وَمِمَّا رَزَقْنٰهُمْ يُنْفِقُوْنَ ﴿٣٩﴾

„Und die auf ihren Herrn hören und das Gebet verrichten und deren Handlungsweise (eine Sache) gegenseitiger Beratung ist, und die spenden von dem, was Wir ihnen gegeben haben." (Sura 42 Al-Schura, Vers 39)

وَشَاوِرْهُمْ فِي الْاَمْرِ ۚ فَاِذَا عَزَمْتَ فَتَوَكَّلْ عَلَى اللّٰهِ ۗ اِنَّ
اللّٰهَ يُحِبُّ الْمُتَوَكِّلِيْنَ ﴿١٦٠﴾

„Und ziehe sie zu Rate in Sachen der Verwaltung; wenn du aber dich entschieden hast, dann setze dein Vertrauen auf Allah. Allah liebt die Vertrauenden." (Sura 3 Al-Imran, Vers 160)

Als Folge dieses Tauziehens zwischen unterschiedlichen Splittergruppen finden sich junge muslimische Länder wie Pakistan in einem Zustand verwirrter und wiedersprüchlichlicher Salbaderei wider. Die Wählerschaft steht dem Wiedereinzug irgendeiner nennenswerten Anzahl von *Mullahs* in die Verfassungsorgane gefühlsmäßig entgegen.

Selbst zu Hochzeiten des Scharia-Fiebers gab es kaum fünf bis zehn Prozent der *Mullahs,* die während der Wahlen erfolgreich waren. Trotzdem befinden sich die Politiker, die sich, für die Gegenleistung zusätzlicher Unterstützung seitens der *Mullahs,* dem Gesetz Gottes unterworfen haben, in einer wenig beneidenswerten Lage. Tief in ihren Herzen sind sie völlig davon überzeugt, dass die Anerkennung der Scharia den Grundgedanken einer Gesetzgebung durch ein demokratisch gewähltes Repräsentantenhaus in Wahrheit widersprüchlich gegenübersteht.
Wenn der Herrschaftsanspruch über die Gesetzgebung bei Gott liegt, was ein Muslim nicht verleugnen kann, dann sind es, vernunftgemäß gefolgert, die Heiligen und *Mullahs,* die das Vorrecht auf Verstehen und Begriffsbestimmen der Gesetze der Scharia besäßen. Bei diesem Drehbuch wird die gesamte Ausübung der Ernennung gesetzgebender Körperschaften nichtig und bedeutungslos. Schließlich sind Parlamentsabgeordnete nicht dazu verpflichtet, nur dann auf den gepunkteten Linien zu unterschreiben, wenn der *Mullah* es für angebracht hält.
Eigentlich ist es ziemlich tragisch, dass weder die Politiker noch die Intellektuellen jemals ernsthaft versucht haben, die Art oder Arten von Regierung zu verstehen, die der Heilige Qur-ân tatsächlich vorschlägt oder anerkennt.

Geteilte Pflichttreue zwischen Staat und Religion

Es gibt keinen Widerspruch zwischen dem Wort Gottes und dem Tun Gottes. Es gibt keinen Widerstreit zwischen der Treue seinem Staat und jener der Religion des Islam gegenüber. Gleichwohl ist diese Frage nicht nur dem Islam anhängig. In der Geschichte der Menschheit gab es viele solcher Momente, während derer manch festbegründeter Staat sich dieser Frage gegenübersah.
Im Besonderen war es das Römische Reich, das während der ersten drei

Jahrhunderte christlicher Zeitrechnung das Christentum der gespaltenen Treue zwischen Kaiserreich und Christentum beschuldigte. Dieser Vorwurf seitens des Staates lief, aufgrund des unterstellten Verbrechens von Verrat und Untreue dem Kaiser gegenüber, auf eine äußerst barbarische und unmenschliche Verfolgung der frühen Christen in ihren Behausungen hinaus.

Solche Auseinandersetzungen zwischen der Kirche und dem Staat haben bei der Gestaltung europäischer Geschichte immer eine herausragende Rolle gespielt. Beispielsweise warf Napoleon Bonaparte dem römischen Katholizismus geteilte Treue vor und bestand darauf, dass an erster Stelle die Treue gegenüber dem französischen Volk und der Regierung Frankreichs stünde, und dass es keinem vatikanischem Papst erlaubt sei, die Angelegenheiten der Römisch-Katholischen in Frankreich zu regeln, noch es dem römischen Katholizismus gestattet sei, sich in die Angelegenheiten des Staates einzumischen.

Innerhalb der neueren Geschichte sah sich meine eigene Gemeinschaft, die Ahmadi-Muslime, aufgrund ähnlicher Gründe in Pakistan ernsthaften Schwierigkeiten gegenüber. Als sich der Einfluss einer mittelalterlichen Geistlichkeit unter dem Schutze von General Muhammad Zia-ul-Haq, des am längsten herrschenden Diktators Pakistans, zu vergrößern begann, wurden die Ahmadi-Muslime zunehmend zu gerngesehenen Opfern dieses uralten Vorwurfs der geteilten Treue. Die Regierung Pakistans unter General Zia ging sogar so weit, eine Art Weißbuch gegen Ahmadi-Muslime zu veröffentlichen, in dem es hieß, dass Ahmadi-Muslime weder dem Islam, noch dem Staat Pakistan treu gegenüberstünden. Es war derselbe Geist des Irrsinns, sich neuer Ziele bedienend. Der Wein bleibt der gleiche, obschon die Kelche sich wandelten.

In noch jüngerer Vergangenheit, bei der berüchtigten Salman-Rushdie-Affäre, sahen sich die Muslime in Großbritannien und vielen Teilen Europas einer ähnlichen Schwierigkeit des Vorwurfs geteilter Treue gegen-

über. Obschon dessen Heftigkeit kein fieberhaftes Äußerstes erreichte, sollte der starke Schaden, den er für die gegenseitigen Beziehungen der Gemeinschaften aufwerfen kann, nicht unterschätzt werden.

Sollte die Religion die alleinige gesetzgebende Befugnis genießen?

Folglich ist derlei ein allgemeingültiger Vorgang, der bisher niemals ernsthaft untersucht wurde. Weder Politiker, noch religiöse Führer haben jemals die dünne, beständige Trennlinie zwischen Religion und Staat bestimmt.
Soweit die Christen davon betroffen sind, sollte die Angelegenheit ein für alle mal aufgelöst worden sein, als Jesus, auf dem Friede sei, den Pharisäern seine historische Antwort gab:

> „Gebt also dem Kaiser, was des Kaisers sei; Gott jedoch das, was Gottes sei.“ (Matthäus 22:21)

Diese wenigen Worte sind äußerst reich an Weisheit. Alles, was gesagt werden musste, wurde gesagt. Religion und Staatskunst sind zwei der vielen Räder des gesellschaftlichen Vehikels. In Wahrheit ist es völlig belanglos, ob es zwei, vier oder acht Räder sind, solange sie ihre Richtung genau einhalten und sich um ihren eigenen Einflussbereich drehen. Es kann keine Frage gegenseitigen Widerstreits oder Feindseligkeit geben. In völliger Übereinstimmung mit seinen früheren Lehren führt der Heilige Qur-ân dies Thema weiter aus, indem er die Reichweite des Lebens und Treibens eines jeden Bestandteils der Gesellschaft klar abgrenzt. Natürlich wäre es eine Übervereinfachung der Dinge, wenn man sich vorstellte, dass es keinerlei Treffpunkt oder Ähnlichkeiten gäbe, die Re-

ligion und Staat miteinander teilen. Selbstverständlich überschneiden sie sich, indes nur in einem Geiste gegenseitiger Zusammenarbeit. Es besteht keine Absicht zur alleinigen Beschlagnahmung.

Beispielsweise wird in jedem Staat der Welt ein Großteil der moralischen Erziehung einer jeder Religion zu einem unerlässlichen Bestandteil der Gesetzgebung. In einigen Staaten mag dies einen geringeren Teil, in anderen einen verhältnismäßig großen Teil der Gesetzgebung ausmachen. Die betreffenden Strafen mögen milde oder harsch sein, dessen ungeachtet lässt sich religiöse Missbilligung gegenüber vielen Verbrechen, die mit Strafe belegt sind, immer ohne Bezugnahme auf die Religion verstehen. Obgleich sie mit vielen diesseitigen Gesetzen nicht einverstanden sein mögen, beziehen davon betroffene Menschen, die unterschiedlichen Religionen angehören, hinsichtlich solcher Angelegenheiten selten einen Standpunkt des Kampfes gegen die gewählte Regierung.

Dies bezieht sich nicht nur auf Muslime oder Christen, sondern genauso auf alle anderen Religionen dieser Welt. Sicherlich, die reinen Hindu-Gesetze des *Manusmarti* stehen im vollkommenen Widerspruch zu der weltlichen Herrschaft der politischen Regierungen Indiens. Dennoch scheinen die Menschen irgendwie in einem Zustand gegenseitiger Übereinkunft zu leben. Falls gegenüber den vorherrschenden politischen Herrschaftsformen ernsthaft religiöse Gesetze durchgesetzt werden sollten, würde die Welt mit Sicherheit zum Blutbad werden. Zum Glück für die Menschheit ist dem nicht so.

Soweit der Islam davon betroffen ist, sollte es keine derartige Schwierigkeit geben, da der diesbezüglich vom Islam vorgeschlagene grundlegende und unveränderliche Leitsatz der des Grundgedankens der unbedingten Gerechtigkeit ist. Dieser Grundgedanke bleibt allen Regierungsformen mittig und wesentlich, die von sich behaupten, im Geiste islamisch zu sein. Doch leider wird dieser für ein Verstehen der islami-

schen Auffassung von Staatsführung notwendige Schlüsselpunkt von den politischen Denkern im Islam kaum, falls überhaupt, verstanden. Sie versagen darin, zwischen der Anwendung der allgemeinen Gesetze in Bezug auf Verbrechen, die in der Sache allgemeingültig und ohne religiösen Hintergrund sind, und solchen Verbrechen zu unterscheiden, die sich aus bestimmten Verordnungen dieser Religion ergeben - und wodurch ausschließlich Anhänger solcher Religionen einer Strafverfolgung unterliegen.

Diese beiden Begriffsklassen sind nicht klar abgegrenzt. Es gibt eine angemessene Grauzone, in der allgemeine Verbrechen sowohl religiöse wie auch moralische Ursachen haben mögen oder genausogut als Vergehen gegenüber anerkannten menschlichen Maßstäben gelten. So gilt beispielsweise die Tat des Stehlens als ein Verbrechen, das innerhalb unterschiedlicher Abstufungen von Missbilligung und vorgeschriebener Bestrafung hin und herschwankt. Ähnlich liegen die Fragen hinsichtlich des Mordens, des Alkoholgenusses und des Störens der öffentlichen Ordnung, die von vielen Religionen entweder teilweise oder gar vollkommen verboten sind. Einige Religionen haben für diese Vergehen bestimmte Bestrafungen verhängt.

Es stellt sich also die Frage, wie ein Staat mit derlei Verbrechen umgehen solle. Und aus dieser Frage ergibt sich die weitere Frage, ob der Islam überhaupt eine unmissverständliche und wohlabgewogene Vorgabe anbietet, die sowohl von einer muslimischen wie auch von einer nicht-muslimischen Regierung übernommen werden kann. Ist eine muslimische Regierung als solche vom Islam her bestätigt worden, ergeben sich weitere, äußerst wichtige Fragen, wie beispielsweise die nach der Rechtsgültigkeit eines beliebigen Staates, der sich selbst unter einem bestimmten religiösen Gebot stehend betrachtet und die Lehren dieser Religion allen Bürgern auferlegt, unabhängig davon, ob sie zu dieser Religion gehören oder nicht. Religionen stehen in der Pflicht,

die Aufmerksamkeit der Gesetzgebung auf die Moral zu lenken. Es ist nicht notwendig, dass die gesamte Gesetzgebung der Religion unterstellt wird.

Mit so vielen unterschiedlichen Gemeinschaften und Schattierungen sich voneinander unterscheidender Glaubensvorstellungen zwischen der einen Gemeinschaft und einer anderen und einer Religion und einer anderen, käme dabei nichts anderes als völlige Verwirrung und Gesetzlosigkeit heraus. Man nehme beispielsweise die Bestrafung für Alkoholgenuss. Obgleich letztere durch den Heiligen Qur-ân verboten ist, gibt es keine vom Qur-ân selbst benannte Bestrafung. Man vertraut auf einige Überlieferungen, die wiederum von verschiedenen Schulen der Rechtswissenschaft angezweifelt werden. An einem Ort oder in einem Land wäre die Strafe eine Sache und woanders eine vollkommen andere. Gleichgültigkeit gegenüber dem Gesetz würde um sich greifen. Und was für den Islam gilt, gilt genauso für andere Glaubensrichtungen. Das talmudische Gesetz wäre völlig unanwendbar. Und das gleiche kann über das Christentum gesagt werden. Ein Anhänger einer beliebigen Religion kann seinen Glauben selbst unter einer säkularen Gesetzgebung praktizieren. Er kann an der Wahrheit festhalten, ohne dass ein Gesetz des Staates seine Fähigkeiten behindert, die Wahrheit auszusprechen. Er kann seine Gebete und seine Gottesdienste verrichten, ohne dass seitens des Staates ein bestimmtes Gesetz erlassen wird, das ihm derlei gestattet.

Diese Frage kann auch von einem anderen interessanten Gesichtspunkt aus betrachtet werden. Wenn der Islam hinsichtlich der Frage einer muslimischen Regierung in Ländern, in denen Muslime sich in der Mehrheit befinden, zustimmt, muss der Islam anhand desselben Merkmals absoluter Gerechtigkeit anderen Regierungen das Recht zugestehen, die Länder gemäß der Vorgabe der dortigen Religionsmehrheit zu regieren. Also müsste Pakistan seinem nächsten Nachbarn Indien die

hinduistische Gesetzgebung für alle Bürger zugestehen. Wenn dem so ist, wäre dies ein wahrhaft tragischer Tag für die mehr als 100 Millionen indischen Muslime, die all ihre Rechte auf ein ehrenhaftes Überleben in Indien einbüßten. Und, falls Indien durch *Manusmarti* regiert würde, warum sollte dann dem Staate Israel das Recht abgesprochen werden, sowohl die Juden wie auch die Heiden nach dem Gesetz des Talmuds zu regieren? Sollte dies geschehen, würde das Leben nicht nur für das Volk Israels, sondern genauso für eine große Anzahl von Juden selbst äußerst erbärmlich werden.

Indes kann diese Auffassung über unterschiedliche religiöse Zustände in verschiedenen Ländern innerhalb des Islam nur dann Geltung haben, wenn sie vorschlägt, dass in Ländern mit einer muslimischen Mehrheit die islamische Scharia (Gesetzgebung) per Gesetzesgewalt vorrherrschen muss. Dies wiederum schafft eine allgemeingültig widersinnige Situation, da einerseits alle Staaten im Namen der absoluten Gerechtigkeit mit dem Recht behaftet wären, ihren Bürgern die Gesetzgebung der Mehrheitsreligion aufzuerlegen; andererseits aber würde jegliche Handlung der religiösen Minderheit in den Ländern der Welt anhand der strengen Herrschaft einer Religion beurteilt, an die sie nicht glaubt. Das kommt einer Beleidigung genau dieses Grundgedankens der unbedingten Gerechtigkeit gleich. Dieses Dilemma wurde von den Verfechtern einer islamischen Gesetzgebung in den sogenannten muslimischen Staaten bisher weder angesprochen noch versucht zu lösen. Gemäß meines eigenen Verständnisses der islamischen Lehren sollten alle Staaten auf derselben Grundlage absoluter Gerechtigkeit regiert werden, womit jeder Staat zu einem muslimischen Staat würde.

Angesichts dieser Beweisführungen und des übergeordneten Gedankens, dass es in Glaubensdingen keinen Zwang geben darf, braucht die Religion nicht die vorherrschende gesetzgebende Befugnis innerhalb der politischen Angelegenheiten eines Staates innezuhaben.

Islamische Staatskunst

Meine Untersuchungen haben mir unzweideutig eröffnet, dass der Heilige Qur-ân das Fachgebiet der Regierungsverantwortung behandelt, ohne auch nur den gringsten Unterschied zu machen zwischen einem muslimischen oder nichtmuslimischen Staat. Die Anweisungen, wie ein Staat geführt werden sollte, sind der gesamten Menschheit zu eigen, gleichwohl es die Gläubigen sind, die im Heiligen Qur-ân zuvorderst angesprochen werden. Der Heilige Qur-ân spricht von Staatskunst gleichermaßen anwendbar für Hindus, Sikhs, Buddhisten, Konfuzianer, Christen, Juden und Muslime, usw. Der Kern dieser Anweisung ist in dem bereits zuvor zitierten Vers und anderen, ähnlichen Versen enthalten, die wir jetzt an dieser Stelle anführen.

فَلَا وَرَبِّكَ لَا يُؤْمِنُوْنَ حَتّٰى يُحَكِّمُوْكَ فِيْمَا شَجَرَ بَيْنَهُمْ ثُمَّ لَا
يَجِدُوْا فِيْٓ اَنْفُسِهِمْ حَرَجًا مِّمَّا قَضَيْتَ وَيُسَلِّمُوْا تَسْلِيْمًا ﴿٦٦﴾

„Aber nein, bei deinem Herrn, sie sind nicht eher Gläubige, als bis sie dich zum Richter über alles machen, was zwischen ihnen strittig ist, und dann in ihren Herzen kein Bedenken finden gegen deinen Entscheid, und sich in Ergebung finden.“ (Sura 4 Al-Nisa, Vers 66)

يٰٓاَيُّهَا الَّذِيْنَ اٰمَنُوْا كُوْنُوْا قَوّٰمِيْنَ بِالْقِسْطِ شُهَدَآءَ لِلّٰهِ وَلَوْ
عَلٰٓى اَنْفُسِكُمْ اَوِ الْوَالِدَيْنِ وَالْاَقْرَبِيْنَ ۚ اِنْ يَّكُنْ غَنِيًّا اَوْ
فَقِيْرًا فَاللّٰهُ اَوْلٰى بِهِمَا ۫ فَلَا تَتَّبِعُوا الْهَوٰٓى اَنْ تَعْدِلُوْا ۚ وَاِنْ
تَلْوٗٓا اَوْ تُعْرِضُوْا فَاِنَّ اللّٰهَ كَانَ بِمَا تَعْمَلُوْنَ خَبِيْرًا ﴿١٣٥﴾

> „O die ihr glaubt, seid fest in Wahrung der Gerechtigkeit und Zeugen für Allah, mag es auch gegen euch selbst oder gegen Eltern und Verwandte sein. Ob Reicher oder Armer, Allah hat über beide mehr Rechte. Darum folget nicht niederen Begierden, damit ihr billig handeln könnt. Und wenn ihr die Wahrheit verhehlet oder ihr ausweicht, dann ist Allah wohl kundig eures Tuns.“ (Sut‘ra 4 Al-Nisa, Vers 136)

Die Überlieferungen des Heiligen Propheten[saw] des Islam zu diesem Grundgedanken sind sehr klar. Er hält jeden Herrscher und jederman, der Machtbefugnisse über andere besitzt, hinsichtlich der Art und Weise, wie sie ihre Untergebenen behandeln, für direkt verantwortlich Gott gegenüber. Da diese Erörterung indes bereits an anderer Stelle ausführlich behandelt wurde, muss das an diesem Punkt nicht weiter ausgeführt werden.

Das Wesentliche dieser Untersuchung ist, dass der Islam eine vollkommen neutrale Zentralregierung vorschlägt, in der die Angelegenheiten der Staatsführung allen Bürgern zu eigen und gleichermaßen auf sie anzuwenden sind, und es religiösen Unterschieden verwehrt ist, diesbezüglich irgendeine Rolle zu spielen. Der Islam ermahnt die Muslime selbstverständlich, in allen weltlichen Angelegenheiten den Regeln des Gesetzes zu folgen.

يَاَيُّهَا الَّذِيْنَ اٰمَنُوْٓا اَطِيْعُوا اللّٰهَ وَاَطِيْعُوا الرَّسُوْلَ وَاُولِي الْاَمْرِ
مِنْكُمْ ۚ فَاِنْ تَنَازَعْتُمْ فِيْ شَيْءٍ فَرُدُّوْهُ اِلَى اللّٰهِ وَالرَّسُوْلِ اِنْ
كُنْتُمْ تُؤْمِنُوْنَ بِاللّٰهِ وَالْيَوْمِ الْاٰخِرِ ۗ ذٰلِكَ خَيْرٌ وَّاَحْسَنُ
تَاْوِيْلًا ۝٥٩

> „O die ihr glaubt, gehorchet Allah und gehorchet dem Gesandten und denen, die Befehlsgewalt unter euch haben. Und wenn ihr in etwas uneins seid, so bringt es vor Allah und den Gesandten, so ihr an Allah glaubt und an den Jüngsten Tag. Das ist das Beste und am Ende auch das Empfehlenswerteste.“ (Sura 4 Al-Nisa, Vers 60)

Was indes die Beziehungen zwischen Mensch und Gott anbelangt, ist dies ein Bereich, der ausschließlich der Religion vorbehalten ist, und wo dem Staat keinerlei Recht zur Einmischung zusteht. Es besteht vollkommene Glaubens- und Herzensfreiheit, was die Angelegenheiten von Glauben und Glaubensausübung betrifft. Es ist das grundlegende Recht des Menschen, nicht nur an das zu glauben, was er möchte, sondern ebenso Gott anzubeten oder Götzen, entsprechend der Vorgaben seitens seiner Religion oder seines heidnischen Glaubens. Dem Islam zufolge besitzt die Religion folglich kein Recht, sich in Angelegenheiten einzumischen, die alleinig dem Staat unterliegen, genausowenig wie der Staat irgendein Recht darauf besitzt, sich auf jenen Gebieten einzumischen, die allgemeinhin von ihr vertreten werden. Rechte und Verantwortlichkeiten sind im Islam dermaßen deutlich bestimmt, dass sich jede Frage nach einem Zusammenstoß erübrigt. Viele diese Grundgedanken behandelnde Verse wurden bereits in dem Kapitel über religiösen Frieden zitiert.

Unglücklicherweise besteht in vielen weltlichen Staaten ein Hang dahingehend, den Rahmen der Weltlichkeit manchesmal jenseits seiner natürlichen Grenzen auszuweiten. Das gleiche gilt für theokratische Staaten oder Nationen, die von einer religiösen Priesterschaft ungebührlich beeinflusst werden.

Obschon man nicht mit ihnen übereinstimmen muss, kann man die einseitigen Ansichten von Staaten, die von religiösen Eiferern regiert werden, bis zu einem gewissen Grad hin verstehen. Wenn man aller-

dings eine solch unreife Haltung bei den sogenannten fortgeschrittenen und duldsamen Vertretern weltlicher Staaten vorfindet, ist es kaum zu glauben. Dies ist, was das politische Verhalten des Menschen anbetrifft, nicht die einzig schwierig zu verstehende Sache.

Solange die Politik dem nationalen Interesse so starr verhaftet bleibt und zu dessen Philosophie beiträgt, kann es nichts derartiges wie vollkommene Moralität geben. Solange politische Einstellungen von nationalen Vorurteilen regiert werden, und Wahrheit, Aufrichtigkeit, Gerechtigkeit und Wohlanständigkeit abgelegt werden, wann immer sie mit dem vermeintlichen nationalen Interesse unvereinbar sind, und solange dies die Lesart von Treue seinem Staat gegenüber verbleibt, wird das politische Verhalten des Menschen immer fragwürdig, umstritten und auf ewig widersprüchlich in sich selbst bleiben.

Der Heilige Qur-ân spricht über die Verantwortung der Regierung und die der Bürger. Einige dieser Verantwortlichkeiten wurden schon an früherer Stelle dieses Vortrags erwähnt - die Versorgung mit Nahrung, Kleidung, Unterkunft sowie mit den Grundbedürfnissen ihrer Bürger; die Grundsätze internationaler Hilfe; beiderseitige Haftung, sowohl seitens der Regierung als auch seitens der Bürger; ihre gegenseitige Beeinflussung; absolute Gerechtigkeit; und Einfühlsamkeit gegenüber den Schwierigkeiten der Menschen, so dass sie zur Einforderung ihrer Rechte nicht erst ihre Stimme erheben müssen.

Unter einer wahren islamischen Regierungsform gehört es zur Verantwortung der Regierung, aufmerksam zu sein, so dass die Menschen nicht zu Streiks, gewerblichem Hader, Demonstrationen, Sabotage oder Gründen zur Klage Zuflucht nehmen müssen. Wenden wir uns kurz einigen anderen Verantwortlichkeiten zu.

Der Heilige Qur-ân hält fest:

وَإِمَّا تَخَافَنَّ مِنْ قَوْمٍ خِيَانَةً فَانْبِذْ إِلَيْهِمْ عَلَىٰ سَوَاءٍ ۚ إِنَّ
اللَّهَ لَا يُحِبُّ الْخَائِنِينَ ﴿٥٨﴾

„Und wenn du von einem Volke, mit dem du einen Vertrag geschlossen hast, Verräterei fürchtest, so verwirf den Vertrag und ihr Recht mit Gerechtigkeit auf eine Weise, die keine Voreingenommenheit hervorrufen sollte. Wahrlich, Allah liebt nicht die Verräter.“ (Sura 8 Al-Anfal, Vers 59)

Diejenigen, die regieren, sollen nicht so regieren, dass dadurch Unordnung, Wirrwarr, Leiden und Schmerzen entstehen, sondern sollten sorgfältig und erfolgreich arbeiten, auf dass in allen gesellschaftlichen Umgebungen Frieden geschaffen werde.

أَمَّنْ يُجِيبُ الْمُضْطَرَّ إِذَا دَعَاهُ وَيَكْشِفُ السُّوءَ
وَيَجْعَلُكُمْ خُلَفَاءَ الْأَرْضِ ۗ أَإِلَٰهٌ مَعَ اللَّهِ ۚ قَلِيلًا مَا
تَذَكَّرُونَ ﴿٦٢﴾

„Wer antwortet denn dem Bedrängten, wenn er Ihn anruft, und nimmt das Übel hinweg und macht euch zu Nachfolgern auf Erden? Ist wohl ein Gott neben Allah? Gering ist, wessen ihr gedenkt.“ (Sura 27 Al-Naml, Vers 63)

Internationale Beziehungen: der Grundgedanke von unbedingter Gerechtigkeit gilt für alle gleichermaßen

Sogar die heutigen Politiker und Staatsmänner benötigen die Lehren des Islam. Es ist ein Glauben, dessen Eckstein bezüglich internationaler Gepflogenheiten die unbedingte Gerechtigkeit ist.

يَٰٓأَيُّهَا ٱلَّذِينَ ءَامَنُوا۟ كُونُوا۟ قَوَّٰمِينَ لِلَّهِ شُهَدَآءَ بِٱلْقِسْطِ ۖ وَلَا
يَجْرِمَنَّكُمْ شَنَـَٔانُ قَوْمٍ عَلَىٰٓ أَلَّا تَعْدِلُوا۟ ۚ ٱعْدِلُوا۟ هُوَ أَقْرَبُ
لِلتَّقْوَىٰ ۖ وَٱتَّقُوا۟ ٱللَّهَ ۚ إِنَّ ٱللَّهَ خَبِيرٌۢ بِمَا تَعْمَلُونَ ۝٨

„O die ihr glaubt! Seid standhaft in Allahs Sache, bezeugend in Gerechtigkeit! Und die Feindseligkeiten eines Volkes soll euch nicht verleiten, anders denn gerecht zu sein. Seid gerecht, das ist näher der Gottesfurcht. Und fürchtet Allah; wahrlich, Allah ist kundig eures Tuns.“ (Sura 5 Al-Ma‘edah, Vers 9)

Ich kann nicht beanspruchen, alles über jede der großen Weltreligionen gelesen zu haben, andererseits bin ich hinsichtlich ihrer Lehren auch nicht völlig unwissend. Nichtsdestoweniger misslang es mir während meiner Nachforschungen, in ihren Schriften eine ähnliche Anordnung wie in dem zur Erörterung stehenden Vers zu finden. Selbst die Erwähnung internationaler Beziehungen ist rar. Wenn eine ähnliche Lehre auch in einer anderen Religion gefunden werden kann, dann lassen Sie mich Ihnen vergewissern, dass der Islam mit dieser Lehre in vollster Übereinstimmung steht, denn darin liegt der Schlüssel zum Weltfrieden.

Im Großen und Ganzen sorgt sich die Welt heutzutage um die Zukunftsaussichten des Weltfriedens. Die bedeutenden und aufsehenerregenden Umwälzungen innerhalb der sozialistischen Welt und die sich verbessernden Beziehungen zwischen den Weltmächten eröffnen einen Schimmer von Hoffnung. Die Welt befindet sich in einer frohlockenden Stimmung. Die allseitige Übereinstimmung unter den führenden Politikern scheint äußerst zuversichtlich zu sein, ja sogar überschwenglich hinsichtlich der wahrscheinlichen Entwicklungen, die aus den bedeutenden umwälzenden Veränderungen hervorgehen, deren Zeuge wir heutzutage sind.

Der Westen im besonderen scheint zu zuversichtlich und frohlockend zu sein. Es fällt den Amerikanern immer schwerer, ihre Begeisterung darüber zu unterdrücken, was sie als einen GrandSlam-Sieg über die kommunistische Hemisphäre betrachten, ein Sieg, der von einigen als ein Sieg des Guten über das Böse und des Richtigen über das Falsche angesehen wird.
Es ginge über diesen Anlass hinaus, die augenblickliche geopolitische Situation und ihre Folgen im Einzelnen zu erläutern. Vielleicht wird es mir möglich sein, diesem Thema anläßlich der Jahresversammlung der Ahmadiyya Muslim Jamaat in Großbritannien Ende Juli diesen Jahres (1990) einige Stunden zu widmen.

Die Rolle der Vereinten Nationen (UNO)

Von den vielen Erörterungen, die sich um die Zukunftsaussichten des Weltfriedens ranken, wie er sich als Folge aus den kürzlichen Vorgängen ergibt, bedarf besonders eine der vornehmlichen Erwähnung. Sie bezieht sich darauf, welche Rolle den Vereinten Nationen (UNO) dahingehend zukommt, in der Lage zu sein, den Weltfrieden weit wirksamer als jemals zuvor sicherzustellen und zu unterhalten (d. h. ihn herzustellen und zu halten).
Aufgrunddessen, dass sich der Kalte Krieg zwischen den beiden Supergiganten seinem Ende zuneigt, wird gesagt, dass nun eine redliche Möglichkeit dahingehend bestünde, die Kluft zwischen ihren bisherigen gegensätzlichen Ansichten zu schließen: weniger Einsprüche in den Sitzungen des Sicherheitsrates, so scheint es, und mehr einstimmige Entscheidungen darüber, wie weltumspannende Schwierigkeiten gelöst werden sollten. Dies mag dem Sicherheitsrat der Zukunft ein völlig neues Gesicht verleihen.
Der einzige Haken liegt dabei in der Gefahr, dass China das fünfte Rad

am Wagen spielt. Indes sollte es angesichts der gewaltigen vertrackten wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten Chinas nicht unmöglich sein, China von den Vorteilen einer Übereinstimmung zu überzeugen.

Ob sich dieser Traum bewahrheitet oder nicht, spielt keine Rolle. Vorausgesetzt, dass der Sicherheitsrat, genauso wie die Vereinten Nationen sich zum mächtigsten politischen Werkzeug entwickelten, die Vorgänge in der Welt zu beeinflussen und kleinere Nationen dazu zu zwingen, sich dem höchsten Willen der Welt zu unterwerfen, wäre ein solches Drehbuch vor dem Fall der Berliner Mauer unvorstellbar gewesen. Die Frage indes verbleibt, nein, sie lauert am politischen Horizont größer denn je, ob die Vereinten Nationen wirklich dazu in der Lage sein werden, in ihrer neuen Rolle von vereinter richterlicher und ausführender Gewalt solch ungeheuren Ausmaßes den weltumspannenden Frieden zu erlangen oder nicht?

Ich bitte um Entschuldigung, wenn ich hier übermäßig pessimistisch klinge, jedoch lautet meine Antwort auf diese Frage ein äußerst abbittendes: „Nein“. Die Sache von Krieg und Frieden in der Welt hängt nicht nur am Faden von Weltmachtbeziehungen. Das ist eine tiefgehende und verwickelte Fragestellung, deren Wurzeln eingebettet sind in die politischen Philosophien und moralischen Verhaltensweisen der Nationen dieser Welt.

Darüberhinaus sind es die wirtschaftlichen Verschiedenheiten und die sich verbreiternde Kluft zwischen den Besitzenden und Habenichtsen der Welt, denen es bestimmt ist, in der zukünftigen Weltgeschichte eine wichtige Rolle zu spielen. Einige dieser Auswirkungen wurden bereits in den vorangegangenen Kapiteln dieses Vortrags besprochen. Solange der Grundgedanke von unbedingter Gerechtigkeit innerhalb der Wirtschaftsbeziehungen von Ländern nicht anerkannt ist und strikt danach

gehandelt wird, und ungerechte Marktpraktiken, mit der die Ressourcen der Armen ausgebeutet werden, nicht ein für alle Mal von sämtlichen Mitgliedern der Vereinten Nationen geschasst werden, kann für die Staaten dieser Welt niemals ein Frieden garantiert, geschweige denn verwirklicht werden. Solange die Bindungen der Vereinten Nationen an ihre einzelnen Mitgliedsstaaten nicht deutlicher als bisher bestimmt werden, bleibt die Aussicht auf Weltfrieden trübe.

Es besteht die Notwendigkeit, eine Maßnahme zu schaffen, mit der Regierungen daran gehindert werden, sich ihren eigenen Bürgern gegenüber grausam zu verhalten. Den Vereinten Nationen muss ein Werkzeug an die Hand gegeben werden, Ungerechtigkeit, wo immer sie erscheint, gerecht zu bekämpfen. Bis dahin kann niemand vom Frieden in der Welt träumen.

Inwieweit die Vereinten Nationen sich in die sogenannten inneren Angelegenheiten eines Landes einmischen können, ist eine äußerst heikle Frage, indes gleichzeitig lebenswichtig für das Erlangen von Weltfrieden. Wenn letzten Endes aber die Politik der Vereinten Nationen nicht durch den Grundgedanken von unbedingter Gerechtigkeit bestimmt wird, und an einzelne Nationen unterschiedliche Maßstäbe angelegt werden, dann könnte das Verleihen größerer Macht an die Vereinten Nationen, um sich in die inneren Angelegenheiten eines Staates einzumischen, mehr Schwierigkeiten heraufbeschwören als lösen. Aus diesem Grund benötigt dieser Sachverhalt eine tiefgehende, gelassene und unvoreingenommene Deutung.

Was bisher geschah, ist einfach nur, dass die Sowjetunion und die Ostblockländer dazu gezwungen wurden zuzugeben, dass es den Weltanschauungen des Wissenschaftlichen Sozialismus misslang, die Lebensqualität in der Sowjetunion und in den an sie angrenzenden osteuropäischen Ländern zu verbessern. Das hat grosse Verwirrung gestiftet.

Der Nebel hat sich noch zu klären, bevor wir den Umriss der zukünftigen Zustände erkennen können. Wird es eine vollkommene Niederlage für den Wissenschaftlichen Sozialismus sein, gefolgt von einem abstrusen Sturm zurück zum Kapitalismus in seiner Gesamtheit, oder wird es eine neue Versuchsanordnung mit gemischten Wirtschaftsordnungen geben? Wird es einen vollkommenen Niedergang strikter Zentralüberwachung durch totalitäre Regierungen geben, oder wird die totalitäre Überwachung selbst in Stücke zerfallen, woraus sich ein Zustand von fast vollständiger Gesetzlosigkeit ergibt? Oder wird es einen allmählichen Übergang über eine totalitäre Staatsüberwachung hin zu einer neuartigen, übereinkunftsbereiten Ordnung des Gebens und Nehmens zwischen dem Staat und dem Einzelnen geben, so dass im Laufe der Zeit bürgerliche Freiheiten fortschreitend eingeführt und grundlegende Menschenrechte wiederhergestellt werden?
Es bleibt wichtig abzuwarten, was für Folgen sich aus dem neuen Ringen zwischen den Vorstellungen des Herrn Gorbatschow hinsichtlich Perestroika und Glasnost auf der einen Seite, und dem Verhalten der strikten Orthodoxie innerhalb der kommunistischen Herrschaft andererseits ergeben. Soweit mir bekannt, werden die meisten Vorteile der klassenlosen Gesellschaft gemeinsam von der Parteirangordnung, dem Beamtentum und den Verteidigungskräften geteilt. Die grundlegende Frage lautet, welche Rolle werden sie auf dieser kritisch werdenden Bühne der unblutigen Gegenrevolution, die sich nun ergibt, spielen? Diese und ähnliche Fragen müssen beantwortet werden, bevor man sich die Auswirkung dieser Veränderungen auf die Aussicht von Weltfrieden einigermaßen vergegenwärtigen kann.

Eine reine Détente [politische Entspannung] zwischen den beiden Supermächten bietet in sich selbst noch keinerlei Hoffnung auf Frieden. Im Gegenteil beschwört dies vielrlei Schreckgespenster an lauernden

Gefahren herauf, insbesondere für die Länder der Dritten Welt. Es war das zwischen den beiden Supermächten vorherrschende Misstrauen und ihre Eifersucht, die den schwächeren Nationen tatsächlich eine Art Schutzverdeck bot. Auch war es die Möglichkeit für schwächere Nationen, Seiten und Lehnstreue zu wechseln, von West nach Ost und umgekehrt, was ihnen ein kleines Maß an Manövrierfähigkeit und Handlungsspielraum einräumte. Dies besteht nicht mehr. Was für Hoffnungen können diese schwächeren Nationen noch haben, anerkannt als unabhängige Nationen überleben zu können?

Der Gedanke wendet sich hier der UNO zu - einer Bastion des Friedens und einzige Fackel der Hoffnung für die Gründung einer neuen Weltordnung. Zumindest wünschte man es sich so. Wie auch immer, bei einer näheren, sorgfältigen Betrachtung ergibt sich ein vollkommen frostiges, grausames und sogar bedrohliches Bild.

Werden unter dem sich neu ergebenden Gleichgewicht der Macht die Vereinten Nationen nicht praktisch von nur einer Supermacht regiert werden? Das bedeutet für die kleineren und schwächeren Nationen, dass sie keine Möglichkeit mehr haben, dem unausweichlichen Schicksal gejagter Tiere zu entkommen. Die derzeitige Organisation der Vereinten Nationen hat immer und immer wieder bewiesen, dass sie eine mächtige Organisation ist, die nicht für die Gerechtigkeit arbeitet, sondern für die politischen Zielsetzungen jedweder Nation, die über die größte Lobbyistenmacht verfügt. Der Begriff von Richtig und Falsch hat unserer jüngeren Erinnerung nach bei den Entscheidungsverfahren der Vereinten Nationen niemals eine Rolle gespielt, noch wird sie angesichts des augenblicklichen Gefüges eine bedeutsame Rolle in der Zukunft spielen können. Politik und Diplomatie sind dem Pfuhl der modernen Politik zu tief und unentwirrbar verhaftet, um irgendeinen Raum dafür zu lassen, dass unbedingte Gerechtigkeit dort Wurzeln schlagen könnte und eine angemessene Überlebensmöglichkeit erhielte. Dies ist eine

harte und bittere Tatsache, die kein Mensch, der Respekt für die Wahrheit hegt, ableugnen kann - dass diese große und furchteinflößende Einrichtung auf eine Arena verschlungener diplomatischer Betätigung, von Lobbyismus, heimlicher Buhlerei und Machtkämpfen zurechtgestutzt wurde, und all das im Namen des Weltfriedens.
Dem Heiligen Qur-ân zufolge ist daher das, was die Welt benötigt, eine Einrichtung, die sich selbst die Aufgabe stellt, Gerechtigkeit zu begründen. Ohne unbedingte Gerechtigkeit ist kein Frieden vorstellbar. Man kann Kriege führen mit der feierlichen Versicherung, dies im Namen des Friedens zu tun, man kann das Bewusstsein unterjochen und hinsichtlich des vorgeblichen Ziels des Friedensstiftens immer noch anderer Meinung sein, indes ist alles, was man erreichen kann, der Tod, aber nicht Frieden.
Ach, leider verstehen zu wenige der großen Politiker der Welt den Unterschied zwischen Tod und Frieden.

> *Tod wird aus Unbilligkeit, Tyrannei und Verfolgung seitens der Mächtigen geboren. Frieden ist das Kind der Gerechtigkeit.*

Der Heilige Qur-ân spricht oft von Frieden - aber immer im Zusammenhang mit Gerechtigkeit. Frieden wird oft als Bedingung zur Anwendung von Gerechtigkeit erwähnt.
Bei Umständen, die sich zu Streitigkeiten entwickeln und zu tatsächlichen Feindseligkeiten zwischen zwei Muslimen oder muslimischen Nationen führen, schlägt der Heilige Qur-ân folgendes vor:

وَإِنْ طَآئِفَتَانِ مِنَ الْمُؤْمِنِينَ اقْتَتَلُوا فَأَصْلِحُوا بَيْنَهُمَا ۖ فَإِنْ
بَغَتْ إِحْدَاهُمَا عَلَى الْأُخْرَىٰ فَقَاتِلُوا الَّتِي تَبْغِي حَتَّىٰ تَفِيءَ
إِلَىٰ أَمْرِ اللَّهِ ۚ فَإِنْ فَاءَتْ فَأَصْلِحُوا بَيْنَهُمَا بِالْعَدْلِ وَأَقْسِطُوا ۖ
إِنَّ اللَّهَ يُحِبُّ الْمُقْسِطِينَ ۝ إِنَّمَا الْمُؤْمِنُونَ إِخْوَةٌ فَأَصْلِحُوا
بَيْنَ أَخَوَيْكُمْ وَاتَّقُوا اللَّهَ لَعَلَّكُمْ تُرْحَمُونَ ۝

„Wenn zwei Parteien der Gläubigen, seien sie Individuen oder Nationen, miteiander streiten, dann stiftet Frieden unter ihnen; wenn aber eine von ihnen auf Kriegsführung besteht und sich gegen die andere vergeht, so bringt eure gesamte Macht zusammen und bekämpft die Partei, die sich verging, bis sie sich bereiterklärt, dass dieser Disput in Übereinstimmung mit den Worten Allahs gelöst wird und sie zu Allahs Befehl zurückkehrt. Kehrt sie zurück, dann stiftet Frieden zwischen ihnen und bringt sie dazu, ihren Disput zu beenden nach Gerechtigkeit, und Wir raten euch, dass ihr absolute Gerechtigkeit walten lassen müßt, handelt billig. Wahrlich, Allah liebt die billig Handelnden. Alle (die) Gläubigen sind ja Brüder. Stiftet drum Frieden zwischen euren Brüdern und nehmet Allah zu eurem Beschützer, auf dass euch Barmherzigkeit erwiesen werde.“ (Sura 49 Al-Hudschurat, Verse 10 und 11)

In den obigen Versen werden Nicht-Muslime aus dem offensichtlichen Grund nicht erwähnt, da von ihnen nicht erwartet werden kann, dass sie sich den Lehren des Qur-ân unterwerfen. Gleichwohl dienen diese Verse der gesamten Welt als ein vorzügliches Modell zur Befolgung.
Während sich die Augen der Welt den Vereinten Nationen und dem Sicherheitsrat in der Hoffnung zuwenden, dass diese sich hinsichtlich der Lösung internationaler Streitigkeiten eine tatkräftigere, ausgeweitete und bedeutungsvollere Rolle aneignen und die Welt in einen sorglo-

seren, sichereren und friedlicheren Zufluchtshafen verwandeln, findet sich in der bisherigen Leistungsbilanz der Vereinten Nationen außerordentlich wenig, diesem Wunschdenken Glaubhaftigkeit zu verleihen. Eine Weltarena des Lobbytums, der Ränkespiele, voll von heftiger diplomatischer Betätigung, die darauf ausgerichtet ist, Interessengruppen zu bilden, sowie Versuche, mit allen Mitteln die Oberhand über seine Gegner zu erlangen, wo Bedenken keine Rolle spielen und dem menschlichen Gewissen der Eintritt verwehrt ist - mag sicherlich ein Haus der Nationen genannt werden, obschon eines voller Streitereien und Unordnung. Doch wäre es versteckter Spott, solch ein Haus Vereinte Nationen zu nennen. Wenn das die Auffassung von Einigkeit ist, würde ich meinerseits das Überleben eher in einer Gemeinschaft von Nationen suchen, die uneins sind, aber vereint sind in Wahrheit und Gerechtigkeit.

Der Wille, sich Macht anzueignen, um seine Gegner zu zerstören und die Stimme der Abweichung zum Schweigen zu bringen, ist eine höchst lebenswichtige Frage, der sich jede Nation zuwenden muss und um eine Lösung nachsuchen. Man wundert sich mit einem tiefen Gefühl voller Kummer, wie lange noch die Mitgliedsnationen dieses hohen Hauses ihre Augen verschlossen halten werden und ihr Bewusstsein den Gefahren verweigern wollen, die der Art und Weise innewohnen, wie die Angelegenheiten der Nationen gehandhabt werden.

Der Weltfriede hängt unsicher am Faden einer schwachen Hoffnung, dass Gerechtigkeit siegen und dass Gerechtigkeit vollzogen werden wird.

4. Persönlicher Friede

Sie, die glauben und deren Herzen Trost finden im Gedenken Allahs. Ja! im Gedenken Allahs ist's, dass Herzen Trost finden können.

(Sura 13 Al-Ra'd, Vers 29)

Mit sich selbst im Reinen sein

Lassen Sie mich abschließend, gleichwohl nicht zu guter Letzt, nachdrücklich betonen, dass Natur und Haltung des einzelnen Mitglieds der Gesellschaft eine zuhöchst bedeutsame Rolle bei der Schaffung sowohl einer friedlichen wie auch aufrührerischen Gesellschaft spielt.
Wir haben bisher Architektur und Formgebung der religiösen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Gebäude besprochen, die der Islam anstrebt zu errichten. Entsprechend der benötigten Beschaffenheit der Ziegel, die als Baumaterial dienen, legt der Islam großen Wert auf die Eigenart und Natur der einzelnen Person. Dies ist ein weitreichendes Thema, das die gesamte Länge und Breite des Heiligen Qurân durchzieht. Hier folgen die wesentlichen Merkmale, von denen ich verstehe, dass der Islam versucht, sie jedem Mitglied der Gesellschaft einzuprägen.

Wetteifern miteinander in guten Taten

Dem Islam zufolge werden beide, Begierden wie Ehrgeiz, unter göttlicher Leitung sowohl nutzbar gemacht wie auch eingeschränkt, so dass eine vollkommene Ausgewogenheit entsteht. Ohne eine derartige Ausgewogenheit ist es unmöglich, gesellschaftlichen Frieden zu erreichen. Der Islam fördert jene Begierden und jenen Ehrgeiz, die größtenteils unabhängig sind vom jeweiligen Einkommen und allen Individuen auf allen Ebenen kostenlos oder zum geringen Nennwert zugänglich sind. Der Ehrgeiz, über die normalen Menschen hinauszuwachsen und einen hohen Rang zu erreichen, ist nur natürlich. Bleibt dieses natürliche Verlangen, sich auszuzeichnen und über andere hinauszuwachsen, indes undiszipliniert und uneingeschränkt, kann selbiges verderblich wer-

den. Eifersucht und Unfairness beispielsweise, können den Geist freien Wettbewerbs bis zu einem Grad vergiften, dass die gesamte Gesellschaft darunter zu leiden beginnt, anstatt aus den Vorteilen eines auf Wettbewerb ausgerichteten Geistes Nutzen zu ziehen. Die Tendenz, im Sport Drogen zu konsumieren, ist nichts weiter als nur ein kleines Beispiel; aber Wettbewerb innerhalb von Industrie, Handel und Kommerz auf nationaler wie internationaler Ebene versorgen uns mit äußerst hässlichen Beispielen über das Nichtvorhandensein gleicher Wettbewerbsbedingungen.

Die Art der Unsportlichkeit unterscheidet sich in den Dritte-Welt-Ländern von jenen der weiter entwickelten Nationen. Innerhalb der Dritten Welt sind Korruption, Ehebruch, Vertrauensbruch, Betrug und Täuschung nur einige wenige Instrumente, die sich zwecks schnellen wirtschaftlichen Gewinns breiter Anwendung erfreuen. Das ist der Grund, warum es notwendig ist, in allen Bereichen menschlichen Handelns eine religiöse und moralische Erziehung anzuwenden. Das Fehlen einer solchen Erziehung kann zu entsetzlichen Folgen führen.

Der Islam versieht uns mit genauen Anweisungen, die die gesamte Vielfalt des Wettbewerbshandelns abdecken. Leider geschieht es selbst in den muslimischen Ländern, wo man dermaßen viel über Islamisierung und islamischen Fundamentalismus hört, nur äußerst selten, dass man über einen ernstgemeinten Versuch stolpert, Industrie, Handel, Kommerz und die Wirtschaftsbeziehungen zu islamisieren - es ist wirklich eine Tragödie allerersten Ranges.

Der folgende Vers aus dem Heiligen Qur-ân schildert den Kern der diesbezüglichen islamischen Lehre:

وَلِكُلٍّ وِّجْهَةٌ هُوَ مُوَلِّيهَا فَاسْتَبِقُوا الْخَيْرٰتِ ۖ أَيْنَ مَا تَكُونُوا
يَأْتِ بِكُمُ اللّٰهُ جَمِيعًا ۖ إِنَّ اللّٰهَ عَلٰى كُلِّ شَيْءٍ قَدِيرٌ ﴿١٤٨﴾

> „Und jeder hat ein Ziel, nach dem er strebt; wetteifert daher miteinander in guten Werken. Wo immer ihr seid, Allah wird euch zusammenführen. Allah hat die Macht, alles zu tun, was er will.“ (Sura 2 Al-Baqarah, Vers 149)

In dieser kurzen Aussage findet sich grenzenlose Weisheit auf wundersame Weise zusammengefasst und bewahrt. Sie dient als ein Leitprinzip, das Wettbewerb jeglicher Art und auf allen Gebieten umfasst. Der Tugend muss der erste Rang gebühren. Sie muss das letztgültige Ziel bleiben. Sie selbst muss zum Gegenstand jeglichen Wettbewerbs werden. Jegliches unehrliches Vorgehen und jegliche Niederträchtigkeit werden so mit einem einzigen Federstrich ausgelöscht.

Wenn die Zeit es erlaubte, könnten wir dies weiter ausführen und reichlich Veranschaulichungen aus den islamischen Lehren beibringen, wie genau Wettbewerb für alle Seiten bekömmlich, makellos und einwandfrei gehalten werden sollte. Selten nur machen Menschen sich bewusst, dass wirklicher Friede von Gemüt und Herz der Verwirklichung zugrundeliegt, dass man selbst gut ist, und nicht darin, anhand von Lug und Betrug irgendeine fabulöse Großtat vollbracht zu haben. Derartige Individuen befinden sich niemals im Friedenszustand, weder mit der Gesellschaft noch mit sich selbst. Dem unaufmerksamen Beobachter gegenüber zeigen sie eine Fassade großer Errungenschaften und sich daraus ergebender Befriedigung, indes ist dies mehr ein wertloser Sieg denn ein wirklicher Triumph.

Ein enger Freund eines verstorbenen Multimillionärs aus Pakistan berichtete mir einst eine erstaunliche Geschichte von äußerster Mutlosigkeit. Einstmals gratulierte er seinem Freund für dessen große Errungenschaften und Erfolg. Anstatt dass er sich freute, war die spontane Reaktion des Multimillionärs höchst überraschend. Er öffnete die Knöpfe seines Hemdes auf der Vorderseite und bewegte seine Hand, als ob

er vorhätte, seinen Brustkorb aufzureißen, seine Fingernägel dabei wie die Klauen eines Tieres benutzend. Er schrie: Verflucht sei dieser Erfolg! Falls man meinen Brustkorb öffnen könnte und hineinsehen, fände man nichts als ein verzehrendes Feuer.

Einige bekennen sich zu dieser harten Realität, andere nicht. Niemand kann die menschliche Natur besiegen. Es mag gelingen, riesigen Reichtum anzuhäufen und Zugang zu sämtlichem Luxus und zu allen Annehmlichkeiten zu haben. Trotzdem ist die Tatsache durch nichts zu beneiden, dass es nur wenige, falls überhaupt, reiche Menschen gibt, die wahrhaft glücklich und zufrieden sind. Ihr Zustand wird im Heiligen Qur-ân wie folgt beschrieben:

وَيْلٌ لِّكُلِّ هُمَزَةٍ لُّمَزَةٍ ۝١ الَّذِي جَمَعَ مَالًا وَعَدَّدَهُ ۝٢
يَحْسَبُ أَنَّ مَالَهُ أَخْلَدَهُ ۝٣ كَلَّا لَيُنبَذَنَّ فِي الْحُطَمَةِ ۝٤ وَ
مَا أَدْرَاكَ مَا الْحُطَمَةُ ۝٥ نَارُ اللَّهِ الْمُوقَدَةُ ۝٦ الَّتِي
تَطَّلِعُ عَلَى الْأَفْئِدَةِ ۝٧ إِنَّهَا عَلَيْهِم مُّؤْصَدَةٌ ۝٨ فِي عَمَدٍ
مُّمَدَّدَةٍ ۝٩

„Wehe jedem Lästerer, Verleumder, der Reichtum zusammengescharrt hat und ihn berechnet Mal um Mal. Er wähnt, sein Reichtum habe ihn unsterblich gemacht. Nein! Er wird sicherlich bald in das Verzehrende geschleudert werden. Und was lehrtdich wissen, was das Verzehrende ist? - Das Feuer Allahs, das entzündete, das über die Herzen hinweg züngelt. Es wird sich wölben über ihnen in ausgestreckten Säulen.“ (Sura 104 Al-Humazah, Verse 2-10)

Wahrhaft aufrichtige Befriedigung aber wird sich solange entziehen, bis man damit beginnt, das der menschlichen Natur innewohnende Verlan-

gen, Gutes zu tun, zu befriedigen und selbst gut wird und ein vortreffliches Leben lebt.

Liebe zwischen den Verwandten

Das Fördern von Liebe zwischen Verwandten zwecks Errichtung eines engverknüpften Familiensystems wurde bereits in dem Abschnitt „Gesellschaftlicher Friede“ besprochen. An dieser Stelle soll es nur erwähnt sein, um die Notwendigkeit zu unterstreichen, die Güte des Individuums zu verbessern, dessen Rolle innerhalb der Gesellschaft ähnlich der eines Ziegels ist. Ohne die Güte des Ziegels zu verbessern, kann auch die Güte des Gebäudes nicht verbessert werden.

Anderen dienen

Die Betonung liegt im Islam darauf, es sich selbst zu ermöglichen, am Dienst anderen gegenüber Freude zu haben denn als andersherum. Der folgende Vers aus dem Heiligen Qur-ân übermittelt die Botschaft:

كُنْتُمْ خَيْرَ أُمَّةٍ أُخْرِجَتْ لِلنَّاسِ تَأْمُرُونَ بِالْمَعْرُوفِ وَتَنْهَوْنَ
عَنِ الْمُنْكَرِ وَتُؤْمِنُونَ بِاللَّهِ

> „Ihr seid das beste Volk kraft eures Dienens der Menschheit und hervorgebracht zum Wohle derselben; ihr gebietet das Gute und verwehrt das Böse und glaubt an Allah.“ (Sura 3 Al-Imran, Vers 111)

Dies lässt erkennen, dass einem Muslim nicht willkürlich der Vorzug gegenüber anderen gewährt wird. Nur ein Muslim zu sein, würde nicht aus sich selbst heraus bedeuten, dass er oder sie besser als andere wäre.

Man muss sich seine Ehren dadurch verdienen, dass man anderen zu Diensten ist, so dass der Fluss der Wohltaten von einem selbst in Richtung der anderen fließt.
Um die Bedeutung von *Khair* festzulegen, was beides bedeutet, sowohl *besser* wie auch *bestes,* führte der Heilige Prophet[saw] einst aus:

> „Die gebende Hand ist besser als die nehmende: die spendende Hand gibt und verteilt, die nehmende Hand bittet und erhält.“ (Bukhari, Kitabuz Zakat, Babu La Sadaqatin illa an Zahri Ghinan)

Im Heiligen Qur-ân und den Überlieferungen des Heiligen Propheten[saw] wird dieser Gesichtspunkt dermaßen betont, dass einige Gefährten des Heiligen Propheten[saw] in Bezug auf diesen Bereich menschlicher Vortrefflichkeit neue und erhabene Richtmaße setzten. Nicht nur, dass sie danach strebten, anderen zu Dienste zu sein, sie waren auch sehr zurückhaltend dahingehend, Gefallen von anderen zu erhalten oder zu erbitten. Auf ibn Malik Ashj‘ai berichtet:

> „Sieben, acht oder neun von uns waren einstmals mit dem Heiligen Propheten[saw] zusammen, als dieser sagte: Wollt ihr nicht einen Bund mit dem Gesandten Allahs schließen? Wir hatten erst kurz zuvor unseren Bund geschlossen. Also antworteten wir: Wir haben unseren Bund mit Dir geschlossen, Gesandter Allahs. Der Heilige Prophet[saw] wiederholte seine Frage und wir erwiderten das gleiche mit dem Zusatz: Welchen Bund sollen wir nun mit Dir schließen? Er sagte: Dass ihr Allah anbeten werdet und Ihm nichts gleichsetzen werdet, dass ihr die fünf verbindlichen Gebete verrichtet, Allah gehorchen werdet und von niemandem irgendetwas erbitten werdet. Anschließend ist mir aufgefallen, dass wenn einem von uns die Reitgerte aus der Hand fiel, er niemanden darum bitten würde, ihm eine neue zu besorgen.“ (Muslim, Kitabuz Zakat, Babu Karahatil Mas‘alati lin Nasi)

Die Betonung des Dienstes am anderen ist nicht nur eine rein trockene und genügsame Annäherung, sondern ein Versuch, menschliche Standpunkte zu verfeinern und dem Menschen einen Geschmack für kultiviertere Werte einzuprägen. Haben sich verfeinerte Geschmäcker dann erst einmal entwickelt, können Menschen darin geschult werden, durch den Dienst an anderen weit größere Freude zu empfinden, als wenn sie nur Empfänger von Gefallen und den Diensten anderer wären. Die Hälfte des Glaubens besteht aus dem Dienst an der Schöpfung Gottes. Das Motto des Islam scheint zu lauten, dass die Verwirklichung einer guten Tat eine Belohnung in sich selbst ist. Dieser Vorgang liegt jenseits aller Argumente; er kann nur erfahren werden.

Nach dem Wohlgefallen Gottes trachten

Der Islam endet nicht mit der Verfeinerung höherer Werte menschlicher Verhaltensweisen. Der Islam erzeugt unter seinen Anhängern ein Erkenntnisvermögen, dass die Anerkennung der eigenen Tugend durch Gott alles ist, was zählt und zählen sollte. Diese Betonung beseitigt das Verlangen, mit seinen guten Taten zu protzen, um von menschlicher Seite applaudiert zu werden. Für einen wahren Gläubigen ist es mehr als ausreichend, dass all seine Taten, ob gut oder schlecht, dem Allsehenden Gott bekannt sind. Dahingehend äußert sich der Heilige Qur-ân wie folgt:

يَوْمَئِذٍ تُحَدِّثُ أَخْبَارَهَا ﴿٤﴾ بِأَنَّ رَبَّكَ أَوْحَىٰ لَهَا ﴿٥﴾
يَوْمَئِذٍ يَصْدُرُ النَّاسُ أَشْتَاتًا لِّيُرَوْا أَعْمَالَهُمْ ﴿٦﴾ فَمَن يَعْمَلْ
مِثْقَالَ ذَرَّةٍ خَيْرًا يَرَهُ ﴿٧﴾ وَمَن يَعْمَلْ مِثْقَالَ ذَرَّةٍ
شَرًّا يَرَهُ ﴿٨﴾

> „Und an jenem Tage wird die Erde ihre Geschichten erzählen; weil sich dein Herr in Bezug auf sie offenbart hat. An jenem Tage werden die Menschen in zerstreuten Gruppen hervorkommen, damit ihnen ihre Werke gezeigt werden. Wer auch nur eines Stäubchens Gewicht Gutes tut, der wird es dann schauen, und wer auch nur eines Stäubchens Gewicht Böses tut, der wird es dann schauen.“ (Sura 99 Al-Zilzal, Verse 5-9)

Es sollte festgehalten werden, dass dies ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Reformierung der menschlichen Gesellschaft ist. In Bezug auf die Eitelkeit des Menschen und seinen Drang sich darzustellen und zu frohlocken, ist dies die einzig wirksame Kur.
In einer umfassenderen Definition von Wohltätigkeit bezog der Heilige Prophet[saw] die folgenden Taten mit ein, die sich eine Belohnung von Gott verdienen:

> „Wohltätigkeit entsteht aus jedem Glied einer Person an jedem Tag, an dem die Sonne aufgeht. Zwischen zwei Menschen zu schlichten ist Wohltätigkeit; einer Person zu helfen, ihr Pferd zu besteigen oder es zu bepacken, ist Wohltätigkeit; jene Dinge vom Pfad räumen, die Unannehmlichkeiten hervorrufen, ist Wohltätigkeit.“ Überliefert von Abu Hurairah. (Bukhari, Kitabul Jihadi was siyari, Babu man Akhadha birrikabi wa Nahwihi)

> „Wenn ein Muslim einen Baum pflanzt, dann ist alles, was von ihm gegessen wird, Wohltätigkeit von seiner Seite, und was immer von ihm gestohlen wird, ist Wohltätigkeit, und was immer von ihm abgenommen wird, ist Wohltätigkeit.“ Überliefert von Jabir. (Muslim, Kitabul Musaqati wal Muzara‘ati, Babu Fadlil Gharsi waz Zar‘i)

„Schützt euch gegen das Feuer, und sei es nur durch das Verschenken einer halben Dattel aus Mildtätigkeit, und falls es euch daran fehlen sollte, durch das Äußern eines guten Wortes.“ Überliefert von Adiyy ibn Hatim. (Bukhari, Kitabul Manaqib, Babu Alamatin Nubuwwati fil Islami)

„Falls eine Person nichts besitzt, sollte er mit seinen Händen zu seinem eigenen Nutzen arbeiten und auch Almosen geben. Falls er nicht in der Lage sein sollte zu arbeiten, sollte er einem notleidenden Bedürftigen helfen. Falls er nicht einmal dazu in der Lage ist, sollte er andere zur Tugend anhalten. Falls es ihm auch daran mangelt, sollte er sich davon abhalten, Böses zu tun. Auch das ist Wohltätigkeit.“ Überliefert von Abu Musa Ashari. (Bukhari, Kitabul ‚Ädab, Babun Kullu Ma‘rufin Sadaqatun; Muslim, Kitabuz Zakat, Babu Bayanismas Sada-qati Yaqa‘u Ala Kulli Nau‘imminal Ma‘ruf)

Selbst ein Bissen Nahrung, der Ihrer Ehefrau in den Mund gesteckt wird, verdient sich die Liebe Gottes.

Ein anhaltendes Bewusstsein um die anderen Menschen

Der Islam entwickelt Empfindsamkeit und Empfindlichkeit den Schmerzen und Leiden anderer gegenüber. Wir haben diesen Aspekt bereits in dem Abschnitt, der vom volkswirtschaftlichen Frieden und politischen Frieden handelt, erörtert. Weitere Ausführungen sind daher nicht notwendig.

Ein umfassenderer Wirkungskreis liebevoller Fürsorge

Der Islam weitet die eigenen Sinne genauso wie die Befähigung dazu, nicht nur die eigenen Mitmenschen zu lieben, sondern vielmehr die gesamte Schöpfung Gottes.

Da Islam beansprucht, die letzte offenbarte Religion zu sein, die sich nicht nur an ein Volk richtet, sondern an die gesamte Menschheit, würde man normalerweise erwarten, dass der Heilige Prophet[saw] des Islam entsprechend als eine Quelle des Lichts und der Segnungen für die gesamte Menschheit beschrieben worden wäre. Aber man ist überrascht, stattdessen zu lesen, dass der Heilige Prophet[saw] im Heiligen Qur-ân beschrieben wird als:

رَحْمَةً لِّلْعٰلَمِيْنَ

„Eine Barmherzigkeit für das gesamte Universum." (Sura 21 Al-An-biya, Vers 108)

Das Wort *Alam* bedeutet im Arabischen eine Welt oder die gesamte Welt. Das hier verwendete Wort ist indes *Al-Alamien,* was der Plural von Alam (die gesamte Welt) ist. Deswegen haben wir es hier als das gesamte Universum übersetzt.
Ein Skeptiker mag von der Gültigkeit eines derart hohen Titels nicht überzeugt sein. Ein tieferes Verständnis indes um die Beziehung zum Amt universalen Prophetentums, das der Heilige Prophet[saw] unzweifelhaft innehatte, kann die Weisheit des Titels eine *Barmherzigkeit für das gesamte Universum* offenbaren.

Die Bestimmung der menschlichen Schöpfung

Dem qur-ânischen Schöpfungsentwurf zufolge hätte die Philosophie einer Schöpfung nur eines unbeseelten Universums kaum einem anderen Zweck gedient, als - Gott behüte - ein sinnloser Akt auf Seiten des Schöpfers zu sein. Wer würde darum wissen, und wer würde mit dem Schöpfer das Wissen um die Dinge teilen? Es wäre gleichbedeutend damit gewesen, nichts erschaffen zu haben.

Der Zweck der Schöpfung bestand darin, ein Bewusstsein zu schaffen und letztendlich die Güte dieses Erkenntnisvermögens in Übereinstimmung mit der Schöpfungsabsicht zu verfeinern, zu weiten und zu erhöhen. Dies ist keine einfache Bestimmung und benötigte eine gesonderte umfassende Erörterung, die den Rahmen der heutigen Ansprache sprengen würde. Der entscheidende Teil, um es einfach auszudrücken, lautet, dass der Endzweck der Schöpfung darin bestand, ein bewusstseintragendes Wesen höchster Ordnung zu erschaffen, das sich nicht nur freiwillig der zuhöchst vollkommenen Schönheit Gottes unterwirft, sondern auch seine Mitschöpfung der höchsten Ordnung (d.h. die Menschheit) diesem letztendlichen Ziel zuführen würde, oder es zumindest denjenigen unter ihnen ermöglichte, die danach begehrten, Ihm zu folgen.

Man entferne, rein hypothetisch, für eine Weile die letztendliche Bestimmung der Schöpfung, und plötzlich fiele die gesamte *raison d'etre* der Schöpfung und Erhaltung des Universums wie ein Kartenhaus zusammen.

In einem vereinfachten Beispiel liegt der Grund für das Pflanzen eines Setzlings sowie das Hegen, Bewässern, Zurechtschneiden und Pflegen eines Fruchtbaums in der Frucht selbst. Gäbe es keine Frucht, gäbe es auch keinen Baum. All die Anstrengungen des Pflanzens, Hegens und Pflegens des Fruchtbaums ohne Plan und Vorstellung der Frucht als Endprodukt wären gänzlich vergebens und bedeutungslos. Als solches bleibt der gesamte Obstbaum, inklusive seines Wurzelwerks, Stengels, Stammes, seiner Zweige, Blätter und Knospen der Frucht gegenüber geradezu verpflichtet. Obschon in der Zeit voraus, bleiben alle Teile des Baumes dem endgültigen Zweck verpflichtet. Es ist die Wohltätigkeit des Zwecks, die das Werkzeug der Schöpfung selbst gebiert.

Angesichts dieser Beziehung zwischen der höchsten Bestimmung der Schöpfung und dem Rest des Universums wäre man, wenn man die

Lehren des Islam erkundete, überrascht zu erkennen, dass der Islam nicht nur die Beziehung zwischen dem Menschen und Gott und zwischen Gott und dem Menschen umfasst, sondern ebenso des Menschen Beziehung zum Tierreich und der unbeseelten Welt um ihn herum.
Alles was existiert, wird heilig nicht aufgrund seiner Überlegenheit über den Menschen, sondern weil es vom Herrn der Schöpfung arteigen für den Menschen erschaffen wurde, sei es direkt oder indirekt. Nichts innerhalb des Universums bleibt mehr unnahbar oder zusammenhanglos. Selbst die entferntesten Sterne erlangen eine Bedeutung und einen Platz im Plan der menschlichen Schöpfung. Dies ist es, was wiederholt im Heiligen Qur-ân unter verschiedenen Gesichtspunkten erörtert wird und wovon die folgenden Verse eine Auswahl bilden:

وَ الشَّمْسِ وَ ضُحٰهَا ۝ وَ الْقَمَرِ اِذَا تَلٰهَا ۝ وَ النَّهَارِ
اِذَا جَلّٰهَا ۝ وَالَّيْلِ اِذَا يَغْشٰهَا ۝ وَ السَّمَآءِ وَمَا بَنٰهَا ۝
وَ الْاَرْضِ وَمَا طَحٰهَا ۝ وَنَفْسٍ وَّ مَا سَوّٰهَا ۝ فَاَلْهَمَهَا
فُجُوْرَهَا وَتَقْوٰهَا ۝ قَدْ اَفْلَحَ مَنْ زَكّٰهَا ۝ وَقَدْ خَابَ
مَنْ دَسّٰهَا ۝

„Bei der Sonne und ihrem Glanz, und bei dem Mond, wenn er ihr folgt, und bei dem Tag, wenn er sie enthüllt, und bei der Nacht, wenn sie sich bedeckt, und bei dem Himmel und seiner Erbauung, und bei der Erde und ihrer Ausbreitung, und bei der Seele und ihrer Vollendung - Er gewährte ihr den Sinn für das, was für sie unrecht und was für sie recht ist. Wahrlich, wer sie lauterer werden lässt, der wird Erfolg haben; und wer sie in Verderbnis hinabsinken lässt, der wird zuschanden.“ (Sura 91 Al-Schams, Verse 2-11)

وَسَخَّرَ لَكُم مَّا فِي السَّمَاوَاتِ وَمَا فِي الْأَرْضِ جَمِيعًا مِّنْهُ ۚ إِنَّ فِي
ذَٰلِكَ لَآيَاتٍ لِّقَوْمٍ يَتَفَكَّرُونَ ﴿١٣﴾

„Und Er hat euch dienstbar gemacht, was in den Himmeln und was auf Erden ist; alles ist von Ihm. Hierin sind wahrlich Zeichen für Leute, die nachdenken.“ (Sura 45 Al-Dschathiyah, Vers 14)

وَسَخَّرَ لَكُمُ اللَّيْلَ وَالنَّهَارَ وَالشَّمْسَ وَالْقَمَرَ ۖ وَالنُّجُومُ
مُسَخَّرَاتٌ بِأَمْرِهِ ۗ إِنَّ فِي ذَٰلِكَ لَآيَاتٍ لِّقَوْمٍ يَعْقِلُونَ ﴿١٢﴾

„Und Er hat für euch die Nacht und den Tag dienstbar gemacht und die Sonne und den Mond; und die Sterne sind dienstbar auf Sein Geheiß. Fürwahr, darin sind Zeichen für Leute, die von der Vernunft Gebrauch machen.“ (Sura 16 Al-Nahl, Vers 13)

أَلَمْ تَرَوْا أَنَّ اللَّهَ سَخَّرَ لَكُم مَّا فِي السَّمَاوَاتِ وَمَا فِي الْأَرْضِ وَأَسْبَغَ
عَلَيْكُمْ نِعَمَهُ ظَاهِرَةً وَبَاطِنَةً ۗ وَمِنَ النَّاسِ مَن يُجَادِلُ فِي اللَّهِ
بِغَيْرِ عِلْمٍ وَلَا هُدًى وَلَا كِتَابٍ مُّنِيرٍ ﴿٢٠﴾

„Habt ihr nicht gesehen, dass Allah euch alles dienstbar gemacht hat, was in den Himmeln und was auf der Erde ist, und Seine Wohltaten reichlich über euch ergossen hat, äußerlich wie innerlich? Und doch gibt es unter den Menschen so manchen, der über Allah streitet, ohne Kenntnis und ohne Führung und ohne ein erleuchtetes Buch.“ (Sura 31 Luqman, Vers 21)

لَقَدْ خَلَقْنَا الْإِنْسَانَ فِي أَحْسَنِ تَقْوِيمٍ ۝٥

„Wahrlich, Wir haben den Menschen in schönstem Ebenmaß erschaffen.“ (Sura 95 Al-Tin, Vers 5)

Viele andere Verse und selbst kleine Kapitel des Heiligen Qur-ân sind gänzlich diesem Thema gewidmet und erklären, dass der Mensch ein Mikrouniversum ist, dem von allen Formen der Schöpfung Einfluss zuteil wurde. Selbst der entfernteste Stern hat zu diesem Mikrouniversum des Menschen seinen Beitrag geleistet. Indes ist diese Beziehung nicht die eines Dieners zu seinem Meister, sondern die eines Meisters zu seinem Diener. Die Meister verbeugen sich nicht und werfen sich nicht nieder vor jenen, die ihnen dienen. Also tritt der Mensch in Erscheinung als Meister des gesamten Universums und Diener nur des Einen, Der der Herr und Schöpfer des Universums ist.

Wie anders ist diese Philosophie im Vergleich zu denen vieler anderer Religionen, die nicht nur Götzendienst lehren, sondern auch Naturanbetung in vielerlei Gestalt. In ihren Philosophien erscheinen der Mond, die Sterne, die Sonne, Meere, Bäume, Regen, Blitze, Gewitter oder sogar Tiere wie Kühe, Schlangen oder Vögel alle als dem Menschen irgendwie überlegen. Der Mensch wird gelehrt, sie Kraft der Eigenschaft ihrer unbestimmten Überlegenheit über den Menschen als Götter zu verehren. Kurzum, der Mensch wird am untersten Punkt der Leiter angesiedelt und einem jeglichen Ding untergeordnet, das nur geschaffen worden war, ihm zu dienen.

Innerhalb des islamischen Verständnisses des großen Plans aller Dinge ist der Mensch sozusagen der Meister alles Geschaffenen. Daher ist es der Mensch, der dem Schöpfer gegenüber in der größten aller Pflichten steht, weil er es ist, der am meisten aus der Schöpfung Gottes Nutzen

zieht, Der ein jedes Ding in den Dienst am Menschen genötigt hat.
Mit anderen Worten, der Mensch hat sich von jeglicher Fessel befreit dadurch, dass er nur eine einzige Fessel anerkennt - die seines Schöpfers. Der Mensch ist die Personifizierung und das Symbol von Gewissen und Erkenntnisvermögen des gesamten Universums. Wenn er sich vor seinem Schöpfer beugt und sich vor Ihm niederwirft, beugt und niederwirft sich in ihm der gesamte Kosmos. Wenn er zum Schöpfer zurückkehrt, kehrt sozusagen das gesamte Universum zum Schöpfer zurück. Diese endgültige Erkenntnis und das Umformen des eigenen Lebens dieser Bestimmung entsprechend, bedeutet dem Islam zufolge endgültiger Friede. Eine Wendung aus dem Heiligen Qur-ân, die von Muslimen oft angebracht wird, fasst diese Philosophie in einigen wenigen Worten zusammen:

إِنَّا لِلَّهِ وَإِنَّا إِلَيْهِ رَاجِعُونَ ﴿١٥٦﴾

„Allahs sind wir und zu Ihm kehren wir heim.“ (Sura 2 Al-Baqarah, Vers 157)

Wenige nur verstehen, dass die Bedeutung von „heimkehren“ hier nicht körperlich, sondern geistig gemeint ist. Es ist nicht nur die Feststellung einer Tatsache, sondern eine Erinnerung an den Zweck der menschlichen Schöpfung. Genauso wie ein Lachs keinen Frieden finden kann, solange er nicht an den Ort seiner Herkunft, seinen Laichplatz, zurückkehrt, kann das menschliche Herz keinen Frieden finden, ohne spirituell an die Quelle seiner Schöpfung zurückzukehren. Das ist die Bedeutung des Verses:

الَّذِينَ آمَنُوا وَتَطْمَئِنُّ قُلُوبُهُم بِذِكْرِ اللَّهِ ۗ أَلَا بِذِكْرِ اللَّهِ
تَطْمَئِنُّ الْقُلُوبُ ﴿٢٨﴾

„Sie, die glauben und deren Herzen Trost finden im Gedenken Allahs. Ja! Nur im Gedenken Allahs ist es, dass Herzen Trost finden können.“ (Sura 13 Al-Ra‘d, Vers 29)

Ohne Gott kann es keinen Frieden geben

Der Mensch kann nicht mit sich selbst in Frieden leben noch kann ohne diese Formel innerhalb einer Gesellschaft Frieden gewährt werden; keine andere Formel kann funktionieren. Es ist allein die Liebe zu Gott, die wahrhaftige Ehrerbietung für Seine Schöpfung erzeugen kann. Je höher die Ordnung der Schöpfung, umso näher kommt sie dem Schöpfer und je stärker wird das zwischen dem Geschaffenen und dem Schöpfer geknüpfte Band. Der Mensch beginnt, andere Menschen aus einem höheren und edleren Zweck heraus zu achten; d.h. aus seiner Ehrerbietung und der Verpflichtung heraus, die er seinem Schöpfer schuldet, beginnt der Mensch die Menschheit zu achten. Man kann daher sagen, dass es im Wesentlichen die Liebe zu Gott ist, die sich in die Liebe zu Seiner Schöpfung wandelt. Man entferne, rein hypothetisch, Gott für einen Augenblick aus diesem Modell, und plötzlich erlangen menschliche Beziehungen eine vollkommen andere Perspektive. Diese von der Nichtexistenz Gottes hervorgerufene Leere wird plötzlich vom menschlichen Ego gefüllt. Es ist eine äußerst unbedachte und zuhöchst unkundige Philosophie, dass der Mensch ohne Gott leben könnte. Was Gottesleugnung letztendlich erreicht, ist nicht nur der Tod eines Gottes, sondern die plötzliche Erweckung einer Myriade von Göttern. Jedes vorhandene, erkenntnisträchtige Wesen sieht sich plötzlich selbst zu seinem oder dessen eigenen Gott erhoben. Ego, Selbstsucht und die totale Verpflichtung, den eigenen Zielen zu dienen, werden immer stärker und allgewaltiger. Gesellschaften, die aus Ziegeln derartiger Individuen errichtet werden,

verbleiben immer egoistisch und selbstorientiert. Es bleibt keine Logik zurück, anderen gegenüber wohltätig zu sein, ohne tiefere Beweggründe zu haben. Es verbleibt kein äußerlicher Bezugspunkt in der Gestalt eines wohltätigen Gottes mehr übrig, Der der einzige Verbindungs- und Treffpunkt aller Ausformungen der Schöpfung ist.
Dies ist die elementare islamische Philosophie. Ohne eine Rückkehr zu Gott kann man keinen Frieden finden und ohne diesen Frieden kann innerhalb der Gesellschaft kein Frieden verbreitet werden. Alle menschlichen Anstrengungen, Frieden aus selbstsüchtigen versteckten Beweggründen heraus zu schaffen, sind zum Scheitern verurteilt und führen zu nichts. Wenn es keinen Gott gibt, gibt es keinen Frieden. Das ist die letztgültige Wahrheit.

Vielen Dank.

Stichwortverzeichnis

A

Abbasidenzeit 219
Abdullah bin Ubbay bin Salul 69
Abschiedspredigt 168
Abu Hurairah 143, 316
Adam[as] 112
Afrika 213, 252, 259, 268
Ahmadiyya 5, 19, 23, 78, 297
Alkohol 196, 199
alkoholbedingte Zirrhose 199
Alkoholgenuss 236, 289
Alkoholiker 196
Alkoholismus 199
Alkoholsyndrom 199
Allah 28, 32, 34, 35, 36, 39, 46, 48, 52, 53, 57, 61, 64, 66, 67, 70, 73, 74, 82, 90, 97, 109, 110, 112, 113, 114, 115, 127, 128, 142, 145, 149, 152, 153, 154, 157, 158, 167, 174, 178, 180, 185, 187, 188, 189, 190, 194, 195, 198, 206, 215, 216, 217, 218, 233, 241, 242, 266, 269, 271, 276, 277, 280, 283, 292, 293, 295, 296, 303, 311, 313, 314, 321
Almosengeben 188
Altenfürsorge 137, 138
Antisemitismus 159
Apostelgeschichte 46
Araber 70, 123, 164, 170
Arbeitslosigkeit 222, 228
Argwohn 133, 149, 156
Armut 186, 196, 254
Asien 268
Äthiopien 260
Aufmerksamkeit 55, 122, 125, 159, 200, 215, 222, 224, 231, 253, 289
Aufrichtigkeit 155, 294
Ausdauer 261
Ausgaben 188, 196, 209, 218, 223, 228, 229, 230, 236, 239, 245
Ausplünderung 85
Ausrottung des Bösen 150

B

Badr 61
Bangladesch 214
Bedrohung des Weltfriedens 50
Befriedigung 41, 85, 98, 99, 100, 111, 132, 231, 311, 312
Begierden 99, 111, 119, 148, 149, 200, 232, 292, 309
Beharrlichkeit 59, 60
Bestechlichkeit 85, 198
Bestechung 96, 247, 268
Bestrafung 65, 66, 67, 68, 77, 107, 108, 168, 227, 288, 289
Betrug 85, 198, 229, 310, 311
Betteln 186
Bettler 179, 186, 251, 254
Bibel 35, 37
Böse 48, 59, 151, 152, 194, 297, 313
Buddhaas 36
Buddhismus 37, 77, 84
Bürokratie 64

C

Chancengleichheit 176
China 212, 298
Christen 28, 46, 47, 69, 76, 79, 86, 159, 160, 161, 252, 285, 286,

287, 291
Christentum 37, 45, 51, 76, 83, 84, 86, 160, 285, 289

D

Dankbarkeit 23, 155, 180, 181, 182, 183
Demokratie 64, 268, 272, 274, 275, 277, 278, 279, 283
Demut 41, 43, 140, 155
Deutschland 131, 132, 218, 221
Diebstahl 85, 156, 198
Diktatur 64, 267, 274
Doppelzüngigkeit 85
Dritte Welt 213, 268
Drogen 103, 119, 194, 310

E

Ehebruch 156, 310
Ehrlichkeit 244, 248, 277
Eigentum 123, 235, 247
Einheit 73, 136, 140, 150, 163, 255, 256
Ellbogenfreiheit 223
Eltern 137, 139, 140, 141, 142, 143, 145, 146, 237, 246, 292
Erbgesetz 246, 247
Erlaubtes 153, 155
Essen 178
Europa 87, 160, 213, 221, 224
Extravaganz 156

F

Familie 49, 117, 134, 136, 137, 138, 139, 141, 143, 151, 178, 190, 191
Familienbande 117, 197
Familienführung 135
Faschismus 64, 159
Fitrana 256
Frankreich 285
Frauenemanzipationsbewegung 122
Frauenrechte 122, 126
Freiheit 30, 62, 64, 65, 77, 85, 86, 87, 198, 212, 235, 246, 258
Fremdherrschaft 64
Frieden 23, 24, 30, 31, 35, 40, 44, 55, 56, 65, 71, 72, 74, 75, 78, 83, 104, 105, 120, 121, 133, 147, 148, 153, 154, 156, 161, 166, 168, 177, 193, 194, 202, 214, 250, 267, 293, 295, 298, 299, 301, 302, 303, 309, 317, 323, 324, 325
Frühislam 186, 191

G

Gebet 52, 144, 154, 195, 217, 233, 236, 276, 283
Geduld 59, 60, 155
Gefühllosigkeit 138, 215, 252, 259
Geiz 156
Generation 24, 37, 84, 87, 102, 104, 140, 141, 142, 144, 145, 247
Generationenkonflikte 141
Gerechtigkeit 29, 48, 49, 57, 82, 115,

132, 155, 162, 175, 216, 242, 266, 275, 276, 288, 290, 292, 294, 295, 296, 299, 301, 302, 303, 304
Geschlechtertrennung 121, 122, 123, 124, 125
Gesellschaftsklima 111
Gesellschaftsordnung 83, 91, 92, 112, 116, 117, 137, 177
Gesetzgebung 93, 106, 145, 151, 152, 168, 280, 284, 287, 289, 290
Gesundheitswesen 151
Gewalt 31, 50, 51, 58, 60, 61, 77, 102, 105, 116, 119, 175, 199, 298
Glasnost 300
Glaube an Gott 95, 96
Gleichheit 29, 128, 132, 133, 255
Glücksspiel 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 236, 239, 249
Golfstaaten 259
Gorbatschow 300
Gott 21, 33, 35, 37, 38, 43, 44, 47, 50, 54, 55, 57, 58, 59, 67, 69, 71, 74, 77, 83, 95, 96, 105, 108, 109, 110, 113, 114, 115, 118, 130, 135, 144, 145, 168, 169, 170, 178, 179, 180, 181, 182, 184, 190, 193, 215, 217, 233, 234, 246, 253, 255, 257, 258, 259, 270, 272, 275, 279, 280, 282, 284, 286, 292, 293, 295, 315, 316, 318, 320, 324, 325
Gotteslästerung 20, 65, 66, 67, 68, 69, 77
Großbritannien 21, 196, 221, 222, 286, 297
Großeltern 137
Grundbedürfnisse 176, 250, 251, 253, 257
Grundrechte des Menschen 251

H

Habgier 85, 207
Hadhrat Abu Bakrra 218
Handel 197, 219, 220, 228, 233, 235, 248, 310
Handelsbeziehungen 248, 260, 261
Heiligen Begründerssaw 39, 40, 41, 190
Heilige Prophetsaw 36, 42, 70, 71, 94, 143, 152, 153, 188, 191, 195, 314, 316, 318
Heiliger Qur-ân 56
Heuchelei 87, 183, 249, 283
Hinduismus 37, 77, 84
Hindus 79, 84, 252, 291
Hochmut 156
Hochzeitsausgaben 237
Holocaust 232
Homosexualität 106
Honduras 165
Hongkong 214

I

Imperialismus 159, 162, 164
Indien 76, 78, 214, 245, 290
Indonesien 214
Inflation 220, 221, 222, 223, 224, 227, 228, 234

Irland 76
Israel 161, 163, 164, 165, 166, 221, 290

J

Jabotinsky 164
Japan 213, 214
Jesuas 112
Jesus 37, 68, 78, 257, 286
Juden 28, 36, 42, 46, 47, 48, 68, 69, 79, 159, 160, 252, 290, 291
Judentum 37
Jurisprudenz 243

K

Kambodscha 214
Kapitalismus 175, 207, 210, 211, 212, 214, 215, 229, 234, 248, 257, 268, 300
Kartelle 248
Keuschheit 106, 117, 125, 155
Kinder Gottes 37
Klasseninteressen 160
Klassenunterschiede 244
Klassenvorurteile 160
Klasssenbewusstsein 159
Kleidung 102, 169, 178, 245, 251, 254, 256, 294
Kommunismus 20, 207, 209, 214, 245, 274
Konfuzianismus 77, 84
Königin von Saba 270, 276
Korruption 247, 310
Krieg 151, 165, 167, 233, 234, 240, 249, 262, 297, 298

L

Leben nach dem Tode 91, 124
Lebensstandard 231, 261, 262
leichte Unterhaltung 146

M

Malaysia 214
Mangel 83, 110, 120, 133, 178, 259
Mariara 69
Marx 245
Marxismus-Leninismus 212
Materialismus 74, 91, 94, 175, 177
Medina 70, 71, 191
Mehrheitsreligion 290
Mekka 217
Menschenrechtsverletzungen 85
Menschheit 31, 33, 49, 50, 51, 53, 56, 57, 62, 73, 79, 157, 166, 168, 170, 182, 194, 214, 215, 217, 228, 232, 252, 253, 255, 257, 259, 260, 285, 287, 291, 313, 318, 319, 324
Mildtätigkeit 188, 206, 233, 317
Mittelalter 161
Moral 68, 84, 101, 114, 289
Mord 128, 198, 199
Moschee 72, 238, 255, 256
Mosesas 36, 43, 78
Muhammadsaw 36, 41, 42, 58, 78,

217
Mullahtum 281
Mündigkeit 64
Muslime 43, 47, 49, 67, 69, 75, 76, 86, 122, 130, 138, 141, 157, 160, 167, 169, 252, 255, 256, 260, 280, 282, 285, 286, 287, 290, 291, 292, 303
Mut 152, 155
Myanmar 214

N

Nachbarn 142, 155, 290
Nachrede 149, 156
Nahrung 30, 105, 169, 245, 251, 252, 254, 294, 317
Namibia 165
Napoleon 285
Nationalismus 159
Naturkatastrophe 253, 257
Neid 148, 156
Nigeria 76
Nirwana 148

O

Obdach 169, 252, 253, 254
Ordnung 87, 88, 109, 113, 114, 115, 116, 121, 123, 150, 176, 177, 208, 209, 269, 272, 275, 288, 300, 319, 324
Osteuropa 86, 161, 213, 214
Ost und West 20, 161, 196

P

Pakistan 76, 214, 284, 285, 290, 311
Papst 285
Perestroika 300
Pflichttreue zwischen Staat und Religion 284
Philippinen 165
Pilgerfahrt 217, 256
Prahlerei 42, 156
Promiskuität 100, 116, 118
Propheten 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 57, 78, 94, 270

R

Ramadhan 217
Rassenhass 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163
Raubüberfälle 85
Rechenschaftspflicht 95, 97
Redefreiheit 57, 62, 65
Regierungsverantwortung 279, 291
Reichtum 119, 120, 176, 185, 188, 206, 207, 209, 211, 215, 216, 217, 234, 235, 236, 244, 245, 246, 247, 249, 250, 251, 254, 312
Reinheit 44, 155
Respekt 34, 77, 124, 186, 302
Respektlosigkeit 138
Russland 163, 213, 214

S

Satan 44, 66, 195, 233
Sauberkeit 102, 155
Saudi-Arabien 260
Scharia 280, 281, 282, 283, 284, 290
Scheilock 226
Scheinheiligkeit 85
Selbstbeherrschung 86, 155
Selbstmord 199
Selbstsucht 85, 92, 96, 119, 252, 324
Shakespeare 272
Sicherheit 42, 44, 46, 54, 83, 105, 109, 119, 122, 133, 164, 165, 202, 213, 223, 227, 287
Sigmund Freud 118
Sikhs 291
Singapur 214
Sittlichkeit 146, 248, 267
Sklave 191
Sowjetunion 260, 300
Spenden 178, 237, 256
Spott 156, 304
Sri-Lanka 214
Staatskunst 286, 291
Staat und Religion 284
Standhaftigkeit 155
Stellung der Frau 117, 123
Stolz 106, 178, 249
Südamerika 212
Sudan 260
Südkorea 214
Sunni 282

T

Tag des Jüngsten Gerichts 94, 168, 191
Taiwan 214
Taten Gottes 118
Terrorismus 128
Thailand 214
Tod 72, 92, 94, 110, 272, 302, 324
Totengebet 71, 72
Treuhandschaft 215, 216, 244, 266, 275, 277, 279
Treulosigkeit 85, 156

U

UdSSR 86, 161, 231
Umlaufvermögen 208
Undisziplinierthеit 85
Uneigennützigkeit 155
Unerlaubtes 153, 156
Unglaube 98
Unterdrückung 85
Untreue 285

V

Verantwortung 29, 35, 119, 126, 132, 134, 135, 138, 143, 145, 146, 147, 150, 151, 190, 192, 208, 216, 260, 275, 278, 294, 295
Verantwortungslosigkeit 85, 132

Verbrechen 29, 65, 92, 93, 105, 106, 107, 108, 119, 146, 147, 152, 198, 199, 229, 249, 259, 287, 288
Vereinigungskonzept 49
Vergebung 34, 71, 82, 89, 155, 178
Verheiratung 131
Verleumdung 68, 156
Vermögen 117, 127, 179, 197, 207, 208, 209, 210, 218, 233, 234, 256
Vermögensanhäufung 207
Verrat 285
Vertrauen 121, 124, 150, 155, 248, 272, 275, 277, 278, 283
Verzweiflung 156
Vielehe 128, 130, 131

W

Wahlrecht 275
Wahrhaftigkeit 39, 156
Wahrheit 28, 29, 31, 33, 45, 46, 48, 49, 52, 56, 58, 60, 61, 63, 77, 85, 101, 107, 118, 273, 283, 284, 286, 289, 292, 294, 302, 304, 325
Wasser 84, 90, 153, 191, 220, 229, 231, 252, 253, 254, 272
Wasserzugang 153
Weltfrieden 157, 168, 296, 297, 299, 301
Weltherrschaft 50
Weltkrieg 131, 164, 165
Westeuropa 159
Wettbewerb 213, 248, 310, 311
Wettbewerbsvorteil 229
Wille 97, 277, 304
Windhuk 165
Wirtschaftsordnungen 212, 232, 260, 300
Wissenschaftlicher Sozialismus 207
Wucher 210, 214

Z

Zakat 52, 186, 210, 217, 218, 219, 233, 240, 256, 314, 317
Zia-ul-Haq 285
Zins 206, 207, 210, 212, 214, 221, 225, 232, 233
Zinsanreiz 207
Zinsnehmen 233, 234
Zivilisiertheit 120
Zölibat 131
Zwang 58, 77, 239, 291
Zweite Welt 23

Anmerkungen des Herausgebers

Gemäß unserer Zählweise wird der Vers *Bismillah irrahman ir-rahiem* (im Namen Allahs, des Gnädigen, des immer Barmherzigen) stets als erster Vers eines Qur-ân-Kapitels (Sura) gezählt. Einige Herausgeber von Qur-ân-Ausgaben beginnen mit der Zählung erst nach *Bismillah irrahman irrahiem*. Sollte der Leser den Vers also nicht unter der in diesem Buch wiedergegebenen Nummer finden, sei es ihr oder ihm geraten, von der Zahl Eins abzuziehen.
Die folgenden Abkürzungen wurden verwendet. Leser werden gebeten, die vollständigen Formeln zu gebrauchen:

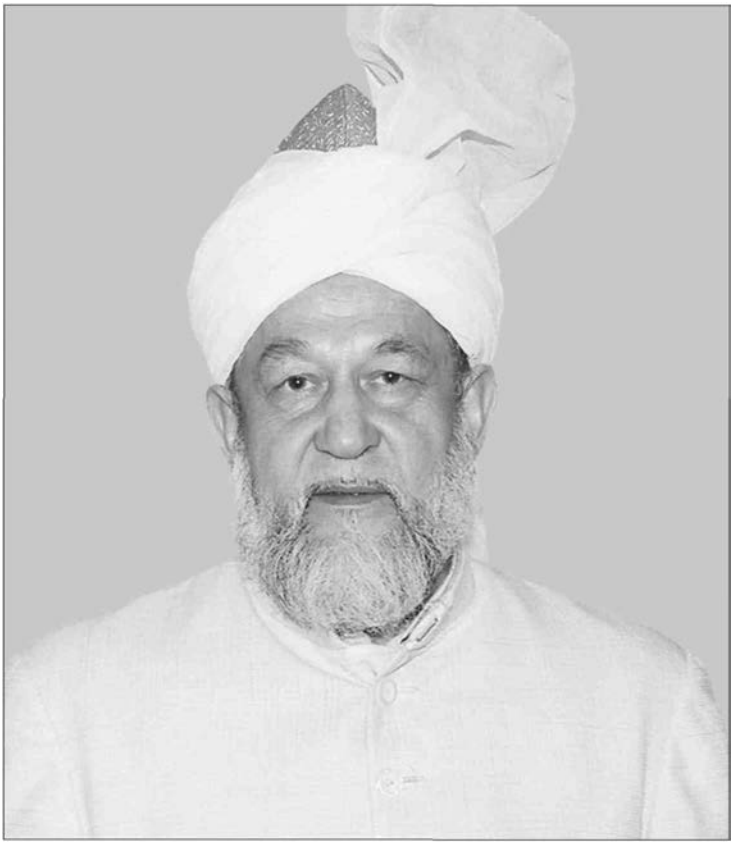
saw *„sallallahu alaihi wa sallam"* bedeutet: *„Frieden und Segnungen Allahs seien auf ihm"* und wird im Anschluss an den Namen des Heiligen Propheten Muhammad[saw] gebetet.

as *„alaihis salam"* bedeutet: *„Friede sei auf ihm"* und wird im Anschluss an die Namen von allen übrigen Propheten gebetet.

ra *„radi-Allahu anhu/anha/anhum"* bedeutet: *„Möge Allah Gefallen an ihm/ihr/ihnen haben"* und wird im Anschluss an die Namen der Gefährten des Heiligen Propheten Muhammad[saw] oder des Verheißenen Messias[as] gebetet.

rh *„rahmatullah alaih"* bedeutet: *„Möge Allah ihm gnädig sein"* und wird im Anschluss an die Namen von verstorbenen frommen Muslimen gebetet, die keine Gefährten des Heiligen Propheten Muhammad[saw] oder des Verheißenen Messias[as] waren.

Zum Autor



Der Vierte Kalif des Verheißenen Messias[as] und
vierte Oberhaupt der Ahmadiyya Muslim Jamaat
Hadhrat Mirza Tahir Ahmad[rh] (1928-2003)

Hadhrat Mirza Tahir Ahmad[rh] (1928-2003), möge Allah seiner Seele unendliche Barmherzigkeit schenken, war ein Mann Gottes, die Stimme seines Zeitalters, ein begnadeter Redner, ein hochgebildeter Gelehrter, ein profilierter und vielseitiger Schriftsteller und ein leidenschaftlicher Schüler der Vergleichenden Religionen. Er wurde von Abermillionen treuer und ergebener Ahmadi-Muslime aus aller Welt geliebt, die ihm als ihrem Imam folgten, dem geistigen Oberhaupt und Vierten Nachfolger von Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad[as] (der Verheißene Messias und Mahdi des Islam), in welches erhabene Amt er im Jahre 1982 als vierter Kalif des Messias gewählt wurde.

Nach der Verabschiedung der Anti-Ahmadiyya-Gesetze durch General Zia-ul-Haq am 24. April 1984 war er gezwungen, sein Heimatland Pakistan zu verlassen. Er emigrierte nach Großbritannien, wo er den Fernsehsender Muslim Television Ahmadiyya (MTA) gründete, der seitdem seine Fernsehprogramme 24 Stunden lang in alle Richtungen des Erdballs ausstrahlt.

Über seine Tätigkeit als religiöser Führer hinaus war er ein Homöopath von Weltrang und hochtalentierter Poet.

Seine Schulausbildung begann im indischen Qadian. Später dann besuchte er das Government-College in Lahore, Pakistan. Nach seinem Abschluss mit Auszeichnung, den er bei der Jamia-Ahmadiyya in Rabwah, Pakistan, erlangte, erhielt er seinen akademischen Grad mit Prüfung in Arabisch an der Punjab-Universität in Lahore. Von 1955 bis 1957 studierte er an der Schule für Orientalische und Afrikanische Studien an der Universität London.

Er besaß ein göttlich inspiriertes und außergewöhnlich tiefes Wissen über den Heiligen Qur-ân, den er in die Urdu-Sprache übersetzte. Darüber hinaus überarbeitete er einen Teil der englischen Übersetzung des Heiligen Qur-ân von Hadhrat Maulawi Sher Ali[ra] und fügte dieser einige erklärende Interpretationen hinzu. Sein Opus Magnum ist das

bahnbrechende Werk über das Verhältnis zwischen Offenbarung und Vernunft *Revelation, Rationality, Knowledge and Truth.* Daneben verfasste er nicht nur zahlreiche Sachbücher zum Islam, sondern auch politische Analysen und Abhandlungen zum Christentum.

Obwohl er weder in der Philosophie noch den Naturwissenschaften formal ausgebildet wurde, war er der Philosophie sehr zugeneigt und behandelte die schwierigsten theologisch-philosophischen Fragen mit großem Scharfsinn und Leichtigkeit. Dabei war sein intellektueller Ansatz immer vernunftbegründet und wissenschaftlich.

Für einen Laien besaß er erstaunliche Fachkenntnisse in den Naturwissenschaften, insbesondere in den Biowissenschaften. Des Weiteren war ihm ein tiefes Wissen über die menschliche Psychologie zu Eigen. Er besaß einen hochanalytischen Verstand und brillanten Intellekt, wodurch er in der Lage war, selbst die kompliziertesten Problematiken mit Leichtigkeit zu lösen, um dadurch seine Zuhörer und Leser immer wieder aufs Neue zu verzaubern.

Hadhrat Mirza Tahir Ahmad[rh]
im Verlag der Islam
Auswahl

Das Christentum - Wahrheit und Mythos

2010, DIN-A5, broschiert, 195 Seiten
ISBN 978-3-932244-50-6

Die Lehre des Christentums erlangte ihre heutige Form erst durch einen Veränderungsprozess, der fast die gesamte Geschichte des Christentums hindurch andauerte. Anstatt sich jedoch in einer endlosen Debatte über diesen Entstehungsprozess zu verlieren, hat sich der Autor dazu entschlossen, die heutigen christlichen Glaubensvorstellungen primär auf Grundlage von Logik und Vernunft zu untersuchen. In diesem Buch werden neben anderen Punkten die „Gottessohnschaft" Jesu, sein Sühneopfer, die Dreifaltigkeit und die zweite Ankunft des Messias ausführlich behandelt.

Zum Verhältnis von Scharia und Staat im Islam

2011, DIN-A5, broschiert, 44 Seiten
ISBN 978-3-932244-76-6

Dieses Büchlein enthält eine Rede von Hazrat Mirza Tahir Ahmad, der vierte Khalifa der Ahmadiyya Muslim Gemeinde, in der das Verhältnis zwischen dem islamischen Recht, der Scharia, und dem Staat thematisiert wird. Es wird deutlich, dass das qur-ânische Recht auf Religionsfreiheit dazu führt, dass niemandem die Scharia auferlegt werden darf, der sich nicht freiwillig ihr unterwirft. Der Redner plädiert vielmehr für einen säkularen Staat, eine Regierungsform, die sich aus dem Qur-ân selbst ableiten lässt.

Über Hadhrat Mirza Tahir Ahmad[as]

Ein Mann Gottes

Ian Adamson
DIN-A6, broschiert, 204 Seiten
ISBN 3-921458-72-2
EUR 7,00

Dies ist die außergewöhnliche Lebensgeschichte des 4. Kalifen der Ahmadiyya Muslim Jamaat, Mirza Tahir Ahmad. Angefangen von seinen frühen Jugendtagen über die Jahre seines Studiums bis hin zu jenen Tagen, da er dem Islam in höchster Position diente, wird hier das Alltägliche und das Besondere einer Persönlichkeit nachvollzogen, die den Leser faszinieren wird. Die Umstände seiner Suche nach Gott und die Jahre, in denen Gott Sich ihm in höchster Nähe zeigte, werden ebenso geschildert, wie Erlebnisse, die den Arbeitstag des Kalifen umrahmen. Einblicke in die Erfahrungen eines islamischen Würdenträgers, wie sie in solcher Offenheit noch nicht veröffentlicht worden sind. Besondere Aufmerksamkeit gilt den wundersamen Geschehnissen, die seine Flucht aus Pakistan in das Londoner Exil verdeutlichen. Neben den Berichten über das private Leben des Kalifen sind auch Erklärungenüber den theologischen Hintergrund seiner Gemeinschaft dargestellt.

Hadhrat Mirza Tahir Ahmad[as] auf Englisch im Schwesternverlag *Islam International Publications Ltd.*

Beziehbar über den Verlag der Islam

Revelation, Rationality, Knowledge & Truth

1998, gebunden, 756 Seiten
ISBN 1-85372-640-0

Any divide between revelation and rationality, religion and logic has to be irrational. If religion and rationality cannot proceed hand in hand, there has to be something deeply wrong with either of the two. Does revelation play any vital role in human affairs? Is not rationality sufficient to guide man in all the problems which confront him? Numerous questions such as these are examined with minute attention.
All major issues which intrigue the modern mind are attempted to be incorporated in this fascinatingly comprehensive statute. Whatever the intellectual or educational background of the reader, this book is bound to offer him something of his interest. It examines a very diverse and wide range of subjects including the concept of revelation in different religions, history of philosophy, cosmology, extraterrestrial life, the future of life on earth, natural selection and its role in evolution. It also elaborately discusses the advent of the Messiah, or other universal reformers, awaited by different religions. Likewise, many other topical issues which have been agitating the human mind since time immemorial are also incorporated.
The main emphasis is on the ability of the Quran to correctly discuss all important events of the past, present and future from the beginning of the universe to its ultimate end. Aided by strong incontrovertible logic and scientific evidence, the Quran does not shy away from presenting itself to the merciless scrutiny of rationality. It will be hard to find a reader whose queries are not satisfactorily answered. We hope that most readers will testify that this will always stand out as a book among books—perhaps the greatest literary achievement of this century.

Murder in the Name of Allah

1989, gebunden 148 Seiten
ISBN 0-7188-2779-1

Murder in the Name of Allah is the first translation into English of Mazhab Ke Nam Per Khoon, a re-affirmation of the basic tenets of Islam.
Hardly a day passes on which an Islamic event does not make headlines. The president of a Muslim country is assassinated by the supporters of Muslim brotherhood; a European journalist is taken hostage by Islamic Jihad; a Pan-American aircraft is hijacked by another Muslim group; American university professors are taken into custody by Hezbullah; Two passenger carrying airplanes were slammed in to world trade center. The glare of ‚Islamic' revolution in Iran is reflected through the flares of every gulf oil refinery.
This book is a reminder that the purpose of any religion is the spread of peace, tolerance and understanding. It argues that the meaning of Islam—submission to the will of God—has been steadily corrupted by minority elements in the community. Instead of spreading peace, the religion has been abused by fanatics and made an excuse for violence and the spread of terror, both inside and outside the faith.
In confirming the true spirit of Islam, it makes the point to followers of all religions that the future of mankind depends on the intrinsic values of love, tolerance, and freedom of conscience and of belief.

Absolute Justice, Kindness and Kinship - The Three Creative Principles

2008, gebunden, 443 Seiten
ISBN 1-85372-741-5

In this ground-breaking work, the author argues that in the creation of the universe, in the evolution of life and in the ultimate creation of man, one finds the principle of absolute justice at work guiding the steps of evolution and governing the functions of each individual living cell. Perfect balance is to be found in al components of the universe, within every living fibre

living fibre on earth. Perfect balance or absolute justice forms the very foundation of life as we know it. It is this balance which leads to the harmony that we witness in the laws of nature, a harmony which was the basis of Einstein´s belief in a Supreme Creator.

The Gulf Crisis & The New World Order

1993, gebunden, 396 Seiten
ISBN 1-85372-506-4

The whole world witnessed Iraq`s invasion and annexation of Kuwait on August 2nd, 1990. The following day, the Suprem head of the Ahmadiyya Muslim Jamaat began a series of seventeen sermons on this important issue. He elaborated on the solution to this crisis in light of the teachings of the Holy Qur-an. These sermons have been compiled and are presented in this book.
The Author voices a deep yearning for peace in the World. His words are free from any personal motives or political bias. The sermons present a viewpoint that is neither aligned with Eastern nor Western nations; rather, the Author provides a definitive explanation of the teachings of the Holy Qur-an relating to international affairs.
This is the only book of its kind, in which a Muslim spiritual leader addresses a world issue in such depth. The Author unmasks the injustices and double standards of both Eastern and Western nations. This book may well indeed become a benchmark on International Justice and Islamic theology, as the sermons have already proven to be.